238 c 10

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ERINNERUNGEN

VON

FRIEDRICH VON MATTHISSON.

Zweyter Band.

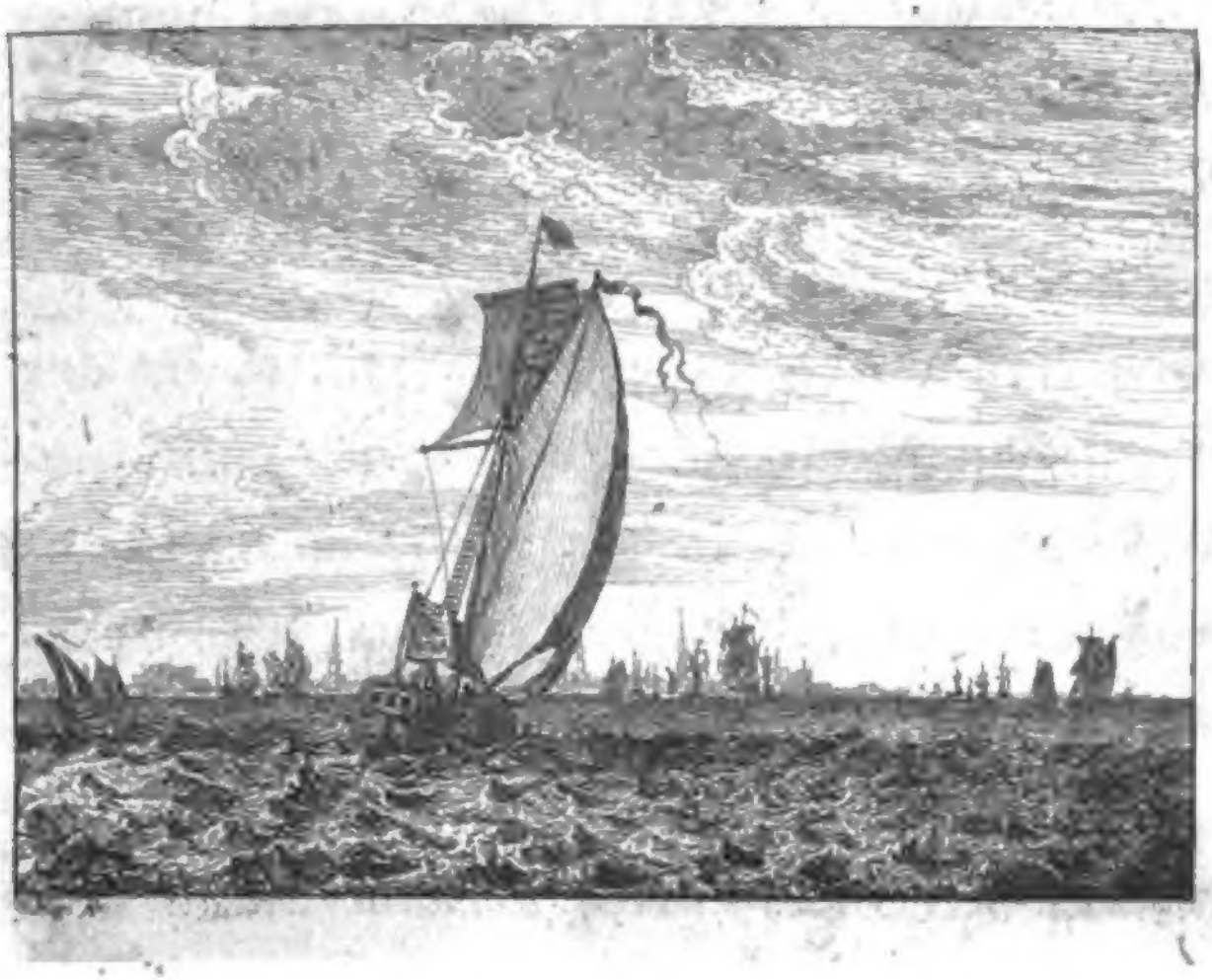
STÄFA,
BEY HEINR. PHILOL. UND GOTTLIEB. HEß.

VI.

SEEFAHRT NACH KOPENHAGEN.

1794.

Digitized by Google



Lieblich bist du, Natur, in Seelands blühenden Fluren;
Goldne Saaten krönen das Haupt des lächelnden Eilands.
Seeland, ich liebe dich auch! In deiner Wälder Umschattung
Wohnet freundliche Ruh; sie wohnt auf grünenden Auen,
Und an spiegelnden Seen von hangenden Buchen umkränzet.
Dich umfleufst das heilige Meer, und waldige Hügel
Drängen kühn sich hervor von schäumenden Wogen umrauschet.

F. L. Graf zu Stolberg.

Wir gingen an einem nebelfeuchten Märzmorgen aus dem Hafen von *Kiel* unter Segel. Kaum hatte das Packetboot eine Meile

Digitized by Google

zurückgelegt, als der Kapitän, mit der Erklärung, dafs er, bei so trüber Luft, ohne Gefahr sich unmöglich weiter wagen könne, die Anker fallen liefs. Plötzliche Hemmung eines kaum begonnenen Laufes, ist in der sinnlichen Natur eben so peinlich und niederschlagend, als in der sittlichen. Zusammengedrängt im engen Raume der dumpfigen Kajüte, waren alle Passagiere nun auf die möglichste Verbesserung ihres Zustandes bedacht. Einige griffen zu den Karten, andere verschwatzten die Zeit vor dem dampfenden Punschnapfe. Da gab es mancherlei kühn bestandene Gefahren und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, gar schauerlich anzuhören. Einer dieser Herren hatte die Reise von *Stockholm* nach *Batavia* schnell, wie auf *Münchhausens* Bombe, zurückgelegt. Man frühstückt in *Stockholm*, speist in der *Kapstadt* zu Mittag und übernachtet in *Batavia*.

So kam der Abend endlich heran, und ich entschlief zum erstenmal unter dem

Digitized by Google

Schutze der Dioskuren. Das Geräusch der Anker, die mit anbrechendem Tage gelichtet wurden, verscheuchte meinen Schlummer. Freudig erstieg ich das Verdeck, und siehe! der glänzendste Himmel that sich vor mir auf; ein frischer Fahrwind blies in die Segel, und schnell verloren wir *Christiansort*, die Eingangsfestung des Meerbusens von *Kiel*, aus den Augen. Jetzt fand ich herrlichen Genufs in der Befriedigung des alten Wunsches, die wundervollen Irrfahrten des Odysseus, auf offenem Meere zu lesen. Nicht im erstickenden Qualme der Lehrsäle oder in der düstern Enge verpesteter Schulstuben: nein! am Schiffsborde, umbraust von schäumenden Wogen, bei dem Krachen der Segelstangen und dem Schwirren des Tauwerks, findet der Freund dieses göttlichsten und menschlichsten aller Gedichte, erst seine vollste, seine heiligste Befriedigung. Der Buchstabe verschwindet, und der Geist des Mäoniden schwebt, wie der Geist Gottes, über den Wassern.

Die sanften Hügel von *Laland*, an welcher fruchtbaren Insel wir beim freundlichsten Sonnenlichte vorüberfuhren, verwandelten sich der erhöhten Einbildungskraft in die hehren Felszinnen der waldigen Ithaka, und ein fernes Jauchzen, das wahrscheinlich von Matrosenböten ausging, klang, wie das Jubeln der zuchtlosen Freier der Penelope.

Die Gesellschaft in der Kajüte bestand, welches, bei dergleichen Zusammenwürfen des Ungefährs, nur selten der Fall zu seyn pflegt, aus lauter feinen und fügsamen Leuten. Sogar der flunkernde *Fallstaf*, welcher, unter den derbsten seemännischen Flüchen und Schwüren, uns im Nu von *Stockholm* nach *Batavia* versetzte, hatte einen leichten Anflug von Urbanität. Wir organisirten eine Art von häuslicher Ordnung, und bald war es, als würden wir durch vieljährige Familienbande vereinigt. Schnell, wie der Nachtgeist Puck in *Shakespeares* Sommernachtstraum, vollstreckte

Lars, der flinkste und anstelligste aller Kajütenjungen, unsre Winke. Um diesem Burschen etwas zweimal heifsen zu können, hätte man ihn knebeln müssen. Er hatte schon eine Reise nach Ostindien gethan und sich im Ganges gebadet, versicherte aber, treuherzig und naiv, hundertmal mehr Geschmack an der Fahrt von *Kiel* nach *Kopenhagen* zu finden, weil Speck und Sauerkraut ihm nur unter Christen und Landsleuten behage, bei den Heiden und Menschenfressern hingegen ihm jeder Bissen zu Galle werde.

Unter den Passagieren befanden sich zwei Brüder des berühmten Mineralogen *Ferber*, der vor einigen Jahren zu *Bern*, viel zu früh für die Naturwissenschaften, das Ziel seiner preiswürdigen Laufbahn fand. Der Unterhaltung mit diesen artigen und gebildeten Männern verdankt mein Reisejournal manche sehr interessante Notiz über den grofsen *Linnäus*. Mit Stolz nannten sie den Unsterblichen ihren Lehrer, und

Digitized by Google

ehrten sein Andenken durch den höchsten Enthusiasmus für das ausgezeichnetste systematische Genie, welches Europa vielleicht jemals hervorbrachte. Der Name *Linnäus* verbreitet einen so milden und wohlthätigen Glanz über die gesammten Regionen der kultivirten und wissenschaftlichen Welt, dafs es von seinen zahllosen Bewunderern und Verehrern gewifs keinem ganz unwillkommen seyn wird, einiges von dem, was zwei der dankbarsten *Linnäischen* Schüler, in biographischer, gelehrter und moralischer Hinsicht über den aufserordentlichen Mann mir mittheilten, wenn gleich nur aphoristisch und wie im Steinschriftenstil, hier aufbewahrt zu finden.

Linnäus lief als Knabe Gefahr, wegen seines anfänglichen Mangels an Lernbegierde, in eine Schusterwerkstatt verwiesen zu werden. Die Wünschelruthe eines gelehrten Verwandten entdeckte, da es noch Zeit war, die tiefliegende Goldmine seines viel verheifsenden Genies, und nun war

von Leisten und Pfrieme nicht weiter die Rede. Auf ähnliche Weise wurde *Lambert*, der als Schneiderbursche schon lange genäht und gebügelt hatte, für die Wissenschaften erobert. Die vorherrschende Neigung zur Botanik verdankte *Linnäus* dem bekannten *Rudbeck* in *Upsal*. *Celsius* verschaffte dem, gegen Dürftigkeit und Mifsgeschick muthig ankämpfenden Jünglinge von den Ständen eine Unterstützung von dreifsig Dukaten. Er verwandte diese Summe auf eine Reise durch *Lappland*, welcher wir die trefliche Flora jener zwar unwirthbaren, aber für die Pflanzenkunde mit Reichthümern jeder Art ausgestatteten Reviere schuldig sind. Dafs er sich nach Holland begeben konnte, um zu *Harderwyk* den medizinischen Doktorhut aufzusetzen; dazu verhalf ihm die Freigebigkeit seiner begüterten Braut. Das wichtigste Resultat dieser Reise war *Boerhaves* Freundschaft, wodurch er die Aufsicht über den merkwürdigen Garten des reichen *Cliffort* er-

Begriffe. Schwerlich hatte dies ursprünglich, wie Einige meinen, die Bedeutung einer Verneinung, und Nichts weist auf diese Bedeutung hin, sondern Lichtbegriffe sind es, welche in dem Worte ursprünglich enthalten sind, wie auch Ableitungen von dem Worte mehr Lichtbegriffe als Verneinungen enthalten. Auch scheint die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Dunst, und nicht Finsterniß, gewesen zu sein, wie sich dieses aus der Verwandtschaft ersehen ließe. Wie Dunst, dann Finsterniß, sagen die Griechen, wie Dunst, dann Finsterniß, sagen die Deutschen. Im Griechischen ist Dunst, Finsterniß, Sage, wie im Deutschen Dunst, Finsterniß, Sage, und wie im Griechischen Dunst, Finsterniß, Sage, so ist im Deutschen Dunst, Finsterniß, Sage. Die Sage ist ursprünglich Dunst, Finsterniß, Verborgenheit, und dann Sage, Sage

Jupiters, die Namen *Solander*, *Thunberg*, *Kalm*, *Alströmer*, *Hasselquist*, *Forskähl*, *Rolander*, *Osbeck*, *Torreen*, *Rohtmann*, *Löfling*, *Fabricius*, *Falk*, *Zoega*, *Ternström*, und predigen den Völkern die Ehre des Mannes, durch welchen sie, aus dunkler Beschränktheit, zum heitern Reiche des Lichtes emporstiegen.

Wie Cäsar auf Alexanders lorbervolle Heldenbahn, blickte *Linnäus* in seinem Jünglingsalter auf die Reisen und Schriften *Tourneforts*. Ihn zu erreichen, es koste welchen Kampf es wolle, war das Ziel, welchem er ohne Rast entgegenstrebte. Er ahnte damals noch nicht, in welcher Weite sein bewundertes Vorbild dereinst hinter ihm zurückbleiben sollte. Ueberhaupt wurde fremdes Verdienst von ihm hoch geehrt und laut gepriesen; nur dem ungerechten und scheelsüchtigen Widersacher oder Verkleinerer, selbst mit dem glänzenden Genie eines *Buffon*, blieb er unsühnbar. Defswegen waren auch die Werke des *französi-*

Digitized by Google

schen Plinius für ihn so gut, als gar nicht vorhanden. Seiner vollkommen unwürdig erscheint auf immer die Polissonerie, *Büffons* Pflanze, durch alle Ausgaben des Sexualsystems, hartnäckig *Bufonia* (Krötenblume) zu schreiben. Den verdienstvollen, ihm nicht weniger eifersüchtelnden *Adanson* hingegen, liefs er im unverkümmerten Besitze der Adansonia (Baobab), welcher Baumkolofs jedoch, früher oder später, zum Bombaxgeschlechte, dem er angehört, wiederkehren mufs.

Das Herz des *Luthers* der Naturgeschichte stand dem Frohsinn und der Jovialität offen. Im vertrauten Zirkel war er unerschöpflich an Anekdoten, Charakterzügen, Bonmots und Schwänken. Aber nie kam etwas über seine Lippen, das die Grazien selber nicht hätten nachsprechen dürfen. Seine Freundschaft, immer auf moralisches und wissenschaftliches Aufstreben gegründet, behauptete sich treu, wahrhaft, aufopfernd, unerschütterlich. Der Jähzorn, wel-

chen sèine Feinde als ein verzehrendes Feuer schilderten, und womit sie nicht selten den Vorgrund ihrer Nachtgemälde beleuchteten, war bei keinem Anlafs etwas mehr, als ein Wetterstral aus unbewölkter Luft, der weder einschlug, noch zündete. Um den vorgeblich zaumlosen Ehrgeitz des selbstständigen Reformators mathematisch zu erweisen, handhabten die Gegner dessen edle Devise: *Famam extendere factis*, nach den uralten Regeln der Pharisäer - und Schriftgelehrtenexegese. Aber ihn begeisterte der sokratische Ehrgeitz der *Aristoteles, Plinius, Malpighi*, *Ray*, *Reaumur*, *Lyonnet*, *Haller*, *Bonnet*, *Spallanzani*, *Werner*, *Forster* und *Blumenbach*, deren Losung, wie eine stereotypische Freimaurerformel, so lange sie strebten, forschten und entdeckten, immer die nämliche war und blieb: *Erweiterung und Fortgreifen der Wissenschaft.*

Das majestätische, jede Schilderung vernichtende Schauspiel, Mond und Sonne, Antlitz gegen Antlitz, jenen aus den Mee-

reswogen emporsteigen und diese darin herabtauchen zu sehen, wurde mir gerade in dem günstigen Augenblicke gewährt, wo alles Land aus dem Gesichtskreise verschwunden war:

Nocte sublustri nihil astra præter
Vidi et undas.

HORAT.

Am folgenden Morgen beleuchtete die aufgehende Sonne den *Kreideberg* auf der Insel *Mön*, welcher schon mehr als einer dichterischen Phantasie das verhängnifsvolle Felsenkap von Leukas und die romantische Katastrophe der lesbischen Sängerinn, mit lebendiger Täuschung, vorzauberte. Senkrecht abgestürzt, erhebt sich diese Riesenmasse, in rauher Kühnheit, aus den Wogen. Im Geiste schwang ich mich hinauf, und *Shakespeares* Beschreibung des Vorgebirgs bei *Dover*, von dessen Scheitel die in der mittlern Luft schwebenden Krähen und Wasserraben, wie Käfer, die Fischer am Ufer wie Mäuse, und die vor Anker liegen-

den Kriegsschiffe wie Nachen erscheinen, wurde Wirklichkeit.

Gegen Mittag erblickten wir *Seeland* und die Küste von *Schweden*. Drei Stunden später wurden die Thürme von *Kopenhagen*, gleich zarten Halmenspitzen, am Horizonte sichtbar; bald darauf die Masten der im Hafen ankernden Schiffe, und endlich entwickelte sich, wie aus Meeresgrund entspringend, die ganze prächtige Stadt vor unsern Augen. Eine wahrhaft magische Schöpfungsscene! Entstehen, Wachsthum, Gestaltung, Scheidung der Formen, Bestimmung der Verhältnisse, allmähliche Vertheilung von Licht, Schatten und Kolorit, vollendendes Daseyn eines harmonischen Ganzen: alles dies folgte darin, wie nach bestimmten Gesetzen, in abgemessenen Zeitpunkten, auf einander. Ganz verloren im Anschaun des beweglichen, immer ändernden Zaubergemäldes, befand ich mich, ehe ichs noch wähnte, auf der Rheede von *Kopenhagen*, wo unser Schiff sich vor Anker

legte. Die Reisenden wurden, sammt ihrem Gepäcke, in Böten, die sogleich in grofser Anzahl herbeiruderten, unweit der Zollbude ans Land gesetzt.

Wenige Minuten später trat ich in die gastfreundliche, dem Hafen benachbarte Wohnung des Etatsraths *Brun*, und wurde von ihm und seiner liebenswürdigen Familie, wie Telemach unter dem Dache des *Menelaus*, aufgenommen. Ich würde meinen Augen schwerlich getrauet haben, wenn mir damals, als ich diesen Freunden zuerst in *Lyon* begegnete, diese Scene des Wiedersehens im Spiegel der Zukunft vorgeschwebt hätte.

Der Frühling war dieses Jahr mehrere Wochen zeitiger als gewöhnlich auf den *Dänischen* Inseln erschienen. Die Lüfte wehten so mild, der Himmel glänzte so rein und die Sonnenstralen wärmten so belebend, dafs man es kaum über sich erhalten konnte, beim Datiren eines Briefes, statt Merz nicht Mai zu schreiben. Wir moch-

Digitized by Google

ten so herrliche Tage nicht im Stadtrauche verleben, sondern benutzten sie zu einer Lustfahrt, um die merkwürdigsten Gegenden von *Seeland* in einer vortheilhaften Beleuchtung zu sehen, ohne welche die reitzendste Landschaft den Zauber des tiefen und bleibenden Eindrucks eben so wenig zu gewähren vermag, als ein schönes Gesicht ohne die Grazie des Lächelns.

Meine Gefährten auf dieser erinnerungsreichen Frühlingsreise, die ich nicht nur für eine *meiner* angenehmsten, sondern für eine der angenehmsten überhaupt halte, die man auf der Erdfläche machen kann, waren *Friederike Brun*, ihre Schwägerinn, der biedere und geistvolle *Sander*, mein ältester Freund, und der kleine *Karl Brun*, der *Bonstettens* beide Knaben immer noch nicht vergessen konnte, und der mehr als einmal mit grofsem Jubel verkündigte: „Es war doch herrlich auf der alten Burg zu *Nyon*!". Wie die Worte des Kleinen aus dem Innersten meiner Seele zurückhallten!

Zuerst besuchten wir *Seelust*, einen Landsitz des Finanzministers Grafen *Schimmelmann*, wovon *Hirschfelds Theorie der Gartenkunst* eine treu und wahr gezeichnete Schilderung lieferte. Der mit reinem Natursinne angeordnete Garten herrscht über eine der schönsten Meeraussichten in Seeland. In blauer Ferne zeigt sich, gleich einem geisterhaften Duftgebilde, die durch *Tycho Brahes* Uranienburg berühmt gewordene Insel *Hween*.

Hierauf durchschnitten wir einen Theil des königlichen Thiergartens, wo die riesenmäfsigen Buchen in Erstaunen setzen. Eine darunter, welche *Klopstock*, wenn er sich in *Bernstorf* aufhielt, gewöhnlich zum Ziele seiner Promenaden machte, heifst *Klopstocks Buche*, und wird als *res sacra* betrachtet.

Gegen Abend erreichten wir *Helsingör*. Die dahin führende Chaussee ist eine der vortrefflichsten und unterhaltensten, die mir auf meinen Reisen vorkamen. Sie darf, um

das ihr gebührende Lob in wenigen Worten würdig auszusprechen, mit den herrlichen Kunststrafsen in *Languedok* und einem Theile des Kantons *Bern* um den Vorzug streiten. Unser erster Gang war nach der Festung *Kronenburg*. Das gothische, im kühnsten Stile erbaute Schlofs, dem ein kraftvolles Heldenzeitalter den grofsen Charakter von unerschütterlicher Dauerbarkeit aufprägte, steht, wie aus Erz gegossen, da, und ermüdet, wie *Kairo's* Pyramiden, die alles zertrümmernde Zeit.

Kronenburg hat, in den Jahrbüchern der neuern Hof- und Intriguengeschichte, durch die unglückliche *Karoline Mathilde* von England, die darin, vor ihrer Verweisung nach *Zelle*, zu enger Haft verurtheilt war, eine Art von trauriger Celebrität erlangt. Wir weihten dem Andenken der liebenswerthen, viel weniger durch eigenen Leichtsinn, als durch fremde Bosheit, Abgunst und Arglist irre geführten Königin, einige Worte des gerechten Bedauerns, lehnten aber das Erbieten, uns

Digitized by Google

die Gemächer aufzuschliefsen, wo sie mit Thränen ihr Brod afs, einstimmig ab. In der höhern Welt, wo Bosheit, Abgunst, und Arglist nicht mehr verfolgen, lästern und umstricken, schwang ein Cherub, wie über *Maria Stuart*, auch über *Karoline Mathilde*, die Fahne der himmlischen Vergebung!

Wir stiegen auf die Platteform eines viereckigen Thurms. Die Sonne neigte sich zum Untergange und gofs die wärmsten Streiflichter über die nahen Ufer *Schwedens*, von *Helsingburg* bis zu den scharf umrissenen Gipfeln des *Kullagebirges*. Rechts verlor sich der Blick auf dem *Baltischen* Meere; links auf der *Nordsee*. Unter uns lag *Helsingör* mit seinem Walde von Mastbäumen. Schiffe segelten mit frischem Winde durch den *Sund*, der hier völlig den Charakter eines Riesenstroms annimmt, so majestätisch, wie wir Antipoden uns den *Orellana* und *Orinocko* denken.

Wer, auf dem nördlichen Ufer des *Genfersees*, von *Nyon* nach *Yvoire* und *Thonon*

bestimmtes, das wird sich die richtige Antwort geben. Ich will nur einige Beispiele anführen, die sich auf Verschiedenheiten von Erkenntniß, als verschiedene Zeugen für die Wahrheit, beziehen.

Die Chemie war so unvollkommen und kindisch, als sie noch, in der Kindheit der Menschheit, Alchymie hieß, und sie ist es noch nicht lange her, daß sie einen ganzen Stand von vielbeschäftigten Leuten ernährte, die sie für Meisterinnen von der Kunst hielten.

Wie weit noch die Naturwissenschaft der Kräuter Kenntniß von den Heilkräften der Pflanzen hat, das ist noch nicht ausgemacht. In einem Jahrhundert gelingt diesem, in einem andern jenem Versuche, Kräuter und Wurzeln entdeckt zu haben, die Heilkräfte besitzen, in einem Jahrhundert werden die gefundenen Wurzeln und Kräuter wieder vergessen, und in einem andern wieder hervorgesucht. Wer will sagen, welche Kräuter noch ihre Heilkräfte verbergen, welche Wurzeln sie noch in ihrem Schooße bergen?

Wir verliefsen *Helsingör* mit Tagesanbruch. Unweit der Stadt liegt *Marienlust*, ein Schlofs des Kronprinzen, mit angenehmen Gartenparthieen, wo man die Natur, wie in den meisten Gartenanlagen *Seelands*, mit verständiger Schonung behandelte. Von hieraus ging unser Lauf weiter nordwärts nach *Hellebeck*, dem weidmännischen und militärischen Publikum denkwürdig durch eine vom Grafen *Schimmelmann* etablirte Gewehrfabrik, so wie dem dichterischen und ästhetischen, durch ein schönes Gedicht von *Friedrich Stolberg*, worin diese Gegend, auf deren Höhen man, nach allgemeinem Urtheile, des herrlichsten Meerprospecktes der ganzen Insel geniefst, würdig und wahr geschildert wird. Auf dem *Odinshügel* stellt sich diese grofse Naturscene in ihrer weitesten Ausdehnung dar.

Nachmittags kamen wir nach *Friedensburg*, dem Gegenstande einer der schönsten Oden *Klopstocks*:

Auch hier stand die Natur, da sie aus reicher Hand
Ueber Hügel und Thal lebende Schönheit goſs,
Mit verweilendem Tritte,
Diese Thäler zu schmücken, still.

Sieh den ruhenden See, wie sein Gestade sich,
Dicht vom Walde bedeckt, sanfter erhoben hat,
Und den schimmernden Abend
In der grünlichen Dämmrung birgt.

Sieh des schattenden Walds Wipfel. Sie neigen sich.
Vor dem kommenden Hauch lauterer Lüfte? Nein,
Friedrich kommt in den Schatten!
Darum neigen die Wipfel sich!

Heil dem König! er hört, rufet die Stund' ihm einst,
Die auch Kronen vom Haupt, wenn sie ertönet, wirft,
Unerschrocken ihr Rufen,
Lächelt, schlummert zu Glücklichen

Still hinüber! Um ihn stehn in Versammlungen
Seine Thaten umher, jede mit Licht gekrönt,
Jede bis zu dem Richter
Seine sanfte Begleiterin.

Friedensburg, vormals der Lieblingsaufenthalt *Friedrichs des Fünften*, jetzo die Witwenresidenz der Königin *Juliane Marie*, hat eine so reitzende und anmuthige Lage am *Esrumsee*, daſs die Vorliebe des guten Monarchen, den jeder biedere Däne noch heute

Digitized by Google

segnet, für diesen Wohnsitz beim ersten Hinblicke begreiflich wird. Die Gartenumgebungen sind prätensionslos, wie der Charakter ihres Urhebers.

In einem Tannengebüsche trafen wir auf ein Denkmal, das uns durch seine räthselhafte Sonderbarkeit frappirte. Ein kubischer, glatt behauener Sockel trägt einen rauhen, unförmlichen Felsblock, an welchem keine andere Spur des Meifsels wahrgenommen wird, als ein Kreutz und die Jahrzahl 1534. Vergeblich hatten wir schon länger, wie in einer so schönen Gegend verantwortlich war, über das mystische Monument uns die Köpfe zermartert, als der alte glaubwürdige Gärtner, dem blinden Tappen nach Hypothesen und Konjekturen, durch die ganz einfache Deutung ein Ende machte, dafs *Friedrich der fünfte*, der so gern mit Fröhlichen fröhlich war, und sich mitunter auch wol einen kleinen muthwilligen Scherz erlaubte, nach der Idee eines humoristischen Höflings, diesen wunderli-

chen Stein, unter der Firma einer ausgegrabenen Antiquität, habe aufrichten lassen, um reisende Geschichts- und Alterthumsforscher zum Besten zu haben. Diese sollten daran zu Rittern von der traurigen Gestalt werden, und mehrere gelehrte Herren rannten auch wirklich spornstreichs in die künstlich versteckte Falle. Muthmaſsungen und Machtsprüche mit Belegen, Citaten und Beweisthümern aus Chroniken und Archiven reichlich verbrämt, traten, zur nicht geringen Belustigung und Kurzweil des Monarchen, an das Licht, und jeder glaubte, wie gewöhnlich, den Kopf des Nagels getroffen zu haben.

Die verödeten Mauern der abgebrannten *Christiansburg*, wohin *Sander*, nach unsrer Zurückkunft in die Königsstadt, mich begleitete, gewährten einen schauderhaftprächtigen Anblick. Noch dampften die ungeheuren Trümmer- und Schutthaufen, gleich vulkanischen Gipfeln. Aus dem Zusammenflusse der Metalle, des Glases und des Por-

zellans ist eine sonderbare, dem *isländischen* Obsidiane nicht unähnliche, Lava, von muscheligem Bruch, entstanden, die als eine vorzügliche Seltenheit aufbehalten zu werden verdient.

Wir wandelten lange in den majestätischen Ruinen umher, und meine Phantasie war geschäftig, das Fehlende zu ergänzen und das Zerstörte wieder herzustellen. Sie hiefs noch einmal die geschwundene Herrlichkeit des stolzen Pallastes aus der Vernichtung hervorgehen, um durch den Kontrast meine Seele desto stärker zu erschüttern. Nachdem sie die schimmernden Scenen eines königlichen Festes, im lebendigsten Farbenspiele, vor meinem innern Sinne vorbeigeführt hatte, löste sie den Zauber plötzlich, und überliefs mich ganz dem Eindrucke der Wirklichkeit. Da war mir, als tönten, durch die leeren Fensteröffnungen, Stimmen unsichtbarer Wesen, die zuletzt in dem feierlichen Chor zusammenklangen:

Wie diese kaum zerschmolzne Königsburg,
So werden die wolkenumkränzten Thürme,
Die stattlichen Palläste,
Die feierlichen Tempel,
Der Erdball selbst wird einmal so zerschmelzen,
Um spurlos zu verschwinden!

Wir stiegen die grofse Marmortreppe hinan, die unversehrt blieb, und blickten in den Rittersaal, durch seine ungewöhnliche Gröfse noch vor Kurzem eine der ersten architektonischen Merkwürdigkeiten von Europa. Das Landhaus des Grafen *Bernstorff*, ein gewifs ansehnliches Gebäude, hätte, nach allen seinen Dimensionen, darin Raum gehabt. Die Decke ist völlig eingestürzt. Unter den Eisenstäben, woran die Gallerie befestigt war, haben sich die Brustbilder der Könige noch unbeschädigt erhalten. Wie blasse Geistergestalten, scheinen sie trauernd, über den Resten der zertrümmerten Pracht, im verlassenen Raume zu schweben.

Hier war es, wo ein Mann, von den ihn verfolgenden Flammen zuletzt auf ein Fen-

Digitized by Google

stergesims getrieben, welches keine rettende Hand mehr erreichen konnte, um einem langsamen Martertode zu entgehen, sich, mit verhülltem Angesicht, in die Gluth hinabstürzte.

Im Theater sahe ich das Singespiel *Peters Bryllup* (Peters Hochzeit), mit einer trefflichen Musik vom Kapellmeister *Schulz*, aufführen. Die dänische Sprache leiht sich dem Gesange, wie die schwedische, und fällt besonders in den sanften und zärtlichen Arien angenehm ins Ohr. Im Ganzen zeichneten die Schauspieler sich vortheilhaft aus. Vorzüglichen Beifall erntete Madame *Bartels* ein. Wirklich ist auch ihre Stimme eine der lieblichsten und reinsten, die man hören kann, und ihr Gesang erhob sich nicht selten zur innigsten Herzensmelodie. Der beliebteste Schauspieler heifst *Schwarz*; er hat sich nach *Schröder* gebildet, und ermüdet nicht, seinem Vorbilde näher zu streben. Der Schauspielsaal ist mit Geschmack dekorirt, aber für eine so volkreiche Stadt

Digitized by Google

wie *Kopenhagen*, wo man das Theater leidenschaftlich liebt, bey weitem nicht geräumig genug.

Der König, im Kreise seines glänzenden Hofgefolges, trug die von Golde starrende Seeuniform, und war auf das zierlichste, nach altfranzösischer Mode, frisirt. Ohne sich viel um das zu bekümmern, was auf der Bühne geschah, ging er mit kurzen und schnellen Schritten im Hintergrunde der Loge auf und nieder. Von Zeit zu Zeit verzog seine Miene sich zum Lächeln, und dies galt jedesmal für ein sicheres Zeichen, dafs er im Begriffe stand, irgend einen drolligen Kobold oder Neckgeist loszulassen. Damen und Kavaliere müfsen, in der Nähe des Königs, jeden Augenblick auf eine burleske Verlegenheit gefafst seyn. In einem der Zwischenakte, wo Thee servirt wurde, war ein wunderschönes Fräulein eben darauf bedacht, das allzuheifse Getränk durch den lieblichen Hauch ihres Mundes abzukühlen. Leise machte sich der König herbei, und bliefs,

mit den vollen Backen des Boreas, so gewaltig in die Tasse, dafs das ganze Labsal weit umhersprühte, und bis auf den letzten Tropfen seine Bestimmung verfehlte. Nun drehte der Monarch sich mit vieler Gewandtheit auf dem Absatze herum, und lachte so gutmüthig und kindlich, dafs der befste Mensch in Versuchung gerathen wäre, dem wahrlich eben so derben als niedrigen Pagenstreiche das Wort zu reden, weil er einen fast allgemein verkannten Unglücklichen, für einige Momente, in eine behagliche Stimmung versetzte. *Christian der siebente* ist klein von Statur, aber wohlgebaut, und hat eine äusserst vortheilhafte Gesichtsbildung, die von dem Zustande seines Gemüths nur wenig ahnen läfst. Sein Gedächtnifs hat am wenigsten gelitten. Noch oft hört man ihn, in lichten Intervallen, ganze Scenen aus *Metastasio*, die er im Jünglingsalter auswendig lernte, ohne Anstofs deklamiren. Einem Gesandten, der sich in der Mitte seiner Anrede in einem Perioden verwi-

Digitized by Google

ckelte, wiederholte er das Vorhergehende Wort für Wort, und ergänzte das Folgende. Er lebt immer nur in der nächsten Minute, und hat gar keine Gegenwart. Bei Tische und beim Frisiren allein erträgt er das Sitzen; aufserdem läuft er umher, und spricht mit sich selbst. Unaufhörlich fragt er: Was ist die Glocke? Seine Lieblingsbelustigung besteht in Billardspielen. Nach dem Schlofsbrande ward ihm gesagt: „Ihre Handbibliothek ist in Flammen aufgegangen." „Gleichviel!" war die Antwort. „Aber auch Ihr Billard!" „Das ist sehr traurig!" entgegnete er tiefbewegt. Im Ganzen ist er wie ein Kind, und mufs auch so behandelt werden. Ein neues Kleid gewährt ihm noch immer eine wahrhafte Weihnachtsfreude, und überhaupt hält er sehr auf eine sorgfältige Toilette. Die Speisen verschluckt er mit Heifshunger, fast ohne zu kauen. Im Weintrinken läfst man ihm niemals freien Mund, sonderu beschränkt ihn auf ein bestimmtes Deputat. Vor den Schildwachten

Digitized by Google

hat er eine seltsame Furcht. So oft er vor einer vorbei mufs, schaudert er zusammen, klatscht sich aber nach überstandener Gefahr jedesmal mit den Worten Beifall zu: „Ich habe doch Courage!" Viele seiner wirklich witzigen Einfälle sind bekannt; unter andern verdient folgender nicht vergessen zu werden: Der König hat eine grofse, aber feingebildete Nase, die er, nicht mit Unrecht, für eine physiognomische Zierde hält. Scherzend legte er dem Gesandten eines, auf ähnliche Weise von der Natur ausgestatteten, Souverains die Frage vor: „Welche Nase halten sie für die längere, die meinige oder die Ihres Herrn?" Als der Gesandte für die Nase des Königs entschied, sagte dieser mit beifsendem Spotte: „Nur Geduld, mein Herr Gesandter, nur Geduld! Eben so lang und vielleicht noch länger wird Ihres Gebieters Nase werden, wenn man erst so viele Jahre ihn dabei wird herumgeführt haben, wie mich!"

Die Jünglingsbildung des bedauernswer-

then Monarchen, gehört keinesweges zu den vernachläfsigten, wohl aber zu den verfehlten Prinzenedukationen. Was er damals eine zeitlang versprach, darüber mufs man *Klopstock*, den Apostel der Wahrheit, hören, der, nach dem Tode *Friedrichs des Fünften*, ihn so anredete:

Du, o Friedrichs Sohn, du Sohn Luisens, erhabner
Theurer Jüngling, erfüll' unser Erwarten, und sei,
Schöner, edler Jüngling, den alle Grazien schmücken,
Auch der Tugend, sei uns, was dein Vater uns war!

Der hellste Tag über die Jugendperiode des Königs wird späterhin aus den *Dänischen Denkwürdigkeiten* des Etatsraths *Reverdil* aufgehen, einer der interessantesten historischen Handschriften, welche jetzt existiren, die aber, weder vor des Verfassers Tode, noch vor dem Tode mancher darin handelnden Personen öffentlich erscheinen soll.

Herr *Reverdil*, der jetzo zu *Nyon* am Genfersee, in ehrenvoller Zurückgezogenheit lebt, wurde leider zu einer Zeit erst Instruktor des Königs, als die günstigsten Epochen für Ausbildung und Entwickelung längst vorüber

waren. Auch hatte man schon von allen Seiten dafür gesorgt, dafs der liberal-humane Ton des trefflichen Mannes, ungehört und unbeachtet, wie des Pilgers Gesang in der Einöde verhallen mufste.

Dem glaubwürdigen Munde des Staatsministers Grafen *Bernstorff*, bin ich eine Schilderung des Kronprinzen schuldig, welche den Dänischen Staaten die frühlingshellste Zukunft verheifst. Die meisten Regententugenden sind in ihm vereinigt. Kein Regentenlaster beherrscht ihn. Seine Gemahlin ist ihm Alles. Selbst die Lästerchronik der Antichambre geräth in offenbare Verlegenheit, wenn es darauf ankommt, ihn mit irgend einem andern weiblichen Wesen in vertraute Verhältnisse zu setzen. Mäfsigkeit in jedem Lebensgenusse war, von früher Jugend an, sein strenges Gesetz. Im Punkte der Jagd folgt er ganz dem Systeme des jüngern *Plinius;* Griffel und Schreibtafel begleiten ihn unter die Schatten der skandinavischen Eichen, und die Thiere des Waldes

Digitized by Google

ergehn sich ungefährdet in seiner Nähe. Kartenblätter sind ihm, wie abgefallene Baumblätter; er läfst sie unberührt liegen. Vollkommen durchstudirt, in historischer, geographischer und statistischer Hinsicht, hat er das Erbe seiner Väter.

Zur höchsten Ehre gereicht es dem Kopfe, wie dem Herzen des edlen Kronprinzen, dafs er mit gläubigkindlichem Vertrauen dem grofsen *Bernstorff* anhängt, nichts ohne seinen Rath oder seine Billigung ausführt, und nur unter seinem Adlerauge die Staatsgeschäfte leitet. Er steht hoch genug, um *Bernstorffs* ganzen Werth zu überschauen und zu umfassen. Den Mangel an vielseitiger, weitschichtiger akademischer Fakultätsgelehrsamkeit, deren Erlangung, vielleicht nicht ohne Mitwirkung eines günstigen Gestirns, ihm bekanntlich in seiner Jugend unmöglich gemacht ward, ersetzt er, mit Vortheil, durch den reinsten Menschensinn, und eine, alles richtig berechnende und abwägende Urtheilskraft. In seiner Gesichts-

bildung findet man viele von den Zügen des Vaters veredelter wieder. Ungeachtet seiner auffallenden Blässe, geniefst er der trefflichsten Gesundheit. Seine Haltung zu Pferde, und besonders die gewandte Leichtigkeit, womit er sich aufschwingt, zeugen von unentnervter Jugendkraft.

Dem Staatsminister Grafen *Bernstorff* gebührt die Ehrenbenennuug des *nordischen Aristides* mit dem höchsten Rechte. Nie erschien die menschliche Natur mir würdevoller, als in ihm. Mit den gröfsten und mannigfaltigsten Anlagen ausgerüstet, ward er alles, was er werden konnte. Milde, Festigkeit und Adel treffen in seiner Seele, Kraft, Hoheit und Ebenmaafs in seiner wahrhaft königlichen Gestalt zusammen.

Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae.

Horat.

Es giebt kein merkwürdiges und wichtiges Buch, das er nicht kennt; keine gemeinnützige Entdeckung, womit er nicht vertraut

wurde. Sein Konversationston ist nicht weniger einfach und natürlich, als elegant und glänzend. Seine Manier im Erzählen darf klassisch heifsen. In früheren Zeiten war er auch in körperlichen Geschicklichkeiten und gymnastischen Uebungen überall der Erste. Wenn es darauf ankam, den zierlichsten Tänzer, den trefflichsten Reiter oder den geschicktesten Jäger zu nennen, so war man sicher, dafs niemand anders genannt ward, als *Bernstorff*. Noch vor einem Jahre schofs er einen Adler im Fluge. Eine seiner Lieblingsunterhaltungen, wenn er seinen schönen Landsitz bewohnt, findet er in der Gärtnerei, die er aus dem Grunde versteht.

Von entschiedener Einwirkung auf die Kultur seines literarischen und artistischen Geschmacks war der Umstand, dafs ihm das beneidenswerthe Glück wurde, auf seiner Wallfahrt zu den Kunstwundern Italiens, den gelehrten Erzähler von Anacharsis Wanderungen, *Barthelemy*, und den gefälligen

Darsteller häuslicher Lebensscenen, *Greuze*, zu Begleitern zu haben.

Ein Mittagsmahl beim Finanzminister Grafen *Schimmelmann*, gab mir durch den dabei herrschenden zwanglosen und natürlichen Ton, dieser ersten Würze des geselligen Lebens, so weit es vom Einzelnen auf das Allgemeine zu schliefsen erlaubt ist, die vortheilhaftesten Ideen über die häusliche Existenz der höhern Stände zu Kopenhagen. Der Graf, ein edler, anspruchloser und unermüdeter Thäter alles Guten, der durch jede neue Unterhaltung gewinnt, wie ein Bild von *Raphael* durch jedes neue Ansehaun, geniefst als Staatsbeamter und als Mensch der ehrenvollsten und gerechtesten Hochachtung.

Ein froher Abend verging mir, in angenehmer Gesellschaft, beim Professor *von Eggers*, als einer der aufgeklärtesten und verdienstvollsten Gelehrten *Dänemarks*, und als politischer, statistischer und historischer Schriftsteller mit Ruhm und Verehrung auch

im Auslande genannt. In der Gesellschaft befand sich der *französische* Minister *Grouvel*, den das traurige Loos traf, sich bei der Vorlesung des Todesurtheils von *Ludwig dem Sechszehnten* zum Organ hergeben zu müssen. Man erkennt in ihm einen Mann von altfranzösischer Politur und horchsamer Gewandtheit.

Im Harmonieklubb ward *Schulzens Hymne auf Gott*, eins der ersten Meisterwerke der Tonkunst, von Dilettanten vortrefflich exekutirt. Seit *Glucks* Opern wirkte keine Musik mit solcher Allgewalt auf meine Seele. Die Höhe, zu welcher *Schulzens* Genius in dem Chore: *Orkane preisen dich, o Gott!* emporschwebt, hat nach meinem Gefühle, das aber nicht den mindesten Anspruch auf Untrüglichkeit macht, selbst *Händel* niemals erreicht.

Man führte mich auf den Balkon des Packhauses, der berühmten Aussicht wegen, welche den ganzen *Holm*, die Rheede, das Meergestade bis *Helsingör*, und die Küste

Digitized by Google

von *Schoten* umfafst. Auch machten *Sander* und ich ungesäumt von der Erlaubnifs Gebrauch, den *Holm* zu besuchen, welche der Präsident der Rentkammer, Graf *Reventlau*, uns vom Kronprinzen ausgewirkt hatte, und womit man, in der Regel, gegen Fremde nicht freigebig ist. Dem wachthabenden Offizier war schon Ordre ertheilt, uns einzulassen. Der Lieutenant *von Blohm*, ein feiner und artiger Mann, der seine Bildung für den Umgang mit Menschen weniger am Schiffsbord, als in Assembleesälen erhalten zu haben schien, war unser interessanter und unterrichtender Führer, durch diese mir neue Welt. Wir durchgingen die Modellkammer, alle für die Marine thätigen Werkstätte, das Arsenal, welches dem Rufe, eins der bedeutendsten von Europa zu seyn, vollkommen entspricht, und die vortrefflich konstruirte Schiffsdocke. Eine Kahnbrücke führte uns an der langen majestätischen Reihe der siebenzig- bis achtzigschlündigen Kriegskolosse vorüber.

Digitized by Google

Weil ein hartnäckig anhaltender Gegenwind mir die Seereise nach *Kiel* oder *Lübek* unmöglich machte, zwang mich mein Unstern, über die Belte nach *Hamburg* zurückzukehren. Ich sagte dem schönen *Kopenhagen* am vierten April ein trauriges Lebewohl, und bewahrte die Erinnerungsbilder aller darin verlebten Stunden, wie köstliche Reliquien, im innersten Heiligthume meines Gemüths.

Die Aussicht beim Schlosse *Friedrichsberg*, dem gewohnten Sommeraufenthalte des Hofes, ausgenommen, ist die Gegend bis *Rothschild* ziemlich einförmig. In dieser Stadt sind die Begräbnisse der Könige, welche *Klopstock* zum Gegenstande einer der vorzüglichsten Elegieen machte, die wir in unsrer Sprache besitzen. Von hier gelangten wir über *Ringstädt*, einem Städtchen, wo kürzlich zwanzig Häuser abgebrannt waren, nach *Korsör*, an der Westküste von *Seeland*. Die vierzehn Meilen von *Kopenhagen* bis hieher, legten wir, auf einer der trefflich-

sten Kunststrafsen der Welt, in eben so vielen Stunden zurück. Die Ueberfahrt über den *grofsen Belt* dauerte, mit halbem Winde, fünf Stunden. Wir kamen am Eilande *Sproe* vorbei, das, gleich der Petersinsel im *Bielersee*, nur von einer einzigen Familie bewohnt wird.

Das Postschiff landete vor *Nyborg*, einer kleinen Stadt, reitzend an einer Meerbucht gelegen, deren Ufer mannichfaltig und segenverkündend angebaut sind. Nun betraten wir die fruchtbare Insel *Fünen*, deren ansehnlichsten Theil ich aber, zu meinem gerechten Mifsvergnügen, unter der Hülle der Nacht durchreiste. Bei *Middelfart* gingen wir über den *kleinen Belt*, der sich hier so sehr verschmälert, dafs unser Boot in weniger als einer halben Stunde übergerudert wurde; da hingegen bei *Assens*, einer andern Passage, die Breite desselben zwei Meilen beträgt.

Fast den ganzen Tag hatten wir heftigen Regen, und gegen Abend überfiel uns, in

Digitized by Google

einem Walde nicht weit von *Hadersleben*, ein Gewitter, welches an Heftigkeit dem furchtbarsten Alpengewitter nichts nachgab. Dreimal waren Blitz und Schlag vereinigt, und dabei entlud eine Hagelwolke sich mit schrecklicher Gewalt. Nicht fern von uns ward ein Baum vom Blitze zersplittert. Nun standen die Pferde plötzlich stille, und der betäubte Postknecht, dem wir unaufhörlich zuriefen: „Von den Bäumen weg!" schien gerade da Schirm und Schutz zu suchen, wo die übrige Reisegesellschaft nur Verderben und Untergang fürchtete. Militärische Kraftsprüche mufsten in diesem kritischen Moment an die Stelle einer physikalischen Vorlesung treten, und so entkamen wir am Ende noch glücklich genug dem gefahrdrohenden Walde.

Der folgende Tag war so regentrübe, dafs der Anblick der gerühmten Landschaften von *Apenrade* und *Flensburg* für mich verloren ging. *Flensburg* gehört in die Reihe der artigen und freundlichen Städte, und

Digitized by Google

seine Lage, nach dem Wenigen zu urtheilen, was der Flor, welcher sie verhüllte, mich davon errathen liefs, mufs bezaubernd seyn.

In *Schleswig* fand ich Herrn *von Eggers*, dem ich durch seinen ältern Bruder von *Kopenhagen* aus war empfohlen worden, schon im Posthause. Er unterhielt mich die Erholungsstunde, welche den Reisenden hier vergönnt wird, mit angenehmer und lebendiger Darstellung von *Schleswig*, dessen Einwohnern, der daselbst immer weiter umgreifenden Prachtliebe, und dem Theater, worüber er ein überaus günstiges Kennerurtheil aussprach.

Endlich hatte der Himmel sich wieder aufgehellt. Das herrlichste Mondlicht beleuchtete den Weg von *Schleswig* bis *Eckernförde*. Dies war nun meine vierte auf den Folterbrettern des Postwagens ruhelos zugebrachte Nacht.

So ermüdet und schlafbedürftig ich bei meiner Ankunft in *Kiel* mich auch fühlte,

so vermochte ich demungeachtet der Einladung meines väterlichen Freundes *Hensler* nicht zu widerstehen, noch am nämlichen Tage mit ihm nach *Emkendorf* zu fahren. Dieser Landsitz liegt drei Meilen von *Kiel* gegen *Rendsburg* zu, und gehört dem Grafen *Reventlau*, ehmaligem dänischen Gesandten in *London* uud *Stockholm*, einem gebildeten und biedern Manne, der die Gräfin *Julie Schimmelmann*, eine Schwester des Finanzministers, zur Gemahlin hat. Diese, durch Geisteskultur und Herzensadel gleich achtungswerthe Frau, hat, zum Besten ihrer Bauern, zwei musterhafte Volksbücher geschrieben, wovon das eine *Sonntagsfreuden*, und das andere *Kinderfreuden* betitelt ist. Ihr ähnliches Bild in Lebensgröfse, von *Angelika Kaufmann*, verschaffte mir zu *Kopenhagen* im Hause des Bruders der Gräfin, einen reinen und unvergefslichen Kunstgenufs. *Angelika* hat in diesem Gemälde, nach dem Beispiele des grofsen *Reynolds*, mit der ihr eignen Grazie und

Zartheit der Ideen, ein blofses Porträt sehr glücklich zu der Würde und zu dem Interesse eines historischen Süjets erhoben.

Der Graf *Reventlau* brachte mehrere gute Kopien nach *Raphael* und *Guido Reni* aus Italien mit; auch einige Originale, unter denen mir besonders zwei Landschaften von *Philipp Hackert* hervorstechend schienen.

Die Bekanntschaft mit dem Professor *Fabricius*, einem der würdigsten *Linnäischen* Schüler, gab meinem Aufenthalte zu *Kiel*, nach dem Umgange mit *Hensler*, das ausschliefsendste Interesse. Im Fache der Entomologie hat dieser Gelehrte, vorzüglich in *England* und *Frankreich*, eine Art von Diktatur erlangt, die von allen jetzt lebenden Naturforschern einstimmig anerkannt wird.

Der Kanal, welcher die Ostsee und Nordsee verbindet, ist nun seit zwölf Jahren im Gange. Der Bau der Schleusen wird von Sachverständigen für musterhaft erklärt. Die drei ersten (bey *Holtena*, *Knoop* und *Rathmannsdorf*) heben ein Schiff, das aus der

Ostsee kommt, bis zum *Flemhudersee* empor, der siebenundzwanzig Fufs höher liegt, als die Ostsee, indem in jeder derselben das Schiff neun Fufs gehoben wird; dagegen die drei letzten (bei *Königsförde*, *Kluvensiek* und *Rendsburg*) auf ähnliche Weise das Schiff bis zur *Untereider* herabführen. Die obere Breite des Kanals beträgt hundert Fufs, also vierzig Fufs mehr als die obere Breite des Kanals von *Languedok;* die Wassertiefe zehn Fufs, also vier Fufs mehr, als die Wassertiefe jenes Meisterwerks der hydrotechnischen Baukunst. Schiffe von neunzig Kommerzlasten können durchpassiren; die Breite derselben darf aber nicht über sechsundzwanzig und einen halben Fufs betragen. Die Mündung des Kanals bey *Holtena* ziert folgende, durch römische Kürze sich auszeichnende Lapidarschrift:

Christiani VII. jussu et sumptibus, mare
balticum oceano commissum.
MDCCLXXXII.

Das dem Geheimrath *von Saldern* gehö-

Digitized by Google

rige Landgut *Schierensee* liegt vier Stunden von *Kiel* entfernt. Der *Heeschenberg* hat interessante Anlagen. Hier war es, wo ich den Anblick eines Sees oder Stromes nicht weniger vermifste, als von der Wallpromenade beim Schlosse zu *Wernigerode*. *Hippels* Prunksaal ohne Spiegel mufste, sehr natürlich, mir dabei wieder einfallen. Das Wohngebäude des Herrn *von Saldern* ist in edlem Geschmack erbaut. Ueber dem Eingange liest man die Worte: *Non mihi, sed posteris.* Das Dach ist mit rothangestrichenen sehr dünnen Eisenplatten gedeckt, welche um ein Drittheil leichter seyn sollen, als Ziegel. Sehr glücklich sind hin und wieder in den englischen Parthien des Gartens Pavillons von gefälliger Architektur vertheilt. Den ansehnlichsten und komfortäbelsten bezeichnet die Ueberschrift: *Tranquillitati.*

Bey dem Rittersitze *Dänischneuhof* hat man einen herrlichen Blick auf das Meer, dessen Nähe, bis zur plötzlichen Totalansicht, ungeahnt bleibt. Lange wandten wir uns

durch labyrinthische Schattengänge; auf einmal ward es lichter, und uns empfing eine freie Terrasse, am hohen, senkrecht abgeschnittenen Ufer, welche mit Bänken besetzt, und durch ein zierliches Geländer gegen die Seeseite noch malerischer und parkmäfsiger wird. Zwei Schiffe, die von einer schwarzblauen Höhe, mit jeder Minute sich vergröfsernd, herabzugleiten schienen, und deren geschwellte Segel in der Abendsonne glänzten, brachten ein hohes dichterisches Leben in die feierliche Scene. Die schönen von *Friedrich Stolberg* am Gestade dieses Meeres gesungenen Strophen, tönten mir im erhabenen Chorale der brandenden Wogen:

Du heiliges und weites Meer,
Wie bist du meinem Blick so hehr!
Sei mir im goldnen Stral gegrüfst,
Der zitternd deine Lippen küfst!

Ich lausche dir mit trunknem Ohr,
Es steigt mein Geist mit dir empor,
Und senket sich mit dir hinab
In der Natur geheimes Grab.

Digitized by Google

Ihr Musen, singt, singt Lieder
Auf Eure Priesterin,
Und Ihr, Ihr Grazien, singt wieder
Mit Euch Apollon hin.

Ihr Götter Hoch- und Niedern
Ihr Priester unsrer Zeit,
Ihr Dichter, Weise, Redner,
Verneiget Euch und beut

Den Kranz, einen Siegeskranz
Dem Mann, dem Dichter dar,
Der seinem Vaterland, seiner Nation
Ein Ehrenmann war.

Der seinem Vaterland, seiner Nation
Ein Ehrenmann war,
Der Ehre, Ruhm und Tugend
Als Ziel vor Augen sah.

Der Ehre, Ruhm und Tugend
Als Ziel vor Augen sah,
Und Wahrheit, Recht und Treue
Als Führer sich ersah.

Der Wahrheit, Recht und Treue
Als Führer sich ersah,
Und

Gräfin *Ranzau* dem Andenken ihres Gatten errichtete. Die Form desselben ist äufserst gefällig. Keine Wappen oder Tropäenornamente verunzieren das Ganze. Die Goldschriften auf dem lichtgrauen Marmor schmeicheln dem Auge; aber die matten, *Gottschedischen* Reime beleidigen den ästhetischen Sinn.

So viel Vortheilhaftes mir auch schon mancher patriotische Holsteiner, wenn von den seichten und unwahren Urtheilen des verkappten *reisenden Franzosen* über *Holstein* die Rede war, von den anziehenden Gegenden dieses Landes, und besonders von der Lage von *Aschberg* gesagt hatte, so wurde meine gespannte Erwartung beym Anblicke dieser entzückenden Reviere dennoch um vieles übertroffen. Der Garten von *Aschberg* stöfst an den *Plönersee*, der die Hauptschönheit der ganzen, weithingedehnten Landschaft ausmacht. Seine Länge beträgt eine Meile, und aus allen Standpunkten erblickt man an den lachenden Ufern Waldungen

Digitized by Google

oder Dörfer. Ein Schweitzerprospekt, wenn Gewölke die Zinnen der Alpen verschleiern!

Der Weg von *Aschberg* nach *Plön* streift hart am Seegestade fort, und gewährt den lieblichsten Wechsel von pittoresken Scenen und Erscheinungen. Der ungeheure Saal der alten Burgfeste zu *Plön* versetzt in das romantische Zeitalter des Ritterthums. Alles darin ist gigantisch, und trägt das Gepräge der kühnen Roheit, welche jener Hünenperiode eigen war.

Unweit *Plön* las ich, auf einem ansehnlichen, mit grobgepinselten Rebenblättern geschmückten Gasthofschilde, das Wort: *Erquickungsmittel.* Der überraschende und originelle Lakonismus der Inschrift lockte mich an. Aber, gütiger Himmel, welch ein Regal ward hier dem bitter getäuschten, eſslustigen Reisenden auf die schmutzige Wolldecke eines vermorschten Wackeltisches, ganz mit dem mürrischen Phlegma einer Almosenspende, zum Besten gegeben! Saures, kahnichtes und verwässertes Bier, nebst

einer Beylage von schimmeligem Brote und übersalzener Butter! Ging es mir doch mit den pompösen Titeln vieler bellettristischen Modeprodukte nicht um ein Haar besser, wie mit dem Aushängeschilde dieser Pfenningschenke!

Die freundschaftliche Einladung der Gräfin *Luise Stolberg*, rief mich nach *Tremsbüttel*. In diesem *holsteinischen* Dorfe lebt ihr Gemahl, der königliche Amtmann Graf *Christian Stolberg*, als Menschenbeglücker und Musenfreund. Mit dem hohen Geiste der Gräfin, ihren vielseitigen Kenntnissen und ihrer ausgebreiteten Belesenheit, war ich schon früher, durch die trefflichen, des Druckes würdigen Briefe, welche sie seit mehreren Jahren an *Bonnet* richtete, vertraut geworden. In der That wurde der verewigte Greis wohl von Wenigen wärmer verehrt und besser verstanden, als von dieser, nach Licht und Wahrheit unermüdlich forschenden Seele.

Nur noch einige Tage fehlten, um die

Zahl von zwölf Monden zu erfüllen, seit *Bonnet* von hinnen schied. Wir hätten dann den heiligen Manen des Unsterblichen, wie dankbare verwaiste Kinder, ein frommes Todtenopfer geweiht; doch schon der dritte Morgen gebot mir, den stillen Wohnsitz einer durch Tugend, Weisheit und Sympathie fest begründeten Glückseligkeit, und zwei schöne, lautere Herzen wieder zu verlassen, die noch oft in der Erinnerung meinen Geist zu reineren, beglückenderen, freieren und edleren Ansichten des Menschenlebens erhöhen werden.

Digitized by Google

VII.

WANDERUNG

NACH DEM

STOCKHORNE.

AN

J. G. VON SALIS.

1794.

Digitized by Google

Dort schlängelt sich durchs Land, in hundert regen Stellen,
Der reinen Aare wallend Licht;
Hier lieget Nüchtlands Haupt in Fried und Zuversicht,
In seinen nie erstiegnen Wällen.
Dort streckt das Wetterhorn den nie beflognen Gipfel,
Durch einen dünnen Wolkenkranz;
Bestralt mit rosenfarbnem Glanz,
Beschämt sein graues Haupt, das Schnee und Purpur schmücken,
Gemeiner Berge blauen Rücken.

VON HALLER.

Schon seit mehreren Wochen, mein geliebter *Salis*, hat mich das freundliche Schicksal,

nach einer Reise durch Deutschland und Frankreich wieder mit seinem Bruder in Verbindung trat, und dieser ihm seine Entdeckungen, die dicht vor der Thür, auf einer zum Empfange bereiten Schüssel lagen, mittheilte, da ward ihm der Gedanke, sie sich selbst zuzueignen, nicht einmal fremd. Er hatte sie ja nicht gesucht, sie hatten sich ihm aufgedrängt, und die Gelehrten Deutschlands gehörten ihm.

Begreiflich, daß Schlegel bei dieser Gesinnung nicht mehr unterschiedlichen Verkehr, als er mußte, mit seinem Bruder unterhielt, daß er denselben kaum, so viel thunlich, mied, daß ihn der Gedanken, die Verbreitung seiner Ideen durch ihn, wie durch Jeden, der sie ihm öffnen und zu Ehren machen wollte, eben so begreiflich fremden, wie einen der Feinde machte, daß er ihn, wie Jeden, der ihm nicht Bewunderung zollte, haßte, wie irgendeine von den verabscheuungswürdigsten Kreaturen auf Erden. Weder diese Haß- noch Bewunderungs-Wuth

an viele Freunde, an viele gütthätige und wohlthätige Menschen, an Arme und an Fremd-lebende, an Arme und an Kranke, an Todte.

Wie Vieles, wie Manches ist da zu thun! Wie Vieles, wie Manches ist da zu unterlassen! Wie Vieles, wie Manches ist da zu bedenken! Wie Vieles, wie Manches ist da zu sagen! Wie Vieles, wie Manches ist da zu schreiben!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu lesen!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu hören!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu sehen!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu lernen!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu lehren!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu beten!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu danken!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu loben!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu preisen!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu verherrlichen!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu verehren!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu lieben!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu ehren!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu vergelten!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu vergeben!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu verzeihen!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu verbessern!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu bessern!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu bekehren!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu bekehren!

Wie Vieles, wie Manches ist da zu bekehren

Betrachte dies alles als eine vom Parnasse selbst ausgegangene Aufforderung, nach immer höherer Vollkommenheit zu streben. Singe von Liebe, Freundschaft, Lebensweisheit und Natur, da noch alles um dich her in Frühlingsherrlichkeit knospet und blüht. Der Tage des Lenzes, o wie wenige nur sind unser Theil!

Bonstetten wurde seit einiger Zeit, mehr als jemals von Fremden, besonders von *französischen* Ausgewanderten besucht, die sich im Kanton *Bern* täglich in gröfserer Anzahl einfinden, weil sie, man weifs nicht ganz bestimmt aus welchen Gründen, die Regierung dieses Freistaates ihren exaltirten Hoffnungen und Wünschen besonders zugeneigt wähnen. Emigrirte Damen von hohem Range verfolgten den armen Freund mit ihrer chemischen, mineralogischen und botanischen Erudition. Er sollte lehren und lernen. Aber ihr ganzes Benehmen, karikaturmäfsig nach *Pariser*-Gelehrten kopirt, ward am Ende für ihn zur drückendsten

Hausplage. Männische Weiber sind dem männlichen Geschlechte eben so widrig, als weibische Männer dem weiblichen.

Wir beschlossen deshalb eine kleine Fufsreise, um wenigstens ein Paar Tage lang einander ganz anzugehören. Zum Ziele der Wanderung wählten wir den Gipfel des *Stockhorns*, unweit *Thun*, dessen Westseite, senkrecht abgestürzt, dem vertikalen Durchschnitte einer Kuppel gleicht, und mit der benachbarten, scharf zugespitzten Pyramide des *Niesen* auffallend kontrastirt.

Das Gutachten eines der Gegend kundigen Bauern, den wir über die Seite befragten, von welcher dem *Stockhorn* am besten beizukommen sei, fiel dahin aus, dafs wir, wie er sich ausdrückte, diesen *ſtreitbaren Berg* bei *Blumenſtein* anzugreifen hätten.

Dem zufolge begaben wir uns nach dem bekannten Badhause von *Blumenſtein*, das am Fufse des *Stockhorns* in einer anmuthigen Wiesengegend liegt, und nahmen daselbst unser Nachtquartier.

Digitized by Google

Die aufgehende Sonne fand uns schon in einer luftigen Halle, beim Frühstücke, im *Horaz* lesend. Kaum waren wir mit unserm Lieblingsdichter von *Rom* nach *Brundusium* abgereist, als zwei hübsche Bäuerinnen uns wieder nach *Blumenstein* zurückriefen. Sie brachten Sträufse von Hyazinthen und Nelken, mit der Bitte, damit unsre Hüte zieren zu dürfen. Zwirn und Nadel zum Anheften hielten sie schon in Bereitschaft. Wir hatten Freude an dem arkadischen Angebinde, wobei der Umstand nicht unbeachtet bleiben mufs, dafs die Mädchen ein Geldgeschenk, welches wir ihnen dagegen anboten, nicht ohne bittre Empfindlichkeit zurückwiesen.

Also geschmückt, traten wir, von einem leichtfüfsigen Führer begleitet, die Wanderung an. Das erste, wodurch unsre Aufmerksamkeit angezogen wurde, war der Sturz des *Fallbachs*, unweit der Kirche des Dorfes *Blumenſtein*, welches etwa eine Viertelstunde vom Badhause abliegt. Dieser

Kaufleute bei Mitte, in 450 alle Jahrmarkt ist, Wasserwasser und Landschaftsbilder mit großen Figuren.

Ferner gehören hierher die Wasserwasser und Wasserwasserbilder, womit sich vom Ver Weg Nach Amsterdam kommt, welche das Wasser in Amsterdam. Wenn man diesen wenige Bilder, welche sich auf Amsterdam beziehen, welche auf Weg Engelse Amsterdam den Pläzzen, Kleine Bilder Amsterdam Amsterdam, welche Amsterdam, welche Amsterdam, welche

Ueber die Struktur. Ueber eine einfache Methode, Präparate für Mikroskopische Zwecke zu präpariren.

Ich habe mich seit einigen Jahren mit Mikroskopie beschäftigt, und bin zu einem Verfahren gekommen, das mir Präparate liefert, die ich mikroskopisch für ausgezeichnet halte. Meine Methode, welche ich hiermit veröffentliche, ist einfach und leicht, und ich glaube, dass jeder, der sich mit Mikroskopie beschäftigt, sie mit Vortheil anwenden wird. Ich habe sie bis jetzt nur bei Pflanzen angewandt, und will hier nur diese Anwendung beschreiben. Ich habe sie aber auch bei thierischen Geweben mit Erfolg angewandt, und werde mich darüber in einer folgenden Abhandlung aussprechen.

Ich habe mich bemüht, Präparate zu erhalten, welche die Struktur der Pflanzen, ihre Gefässbündel, Gefässe, Spiralfasern, Zellen, Poren, Stärkemehlkörnchen, Chlorophyll, Farbestoffe, Oele, Harze, Gummi, Schleim, Zucker, Eiweiss, Kleber, Amylon, Gerbestoff, Pflanzensäuren, Alkalien, Basen, Salze, Krystalle, Krystallformen, Krystallgruppirungen, Krystallverwachsungen, Krystallisationsgesetze, Krystallisationsformen, Krystallisationsmittel, Krystallisationsmethoden, Krystallisationsapparate, Krystallisationsgefässe, Krystallisationsöfen, Krystallisationsmaterialien, Krystallisationsmaschinen, Krystallisationsmodelle, Krystallisationsmodellirmaschinen, Krystallisationsmodellirmethoden, Krystallisationsmodellirmaterialien, Krystallisationsmodellirapparate, Krystallisationsmodellirgefässe, Krystallisationsmodellirmittel

entgegenstrebten. Wir erreichten jedoch den Gipfel, bevor sich alles verhüllte. Noch stand die Bergkette des *Grindelwaldes* ohne Vorhang da; und gerade war dies die Seite der Aussicht, worauf ich am widerwilligsten Verzicht gethan hätte. Bald aber verwandelte sich die Schaubühne, wie durch den Zauberschlag einer Fee. Die Gewölke zogen in immer gedrängteren Schaaren heran, und strömten zuletzt in ein unabsehbares Meer zusammen, aus dessen grauer Oberfläche hier und da nackte Berggipfel, gleich vulkanischen Ruinen, in wunderbar geordneten Inselgruppen, aufragten. Von Zeit zu Zeit entstanden Oeffnungen darin, durch welche wir bald die Stadt *Thun*, bald einen Theil des Sees, bald eine Krümmung der *Aare*, bald Wälder und Dörfer, bald Wiesenpfade, in einer wahrhaft magischen Abwechslung erblickten. Auf diese Weise ward uns die Umsicht vom *Stockhorn*, eine der ausgedehntesten und reichsten der Schweitz, nur in Bruchstücken zugemessen. Die un-

aufhörlich umschaffende Beweglichkeit dieser Wolkenscenen brachte aber eine Reihe von so unendlich mannigfaltigen und anziehenden Erscheinungen hervor, dafs wir zuletzt gar nicht mehr an das dachten, was unserm Blicke dadurch entzogen wurde, sondern, ohne den Wolkenbeherrscher Zeus auch nur mit einer Silbe anzuklagen, befriedigt und glücklich, als hätten wir mit *Brydone* auf dem *Aetna* gestanden, zu einer Sennhütte niederstiegen, wo ein ehrwürdiger Alpenhirt die ruhbedürftigen Reisenden, altschweitzerisch - gastfrei mit Ziegermilch und Käse bewirthete. *Kommet sufen!* war seine treuherzige Einladung, die er mit einem kräftigen Handschlage begleitete; wobei bemerkt werden mufs, dafs der Sprachgebrauch des Hirtenvolks dieser Berge die Menschen *saufen*, die Thiere hingegen *trinken* läfst.

Als nun endlich, wie Vater *Homer* so oft am Schlusse ähnlicher aus dem Stegreife gehaltner Mahlzeiten singt, die Begierde des

Tracht und der Sprache gemäß sind, klein und schwächlich, und haben eine dunkelbraune Farbe. An den Hinterfüßen haben sie nur vier Zehen, eine Eigenheit, die Buffon's scharfsichtiger Blick zuerst an ihnen bemerkte, und die ihnen den Namen Tetradactylen verschaffte. Ihre Nahrung besteht in Früchten, Insecten, Vögeln und kleinen Säugthieren, wenigstens einige Arten.

Hieher gehören: Didelphis Azarae, Didelphis marsupialis, Didelphis Opossum, Didelphis Virginiana, Didelphis aurita, Didelphis philander, Didelphis dorsigera, Didelphis crassicaudata, Didelphis Quica, Didelphis Dorsigera, Didelphis Cancrivora, Didelphis Agilis, Didelphis Myosuros, Didelphis velutina, Didelphis Brachyura, Didelphis Pusilla, Didelphis Murina, Didelphis Tricolor, Didelphis Nudicaudata, Didelphis Elegans, Didelphis Crassicaudata, Didelphis Macrura, Didelphis Cinerea, Didelphis Dorsigera, Didelphis Tricolor, Didelphis Quica, Didelphis Cinerea, Didelphis Murina, Didelphis Pusilla, Didelphis Tricolor, Didelphis Nudicaudata, Didelphis Elegans, Didelphis Crassicaudata, Didelphis Macrura, Didelphis velutina,

Arnica scorpioïdes. Gentiana acaulis. Globularia nudicaulis. Astrantia minor. Astragalus onobrychis. Myagrum saxatile. Androsace lactea. Dryas octopetala. Silene acaulis.

Gegen Abend verliefsen wir die wirthliche Sennhütte, und folgten, auf der Ostseite des Stockhorns, dem bequemen Heerdenwege, der in das *Sieben*- oder *Simmenthal* hinabführt, wo wir zu *Erlenbach*, einem durch ansehnliche Pferdemärkte bekannten Dorfe, von unserm beschwerlichen Tagewerke ausrasteten.

Mit dem ersten Aufdämmern der Frühe setzten wir die Reise durch einen Theil des Simmenthales, das von den Gränzgebirgen von *Wallis* bis zum *Thunersee* sich hindehnt, und von der *Sieben* oder *Simme* durchflossen wird, noch bis Thun zu Fufse fort; von hier aber schifften wir, auf der reifsenden *Aare*, in weniger als zwei Stunden, mit der sogenannten Kälberflotte nach *Bern*. Diesen sonderbaren Namen führen einige flache,

ziemlich grofse Kähne, die wöchentlich zweimal von *Thun* auf *Bern* gehn, von demjenigen Theile ihrer Ladung, welcher gemeiniglich der ansehnlichste zu seyn pflegt.

Wegen der malerischen Ansichten, welche die romantischen Ufer der *Aare* fast überall darstellen, würde diese rasche Wasserfahrt uns einen reichen und immer wechselnden Genufs gewährt haben, wenn wir nicht, kaum eine halbe Stunde nach der Abfahrt, von einem heftigen Gewitter wären überfallen worden. Gerade als der Regen am stärksten herabstürzte, und der Donner am fürchterlichsten über uns rollte, gerieth, unser Ungemach zu verdoppeln, das Fahrzeug auf den Sand. Der Sturm brauste; die Wellen waren in Aufruhr, und arbeiteten gegen die dünnen Bretter der nachläfsig gezimmerten Barke; die Blitze zuckten in gefährlicher Nähe, über der tosenden Fluth und an den schwarzen Fichten, die knirrend hin und her schwankten; die Mannschaft arbeitete, in wilder Unordnung, mit Stangen

und Rudern zur Linken und zur Rechten, und selbst die Thiere, welche bis dahin ruhig auf dem Boden neben und auf einander gelegen hatten, schienen die Gefahr zu wittern, und erhoben mit emporgereckten Häuptern, wie aus Einer Kehle, ein ängstches Jammergeschrei.

Den vereinigten Kräften einiger herkulischen Metzgerknechte, die ins Wasser sprangen und das Fahrzeug von der Untiefe wegschoben, hatten wir es zu danken, dafs wir zuletzt noch aus dieser Fährlichkeit gerettet wurden, und wohlbehalten, obgleich träufelnd, als wären wir dem Schiffbruche entschwommen, unter der hohen Terrasse des Münsters zu *Bern* ans Land stiegen.

. . . . . *me tabula sacer*
Votiva paries indicat uvida
Suspendisse potenti
Vestimenta maris deo.

HORAT.

Durch die nähere Bekanntschaft mit dem *Stockhorn* ward meine Aufmerksamkeit von

neuem auf eine ziemlich selten gewordene Reimerei aus dem ersten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts geleitet, welche sich in der Büchersammlung eines meiner gelehrten Bekannten zu *Bern* befindet, und worin der genannte Berg, eben so wie der benachbarte *Niesen*, eine ganz unerhört wunderliche Rolle spielt. Der *Niesen* erzählt dem *Stockhorne*, welchem er, nebst seiner sämmtlichen Dienerschaft, ein glänzendes Banket anrichtet, als eine Würze der Mahlzeit, mit einem unermefslichen Aufwande von Gelehrsamkeit, nicht nur die ganze Weltgeschichte von Adam her, sondern trägt auch die Beschreibung der Naturmerkwürdigkeiten und aller Gebirge des Erdballs vor. Den Ton und die Manier des Verfassers, *Hans Rudolph Räbmann*, wird folgendes Fragment einer Schilderung des *grofsen Bernhardsberges* am treffendsten charakterisiren:

Ein hohes und grausam Gebirg:
Vall Pelinna in seinem Cirk,
Welchen der Pönus Hannibal,
Als er mit Gewalt zog durch dies Thal,

Wider die Römer durchhin brach
Mit Fewr und Essig allgemach
Zersprengt und macht ihn wandelbar
Und setzet einen Abgott dar,
Pöninum genannt, nachwerz latein
Mufst dieser Berg Mons Jovis seyn.
Zu höchst druff ist ein Hospital
Von Sanct Bernhart genannt zumal,
Dahin führt man d'Speis sechs Meil Weg
Gefährliche Strafsen, Tritt und Steg.
So jemands auf dem Berg abstirbt
In der Erd' er kein Begrebd erwirbt
Sonders geworfen die Felsen ab,
Dafs er im Schnee sein Begräbnufs hab,
Da er langsam verzeert und gefriert
Als ob er wer verbalsamiert.

Der ganze Titel dieses seltsamen Produkts, dessen Einfassung gewifs die einzige dieser Art ist, lautet wörtlich so: „Ein Neuw, Lustig, Ernsthaft, Poetisch Gastmal und Gespräch zweier Bergen in der löblichen Eydgenossenschaft, vnd im Berner Gebiet gelegen: Nemlich des Niesens und Stockhorns, als zweier alten Nachbarn: welches Inhalt ein *Physicam chorographicam* vnd *Ethicam descriptionem* von der ganzen Welt ingemein,

Digitized by Google

vnd sonderlich von Bergen und Bergleuten: Sonettenweis gestellt, durch *Hans Rudolph Räbmann*, Dienern des Wortes Gottes. Getruckt zu Bern bey *Johann le Preux*. Im Jahre 1606."

Eine andere kleine Reise machte *Bonstetten* mit mir nach der Petersinsel im *Bielersee*. Dies reitzende, mit allem, was die ersten Bedürfnisse des Lebens ausmacht, reichlich gesegnete Eiland, scheint von der Natur zum Wohnsitze für solche Menschen bestimmt zu seyn, die in ländlicher Stille und freier Geistesbeschäftigung ihre Glückseligkeit finden.

Wol hat, o glückliches Eiland, ein mildes Gestirn dir gelächelt,
Als deiner Wildnifs der Tag heitrer Entödung erschien.
Segnend bekrönte Lyäus mit Reben die sonnigen Hügel,
Segnend entwinkte dem Thal Ceres ihr wallendes Gold.
Wälder, gebeugt von der Fülle des Herbstes, verlieh dir Pomona,
Und was dem Wollenvieh frommt spendete Flora der Trift.
Eichen, gigantisches Wuchses, gewährte Silvan der Bekränzte,
Gegen des Boreas Grimm, deinem Gefilde zur Wehr.
Aber des Waidwerks Geschenke versagte dir Delia klüglich;
Nur in den Fernen umher schmettert ihr silbernes Horn.

Was soll man in der ganz begründet, wenn man einem Personen den Hier-Hier, als auch den Ort, wenn man ihn nicht allerdings, Adelsbrüder einer langen Weile Ausdruck, Ausdruck, Ausdruck,

lichen Hausgenossen Früchte einsammelte; von den Hügeln, Gebüschen und Wiesen, wo er zuerst, den *Linnäus* in der Hand, die Gattungskennzeichen der Pflanzen studirte, bis zu der Uferstelle, wo er so gern, an schönen Abenden, den Blick in stiller Selbstvergessenheit auf die Fluth geheftet, hingestreckt lag.

Hier bekam die Brunelle, eine der gemeinsten Pflanzen, in meinen Augen den Rang der *Dionäa* oder *Adansonia*, weil ich dabei des Entzückens dachte, worin *Rousseau* bei der Entdeckung der zwei Gabeln gerieth, worin die Staubfäden dieser Blume an ihrer Spitze gespalten sind. Es war so lebhaft, dafs er an alle, die ihm nach dieser Entdeckung in den Weg kamen, im Uebermaafse seiner Glückseligkeit, die Frage that: Ob sie auch schon die Gabeln der Brunelle gesehen hätten? Unter den mir bekannten Scenen in *Rousseaus* Leben, wäre ich am liebsten von dieser Zuschauer gewesen.

Aber auch diese, des goldenen Weltalters würdige Freuden, verwehte der Sturm; und bald darauf hören wir von neuem die Klagen des unglücklichen, gegen Widerwärtigkeit und Noth ankämpfenden Verbannten: *A peine est-il dans nos plus vives jouissances un instant ou le coeur puisse véritablement nous dire: Je voudrois que cet instant durât toujours. Et comment peut-on appeller bonheur un état fugitif, qui nous laisse encore le coeur inquiet et vuide, qui nous fait regretter quelque chose avant ou desirer encore quelque chose après?*

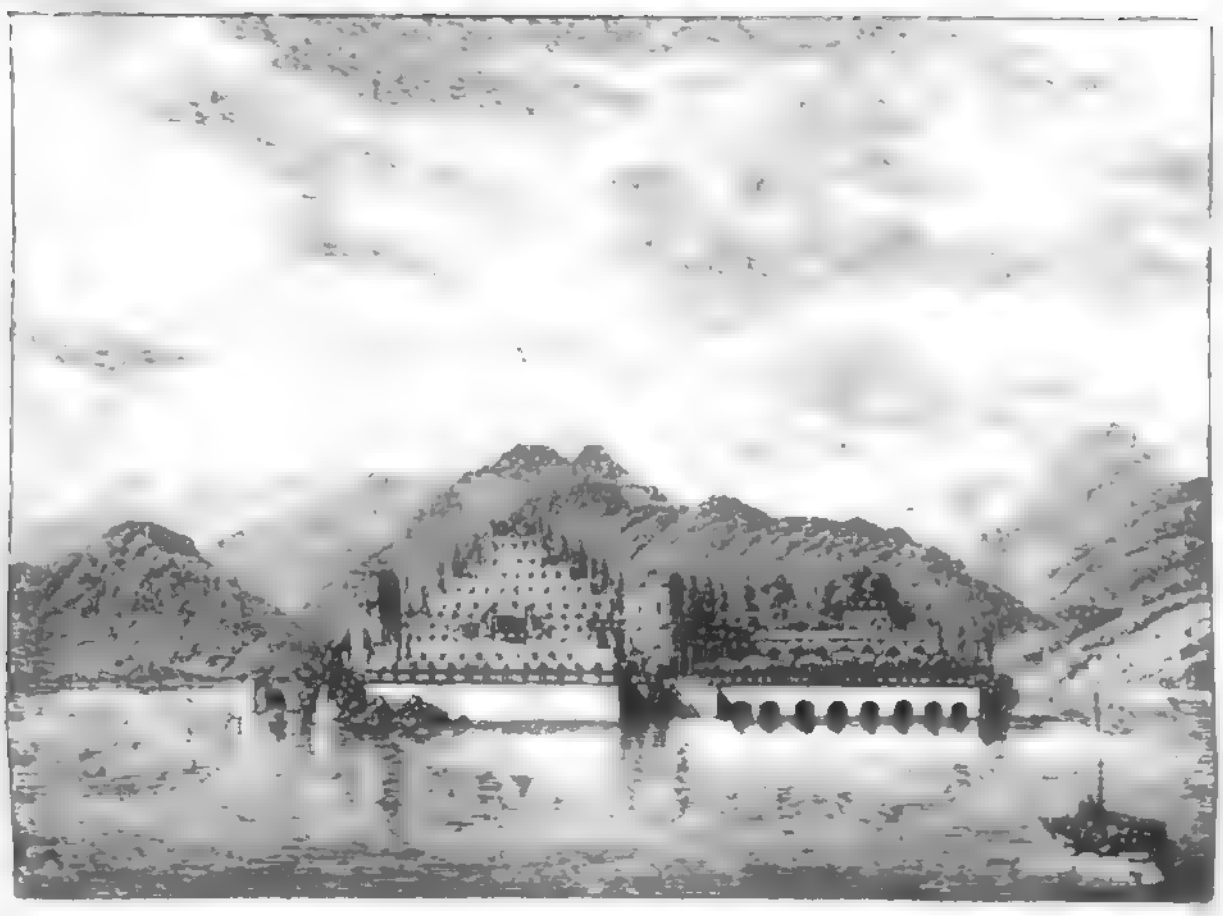
Digitized by Google

VIII.

DIE

BORROMÄISCHEN INSELN.

1796.



— ἔνθα μάκαίρων
νᾶσων ὠκεανίδες
αὔραι περιπνέουσιν· ἄν-
θεμα δὲ χρυσοῦ φλέγει,
τὰ μὲν χερσόθεν, ἀπ' ἀ-
γλαῶν δενδρέων,
ὕδωρ δ' ἄλλα φέρβει.
Ὅρμοισι τῶν χεῖρας ἀνα-
πλέκοντι καὶ στεφάνοις.

Πίνδαρ.

Anstatt in gerader Linie von *Lugano* nach *Mailand* zu gehen, richteten wir unsern

Digitized by Google

Weg nach dem östlichen Gestade des *Lago maggiore*. Unverzeihlich wäre es in solcher Nähe gewesen, die berühmten *Borromäischen* Inseln nicht in unsern Reiseplan mit einzuschalten. Gegen Abend erreichten wir den Uferflecken *Laveno*, von wo ein günstiger Wind uns in einer halben Stunde nach dem piemontesischen Städtchen *Intra* führte. Wir landeten vor dem Eingange des Wirthshauses, das, wegen seiner weitumschauenden Lage auf dem hohen Ufer, mit wahrem Künstlerjubel begrüfst ward. Unsauberkeit und Gaunerphysiognomien waren schnell beim Hinblick auf das bezaubernde Feenland vergessen, welches in den allmählig immer tiefer verdämmernden Mitteltinten der Abendbeleuchtung sich darstellte. Auf keiner Stelle des Erdbodens kann es verzeihlicher seyn, dem Genfersee untreu zu werden, als hier; und wenn ich sogar mit der Lemanischen Nymphe vermählt wäre, wie der Doge von *Venedig* mit der stolzen Adria, ich könnte dennoch für meine Be-

Digitized by Google

ständigkeit mich keinen Augenblick verbürgen. Wenn dem *Genfersee* der Preis der Majestät und Erhabenheit gebührt, so gebührt dem *Lago Maggiore* der Preis der Schönheit und Anmuth. Länger und mächtiger fesselt uns aber die holde Mädchengrazie der *Mediceischen* Zauberin, als die ernste Götterhoheit der *Ludovisischen* Juno. Fände hier ein neues Urtheil des Paris statt, so könnte es kaum einem Gothen oder Vandalen in den Sinn kommen, der lächelnden Aphrodite den goldenen Apfel streitig zu machen.

Vor dem Abendessen ward ich noch in ein Privatkonzert eingeführt. Kaum hatte ich neben dem Pianoforte meinen Stand genommen, als ein Skorpion schräg über eine Sonate von *Clementi* hinkroch, die von einer jungen Signora, mit dem begeisterten Feuer und der kräftigen Sicherheit einer sich fühlenden Virtuosin, vorgetragen wurde. Die schöne Spielerin liefs durch die unvermuthete Erscheinung des geselligen Insekts sich

Digitized by Google

eben so wenig aus dem Takte bringen, als wir Nordländer, wenn eine langbeinige Spinne ihren Marsch über das Notenblatt nimmt. Was mich betrifft, so konnte ich nie eines leichten Fieberschauers mich erwehren, wenn unerwartet ein Skorpion mir in den Wurf kam, ungeachtet *Bonnet* und *Blumenbach* mir die Gewähr leisteten, dafs es mit dem Verwunden des europäischen nicht viel zu bedeuten habe. Auch hiervon, so wie von tausend andern, uns armen Erdenkindern bis ans Grab folgenden physischen und moralischen Vorurtheilen, lag der Urgrund in einem unvertilgbaren Jugendeindrucke. Als Knabe hörte ich einmal einen alten verabschiedeten Husarenmajor, der zuweilen in unser Haus kam, von seinen Kreutz- und Querzügen durch Italien, im Gefolge eines deutschen Prinzen, und bei diesem Anlafse auch von einem Ungeheuer, Skorpion genannt, ungefähr im nämlichen Tone erzählen, der in Ritterbüchern üblich ist, wenn Drachen, Lindwür-

Digitized by Google

mer oder Basilisken auftreten. Ich betrachtete daher diesen Mann, in meiner Kindereinfalt, als eine Art von Hexenmeister, der sich durch Lukaszettel habe müssen stachelfest machen können, so wie man, der Rockenphilosophie zufolge, sich dadurch kugelfest macht.

Nicht ganz ward, am folgenden Morgen, die Fahrt nach den Inseln von der Witterung begünstigt. Die nördlichen Fernen waren verschleiert, und so ging die vielgepriesene Alpenansicht von den Terrassen der *Isola Bella* für uns verloren. Wir thaten auf den frappanten Anblick der südlichen Alpenseite, wegen des weit schärferen Winkels, den sie, verglichen mit der allmählig aufsteigenden Nordseite, gegen die Ebene bildet, sehr ungern Verzicht.

Mehr noch, als die kolossalen sich zum Bogengange wölbenden Lorbern und die mächtigen, leider aber, nach Art einer Leibgarde, in Reihen und Glieder hingepflanzten Zitronen- und Orangenbäume, mufs

uns mit dem, aus Gebäuden und Gärten hervorblickenden Ungeschmacke, die Vorstellung versöhnen, dafs hier vormals eine Felsenmasse dem Schoofse der Fluthen entragte, wild und rauh, wie jenes Eiland, welches die beiden Liebenden im Oberon in seine grausenvollen Einöden aufnahm, und man sich daher wenigstens keine Sünde der verletzten oder verunglimpften Natur habe zu Schulden kommen lassen. Ein Reisender hat sich irgendwo in offenem Drucke bitterlich darüber beklagt, dafs man der Natur auf der *Isola Bella* die Flügel beschnitten habe. Aber es liegt am Tage, dafs schlechterdings gar nichts zu beschneiden vorhanden war. Sogar das Erdreich mufste vom festen Lande herbeigeschifft werden.

Mögen doch andere die groteske Architektur des herrschaftlichen Pallastes, die allen reinen Verhältnissen der schönen Baukunst Hohn spricht, und die seltsame Terrassenpyramide, welche von Einem aus unsrer Gesellschaft nicht unpassend einem Ta-

Digitized by Google

felaufsatze im Banketsaale des Riesenkönigs von Brobdignak verglichen wurde, mit vitruvischer Strenge bekritteln; meine Meinung wird immer darauf beharren: Dafs das Andenken des Mannes bei der Nachwelt in Segen und Ehren bleiben, und sein Name vom Enkel mit Achtung ausgesprochen werden müsse, der eine Wildnifs, von deren Höhen sich das rings umher verbreitete Paradies gerade am entzückendsten darstellt, in den herrlichsten Schmuck der Hesperidengärten kleidete. Gerne wollen wir den altfränkischen Schnitt des Gewandes, sammt allem daran verschwendeten Schneiderscherz vergessen; kühlt uns doch wirthlicher Schatten, laben uns doch balsamische Düfte, und blicken wir doch von der luftigen Platteform in ein Stück Welt, wo, vom Saume der Wasserfläche an, bis hinauf zu allen Gipfeln des sanft emporschwellenden Bergamphitheaters, jedes Fleckchen mit mächtigem Zauber, den Ruhebedürftigen und Müden zum Hüttenbauen einladet.

Digitized by Google

Alt und gerecht ist jene Klage der Reisenden durch Italien, dafs man in diesem Lande sich keiner Merkwürdigkeit der Natur oder Kunst nähern könne, ohne von einem im Hintergrunde lauernden Spekulanten, der sich ungefragt und mit der zuversichtlichen Miene des grauen Herkommens zum Führer und Ausleger aufdringt, um den reinen Genufs, welchen ein stilles und ungestörtes Anschauen gewährt, betrogen zu werden. Sogar bei völlig freistehenden, jedermann zugänglichen Denkmälern, ist dieser Fall nicht selten. In Rom mufste einer meiner Bekannten, der ruhig betrachtend unter dem Triumphbogen des Titus verweilte, von einem zerlumpten Kerl, der sich mit unbegreiflicher Unverschämtheit für den Aufseher dieses Monuments ausgab, die ganze Zerstörungsgeschichte der Stadt Jerusalem anhören.

Es durfte uns also keinesweges befremden, dafs unmittelbar, nach der Landung auf der *Isola bella*, sich ein hagerer Lakay, dessen

Digitized by Google

sanskulottische Schlottrigkeit an die Rekruten des unvergleichlichen *Sir John Fallstaf* erinnerte, in tiefster Unterthänigkeit erbot, den fremden Excellenzen (denn so betitelt man in Italien jeden anständig gekleideten Reisenden, der sein Felleisen nicht auf dem Rücken trägt) alles zu zeigen und zu erklären, was die Insel Herrliches und Berühmtes enthalte.

Nun war es um unsere goldene Freiheit geschehen, und ohne, gleich dem trefflichen Dulder Odysseus, die Ohren mit Wachs auszufüllen, war keine Rettung vor der unbezähmbaren Unterhaltungswuth dieses Menschen, die weder Ziel noch Schranken kannte. Während er uns durch die Gärten trieb, vernahmen wir alle Kirchen- und Staatswürden, Kriegs- und Friedensthaten der sämmtlichen Borromäer, und zwar nach aufsteigender Linie; denn er begann mit dem unheiligen Rinaldo und endigte mit dem heiligen Karlo. Eben hatte er diesen ehrwürdigen Namen ausgesprochen, als wir uns

Digitized by Google

am Eingange des Pallastes befanden. Freudig wähnten wir nun, der Moment der Erlösung sei gekommen, und griffen schon nach dem wohlverdienten Ehrensolde, als der unerbittliche Cicerone sich diesem Beginnen noch vor der Hand mit der Erklärung widersetzte: Kein Fremder könne und dürfe von der Insel scheiden, ohne die den Pallast schmückende Gemäldesammlung, eine der berühmtesten Europas, in Augenschein genommen zu haben. Wir würden unter andern auch einen *Correggio* sehen, der zu dem Vortrefflichsten gehöre, was der Pinsel des gepriesensten Meisters hervorzubringen vermöge.

Einen *Correggio?* Schon im Vorhofe des grofsen hesperischen Kunstheiligthums? Und zwar ein Gemälde, von dem noch keine Feder geschrieben und kein Dichtermund gesungen hatte? Ein Edelstein wie im Meeresgrunde verborgen! Eine Rose im einsamen Alpenthale! Welche interessante Bereicherung unsrer Tagebücher! Da war

Digitized by Google

also jeder Widerstand unmöglich. Ein Zimmer nach dem andern ward aufgethan, über ein Bild nach dem andern, in ächter Kapuzinerprose, kommentirt; aber unsre Geduld stand felsenfest, denn bald sollte sie ja, für ihren schwer errungenen Sieg, von *Correggio's* Grazien selbst gekrönt werden.

Von allen den Madonnen und Aposteln, Jagdscenen und Schlachten, Küchen- und Blumenstücken, Landschaften und Portraits, vor welchen wir Stand halten mufsten, als hätten wir Wurzel schlagen sollen, erhob sich kaum ein einziges Bild bis zur Erträglichkeit, so prächtig die vorgeblichen Namen ihrer Urheber aus allen Schulen, die der Cicerone wirklich einem Loostopfe zu entgreifen schien, auch ins Ohr tönten.

Mit wie feiner ästhetischer Politik, sprach ich zu mir selbst, bereitet er den Uebergang von der tiefsten Mittelmässigkeit zur höchsten Vortrefflichkeit vor! Nur wird das marternde Fegefeuer der langen Weile,

Digitized by Google

das der Quälgeist mit rastloser Sorgfalt unterhält, von Minute zu Minute unerträglicher!

Endlich öffnete er, mit einer Miene, aus welcher man das beifsendste Pasquill auf *Horazens nil admirari* hätte herausbuchstabieren können, die Thüre des Allerheiligsten. Ein seidener Vorhang flog auf die Seite. Wir sahen, schwiegen und staunten. Aber was für ein Staunen! Nicht jenes war es, das der befreiten Psyche die Lippen schliefst, wenn sie im Haine der Seligen ankommt; sondern das Staunen eines Schatzgräbers, dem Satans Arglist die Goldstücke, denen die vor Begierde zitternde Hand sich schon entgegenstreckte, plötzlich in glühende Kohlen verwandelt. Das, mit feierlichem Pompe angekündigte, mit heifser Sehnsucht erwartete, und mit einem beträchtlichen Aufwande von Zeit und Geduld erkaufte Kunstkleinod bestand in einer stümperhaften Kopie, einem wahren Karlsruher-Nachdrucke, der berühmten Dresdener-Magdalene des

Digitized by Google

Correggio, meinen Augen um so widriger, je lebendiger das Urbild, woran sie vor wenigen Wochen mit Entzücken hingen, meiner Einbildungskraft noch vorschwebte.

Heiliger *Correggio!* warum durfte ich die häfsliche Fratze, sammt ihrem schwer vergoldeten Rahmen, nicht im nächsten Kamine auflodern lassen, und so deinem zürnenden Schatten das würdigste Sühnopfer bringen, welches Zeit und Verhältnisse gestattet hätten!

Während der Ueberfahrt nach der *Isola Madre* suchten wir den Verdrufs über das Fehlschlagen einer Lieblingshoffnung, mit *Garrickischer* Kunst, hinter der Maske des guten Humors zu verstecken. Bald aber trat die Natur wieder in ihre vorigen Rechte, und alles ward von neuem Lust, Leben und Frohsinn: denn es empfingen uns, schimmernd von Goldfrüchten und Silberblüthen, die Götterhaine der *Isola Madre*, reitzend wie *Pindar* der Seligen Inseln, und *Tasso* Armidens Zaubergärten schildert. Uns Hy-

perboreern, gewohnt, nur immer unter Tannen, Eichen, und Buchen zu wandeln, dünkte diese gedrängte Fülle der edelsten, die Südländer charakterisirenden Bäume und Gesträuche, anfangs eine magische Traumlandschaft, und jeden Augenblick, wähnten wir, müsse die Königin der Feen mit ihrem ganzen Hofstaate aus irgend einem Mirtengebüsche hervorschweben. Keine Titania erschien, wohl aber ein graulockiger Gartenaufseher, der uns sogleich mit dem unvermeidlichen Leitseile umschlang. Wir fafsten indefs den männlichen Vorsatz, zu schlendern, zu laufen, zu sitzen, zu stehen, zu reden und zu schweigen, wann und wo es uns gut dünken würde, dessen Ausführung um so leichter schien, da der diesmalige Führer eben so schwerfällig trocken und einsilbig, als der vorige kräuselartig, aufsprudelnd und wortselig war. Das einzige, wozu er uns mit einiger Lebhaftigkeit und einem erhöhten Accente der Stimme aufforderte, war die Beschauung eines im

Digitized by Google

Wohngebäude befindlichen Theaters, als der ersten und letzten Merkwürdigkeit der Insel, die aufserdem, nach seinem Dafürhalten, gar nichts aufzuweisen habe, was mit einigem Rechte sehenswerth heifsen könne.

Seiner Gutmüthigkeit nicht nachzugeben, war der unsrigen unmöglich. Wir folgten ihm also ohne weitere Gegenvorstellungen, und befanden uns bald im verheifsenen Schauspielsaale, welcher der Empfindsamkeit *Yoricks* den trefflichsten Stoff zu einer Aschermittwochspredigt, und dem Forschungseifer *Disjonvals* die reichste Ausbeute für das Studium der Arachnologie hätte darbieten können. Hier war es, wo weiland stattliche Ritter und edle Damen aus dem Geschlechte der Borromäer, sammt ihren muntern Knappen und holden Jungfrauen, bald im Kothurn, bald im Soccus, bei festlichen Anlässen, um den Beifall des benachbarten Adels buhlten, welchem allein der Zutritt zu dieser Hauskapelle Thaliens gestattet wurde. Mein Grofsvater, erzählte der Gar-

Digitized by Google

teninspektor, hat einmal als Knabe, durch eine Thürspalte, die schönste der damals blühenden Gräfinnen, welcher die heilige Jungfrau eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle, auf einem brennendeu Holzhaufen sich den Dolch in die Brust stofsen sehen, und noch in seinem hohen Alter konnte er nie ohne Grausen an diesen entsetzlichen Auftritt zurückdenken.

Wir priesen uns glücklich, mit dieser einzigen Theateranekdote davon zu kommen, und retteten uns, so schnell als möglich, wieder ins Freie.

Noch lange weilten wir auf dem lieblichsten der Eilande, wo *Forfter* der Kokoswälder von *Otaheiti*, und *Rousseau* der Eichenhaine des Petersinsel sich ohne Sehnsucht erinnert hätten, und wo jeder für ächte Lebensweisheit, stillen Naturgenufs und edle Geistesthätigkeit reingestimmte Sterbliche, wenn sein Genius ihm hier eine Wohnung und einen Freund gewährte, allen weitern Ausflügen in die täuschende Welt abschwö-

Digitized by Google

ren, und in ländlicher Stille, froher Genügsamkeit und ruhigem Selbstgefühl an keine Reise mehr denken würde, als an jene, deren geheimnifsvolle Plane wir nur aus den dunkeln Hieroglyphen ahnen, welche die Hand der ewigen Liebe den Pforten der Geisterwelt eingrub.

Digitized by Google

Digitized by Google

IX.

REISE

VON

LAUSANNE NACH AOSTA.

1801.

Digitized by Google

Süfser Wehmuth Gefährtin, Erinnrung!
Wenn jene die Wimper sinnend senkt,
Hebst du deinen Schleier und lächelst
Mit rückwärts gewandtem Gesicht.

Mir willkommen im Schleier der Trauer!
Willkommen im heitern Silberflor!
Rasch entfleucht der Gegenwart Freude;
Du, sinnende Trösterin, weilst!

VON SALIS.

Mein Herz entbrannte und erhob sich beim Wiedersehen der Gestade, an welchen mir,

Digitized by Google

auf der Burg zu *Nyon*, in *Bonstettens* Familienkreise, so viele der Freundschaft, der Natur und den Wissenschaften geheiligte Tage, rein, klar und eben, wie *Schillers* hohen Uraniden, dahinflossen.

Nie war dieses Feenland mir in einer so wundersamen Beleuchtung erschienen. Mein erster Blick auf des *Lemans* herrlichen Spiegel traf gerade mit dem Lächeln der Abendsonne zusammen, die über den sanften Wellenlinien des *Jurassus* schwebte. Völlig dünstfrei und heiter war die Bläue des westlichen Himmels. Im Osten aber hingen schwarze Donnerwolken, in fürchterlich-erhabener Majestät über den wilden Bergschluchten von *Wallis*, und gewährten ein Phänomen, das vielleicht im Reiche der Elemente eben so selten vorkommt, wie das Blühen der Agave hinter hyperboreischen Glasfenstern im Reiche der Pflanzen. Der prachtvollste Blitz, welcher mein Auge jemals erfreute, schlängelte mitten im siebenfarbigen Gürtel eines, von der nördlichen

Digitized by Google

Alpenkette bis zu den Rhonemündungen ausgespannten Regenbogens nieder, und erlosch in der dunkelwogenden Fluth.

Eine Zaubererscheinung ohne gleichen, wenn der Wolkenversammler Kronion dieser Glorie der Iris, jeder Schilderung unerreichbar, nur die Dauer einiger flüchtigen Augenblicke hätte gewähren wollen!

In Lausanne gehörte mein erster Besuch dem feinsinnigen, aufgeklärten und geschmackvollen Professor *Levade*, dessen auffallende Gesichtsähnlichkeit mit *Sterne* noch keinem Engländer entging, der den Dichter von *Yoricks* Reisen persönlich kannte. Für *Lavaters* physiognomischen Forschungseifer wäre gewifs die Bemerkung von hoher Wichtigkeit gewesen, dafs Herr *Levade*, schon lange vorher, ehe von jener Gesichtsähnlichkeit ihm etwas zu Ohren gekommen war, mehrere englische Goldmünzen aus dem reichen Schatze *Triſtram Shandys* mit vieler Geschicklichkeit in französische umgeprägt hatte.

Digitized by Google

Ein neuer Kupferstich von *Bonaparte*, den Herr *Levade* kürzlich aus Paris zum Geschenk erhielt, lenkte das Gespräch auf den Helden des Tages. Als dieser die Reservearmee durch das Waadtland nach Italien führte, verweilte er etwa eine halbe Stunde lang mit *Berthier* und einigen andern Offizieren, unweit *Lausanne*, im Schatten eines Kastanienbaumes. Herr *Levade*, der nicht weniger auf den Anblick des aufserordentlichen Mannes, als auf seine Rede begierig war, nahm den Vorwand, dem ersten Konsul ein benachbartes, ihm zu Gebote stehendes Landhaus zur Einkehr zu empfehlen; und so knüpfte sich die Unterhaltung an. Kaum hatte *Bonaparte* erfahren, dafs er einen Professor vor sich habe, als er plötzlich mit erhöhter Lebhaftigkeit fragte: „Was hält man in der Schweitz von *Kants* Philosophie"? Die Antwort war: „General! wir verstehen sie nicht."

Mit freudiger Miene und einem leichten Schläge der geballten Hand in die offene Linke sagte hierauf *Bonaparte*: „Haben

Digitized by Google

Sie's wohl gehört, *Berthier? Kant* wird hier auch nicht verstanden!"

Das Räthselhafte dieses Dialogs löst sich durch den kurzen Kommentar, dafs zu *Genf* einer der flammenzüngigsten Apostel des Weltweisen von *Königsberg* Himmel und Erde bewegt hatte, um den Feldherrn für die Geheimnisse der neuen Lehre, wo möglich, zu gewinnen. Das Mifslingen des Plans war unvermeidlich. Der Gelehrte verband mit den vorzutragenden Sätzen nur schwankende, verworrene und undeutliche Begriffe. Dem Schüler war es um wohlgeordnete, lichtvolle und bestimmte Ideen zu thun. Auch würde diesem für den Moment, wo er als Legionenführer das Schicksal von Europa auf Schlachtfeldern zu entscheiden hatte, ein Gespräch mit den Schatten *Polybs, Folards* und *Friedrichs* unstreitig willkommener gewesen seyn, als die Lektionen der Philosophen aller Jahrhunderte. So erklärt sich *Bonapartes* Freude, einen geistvollen Gelehrten anzutreffen, der ihm freimü-

Digitized by Google

thig erklärte, dafs *Kants* Philosophie für ihn eben so unverständlich sei, als der umwölkte Lapidarstyl eines egyptischen Obelisken. Nun ging die Unterhaltung auf *Rousseau* über, und der erste Konsul forschte bei dieser Gelegenheit nach der Entfernung und Lage des Dorfes *Clarens*, um, wie er sich äufserte, diesen durch das Genie unsterblich gewordenen Ort nicht zu verfehlen.

In der Bibliothek des Herrn *Levade* frappirte mich das Oelbildnifs des Geschichtsschreibers *Gibbon* durch eine Aehnlichkeit mit dem Original, die alles, was *Graf* und *Diogg* in diesem Kunstfache geleistet haben, weit hinter sich zurückläfst. Indefs war *Gibbon* durch die, alle gewöhnlichen Proportionen aufhebende Anomalie seiner Gesichtsbildung, allerdings auch leichter zu treffen, als tausend andere Sterbliche, welche die Natur ebenfalls, in dieser Hinsicht, mit einem ungewöhnlichen und originellen Stempel ausprägte. Folgende Handzeichnung, nach meinem ersten Besuche bei diesem

Digitized by Google

berühmten Manne in seinem helvetischen Tusculum flüchtig entworfen, findet hier, als Vignette, eine vielleicht nicht ganz unschickliche Stelle:

Gibbon ist grofs und von starkem Gliederbau; dabei etwas unbehülflich in seinen Bewegungen. Sein Gesicht gehört in die Reihe der sonderbarsten physiognomischen Erscheinungen, wegen des stark markirten unrichtigen Verhältnisses der einzelnen Theile zum Ganzen. Die ungewöhnlich kleinen Augen bilden mit der hohen und prächtig gewölbten Stirn den härtesten Gegensatz. Die etwas stumpfe Nase verschwindet beinahe zwischen den hemisphärisch hervorspringenden Backen, und die weit herabhangende Unterkehle macht das an sich schon sehr länglichte Oval des Gesichtes noch auffallender. Dieser Unregelmäfsigkeiten ungeachtet hat *Gibbons* Physiognomie einen ungemeinen Ausdruck von Würde, und kündigt beim ersten Blicke den tiefen und scharfsinnigen Denker an. Seine geist-

vollen Augen könnte man einen wunderbar verdichteten Feuerstoff nennen.

Gibbon hat ganz den Ton und die Manieren eines abgeschliffnen Weltmannes, der seine Bildung für das gesellige Leben in den höhern Ständen erhielt. Das Französische spricht er mit Eleganz, und, nach dem Urtheile eines reisenden Gelehrten von *Paris*, der ihn dort kannte, und mir mehrere ihn charakterisirende Züge mittheilte, verräth nichts in seiner Aussprache den Engländer. Er hört sich mit Wohlgefallen. Alle seine Worte, Phrasen und Wendungen sind gewählt, zierlich und fein, wie für den Druck. Mit immer gleicher Miene unterhält er sich von angenehmen und unangenehmen Gegenständen, von frohen und schrecklichen Ereignissen; und wiewohl er durch einen jungen erzunwissenden Landsmann, der bei meinem Eintritte gerade die Abschiedsverbeugung machte, veranlafst wurde, einige Anekdoten zu erzählen, die an das Niedrigkomische streiften, so erschien dennoch auf

Digitized by Google

dem wunderbaren Gesichte kaum die leichteste Spur eines Lächelns. In seinem Hauswesen herrscht die strengste Pünktlichkeit und Ordnung. Die Dienstleute sind angewiesen, ihre Geschäfte beinahe zur bestimmten Minute zu besorgen; wo nicht, so dürfen sie der schnellsten Entlassung gewärtig seyn. Er giebt ihnen aber auch selber das Beispiel. Sein Tag ist eingetheilt, wie der Tag des angelsächsischen Königs *Alfred*. Mit dem Glockenschlage geht er an die Arbeit, zur Tafel und in Gesellschaft. In jeder seinem Willen unterworfenen Lebenslage weicht er so wenig von der festgesetzten Tagesordnung ab, dafs er in diesem Punkte die Magnetnadel noch übertrifft. Ein Haarkräusler erhielt den Abschied, weil er einige Minuten nach sieben Uhr kam. Sein Nachfolger, der sich um mehrerer Sicherheit willen einige Minuten früher einstellte, hatte gleiches Schicksal. Nur der dritte, der mit dem Stundenschlage die Thürklingel anzog, wurde beibehalten.

Das erste Werk, womit *Gibbon* in der Gelehrtenrepublik auftrat, schrieb er, noch ein Jüngling, in französischer Sprache, unter dem Titel: *Essai sur l'ètude de la littérature, à Londres* 1767. Diese wenigen Bogen, ohne die spätere Celebrität ihres Urhebers unbezweifelt jetzt ein Raub der Vergessenheit, wurden kürzlich zu *London* in einer Bücherversteigerung von einem Verehrer *Gibbons* für drei Guineen erstanden.

Unter den Denkmälern der altrömischen Herrlichkeit, am Fufse des Hügels, den das weltbeherrschende Kapitol hoch über den Rang des Atlas und Kaukasus erhob, schlug die Idee, der Geschichtschreiber des Verfalls und Umsturzes der stolzen Römermonarchie zu werden, plötzlich wie ein elektrischer Funken in seine Seele, und er hat mit männlicher Beharrlichkeit eine der mühevollsten Laufbahnen zurückgelegt, die jemals ein Schriftsteller betrat.

Unser Gespräch, das eine Zeitlang die

Digitized by Google

ehrwürdigen Monumente der altenglischen Literatur zum Gegenstande hatte, ging hierauf, durch eine schnelle Seitenwendung, auf den jetzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland über. *Gibbon*, unstreitig einer der gröfsten Literatoren unsrer Tage, dem von allem, was *England*, *Frankreich*, *Italien* und *Spanien*, fast in jedem Fache des menschlichen Wissens, Meisterhaftes, Aufserordentliches und Merkwürdiges erzeugten, schwerlich irgend etwas völlig unbekannt blieb, verrieth von der Geschichte unsrer Sprache und Literatur so engumschränkte und oberflächliche Kenntnisse, dafs mein gekränkter Patriotismus mir nicht undeutlich zu verstehen gab, es sei heilige Pflicht, den Handschuh der Fehde vor die Füfse des edlen Britten hinzuwerfen. Selbst von den deutschen Nachbildungen antiker Silbenmaafse war nie etwas zu seiner Kunde gelangt. Bei dieser Gelegenheit citirte er *Algarotti's* Aufsatz über den Reim, (der keinem Freunde der Musenkünste un-

bekannt seyn sollte) worin die verunglückten Hexameterversuche der Italiener, Engländer und Franzosen aufgezählt werden, und welcher auch der Nachwelt einen burlesken Hexameter der Königin *Elisabeth* von England überliefert, den sie in einer Gesellschaft von Gelehrten improvisirte, um den, von einigen Dichtern ihrer Zeit in dieser Versart gewagten Versuchen, einmal für allemal das Siegel der Lächerlichkeit aufzudrücken. Nun folgte von meiner Seite ein flüchtiger Abrifs der Geschichte unsrer Sprache und ihrer schnellen Ausbildung, der mit der Nachricht von einer deutschen Odyssee endete, in welcher der Uebersetzer nicht nur das Metrum und die Verszahl des Originals, sondern in vielen Hexametern sogar die Silbenfüfse desselben wiedergegeben habe. Um über die letztere Behauptung auch nicht den leichtesten Schatten eines Zweifels in der Seele meines erstaunten und dem Skepticismus nicht abgeneigten Zuhörers zurückzulassen, konnten mir wohl im ganzen Ge-

Digitized by Google

dichte keine überzeugendern Belege zu Gebote stehen, als die beiden allbekannten Verse vom Steinwälzen des Sisyphus:

Λᾶαν βαστάζοντα πελώριον ἀμφοτέρῃσιν:
Eines Marmors Schwere mit grofser Gewalt forthebend.
Αὖτις ἔπειτα πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής.
Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.

Wenn auch der deutschen Sprache durchaus unkundig, mufste *Gibbon* dennoch vom ächten Meisterbaue dieser Hexameter vollkommen überzeugt werden. Je öfter ich sie hersagte, je sichtbarer wurde sein Erstaunen. Mein Zweck war erreicht. *Gibbon* bekam plötzlich eine so hohe Meinung von der Ausbildung der Sprache Teutonas und den Riesenschritten ihrer Literatur, dafs er auf der Stelle das Gelübde that, dereinst, wenn anders die Parze nichts dagegen habe, die Odyssee noch deutsch zu lesen. Zu diesem Zwecke wünsche er sich aber, wie er scherzend schlofs, keinem andern Schulzepter zu unterwerfen, als dem meinigen.

Digitized by Google

Grausam verweigerte die unerbittliche Parze ihm diesen schönen Genufs. Nicht lange nach der kurzen Periode unsers Umganges stieg er zu den Schatten hinab, und zwar, durch eine Gerechtigkeit des Schicksals, die seinen Verdiensten gebührte, ohne sich selbst überlebt zu haben, und im hellsten Glanze seines unsterblichen Namens.

Ruhm und Friede der Asche dieses durch Genie und Edelsinn gleich achtungswerthen Mannes! Sie ruht auf seiner vaterländischen Insel, in Lord *Scheffields* Familiengruft.

Herr *Levade* befindet sich seit mehrern Jahren im Besitze eines altrömischen Denkmals, dessen ursprüngliche Bestimmung die Form des Ganzen und eine Aufschrift von unverwitterten und vollzähligen Lettern so vernehmlich aussprechen, dafs hier mancher Antiquar nach Stoff zu Hypothesen, Ergänzungen und Spitzfindigkeiten schreien würde, wie der Hirsch in der Wüste nach einer Wasserquelle. Es ist ein dem Silvan geweihter Altar, der im Jahre 1777. zu *Vevey*,

Digitized by Google

bei Gelegenheit einer Reparatur der Kirche *Sainte Claire*, begleitet von minder erheblichen Alterthümern, entdeckt wurde.

Der Schutzgott der Wälder, wie billig hochverehrt von einer Vorwelt, die auf den Hügeln dieser Ufer braune Tannzapfen statt purpurner Trauben las, erfreute sich zu *Vibiscum* eines Tempels. Dafs die Kirche *Sainte Claire* auf dem Grundgemäuer desselben ruhe, macht der Fundort des Opferherdes mehr als wahrscheinlich. Bei fortgesetztem Nachgraben hätte man ohne Zweifel eine beträchtlichere Ausbeute antiker Monumente zu Tage gebracht. Es fanden sich unter andern auch viereckige Dachsteine, welche die *Nase* (*talon*) um vieles höher tragen, als die aus unsern Ziegelöfen, nämlich gerade in der Mitte, nach Art eines Schildnabels. Die Inschrift des Altars schmeichelt dem Auge durch Buchstaben von der zierlichsten und regelmäfsigsten Form. Meines Wissens ward sie noch nirgends bekannt

Digitized by Google

gemacht, und erscheint hier aus diesem Grunde vielleicht nicht unwillkommen:

DEO SILVANO
LUCIUS SPERULUS URSULUS
BENEFICIO LEGIONIS XX.

Auch in *Rolle* tönten mir harmonische Stimmen vergangener Jahre. Beim Vorüberfahren an der bescheidenen Wohnung, die ein eben so gelehrter als biederer Engländer, kurz nach dem Ausbruche der französischen Revolution, zum Sommeraufenthalte wählte, begrüfste ich mit dankbarer Erinnerung das grüne Studirkabinet, mir nicht weniger unvergefslich durch so manchen phantasiereichen Spatziergang auf dem heiligen Boden von Attika und Jonien, als meinem Freunde *Bonstetten* das enge Dachstübchen, wo er zu *Abauzits* Füfsen safs, durch die goldenen Sprüche dieses Weisen. Die Bekanntschaft mit jenem braven Engländer begann in einer Abendgesellschaft. Schon waren bei meinem Eintritte in den Saal alle Spieltische in voller Thätigkeit. Einsam in der entferntesten Fen-

Digitized by Google

sterblende stand ein kleiner etwas starker Mann von feurigem Blicke und blühender Gesichtsfarbe. In einem Buche blätternd, that er, als wären weder schöne Damen noch Spieltische in der Welt. Ein Einwohner des Städtchens gab mir auf die Frage nach des Fremdlings Namen den Bescheid: Er sei aus England, und nenne sich *Chandler*. Vielleicht der berühmte Reisende durch Griechenland und Kleinasien? fuhr ich fort. *Der* Punkt blieb aber unerörtert. Ich richtete also diese Frage an ihren Gegenstand selbst; und meine Vermuthung ward im nämlichen Augenblicke Gewifsheit. Der *Chandler* in der Assemblee zu *Rolle* und der Herausgeber der Marmorchronik von Paros, der griechischen Steinschriften und der ionischen Alterthümer waren Eine Person. Die schnellen Schwingen, wogegen, wie *Haller* sagt, selbst die Flügel des Lichtes nur langsam sind, entführten uns, trotz des Klapperns der Spielmarken und der Würfel des Triktraks nach *Athen*. Recht

Digitized by Google

mit Liebe beantwortete *Chandler* meine hundert wie aus einem Füllhorne geschütteten Fragen. Ehe wir es aber wähnten schurrten die Stühle, summten die Dank- und Abschiedsformeln; die Gesellschaft ging auseinander, und mir war als hätte ich ein orientalisches Mährchen geträumt.

Damit aber meine Vorstellung von *Athens* Umfange und Lage noch mehr Bestimmtheit und Richtigkeit bekäme, war *Chandler* am folgenden Morgen so gütig, mir auf einer Promenade längs dem Seeufer alle Distanzen nach fernen und nahen Bäumen, Höhen und Häusern anzudeuten. Eine Pappel auf einem etwas entlegenen Hügel war die Akropolis, und eine weit in den See laufende Erdzunge der Piräus. Er bezeichnete die Entfernung, in welcher Salamin sich unserm Standorte ungefähr zeigen müfste, und kolorirte die Schilderung der Aussicht vom Hymettus, seiner Ueberzeugung nach der anmuthigsten und mannichfaltigsten der Welt, trotz einem *Claude Lorrain*. Welch ein Unterschied

Digitized by Google

zwischen diesem kräftigen Originalgemälde und jener schwachen Kopie in *Paws* Untersuchungen über die Griechen!

Der Tempel der Cybele bei *Sardes* war, nach *Chandlers* Meinung, ein Denkmal der Architektur vom ersten Range, und im Alterthume dem Baumeister als Kanon der Kunst eben so heilig, wie Polyklets berühmte Statue dem Bildhauer. *Chishull* hatte noch den grofsen Anblick des vollständigen und unversehrten Peristyls. Unser Wanderer fand von den acht Säulen, welche die Vorderseite schmückten, und deren ionische Kapitäler als unübertroffene Meisterwerke schon in jenen Zeiten berühmt waren:

> Da man deine Tempel noch bekränzte,
> Venus Amathusia!

nur fünf noch aufrecht. Zertrümmert liegen die Schwestern zu ihren Füfsen.

> In des Brombeergesträuches Schatten
> Deckt sie Schutt und Erde,
> Und hohes Gras wankt drüber hin.

Digitized by Google

Chandler hatte die Gefälligkeit, mir auf einige Tage *Villoisons* Ausgabe des merkwürdigen *venezianischen* Codex der Ilias zu überlassen. Besonders heftete er mein Interesse auf eine Stelle in den Prolegomenen, wo der *Tzakoner* Erwähnung geschieht, und wo diese die Helvetier Griechenlandes genannt werden. Sie rühmen sich der Abstammung von den alten Spartanern, und wohnen zwischen Nauplia und Epidaurus, auf steilen und wilden Gebirgen in drei Ortschaften vertheilt, welche bisher allen Reisebeschreibern und Geographen entgangen waren. Sie sind gutmüthig, bieder, arbeitsam, gastfrei, muthvoll, robust, und bringen, ohne Krankheit und Aerzte, ihr Leben nicht selten auf ein Jahrhundert. In ihrer Sprache haben sich noch viele dorische Wortformen erhalten, die selbst den übrigen Neugriechen unerhört vorkommen.

Das gerechte Urtheil, welches einer der kompetentesten Richter bei diesem Anlafse über *Popes* Uebersetzung der Jlias und

Odyssee aussprach, mufs für jeden merkwürdig seyn, der mit der blinden Vorliebe der meisten Britten für alles Vaterländische (*Shakespeare* oder Pudding, *Newton* oder Rostbeef, gleichviel!) nicht gänzlich unbekannt ist. *Chandler* gestand ein, dafs *Pope* sich auf das allergröblichste an dem alten Mäoniden versündigt, und seine *Homerheit* völlig zermalmt habe. *Robert Woods* Versuch über *Homers* Originalgenie und Schriften hält er für einen der herrlichsten Kränze, die jemals den Manen des alten Halbgottes im Tempel des Nachruhms geweiht wurden. Auch von Seiten des moralischen Charakters schilderte er *Wood* als den Herzensadel selbst. Immer bewährte sich sein Gefühl, zart und leise für alles, was erhaben und schön, dauernd und glühend für alles, was grofs und gut war. Die Gesellschaft der Dilettanti, auf deren Kosten die Reise nach Griechenland unternommen wurde, zählt auch ihn unter ihre Mitglieder, und er war es, der die Instruktion für Herrn *Chand-*

ler und seine Reisegefährten, *Revett* und *Pars*, entwarf. Auch gab er in einer der trefflichsten Vorreden, die vielleicht jemals geschrieben wurden, *Chandlers* ionischen Alterthümern ein würdiges Peristyl.

Die Beschreibung der prächtigen Ruinen des Apollotempels bei Ura unweit Miletus, aus der letzten Unterhaltung mit *Chandler*, zwei Tage vor seiner Abreise nach dem Vaterlande, könnte ich noch heute mit seinen eigenen Worten wiedergeben, so tief und lebhaft wurde meine Phantasie dadurch ergriffen. Er fand keinen Ausdruck, das melancholisch Erhabene dieser ungeheuern, auch in ihrer Versunkenheit noch Ehrfurcht gebietenden Massen zu schildern. Gegen Abend breitete sich eine Ziegenheerde mit läutenden Schellen über die majestätischen Trümmer aus, und kletterte zwischen den epheuumkleideten Säulenkolossen. Das Ganze ward von der sinkenden Sonne mit den reichsten Tinten beleuchtet, und in der Ferne glänzte das ruhige Meer.

Digitized by Google

Gleich nach meiner Ankunft zu *Nyon* stieg ich hinauf zum Schlosse, wo *Bonstetten* vor acht Jahren als *Bernischer* Landvogt wohnte, und mit männlicher Kraft das Ruder eines lecken Fahrzeuges, mitten im Sturme, noch so lange unerschütterlich fest hielt, bis die Wellen es verschlangen, und er, wie durch den hülfreichen Schleier der Leukothea, sich an das Gestade rettete.

Gebieterischer noch als mein Herz, forderte meine Einbildungskraft mich auf, dem Zimmer einen Besuch zu machen, wo zwei Jahre mir wie zwei Frühlinge vorüberschwanden. Aber ich erkannte das Innere des Heiligthums meiner Laren eben so wenig wieder, als Odysseus das Innere seines Pallastes nach der tollen Wirthschaft der übermüthigen Freier.

Den Schreibtisch, einst unter allen Meublen mir das liebste, weil vor seinem grünen Teppiche die lyrischen Versuche geschrieben wurden, welche *Wielands* und *Schillers* Urtheil ehrte, hatte die feindse-

Digitized by Google

ligste aller Feen in die Arbeitstafel der Municipalität, und den Bücherschrank, worin *Bonnets* Werke, das theure Geschenk ihres Urhebers, obenan standen, in das Archiv dieser ehrenwerthen Demagogen verwandelt. Ich nahm Besitz vom Lehnsessel des Maire, und überliefs mich ganz meinen schwermüthigen Betrachtungen und Gefühlen.

Die von Morgenroth und Mondlicht glänzenden Sommerlandschaften der heitern Vergangenheit schwebten lebendig vor meinem Geiste, und milderten das Schauderhafte der von Blitzen und Feuersbrünsten beleuchteten Nachtstücke der finstern Gegenwart. Wie oft rifs mich, einst in bessern Tagen, auf dem steinernen Fenstersitze das erhabene Schauspiel der untergehenden Sonne zu heiliger Begeisterung hin! Hoch über den Zinnen der savoyischen Vorberge schwellte des Montblancs Rücken, gleich einem gestürzten Kometen, sich den Gestirnen glühend entgegen, und reines Licht wallte noch über den Wolken der Unter-

welt, wenn Fluth und Gestade schon lange mit nächtlichen Schatten bedeckt waren. Der Erinnerung magische Bilder drängten sich wie die Wogen des Sees. Die Gegenwart trat in das Dunkel der Zukunft, und die Vergangenheit in die Sonnenhelle der Gegenwart.

Vereinigt durch die Bande der zärtlichsten Freundschaft, suchten und fanden *Bonstetten* und ich unser höchstes Glück in den Wissenschaften, im Anschaun der Natur und im reinen Einklange unsrer ähnlichfühlenden Herzen. Bald lebten wir unter attischem Himmel, im schönen Zeitalter des Perikles, oder träumten uns an Platons Seite in idealische Welten; bald horchten wir, zur bessern Wirklichkeit zurückkehrend, unter den hohen Kastanienbäumen von *Genthod*, der sanften Weisheit des ehrwürdigen *Bonnet*, und fühlten bei seinem Hindeuten in höhere Lichträume die ganze beglückende Gewifsheit unsres ewigen Vollkommenerwerdens; bald wohnten wir, uns

Digitized by Google

selbst genug, Tage lang unter den Fichten des Jura in einer Sennhütte, oder in der ländlichen Abgeschiedenheit von *Valeires*, nicht fern von der Quelle der *Orbe* und der romantischen Grotte von *Montcherand*. Unter dem stillen Rebendache seines Gartens entstanden in *Valeires* die geistvollsten und gehaltreichsten Aufsätze meines Freundes. In der Einsamkeit reifen die edelsten Früchte des Geistes, und der Lorber der Unsterblichkeit liebt geräuschlose Schatten, wie die von Tibur oder Vauklüse. Jeder Augenblick unsers Beisammenlebens war Arbeit oder Genufs, und gegenseitiges Ermuntern zu allem Grofsen und Edlen, zur Verachtung jeder niedrigen Leidenschaft kleiner Seelen, und zum standhaften Mannsinne bei unvermeidlichen Uebeln.

Jeder Günstling des Himmels, der sich in einer ähnlichen Lage befand oder zu befinden werth war, hört gewifs diese Nachklänge meines Herzens nicht ohne Theilnahme. Diejenigen aber, die eher an die

Digitized by Google

Wundergeschichten der Sultanin Scheherazade und an ein milesisches Mährchen glauben würden, als an eine *nur* auf Seelenähnlichkeit und gemeinschaftliche Liebe zu den Wissenschaften und Musenkünsten gegründete Glückseligkeit, mögen dies Blatt, wie einen frivolen Romanenscherz, überschlagen, und ich bitte daher niemanden deshalb um Verzeihung.

Ich war den Flufs des Lebens stroman geschifft, bis zu den Tagen hinauf, in welchen, an den Ufern des Rheins und des Neckars noch der Hochgesang des ahnungslosen, im Schatten seines Weinstocks friedlich wohnenden Winzers erklang, und noch kein Zeitungsblatt die verabscheuten Namen der *Pariser*-Blutrichter ausgesprochen hatte.

Durch die plötzliche Erscheinung der Herren von der Municipalität, die sich zu einer Session versammelten, ward ich aus dem freundlichen Elysium der Träume zurückgerufen, unsanft, wie *Göthes* vom Bilde der Venus-Urania begeisterter Künstler, durch

Digitized by Google

das Geschrei seiner hungernder Kinder, aus dem schönen Himmel der Ideale.

Von der wohlbekannten Gallerie, vormals geziert mit den Wappenschildern der Landvögte von *Nyon*, jetzt, gleich einer Wachtstube oder Kaserne, mit eckelhaften Röthel- und Kohlenzeichnungen besudelt, stieg ich hinunter auf die Terrasse. Auch hier welch eine Wandlung der Scene! Hohes Unkraut wilderte auf den Beeten, wo meines Freundes Gattin die schönsten Lieblinge der Flora mit treuer Sorgfalt erzog und pflegte, und wo keine Pflanze, die, nach *Yoricks* Ausdrucke, da nichts zu suchen hatte, eine bleibende Stätte fand. Die Spiegelscheiben der Gemächer waren zerschlagen oder mit Papierstreifen überklebt. In einem der jetzigen Bewohner des Schlosses erkannte ich einen Mann wieder, der sein Regiment von der Schulstube, wo er zu meiner Zeit als Küster herrschte, nun als Municipalbeamter über das ganze Städtchen ausgedehnt hatte.

Vor dem Montblanc hing ein schwarzer

Digitized by Google

Wolkenvorhang. Eine französische Halbbrigade defilirte am Lusthaine von *Prangins* vorüber, und gab der todten Landstrafse vormals menschenreich wie die Boulevards zu *Paris*, und bedeckt mit den Reisewagen aller Nationen, ein flüchtiges melancholisches Leben.

Aber Berge, Thäler, Seen, Ströme, Felsen, Wälder und Blumen blieben im unglücklichen Helvetien dieselben, und noch rauschte der idyllische Bach unter der Terrasse so melodisch, wie in den Tagen des Friedens, des Ueberflusses und der Menschlichkeit.

Eine Seitenreise nach dem Gipfel der *Dole*, dem höchsten Punkte des *Jurassus* und dem alten Lieblingsziele meiner einsamen Wanderungen, zerstreute diese Trauerbilder, wie im nämlichen Augenblicke die Bise den Wolkenschwall, der seit mehrern Tagen die Alpenfernen einhüllte. Auf der grauen Felsenkuppe des Berges lachte mir ein unbewölkter Himmel. Ich genofs daher der reichsten und erhabensten unter allen

Schweitzeraussichten in ihrer vollen Herrlichkeit. Kaum ist es möglich, auf unsrer Hemisphäre zum wenigsten, sich etwas prachtvolleres zu denken, als die Centralkette der Alpen, die ein einziger Blick vom St. Gotthard bis zum Dauphiné umfafst. An der Basis des ungeheuern Amphitheaters erscheint in wunderbarer Verjüngung, wie auf einem Hautrelief von *Exchaquet*, der Halbmond des *Lemans* mit allen seinen Uferstädten und Buchten, von *Genf* bis zu den Mündungen des *Rhodans*. Die Aussicht vom *Rigi* mag vielleicht mehr Mannigfaltigkeit der Objekte darbieten; aber das Auge schweift dort unstät in einem Labyrinthe von Seen und isolirten Berggipfeln umher, ohne einen Ruhepunkt zu finden: Hier hingegen erscheinen alle einzelnen Theile in harmonischer Vereinigung zu einem grossen Ganzen.

Im Dorfe *St. Cergue*, meinem Nachtquartiere, fand ich in der Gaststube eine Bauerngesellschaft zu einem fröhlichen Baccha-

Digitized by Google

nale versammelt. Die alte Regierung zu preisen und die neue zu verwünschen, ist jetzt im ganzen Waadtlande an der Tagesordnung. So auch hier. *Vive l'ours de Berne!* schrie eine furchtbare Stentorsstime, und mit Jauchzen und Gläserklange wurde der patriotische Trinkspruch in vollem Chore wiederholt. Ein junger Sennhirt legte eine Hand voll Batzenstücke vor sich hin, sonderte die neuen mit dem *Wilhelm Tell* von den alten mit dem *Bären*, und reihte jene zur Linken und diese zur Rechten. Auf die Frage seines Nachbarn: Was das für ein Spiel sei? versetzte er mit bitterm Spotte: Ich spiele das jüngste Gericht und stelle die Schafe der guten Republik zur Rechten, und die Böcke der schlechten zur Linken.

Den Rückweg von *St. Cergue* nach *Nyon* nahm ich über *Begnin*, um eine alte Freundin, die Frau *von Cottens*, auf ihrem Landsitze zu besuchen, wo sie mit einer treuen Gesellschafterin und erlesenen Büchern in stiller kontemplativer Entzogenheit lebt. Ihre

Digitized by Google

beiden Kinder wurden von ihr getrennt: *Alexis* durch den Ocean, und *Hortensia* durch das Grab. Jenen hatte das Schicksal bis nach Surinam verschlagen, und diese, gut, wie die Jungfrau *von Grünau*, einfach, wie eine *Gefsnerische* Hirtin, und schön, wie ihre Namensschwester unter den Blumen, war im Lenze des Lebens verblüht.

Wir afsen mit zinnernen Löffeln und eisernen Gabeln; denn die Frau *von Cottens* hatte, nach dem Beispiele der meisten Einwohner des Waadtlandes, ihre sämmtliche Habe an Silber unter der Erde in Sicherheit gebracht.

In dem Eigenthümer des besuchtesten Kaffeehauses zu *Nyon* fand ich einen alten Kammerdiener *Goranis* wieder, dem ich über die neuern Schicksale des merkwürdigen Mannes folgende Notizen verdanke: *Gorani* ging zur Zeit der furchtbarsten Explosionen aus der Schweitz nach *Paris*, ward in den Wirbel der Revolution gerissen und zum französischen Bürger ernannt.

Digitized by Google

Er gab die Memoires über Italien heraus, ein Werk, worin Wahrheit und Irrthum, Humanität und Misanthropie kaum auffallendere und härtere Gegensätze bilden könnten, wenn *Oromazes* die eine und *Ariman* die andere Hälfte diktirt hätte. Das Schicksal der *Brissotiner*, zu deren Partei er sich bekannte, vorhersehend, kehrte *Gorani*, nicht lange vor ihrem Sturze, an die Ufer des Genfersees zurück. Hier aber wurde durch die Neckereien, womit ihn die wunderlichen Launen des politischen Zeitgeistes verfolgten, bis auf den Schatten des Baumes und den Trunk aus dem Quelle, ihm alles unerquicklich. Er wandte sich in der Indignation seiner Seele nach *Genf*, wo er seitdem, mit dem ganzen Menschengeschlechte entzweit, von wenigen gekannt und von niemand vermifst, das Leben eines Anachoreten der thebaischen Einöde führt.

Während *Gorani* zu *Nyon* angesiedelt war, lag in seinem düstern und menschenfeindlichen Wesen anfangs die Ursache, dafs ich

einer jeden Gelegenheit ihm zu begegnen auswich. Der Zufall brachte uns in nähere Berührung, und bald fing ich an, den Umgang des Grafen eben so eifrig zu suchen, als ich ihn zuvor sorgfältig vermieden hatte. Manche scharfsinnige Erläuterung über antike Kunstwerke bin ich ihm schuldig. Zahlreiche Reisen erwarben ihm eine ungemeine Summe nützlicher Kenntnisse und anschaulicher Ideen. Ueber Gesetzgebung und Regierungsformen hat er eben so viel Fremdes gelesen, als Eigenes gedacht. Seine Urtheile über die Kunst und ihre Werke zeugten von Energie des Studiums und Reife desGeschmackes. Die Vorliebe, womit er *Winkelmann* und *Sulzer* über alle Antiquare und Aesthetiker Italiens erhob, war das ehrenvollste Diplom für einen das Wahre und Schöne überall anerkennenden und von kleinlichen Nationalvorurtheilen ungefesselten Geist. Im Lauf des siebenjährigen Krieges lernte er zu *Magdeburg* als östreichischer Gefangener mit so beharrlichem Eifer Deutsch, dafs *Klop-*

Digitized by Google

stock und *Wieland* von ihm gewürdigt und verstanden werden, wie *Dante* und *Ariost*.

Das abenteuerliche Verlangen, ein Land zu betreten, wo in Absicht auf Staatsverfassung, Religionsgebräuche, Kriegswesen, Sitten, Gesichtsbildung, Sprache, Lebensweise, Kleidertrachten, Nahrungsmittel, Bauart, Landwirthschaft, Naturscenen und Vegetation, alles für ihn den Reitz der Neuheit und Ungewöhnlichkeit hätte, lockte den rastlosen *Gorani* unter die Palmen von *Marokko*. Sein pünktlich geführtes Tagebuch der merkwürdigen Reise schrieb er in Chiffern und Abreviaturen, die jede Kopie von fremder Hand unmöglich machen. *Gorani* hatte aber von jeher einen so unüberwindlichen Widerwillen gegen alles, was Diktiren und Abschreiben heifst, dafs für die Bekanntwerdung dieses hieroglyphischen Manuskriptes kaum so viel Hoffnung übrig bleibt, als für das Aufwickeln der gesammten *Herkulanischen* Schriftrollen. Ueber diesen Punkt war seine stärkste Aeufserung:

Lieber mit *Ugolino* hungern, als mit *Cäsar* diktiren oder mit *Rousseau* Noten abschreiben.

Während der Mittagstafel im weifsen Kreutze zog ein lebhaftes Gespräch zwischen einer feinen Fistel und einem groben Basse mich ans Fenster. Letzterer gehörte dem Wirthe, und erstere einem Herrn, lang und hager wie Don Quixotte, und gekleidet wie die graubärtigen, heirathslustigen Theatergecken aus dem Zeitalter *Molieres* und *Regnards*. Er trug einen himmelblauen mit goldenen Litzen besetzten Tuchrock altfränkischen Schnittes, eine langschöfsige gallonirte Scharlachweste, weisse seidene Strümpfe, gehalten von gestickten Gürteln und über die Kniee hinaufgekrempt, Schuhe mit Saurüsseln, kleine runde Schnallen, breite Spitzenmanschetten, eine schwarze Zipfelperücke, unterm Arme ein plattes Galanteriehütchen, und an der Seite einen Degen, geschmückt mit zwei Schleifen von glasirtem Rosabande. Auch verdient das spanische Rohr einer flüchtigen Erwähnung, dessen Porzellan-

krücke eine Sirene vorstellte. Seine süfslichschmunzelnde Physiognomie erinnerte an die Schäfer auf den Kupferstichen zum Romane der Asträa. Diesen Charakter vermochte sie selbst im Feuer eines eifrigen Wortwechsels nicht zu verläugnen. „Nein, bei Gott! die Kutsche da ist mir nicht prächtig genug"! rief der alte Herr einmal über das andere so leidenschaftlich aus, dafs ihm die Stimme zuletzt überschnappte, und das heisere Krähen eines jungen Hahns täuschend nachahmte. „Klopfen Sie nach einer prächtigern Kutsche an welche Thür Sie wollen; nur entfernen Sie sich, so schnell als möglich, von der meinigen"! Nach dieser etwas barschen Gegenrede brach der Dialog ab.

Die Ungeduld, dem Thun und Wesen der grotesken Karnevalsmaske weiter auf die Spur zu kommen, beflügelte die Fragen an meine Tischgenossen. Mit *Cervantischer* Laune und *Homerischer* Umständlichkeit wurde diese Neugier durch einen geistvollen Mann befriedigt, der den stadt- und

Digitized by Google

landkundigen Sparren des wunderlichen Originals mit Wohlgefallen zum Ziele seiner Spöttereien zu machen schien.

Hier nur die Aufsenlinien einer Zeichnung des Sonderlings in *Callots* Manier:

Herr * * * bewohnt in der Nachbarschaft des Dorfes * * * die verfallene Behausung seiner Väter. Schon im Jünglingsalter rifs die lächerliche Sucht, den schimmernden und vergeudenden Lord oder Baron zu spielen, ihn zu zahllosen, thörichten und tollen Streichen hin, und bald war der gröfste Theil seiner beträchtlichen Reichthümer in die Luft gesprengt. Gerade noch zur gehörigen Stunde hiefs ein guter Genius ihn wieder einlenken, und sicherte ihm hiedurch etwa das Einkommen einer liberal und anständig lebenden Familie des Mittelstandes. Aber der Dämon des Vornehmthuns spuckte darum nicht minder in seinem fieberkranken Gehirne fort, und schlug ihn mit Taubheit. Nie ward eine warnende Stimme seinem Ohre wieder vernehmlich. Anstatt also

Digitized by Google

die prunklose Häuslichkeit eines ehrenvesten Handelsmannes oder Pachters als das bessere Theil zu erwählen, übergab dieser überabderitische Thor, mit Leib und Seele sich einer Grille, so unerhört und so ganz unverkennbar mit dem Stempel des Tollhauses ausgeprägt, dafs dadurch der Zustand jener Patienten urkundlich zu erweisen war, denen die Aerzte des alten Griechenlandes die Reise nach Anticyra verordneten. Um aus dem Drama seiner hingeschwundenen Herrlichkeit zum wenigsten eine einzelne Scene, wenn auch nur die allerkürzeste, vor der Hand vom Untergange zu retten, und sich selbst, wie ein schnell vorbeiblitzendes Meteor, noch von Zeit zu Zeit auf der alten geliebten Schaubühne im vorigen Glanze zu zeigen, beschlofs er, seine Geburtsfeste, Jahr aus Jahr ein, nach der gewohnten splendiden Weise drei Tage lang in *Genf* zu feiern. Das zu diesem Hochleben erforderliche Geld aber sollte den übrigen dreihundert und zwei und sechszig Tagen abgefa-

stet, abgedarbt und abgeknickert werden. Diesem neuen Systeme getreu, liefs er bald alles weit hinter sich zurück, was in Lustspielen, Satyren und Epigrammen Harpax oder Harpagon heifst.

Er enthält sich des Fleisches wie ein Trappist; trinkt schalen Landwein oder Wasser; duldet kein frisches Brot im Hause; verwirft Frühstück und Abendessen als entbehrliche Ausgeburten der Schwelgerei; flickt spaltige Fensterscheiben mit Papier; borgt die *Lausanner*-Zeitung vom Pfarrer und den *hinkenden Boten* vom Schulmeister; zündet nur Licht an, wenn Diebsgerüchte kursiren; vermaledeiet die Hunde, weil sie schmarotzen, und liebt die Katzen, weil sie sich selber beköstigen; scheut die Kirche des Klingebeutels, die Landstrafse der Bettler wegen; liest in den Gärten der Nachbarn unreif abgefallenes Obst auf; leiht um Judenzins auf Pfänder; schneidet sich den Bart mit der Scheere ab; geht in einem abgeschabten Wollrocke und durchlöcherten Filzsocken

Digitized by Google

einher, trägt eine schmutzige Lederkappe; verliegt den gröfsten Theil des Winters in den Federn; schmälert den magern Jahrgehalt der Haushälterin durch doppelten Straferſatz für zerbrochene Kochtöpfe, und verscharrt den ergeitzten Mammon unter einem Sandhaufen im Keller.

Endlich erscheint die Zeit seines Ritterzuges. Er wirft sich in das oben geschilderte Kostum, und eilt zunächst nach *Nyon*, um eine Kutsche zu miethen. So erklärt sich sein zürnender Ausruf vor der Wagenremise.

In *Genf* steckt er drei Lohnlakaien in reiche Familienlivreen, die ihnen immer entweder zu knapp oder zu weit sind; läfst sich so oft und so laut als möglich von diesen Gesellen, denen seine Narrheiten Spafs machen, Herr Graf nennen; streut unter die heillose Brut der Strafsenbuben Geld aus und hat Freude an ihren Balgereien; befiehlt für sechs Personen zu decken und anzurichten, ohne Gäste einzuladen; regalirt die Geiger und Pfeifer seiner Tafelmusik mit Wein

und Konfekt im Vorsaale; spreitzt sich wie ein Bassa in den Kaffeehäusern und wirft für ein Glas Gefrorenes einen Laubthaler hin; lorgnirt im Theater die Actricen aus der für ihn allein in Beschlag genommenen Loge, wo die drei Trabanten unaufhörlich mit Erfrischungen ab- und zugehen, ihm von Zeit zu Zeit etwas ins Ohr flüstern oder auch kleine niedliche Briefchen zustecken müssen; ohrfeigt den armen Aufwärter, der das Unglück hat, in seinen Zimmern aus Versehen ein Talglicht in die Nachbarschaft der Wachskerzen zu bringen; macht in allen Bijouteriegewölben den Kauflustigen, und will Halsketten, Armbänder und Ringe zum Angebinde für zwei hübsche aus *Paris* entführte Mätressen erhandeln, findet aber am Ende nichts modern und elegant genug; sucht natürliche Söhne als Lehrbursche bei Uhrmachern unterzubringen; bietet den Buchhändlern die Werke aller von ihm pensionirten Schriftsteller zum Verlage an; empfiehlt den Kupferstechern Gemälde junger

Künstler, die auf seine Kosten in *Rom* studieren, und macht am Abend des dritten Tages, zum würdigen Schlusse der burlesken Fastnachtsposse, den namhaftesten Phrynen die Aufwartung, unter dem Vorwande, seine Parthien und galante Soupers zu arrangiren. Aber gebieterisch mahnt ihn der zusammengeschrumpfte Geldbeutel, am folgenden Morgen, zu den Eulen und Fledermäusen seines alten Gemäuers zurückzukehren.

Zu diesem *Flamändischen* Charaktergemälde liefert die Jugendgeschichte des italienischen Euripides *Alfieri* eine Art von Pendant; aber, was jeder mit dem berühmten Namen vertraute Musenfreund sogleich voraussetzen wird, nur von entfernter Aehnlichkeit, und im Stile einer ganz andern Schule. Herr *** erscheint als ein unheilbarer alter Narr, den die Schellenkappe zu Grabe läutet; *Alfieri* hingegen als ein feuriger und phantastischer junger Thor, der mit dem brausenden Uebermuthe eines ungezügelten Rosses freilich

mehr als einmal über die Schranken der Vernunft wegsetzt; aber, nach dem ersten Anklange des Aufrufes, zum Grofsen und Ungemeinen emporzustreben, schnell umkehrt, sich im Verborgenen mit urkräftiger Beharrlichkeit zum Dichter ausbildet, wie Demosthenes zum Redner, dann plötzlich, zum Kampfe auf Tod und Leben gerüstet, vor allem Volke mit den gefeierten Heroen der tragischen Bühne von Hellas um den Lorber streitet, und die glorreiche Laufbahn als ein Weiser endet, dessen Sarkophag würdig erfunden ward, sich an die Mausoleen *Michael Angelos*, *Galileis* und der übrigen grofsen Todten im *florentinischen* Pantheon von *Santa Croce* anzuschliefsen.

Der achtzehnjährige *Alfieri* sollte eine Bildungsreise durch Italien und Frankreich antreten. Die strenge Wirthschaftlichkeit seines Vormundes hatte den anzuweisenden Kostenbetrag nur für das Hochnöthige berechnet, der junge Mensch aber sich in den Feuerkopf gesetzt, seiner Nation unter den

Digitized by Go

Galliern Ehre zu machen, und an den Ufern der *Seine* mit dem glänzenden Aufwande eines vornehmen und reichen Kavaliers in Freud' und in Fülle nur ganz dem gegenwärtigen Augenblicke zu leben, und sich um Vergangenes und Künftiges wenig zu kümmern. Das unfehlbarste Mittel zur Ausführung dieses Plans war schnell gefunden. Er durfte ja nur eine Zeitlang sich zur Lebensweise des Diogenes bequemen; und nichts konnte dann leichter seyn, als die Nebenausgaben für Frankreich den Hauptausgaben für Italien richtig abzugewinnen. Eben so leidenschaftlich, wie er liebte und hafste, sahe man ihn zu *Rom* in der wohlfeilsten Spelunke einer Bettlerherberge nun sparen und geitzen. Auf einen *Pariser*-Festtag kamen acht römische Fasttage. Der Diener mufste darben wie der Herr, weil ihm dieser sein Kostgeld strich, und am Ende alles Entbehrliche verkaufen oder versetzen, um nicht Hungers zu sterben. Wifsbegierig und kunstliebend wie er wirklich

war, versagte sich dennoch *Alfieri* jeden Besuch von Museen, Gallerien, Kabineten und Villen, aus Furcht vor der *buona mancia.* Desto fleifsiger wallfahrtete er zu den freistehenden altrömischen Denkmälern der sieben Hügel. Er, dem der schärfste Galopp eines Postpferdes immer noch zu langsam, und das weichste Lager immer noch zu hart war, liefs den Schneckengang einer schwerfälligen Landkutsche sich eben so wenig verdriefsen, als die halb vermoderte Streue einer fensterlosen Gurgelschneide. Fast immer jagte die Ungeduld ihn dem langsam nachhöckernden Fuhrwerke weit voraus, und dann zählte er im Gehen den Totalertrag seiner filzigen Knausereien von *Rom* bis *Paris* an den Fingern ab. Doch schon in *Loretto* kam es zu einer wohlthätigen Krise. Gefoltert von allen Martern der Langenweile, und brennend vor Begierde, rasch, wie ein olympischer Wagenlenker, wieder durch die Welt zu brausen, schleuderte er die Ketten einer schändlichen Leidenschaft

Digitized by Google

auf die Erde; wie Rinaldo die Ketten der Armida. Alles bewegte sich bald wieder im vorigen Gleise. Die Zahl der Schüsseln blieb aufs neue der Willkür des Gastwirths überlassen, der halbverhungerte zum Skelette herabgedorrte Diener bekam die rückständige Löhnung, und hierauf den Befehl, Postpferde zu bestellen. So ringt sich, schon vom Strudel ergriffen, der Starke muthig empor,

Wenn der Schwächling untersinkt.

Unweit *Genthod* empfing mich der wirthliche Schatten von *Sulzers* Linde. *Bonnets* Freundschaft heiligte diesen Baum dem Andenken des edlen Weltweisen, der in seiner Kühlung oft von ermüdenden Spatziergängen ausruhte. Die tiefeingesunkene Bank glich einem Grabsteine.

Trauernd blickte ich hinüber nach den geschlossenen Fensterladen der schönen Villa, wo der vollkommenste Sterbliche, der mir auf Erden begegnete, *Bonnet*, der Apostel der Natur und der Religion, der gute kind-

Digitized by Google

liche Mann voll Gottes- und Menschenliebe, das wohlthätige Leben eines *Sokrates* lebte; nur mit dem glücklichen Unterschiede, dafs die Gattin seiner Wahl zu den liebenswürdigsten und geistvollsten Personen ihres Geschlechts gehörte, und dafs jeder auf ihren Heiligen geheftete Blick, und jedes an ihn gerichtetes Wort der Ausdruck einer immerwährenden Anbetung war. Vorzüglich hatte er den väterlichen Eifer in der Unterweisung jüngerer Freunde mit dem Sohne des Sophroniskus gemein. *Karl von Bonstetten, Johann von Müller, Johann Trembley* und *Theodor von Saussüre* sind noch heute stolz darauf, sich Schüler *Bonnets* zu nennen. Jeder den Wissenschaften geweihte Jüngling seines Kreises ward von ihm aufgefordert, die Philosophie zum Lieblingsstudium zu wählen. Sie sei, pflegte er dann wol zu sagen, als der sicherste Richtpunkt in jedem Sturme des moralischen Lebens, das eigentliche Menschenstudium, und je älter er werde, je mehr lenke er seinen Geist von

Digitized by Google

der Naturgeschichte zur Philosophie, die einen viel weitern und erhabenern Gesichtskreis eröffne, die ihn leben und sterben, und zum grofsen Urheber aller Dinge hinaufblicken lehre.

Während eines Aufenthaltes von mehrern Monaten unter dem gastfreundlichen Dache von *Genthod*, erwies *Bonnet* mir die unvergefsliche Wohlthat, einen grofsen Theil seiner Werke mit mir durchzugehen. Ich mufste laut lesen, und wo es einer Erläuterung bedurfte, gab er dieselbe mit der seinen Vortrag auszeichnenden Klarheit und Präcision. Auch wurden beurkundende, aufhellende oder charakterisirende Anekdoten eingestreut, so oft sich die Gelegenheit dazu darbot.

Als von der Weidenraupe *(Phalaena Cossus L.)* und dem darüber geschriebenen Werke von *Lyonnet* die Rede war, erzählte er, mit dem liebenswürdigsten Humor von der Welt, die merkwürdige Entstehungsgeschichte dieses Buches.

Lyonnet, der mit dem brennendsten Eifer für die Naturgeschichte ungewöhnliche Beharrlichkeit, hohe Ruhmbegierde und scharfen Beobachtungsgeist verband, faſste den Vorsatz, eine ganz neue Bahn zu betreten, und ein Werk aufzustellen, welches in jedem Betrachte ohne Seitenstück wäre. Er verfiel zuerst auf das Aphisgeschlecht, dann auf die Polypen: aber durch eine der wunderlichsten Launen des Zufalls wurde bei jenem *Bonnet* sein Nebenbuhler, bei diesen *Trembley*. Nun kam es darauf an, einen Pfad ausfindig zu machen, der durch die ungeheuersten und concentrirtesten Schwierigkeiten ihn vor jedem Nachfolger sicher stellte. *Lyonnet* erreichte diesen Zweck durch die Zergliederung der Weidenraupe und durch die Zählung ihrer drittehalbtausend Muskeln. Aber kein Zeichner wollte die dazu nöthigen Tafeln übernehmen, weil bei *Lyonnets* strengen und eigensinnigen Forderungen auch dem Geschicktesten der Muth sank. Er lernte daher selber zeichnen

Digitized by Google

und machte in Kurzem so rasche Fortschritte, dafs er im Stande war, die unglaublich schweren anatomischen Zeichnungen mit einer Feinheit und Nettigkeit auszuführen, die alle Künstler und Kenner in Erstaunen setzte. Da es mit den Kupferstechern ihm nicht besser ging, wie mit den Zeichnern, und ebenfalls keiner von ihnen sich Talent genug zutraute, dem vielverlangenden Manne Genüge zu leisten: so schritt er ungesäumt auch zur Erlernung dieser Kunst, und gelangte bald zu jenem hohen Grade von Vollkommenheit, durch den die Kupfertafeln zu seinem Werke bis jetzt unübertroffen blieben. Auch die Tafeln zu *Trembleys* wundervoller Gallerie der Süfswasserpolypen verdanken der Reifsfeder und dem Grabstichel *Lyonnets* ihr Daseyn. Sein Werk haben, aufser *Haller* und *Bonnet*, wol nur wenige Gelehrte ganz gelesen: Auch macht des letztern meisterhafter Auszug daraus, diese Lektüre, selbst für den leidenschaftlichsten Naturforscher ein herkuli-

Digitized by Google

sches Beginnen, beinahe völlig entbehrlich. Ein ähnliches Verdienst erwarb *Lichtenberg* sich um *Schröters* selenotopographische Fragmente. Unter *Lyonnets* Nachlafs befindet sich eine Handschrift über den Schmetterling der Weidenraupe mit allen Zeichnungen; aber noch wollte kein Buchhändler den Verlag wagen.

Folgender Zug möge zum Beweise dienen, dafs die Natur in der Seele dieses aufserordentlichen Mannes Voreiferungs- und Nacheiferungstrieb gegen einander gleich wog. Ein Seiltänzer im *Haag* reitzte den letztern so lebhaft, dafs *Lyonnet* ausrief: „Dieser Mensch hat nicht mehr Muskeln als ich, und ist nicht anders organisirt; auch ich mufs können was er kann!" Und damit liefs er ein Seil in seinem Hofe spannen und übte sich mit so eiserner Beharrlichkeit im Seiltanze, dafs er zuletzt sein bewundertes Vorbild weit hinter sich zurückliefs.

Bonnet war mir der zärtlichste Vater, und

Digitized by Google

ich erinnere mich noch, von welcher Wonne mein Herz ergriffen ward, als er zum erstenmale das kalte, auf den Lippen geliebter Menschen mir so widrige *Monsieur* mit dem herzlichen *mon bon ami* und dem noch herzlichern *mon bon garçon* vertauschte. Man glaubte *Bonnet* nicht stärker lieben zu können, wenn man ihn las, und doch liebte man ihn noch zehnfach stärker, wenn man ihn sahe. Nie kam ich von *Genthod* nach *Nyon* zurück, als trunken von der reinen Seligkeit der Tugend, der Weisheit und der Freundschaft. Mit welcher Begeisterung wurde dann dem mitfühlenden *Bonstetten* die Erzählung des letzten goldenen Feentraums immer so lange wiederholt, bis ein neuer ihn verdrängte!

Was dem Weisen von *Genthod* seine, beinahe mit dem Verluste des Gesichtes erkaufte Celebrität oft höchst beschwerlich machte, waren die Besuche unbärtiger Jünglinge, von ihren Eltern oder Hofmeistern angewiesen auf die Beschauung jedes berühm-

ten Mannes, ohne zu wissen, ob dieser seinen Ruf dem Zirkel oder dem Mikroskope, der Feder oder dem Pinsel, dem Grabstichel oder dem Meifsel zu verdanken habe.

Ein Exempel dieser Art hat sich, weniger durch seine bisarre Originalität, als durch sein rührendes Resultat vorzüglich lebhaft in meinem Andenken erhalten. An einer Wirthstafel zu *Genf* fragte mich ein junger Engländer, den ich bald für einen der Störche in *Lessings* Fabel erkannte, welchen es auf ihren Zügen selten einfällt sich um etwas anderes als um die Topographie der Froschgräben zu bekümmern, sehr angelegentlich nach *Bonnets* Wohnung. Auf die Erkundigung, ob er *Bonnets* Werke gelesen habe? gab er zur Antwort: „Nein, die kenne ich gar nicht; aber der Name des Mannes befindet sich hier auf meiner Liste." Mit diesen Worten öffnete er sein Taschenbuch, wo folgendes Verzeichnifs *Genfischer* Merkwürdigkeiten zu lesen war: Das Portal der Peterskirche, das Naturalienkabinet

Digitized by Google

des Herrn *von Saussüre*, die Vereinigung der *Arve* und *Rhone*, Herr *Bonnet* und Herr *Bourrit*.

Da Sie noch nichts von *Bonnets* Werken gelesen haben, fuhr ich hierauf fort, so rathe ich Ihnen sich in einem Buchladen etwas davon zeigen zu lassen; zum Beispiele, die *Naturbetrachtungen*. Lesen Sie einige Kapitel dieses Werks, so werden Sie von der einen Seite sich Verlegenheit ersparen, und von der andern überdem noch Wohlgefallen und Unterricht einernten. Dankbar versprach er diesen Rath zu befolgen.

Am folgenden Tage ward er in *Bonnets* Gesellschaftssaal eingeführt, als dieser eben in seine gewöhnliche Schachparthie vertieft war. Dennoch empfing er ihn mit herzlicher und zuvorkommender Güte und bat ihn auf dem Sopha Platz zu nehmen. Nachdem der Faden des Gesprächs durch die gewöhnlichen Formeln angesponnen war, richtete er die Frage an den Fremdling:

„Sie haben sich wahrscheinlich auch mit spekulativer Philosophie beschäftigt?"

Digitized by Google

Der Fremde. Nein, das nicht; aber ich habe gestern alle Ihre Werke gesehen.

Bonnet. Gesehen? (Hier hielt er ein wenig inne, fuhr aber in der Meinung, der Fremde, der das Französische schlecht sprach, habe sich im Ausdrucke vergriffen, sogleich wieder fort): Nun, es würde mich freuen, wenn irgend etwas in meinen Schriften von einigem Nutzen für Sie gewesen wäre. Hat vielleicht diese oder jene Stelle vorzugsweise sich Ihrem Gemüth eingeprägt oder einen besonders lebhaften Eindruck darin hervorgebracht?

Der Fremde. Ja das sind, vor allen Dingen, die ganz unbeschreiblich natürlichen Gletscher.

Man braucht kein Oedipus zu seyn, um plötzlich zu errathen, welche Verwechselung hier vorging. Statt *Bonnets* Naturbetrachtungen, waren ihm *Bourrits* Alpenreisen in die Hände gefallen, dessen Name ja ebenfalls auf der Liste stand, und die Kupferstiche dieses Werks hatten wahrscheinlich

Digitized by Google

seine Aufmerksamkeit am stärksten angezogen. Sonnet hatte den Einfall aufgebracht, und an war in der That während, wie er, sonnet die Vorlesenheit eines ernsten Textes der Liebeslichkeit Preis zu geben, was handelt anderer hochherrlichste Minister anmerkig an seiner Stelle gethan hätten, mit einem unbeschreiblichen Ausdrucke von Sehnsucht und Glück, das Gespräch durch eine gnadenvolle Wendung schnell von Wissenschaftlichen abbrechen, und ihn nach seiner Heimath, seiner Familie, ja sogar nach seinen Hunden, seinen Pferden fragen.

Schöne bei der ersten Ansicht unbedeutend scheinende Züge sind es hauptsächlich, wodurch Pückerd ein so warmes Leben und eine so staunende Darstellung in seiner Biographien brachte, daß Timeleon, Dion und Philopömen dem Leser nicht viel Selbstverschwärmen aus dem grauen Alterthume vorzuschreiben, sondern wie vertraute Bekannte, mit denen er Jahre lang in einer Stadt oder unter einem Dache lebte, vor

Digitized by Google

ihm dastehen. Kaum wäre *Sokrates* bei ähnlicher Veranlafsung einer so zarten Schonung fähig gewesen. Von *Voltaire* war es nicht anders zu erwarten, als dafs er die bitterste Spottlauge über den Pinsel von einem Vicomte ausgofs, dem eine vernachläfsigte Geliebte aufgeheftet hatte, alles was geschrieben und gedruckt sei, habe *Voltaire* geschrieben und drucken lassen, und der, weil *Rollins* römische Geschichte die einzige Lektüre war, wovon er noch eine deutliche Vorstellung hatte, sich in jenem festen Glauben mit der Anrede bei dem hämischen und spottseligen alten Satyr einführte: „Der Nutzen, womit ich Ihre römische Geschichte von *Rollin* las, war eben so grofs, als das dabei empfundene Vergnügen."

Nie gab es vielleicht aufser *Leibnitz* einen pünktlichern Korrespondenten wie *Bonnet*. Sogar das fanatische Schreiben eines portugiesischen Mönchs, voll unsinniger Bekehrungswuth, blieb nicht unbeantwortet. Von

Digitized by Google

allen seinen Briefen behielt er Abschriften. Seine sämmtliche Korrespondenz war nach der Zeitfolge geordnet und gegen vierzig Quartbände stark.

Hallers Briefe waren unstreitig die wichtigsten und gehaltvollsten. Dieser grofse Mann theilte ihm beinahe alles mit, was er in einem Vierteljahrhunderte beobachtete, entdeckte, berichtigte, widerlegte und veranlafste; zum Beispiele, seine Entdeckungen über die Generation, Nachrichten von den Salzwerken unweit *Bex*, Darstellungen der Versuche die Sümpfe im Gouvernement von *Aigle* auszutrocknen, und eine Menge anatomischer, physikalischer, historischer und moralischer Untersuchungen.

Der Briefwechsel mit dem schwedischen Naturforscher *de Geer* begann im Jahre 1746., und der mit *du Hamel*, dessen *Physik der Bäume Bonnet* allen seinen Schülern zur Entwickelung und Schärfung ihres Beobachtungsgeistes unabläfsig empfahl, im Jahre 1750.

Spallanzanis Briefe enthalten die Resultate

seiner wichtigsten Versuche, welche *Bonnet*, wie mehrere seiner Schreiben an *Spallanzani* darthun, gröfstentheils veranlafste.

Merians Briefe vereinigen Gelehrsamkeit, Geschmack, Scharfsinn, Urbanität und Schönheit der Diktion.

Sulzer, der *Bonnets* persönliche Bekanntschaft auf einer Gesundheitsreise nach *Nizza* machte, schrieb ihm von dorther einige Briefe voll politischer, naturhistorischer und philosophischer Bemerkungen, die alle mit dem Stempel der Wahrheit und der Menschenliebe bezeichnet sind.

Ein so wichtiger und reicher literarischer Schatz hätte wahrlich ein besseres Loos verdient, als nach dem Tode des Weisen von *Genthod* einem Erben in die Hände zu gerathen, der den hohen Werth desselben weder begreift, noch zum Besten der Wissenschaften damit zu wuchern versteht.

Sehr gern hörte *Bonnet* mich von berühmten Deutschen, am liebsten aber vom *Friedrich dem Einzigen* erzählen, den er enthu-

siastisch verehrte, und von dessen Privatleben er durch *Merian* ziemlich genau unterrichtet war. Er pflegte den grofsen König entweder mit Cäsar, dem er darin am nächsten kam, dafs er nie Zeit verlor, oder noch passender, besonders in Absicht der Höhe, zu welcher ein an sich mittelmäfsiger Staat durch ihn allein sich aufschwang, mit Epaminondas zu vergleichen.

Mit dem gröfsten Interesse las er *Friedrichs* hinterlassene Werke. Bei Gelegenheit seiner Korrespondenz mit *Voltaire*, rief er aus: Wie tief steht *Voltaire* unter *Friedrich*! Welche niedrige Schmeichelei, welch kleinlicher Gernwitz, welche seichte Raisonnements in *Voltaires*, hingegen welches erhabene Selbstgefühl, welcher Adel des Ausdrucks, welche Blitze des Genies in *Friedrichs* Briefen!

Bonnet war ein Patriot in der schönsten Bedeutung des Wortes. Das wechselnde Steigen und Sinken der vaterländischen Republik, die allein seit seiner Geburt

Digitized by Google

neunmal durch innerliche Unruhen erschüttert ward, erfüllte sein Herz bald mit der lebhaftesten Freude, bald mit der bittersten Wehmuth. Noch höre ich die Worte, womit er die Stadt *Genf*, als wir uns ihren Wällen auf einer Spatzierfahrt näherten, anredete, indem er plötzlich meine Hand ergriff. Es waren die Worte des sterbenden *Paolo Sarpi*, worin er mit erhobener Stimme und thränenvollem Auge feierlich ausbrach: *Esto perpetua!*

Seinen vertrautesten und geliebtesten Freund *Bennelle*, Pfarrer der Dorfgemeinde von *Genthod*, hatte *Bonnet* den Schmerz noch einige Jahre zu überleben. Ein halbes Säkulum verbürgte dem Bunde zweier schönen, harmonischen, gleichklingenden Herzen einen ewig unzerstörbaren Bestand für alle Welten. An diesen Freund richtete er den trefflichen, in Platons Geiste geschriebenen Traum über das Wiedersehen und Wiedererkennen geliebter Personen nach dem Tode, worin diese beglückende Hoff-

Digitized by Google

nung einen so kühnen und sichern Flug nahm, dafs der Blick des Zweifelnden sich entwölkte und seine Seele glaubensfroh mit ihr zu den Sternen emporschwebte. Dieser Aufsatz blieb ungedruckt, und vermodert nun, wie in einem eisernen Thurme verschlossen, neben *Bonnets* Korrespondenz. Nur durch sein ausdrückliches Verbot ward ich damals, als er mir diese Handschrift zum Lesen anvertraute, abgehalten, eine Kopie davon zu nehmen. Vielleicht wäre mir dieses Verbot weder heilig noch unverletzlich genug gewesen, wenn ein weissagender Genius mir das unwürdige Schicksal von *Bonnets* gelehrtem Nachlasse vorausverkündet hätte.

In *Benelles* entkörpertem und verklärtem Gesichte war der Heilige keinen Augenblick zu verkennen. Als Kanzelredner hatte er in Absicht auf Organ und Vortrag einiges von *Zollikofer*. *Benelle* war ursprünglich reich, verlor aber sein sämmtliches Vermögen durch den Bankerot eines Bruders in

Digitized by Google

seiner Vaterstadt *Leipzig*, wo dieser einem grofsen Handelshause vorstand. Da vereinten in *Genf* sich edle Menschenfreunde, für ihn in die französischen Fonds zu setzen, und ihm die Predigerstelle von *Genthod* zu verschaffen.

Madame *Bonnet*, aus dem alten Geschlechte *de Larive*, war, um ihren Werth in zwei Worten auszusprechen, *Bonnets* würdig. Kurz nach ihrer Vermählung wurde sie kränklich, und blieb es bis zum Grabe. Aber ihr ward eine starke, muthig über den Körper sich hervorarbeitende Seele. Ihre Physiognomie war voll Adel und Ausdruck, ihr Auge blitzend und geistreich, und ihrer Manier zu erzählen, welcher sie eine Art von Celebrität verdankte, hätte sich *Voltaire* nicht schämen dürfen. Unausgesetzt zu einer liegenden Stellung verurtheilt, suchte sie durch die Gegenstände, mit denen sie sich umgab, die tägliche Scene ihrer Leiden so viel als möglich zu beleben und zu erheitern. Neben ihr ruhten auf seidenen

Digitized by Google

Polstern vier artige Bologneser. Weiterhin bewohnten zwei Inseparables einen zierlichen Käficht. Der Glasthüre zur Rechten stand eine grofse Vase mit einer zahlreichen Kolonie von Goldfischen, und zur Linken eine ähnliche mit muntern Salamandern. Auf zwei Blumenpyramiden prangten Aletris, Alströmerien, Amaryllis und andere prachtvolle Tropengewächse. Die Wände waren mit englischen Kupferstichen nach *West*, *Angelika* und *Cosway* geschmückt.

Als ich einmal an einem schönen Frühlingsabende gegen Sonnenuntergang durch die offene Thür der Terrasse unvermuthet in den Saal trat, fand ich die edle Frau in Thränen, und den Blick unverwandt auf die beiden unzertrennlichen Vögel geheftet. „Der Untergang der Sonne", sagte sie, „erinnerte mich an den Untergang des Menschenlebens, und der Blick auf diese kleinen Geschöpfe, wovon, der Sage nach, keines das andere überlebt, erneuten in meiner Seele die ganze Lebendigkeit der Ueber-

zeugung, dafs ich meinen Mann eben so wenig überleben könnte, wenn mir das Unglück bevorstände, ihn vor mir in das Grab sinken zu sehen. Nie von ihm getrennt zu werden, ist mein flehentlichstes Gebet zu der alles mit väterlicher Huld und mit göttlicher Liebe ordnenden Vorsehung."

Nur zu bald wurde das Gebet ihres prophetischen Herzens erhört.

Eines Nachmittags, als ich ihr eben *Hamiltons* Faccardine vorlas, (sie hatte das ätherische Geschlecht der Mährchen seit ihrem Jungfrauenalter neben *Leibnitz* und *Locke* immer mit Wohlgefallen beibehalten) trat der Pachter herein und meldete die Ankunft einer Ziege. Madame *Bonnet* hiefs mich den Mann in den Hof begleiten, um zu sehen, ob man auch einen vortheilhaften Handel geschlossen habe. Hier fand ich einen Bauerknaben, der eine schöne wohlbeleibte Ziege am Stricke hielt, so zahm, dafs sie vertraulich mir die Hand leckte. Das Thier war bestimmt, die Noth einer

Digitized by Google

armen Familienmutter zu mildern, deren Mann Gut und Habe verprafst hatte bis auf eine einzige Ziege. Aber auch diese wurde zuletzt von dem Nichtswürdigen verkauft. Kaum war die böse That in *Genthod* ruchtbar geworden, als Madame *Bonnet* sogleich für eine andere Ziege sorgte, sie der armen Frau zuschickte, und den verworfenen Menschen mit obrigkeitlicher Strafe bedrohen liefs, falls er sich unterfangen würde, Hand an seines Weibes Eigenthum zu legen. Ihr ganzes Leben war mit ähnlichen Zügen durchwebt. Doch die meisten ihrer wohlthätigen Handlungen weifs nur der Himmel. Sie selbst vergafs, bei dem glücklichsten Gedächtnisse, nichts leichter, als ihre dem Nothleidenden ausgespendeten Gaben, den Nothleidenden selbst aber nie.

Als ihr Mann, ich weifs nicht mehr genau bei welchem Anlasse, sich so erklärte: „Wir Christen sind die, welche auf einem Acker einen Schatz gefunden und alles veräufsert haben, um den Acker zu kaufen; die, welche

Digitized by Google

die Offenbarung verwerfen und nur die natürliche Religion annehmen, haben den Schatz von tausend Thalern auch gefunden, aber nur hundert davon behalten", sagte Madame *Bonnet*: „Und noch dazu sind sie es, die den Acker verkauft haben."

Seitdem das Mikroskop *Bonnets* Augen schwächte, fühlte er sein Gedächtnifs auffallend gestärkt. Ohne sein hartes Gehör hätte er vermuthlich zerstreuter gelebt, weniger gedacht und weniger Frieden für sein eigentliches Ich gefunden. Wie ehrwürdig ward er auch durch die Sanftheit, womit er das Peinliche dieses Uebels ertrug! Keinem Sterblichen sollte dabei unbehaglich zu Muthe werden. Ungern wiederholte er die nämliche Frage und suchte lieber zu errathen. Sein akustisches Rohr machte die Unterhaltung indefs um vieles müheloser. Auch im Fahren, wie das bei den meisten harthörigen Personen der Fall ist, wurde sein Ohr auffallend leiser.

Seinem Lieblingsdichter *Horaz* zu Ehren,

wünschte er oft sich im Genius des Klosters, worin Alexander die Ilias aufbewahrte, und erwählte mich einstimmig, die schönste seiner Oden auswendig zu lernen, in welcher der Mensch für jede Lebenslage und für jede Gemüthsstimmung immer ein passendes Motto finde. Lächelnd mahnte der ernste Weise, als ich ihm erklärte: „Kraft einer unsichtbaren Assuranze und mir zustehenden ahnenhaften Urbereinkunft geht Homerus von uns beiden, welcher nicht, als zwei Tage vor Ostern aus dem Homer auswendig hersagen will, ohne Gnade einen Feiertäglichen verlangt" — „Bravo! mein Freund", antwortete Sievert, „aber nun auf der Stelle mir die Ode an den Lucullus und zwar ohne Anstoß recitirt, oder (indem er den Finger drohend emporhob) es geht zu Tisch!" Mit dem Abendessen, wie zu Ilyas mit dem Feldmesser?

Wie sahen im Mondlichte auf dem Balkon, wo man das See, das hier, wie ein breiter innerländischer Strom, das heroische Hü-

gelufer vom savoyischen Riesenlande scheidet, bis zum Ausflusse des Rhodans überschaut. Der ehrwürdige Hörer war mit dem Rhapsoden zufrieden. Er unterbrach ihn bei der Strophe:

Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene præparatum
Pectus

durch den Ausruf: Wie vortrefflich! Hätte man von *Horazens* Werken, aufser diesen Versen und seinem stolzen *Exegi* auch weiter keine Zeile gerettet, so bedürfte letzteres dennoch keiner Apologie."

Unter den grofsen Männern seines Zeitalters kannte er keinen gröfsern als *Haller*. Seine Liebe und Ehrfurcht für diesen Allumfasser und Allergründer war beinahe gränzenlos. Wenn er ihn schilderte, welches nicht selten seinem Herzen zum dringenden Bedürfnisse wurde, so geschahe dieses mehr mit der Gluth des Liebhabers, als mit der Wärme des Freundes. „Dieser wunderbare Sterbliche", sagte er einst, „der

Digitized by Google

Ueber elfhundert Bände entnahmend und kritisirend durchlas, der an Vielseitigkeit und Tiefe des Wissens alle seine Zeitgenossen überragt, dessen Gedächtniß eben so ungeheuer, wie sein Scharfsinn außerordentlich war, dieser wunderbare Sterbliche, mit seiner ganzen unermeßlichen Gelehrsamkeit, gelt ungleich für einen der liebenswürdigsten, besonders im Umgange mit den andern Gesellschaften? Dann erzählte er, wie die Prinzessin von Lothringen den großen Gelehrten besucht, und sich, seiner Kränklichkeit und seinen anfangs Jahren zum Trotze, besuchte in die weitste habe.

Ein ähnliches Portrait von Bernoni gelang dem scharfsichtigen Leonard. Es ist nur eine bescheidene Grayonzeichnung, spricht aber die unendliche Sanftheit und Güte des Urbildes am vollkommensten aus. Der Kupferstich war der Quarantaine seiner Werke. Auch Jacob Oelgemälde, bei vielen gegen sich, Ein Vorgebirgsbewohner der Physiognomie, Kenntnisse Mannien und milder Kenn,

sind verloren gegangen. Auch erregen Perücke und Schlafrock, sammt der Bibliothek im Hintergrunde, den Widerwillen eines Deutschen, weil ihm die grotesken Bildnisse eines *Hederich*, *Schatz* oder *Uffenbach* dabei einfallen.

Sein Schädel war so wunderschön, wie der Schadel der Georgianerin in *Blumenbachs* berühmter Sammlung. *Lavater* gerieth beim Anblicke desselben in Entzückung, und erklärte diese Form für eine der vollkommensten, die jemals aus den Händen der Natur hervorgingen.

Unter allen Personen, die in den letzten Jahren seines Lebens mit *Bonnet* in Briefwechsel standen, wurden wenige von ihm so aufrichtig hochgeschätzt, wie Gräfin *Luise Stolberg* zu *Tremsbüttel*. Er nannte sie die schnellste Folgerin seines Ideenganges. Ihre persönliche Bekanntschaft war einer der angelegentlichsten Wünsche seines Herzens. Als aber die Hoffnung dazu durch mancherlei gebieterische Umstände gänzlich vernichtet

Digitized by Google

wurde, sagte er tiefbewegt: „So werden wir einander denn auf einem bessern Planeten begegnen."

Ich war einmal in dem Falle, über eine verdriefsliche Begebenheit, nicht ganz unähnlich dem Prozesse um den Schatten des Esels, mich etwas zu stark auszudrücken, und noch am folgenden Tage meinen Unmuth darüber aufs neue laut werden zu lassen; da sprach er die Worte von tiefem Sinne und grofser Bedeutung: „*Il ne faut pas serrer les marrons.*"

Der einzige Sterbliche, gegen den ich ihn jemals mit einer leichten Schattirung von Animosität reden hörte, war *Voltaire*, weil dieser irgendwo über ihn gespöttelt, und ein albernes und kindisches Wortspiel mit seinem Namen getrieben hatte. Als ich eines Tages *Ferney* zum Ziele meiner Nachmittagspromenade wählte, gab er mir die Worte mit auf den Weg: „*Vous y verrez le nid d'un oiseau noir.*"

Einem Reisenden, der mit gerechtem En-

Digitized by Google

thusiasmus *Bonnets* Verdienste um die mikroskopische Naturgeschichte erhob, sagte er ohne die mindeste Affektation von Bescheidenheit: „O mein Herr, nicht gelesen, nur buchstabirt habe ich in den heiligen Schriften der Natur."

Auf *Bonnets* Grabsteine fehlen noch die Worte des *Kallimachos:* „Heiligen Schlummer schlummert er. Sage nicht von dem Guten: Er starb."

Ich schied von *Sulzers* Baume wie von einem Freunde. Aber die grofsen Massen und lebendigen Gruppen, welche meinem Geiste, glänzend vom Abendlichte der Erinnerung, unter seinem wirthlichen Schirme vorschwebten, sind auf dem Papiere zu kleinlichen unzusammenhängenden Bruchstücken und zu vereinzelten halbverblichenen Figuren geworden.

In *Genf* scheinen Gewerbfleifs und Spekulationsgeist, aber auch Luxus und Prachtliebe seit der Vereinigung mit Frankreich höher gestiegen zu seyn, als je zuvor. Die

Digitized by Google

Studium, Blutspülung und Promenaden haben durch das schneidige Militär aufs lebendigste (Lebhaftigkeit) gewonnen. Längst wurde der unförmlichen Cyniomas von der allzumodischen Eleganz wieder verdrängt. Alles schimmert von glänzenden und geschmackvollen Uniformen. Unter den Wissenschaften die zuerst in Gesellschaftsunterricht werden, stehen Physik und Chemie obenan, und die meisten Damen, welche zur Gesellschaft gutes Tee-Assortch suchen, können Vorlesungen darüber. Vor einigen Jahren studirten sie mit dem nämlichen Eifer Botanik und Mineralogie. In ihren Zirkeln wird man daher auch häufiger von Oxygen und Hydrogen sprechen hören, als von den neuesten Anekdoten der Gemahlin des ersten Consuls. Die Erziehung theilt man willig mit Fabrikherrn. Den ganzen Tag wird an den Kindern geschnitzelt und geschnitzelt. Selbst der Tanz ist Dreschlerwerk. Puppchen von acht Jahren springen wie Ballenmacher, oben sich in schnellen-

Digitized by Google

den *pas à la Vestris* und zerfliefsen in Liebesgeberden wie kleine Polischinelle.

Der berühmte *Dolomieu*, dem seine sicilianische Gefangenschaft ein neues aber schmerzliches Interesse für das Publikum gegeben hat, ging durch *Genf*, um eine mineralogische Alpenreise zu machen. Mit gefälliger Beredsamkeit erzählte er die Schauder erregende und ihre Urheber brandmarkende Geschichte seines Kerkerlebens, die bald vor den Augen von ganz Europa offen daliegen wird. Selbst *Howard* würde schwerlich ein Beispiel aufstellen können, dafs man jemals einen Verhafteten mit raffinirterer Grausamkeit behandelt hätte, als diesen achtungswerthen Menschen und ausgezeichneten Gelehrten. Seine Gesundheit hat indefs dadurch den Todesstofs erhalten, und nur einer von Natur sehr kräftigen Konstitution verdankt er das noch fortschmachtende Leben.

Auf dem grofsen Spatzierplatze von *Plainpalais* sahe ich Konskribirte aus den innern

d by Google

Departementern sich in den Waffen üben. Unmöglich konnte man der flinken Gewandtheit und der eifrigen Erlernungsbegierde dieser Bauerburschen, die kaum erst drei Wochen die Flinte trugen, Bewunderung und Beifall versagen. Ein Offizier, den die Ungeduld übermannte, drohte einem Soldaten, dem ein gewisser Handgriff immer nicht gelingen wollte, mit Stockschlägen. Hierauf liefs dieser ganz kaltblütig die Gegendrohung hören, ihm nach der leichtesten Berührung mit dem Stocke das Bayonnet in den Leib zu rennen. Habe er gefehlt, so gehöre ihm Gefängnifsstrafe: aber kein französischer Soldat erdulde den Stock, ohne seinen Gegner, vom Lieutenant bis zum General, mit dem Leben bezahlen zu lassen.

So tödtete sich zu *Stuttgart*, während General *Moreau* dort sein Hauptquartier hatte, ein Husar vom Regimente *Chamboran*, wegen einiger Fuchtelhiebe, mit Messerstichen. An der Mauer der Wachtstube las man die

mit Röthel geschriebenen Worte: „Ich bin entehrt. Kein braver französischer Krieger überlebt seine Schande."

Doch das Steinpflaster von *Genf* brannte mir unter den Füfsen, weil das anhaltend heitere Wetter zu einer Wallfahrt nach dem Allerheiligsten des Naturtempels, wie *Saussüre* das Thal von *Chamouny* so treffend nannte, ohne Versündigung nicht unbenutzt bleiben konnte.

So bald man das Dorf *Chesne*, den Gränzort der ehmaligen Republik *Genf* im Rücken hat, werden bei jedem Schritte die Ansichten gröfser, überraschender und mannigfaltiger. Die Bergformen verwandeln sich, wie durch den Schlag einer Zaubergerte; so dafs weder der *Mole* noch der *Saleve* wiederzuerkennen sind. Die Pyramidenform des erstern wird zum weithingedehnten ausgezackten Grat, und die Felsenmauer des letztern, die sich gleich einer unübersteiglichen Schutzwehr hinter *Genf* erhebt, verschmälert sich zum kolossalen Denksteine eines nordischen Heldengrabes.

Digitized by Google

Der Weg auf dem hohen Ufer der reifsenden *Arve*, welcher an schroffen Felsenreihen wie ein Gesims hervorspringt, in einer Landschaft wo Anmuth und Erhabenheit magisch ineinander verschmelzen, entfaltet bei jeder neuen Biegung neue Wunderscenen.

Ueber *Bonneville*, dem vormaligen Hauptorte von *Faucigny*, der, als hätten Freimaurer ihn erbauet, die Figur eines gleichseitigen Dreiecks bildet, erhebt sich, lothrecht abgeschnitten gleich dem *Saleve*, der hohe Kalkberg *Brezon*, dessen Fufs die *Arve* bespühlt.

Ich begegnete zu *Bonneville* dem ältern Sohne des verewigten *Saussüre*, der aus dem Thale von *Chamouny* mit seiner Familie nach *Genf* zurückkehrte. Angelegentlich und dringend ward er von mir im Namen aller Verehrer seines unsterblichen Vaters aufgefordert, der Biograph desselben zu werden, wozu niemand geschickter seyn kann als er, der von Kindheit an immer von ihm ungetrennt lebte, auf allen wissen-

schaftlichen Reisen sein Begleiter, und bei den zahllosen Beobachtungen und Experimenten, aus welchen für das Gebiet von Physik und Naturgeschichte die ruhmwürdigsten Eroberungen hervorgingen, sein Mitarbeiter war.

Herr *von Saussüre* erzählte mir von seiner Schwester, verheirathet an einen Neffen des berühmten *Necker*, eine Anekdote, die ich mit Vergnügen ihm nacherzähle. Sie hatte als ein zwölfjähriges Kind ihren Vater nach *Rom* begleitet. Der Pabst *Ganganelli* fand die junge Genferin so artig und liebenswürdig, dafs er der Versuchung nicht widerstehen konnte, sie väterlich zu umarmen. Als er kurz darauf dem Kardinal-Beichtvater begegnete, sagte er zu diesem: *„Il faut que je me confesse à Votre Eminence, car je viens d'embrasser une jolie fille."* Bei einem Besuche, den *Saussüre* bald nach seiner Wiederkehr aus Italien zu *Ferney* machte, konnte die Geschichte des päbstlichen Segenskusses unmöglich mit Stillschweigen

Digitized by Google

übergangen werden. Kaum hatte *Voltaire* sich daran gelabt, als er die Kleine ebenfalls mit den Worten in die Arme schlofs: „*Comme vous avez embrassé le Pape, chere enfant, il est bien juste, que vous embrassiez aussi l'Anti-Pape.*"

Hoch an einem senkrechten Felsen erblickt man unweit *Clüse* den Eingang der Grotte von *Balme*. *Saussüre* war der erste Naturforscher, welcher diese merkwürdige Höhle studirte, die von den Landleuten der Gegend für ein Werk der Feen gehalten wird, eben so wie die zahlreichen Ammonshörner und Turbiniten der benachbarten Kalkflötze. Einer grauen Sage nach, liegt ein unermefslicher Schatz darin verborgen, worüber ein schwarzes immer waches Ungethüm, das weder durch Reliquien noch geweihte Kerzen eingeschläfert werden kann, zum Wächter bestellt ist. Der Eingang dieser Höhle ist siebenhundert Fufs über die *Arve* erhaben, und bildet einen regelmäfsigen etwa zehn Fufs hohen und zwanzig Fufs

breiten Bogen. Man findet darin einige ungeheure Säle von der Natur im schönsten gothischen Stile gebildet und mit den prächtigsten Stalaktiten geschmückt. Das Hinaufklettern zu dieser Höhle ist zum wenigsten eben so beschwerlich und gefahrvoll, als die Niederfahrt in die Grotte von *Antiparos*, die aber der wackere *Tournefort* vielleicht etwas zu poetisch geschildert hat.

Der Wasserfall von *Arpenaz*, nicht weit vom Dorfe *Maglan*, erregt weniger Erstaunen durch seine Fülle, wie durch seine Höhe, welche nach den Messungen der Herren *Pictet* und *Trembley* achthundert Fuss beträgt. Es ist keine donnernde Wassersäule, deren gewaltiger Sturz Felsen höhlt, sondern ein leicht herabwehendes Silberband, das an der grauen Steinwand flattert, und, ehe es noch sein moosumkränztes Becken erreicht, sich in den feinsten Diamantstaub auflöst. Ich fühlte bei diesem schönen Schauspiele mich unvermerkt zu jenem Götterstande erhoben, wo Zukunft und Vergan-

Digitized by Google

genheit sich in dicht verhüllende Nebel verlieren, und nur die Gegenwart uns liebevoll umfängt.

Unweit der Brücke von *St. Martin* hat man seit einigen Jahren einen neuen bequemen, und, was in *Savoyen* bisher ohne Beispiel war, auch reinlichen Gasthof etablirt, auf dessen Schilde sich der Montblanc ungefähr ausnimmt, wie die Menschengesichter auf dem bekannten Kirschkerne im grünen Gewölbe zu *Dresden*.

Hier stellte sich der Montblanc, der während der ganzen Reise fast immer von andern Bergen versteckt wurde, auf einmal, bei einer völlig dunstfreien und wolkenlosen Atmosphäre, in der hehren Glorie des Abendglanzes dar. Was man bei *Genf* und *Nyon* von diesem Riesen erblickt, beträgt sicherlich kaum die Hälfte von der ungeheuern Masse, deren Scheitel bei *Sallenche* in den Regionen der Sterne zu schimmern und kaum unsrer Erdkugel anzugehören scheint.

Diese grofse Scene lockte nach und nach

Digitized by Google

alle Fremden des Gasthofes auf die Brücke. Unter ihnen befand sich auch *Bourrit*, der Geschichtschreiber der Alpen, wie er gewöhnlich in seinen Briefen unterzeichnet. Jemand aus der Gesellschaft, der einst *Rousseau* persönlich kannte, sagte mir leise: „Der Mann mufs *Rousseaus* Augen geerbt haben; eine frappantere Augenähnlichkeit ist mir niemals vorgekommen."

Bourrit gab uns eine Probe seiner grofsen Rednertalente, indem er einige von ihm rühmlich und mannhaft bestandene Bergabenteuer mit einer Begeisterung erzählte, die ein zahlreicheres Auditorium verdient hätte. In den landschaftlichen Schilderungen, die er darin anbrachte, herrschte ganz der blumenreiche und nicht selten schwülstige Stil seiner gedruckten Werke. Nichts aber gleicht dem raschen und lebendigen Strome seiner Beredsamkeit. In Italien wäre *Bourrit* vielleicht einer der berühmtesten Improvisatoren geworden. Nur Schade, dafs er durch die eitle Schwatzhaftigkeit, womit

Digitized by Google

er sich der empfangenen Geschenke, Lobsprüche, Visiten und Handschreiben von hohen Häuptern an jeder Wirthstafel rühmt, die in so manchen Rücksichten ihm gebührende Achtung unaufhörlich kompromittirt. So hat er unter andern ein Histörchen vom Prinzen *Heinrich von Preussen* und einer schmalen Treppe, wie mit stehenden Lettern, bei jeder Gelegenheit in Bereitschaft. Der Prinz beehrte ihn mit einem Besuche. *Bourrit* verwünschte die enge Hühnersteige, welche den hohen Fremdling erwartete und bat deshalb tausendmal beinahe fufsfällig um Entschuldigung. Aber der Prinz ergriff mit einem funkelnden Heldenblicke die Hand des Verlegenen und sprach die geflügelten Worte: „*Il y a beaucoup de grands escaliers, qui ont des maitres petits. Montons!*"

Der Barbier in *St. Martin* könnte mit Fug und Recht einen Lebensroman *a la Figaro* schreiben. Seine Schicksale sind so bunt und mannigfaltig, dafs, unter der Feder eines *Jünger* oder *Schulz*, die Lieblingsarti-

kel der Leihebibliotheken dadurch um einen Stern der ersten Gröfse reicher geworden wären. Er ging als zehnjähriger Knabe mit Murmelthieren nach *Paris*, ward nach dem Tode dieser Broterwerber Schuhputzer, hierauf Küchenjunge bei dem preussischen Gesandten, der ihn späterhin zum preussischen Soldaten beförderte. In dieser Qualität hatte er die Ehre, der Expedition gegen *Holland* beizuwohnen. Unzufrieden mit seiner Lage ging er als Deserteur in einem Rekrutenschiffe nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und heirathete daselbst eine Mätresse des Gouverneurs, die ihm nicht nur ein anschnliches Vermögen zubrachte, sondern auch überdem noch die Gefälligkeit für ihn hatte, schon in den Rosenmonaten des Ehestandes das Zeitliche zu segnen. Auf der Rückfahrt nach Europa verlor er durch Schiffbruch seine sämmtliche Habe und rettete sich durch Schwimmen. Nun ging er als Bettler in östreichische Dienste; desertirte aufs neue und wurde Koch bei einem Mi-

Digitized by Google

nister in *Dresden*, nahm hierauf Dienste in der Armee des Prinzen *von Condé* und ging am Ende zu den französischen Neurepublikanern über. Dieser neue *Figaro* ist aber seines gegenwärtigen Zustandes als Bartscherer völlig überdrüfsig und erwartet mit jeder Morgenröthe, wie die Israeliten den Messias, einen grofsen alles umgestaltenden Augenblick. Ich schrieb diesem durch den Drang der Umstände verwilderten, aber im Grunde harmlosen und seelenguten Menschen in sein beschmutztes Denkbuch:

Der Sturmwind warf dich her und hin,
Dein Herz hat manche Narbe;
Doch kleide fröhlich dich in Grün,
Es ist der Hoffnung Farbe.

Hier, im Angesichte des höchsten Gipfels der alten Welt, gedachte ich des Mannes, der ihn zuerst, nur von zwei Gefährten begleitet, mit seltener Kühnheit erstieg. So weit unsre Jahrbücher reichen, hatte vor ihm kein Sterblicher in seinem feinern Luftkreise geathmet. Es ist so schön, in den

moralischen wie in der physischen Welt, auf einer Stelle, wohin man nur mit Noth und Mühe gelangt, zuerst gestanden zu haben. Sollte selbst, wie hier der Fall zu seyn scheint, für der Menschheit Wohl kein unmittelbarer Vortheil daraus aufblühen: so erschüttert doch ein solches Beispiel von Kühnheit, Beharrlichkeit und Selbstvertrauen mit elektrischer Gewalt jede dafür empfängliche Seele, bringt manche Grofsthat zur Vollendung und stärkt den Glauben an Menschenvermögen, sobald Kraft und Wille gegen einander gleich abgewogen sind.

Am folgenden Morgen bestieg ich ein Maulthier. Mein Begleiter war ein rüstiger Gemsjäger von *Servoz*. In der wilden und schrecklich erhabenen Gegend, durch welche wir am Vormittage hingezogen waren, rührte mich der Anblick des kleinen spiegelklaren, von den schönsten Bäumen überschatteten Sees von *Chéde*, zwischen einer frischblühenden Wiese und einem eppichumschleierten Felsen, so lebhaft, dafs mir diese lieb-

Digitized by Google

liche Erscheinung nicht anders vorkam, als eine von Geisterhänden, gleich der *Santa Casa*, durch die Luft geführte und in diese Wildnifs eingesenkte Landschaft aus Elysium. Die Wirkung, welche das reitzende Emaillegemälde in einer Gegend hervorbringt, wo alles den Charakter des Furchtbaren, Feierlichen, Unermefslichen und Grausenvollen trägt, ist unbeschreiblich. Wie von unsichtbarer Macht hingezogen an die lichthelle Fluth, sank ich auf den duftenden Rasen, und *Horazens* Ode an *Delius* trat, gleich einer lächelnden Liebeserscheinung, vor mein Gedächtnifs. Stärkende Kühlung umwehte mich im Schatten der Bäume, deren Wipfel im eigentlichsten Verstande sich auf die von keinem Lüftchen bewegte Kristallfläche malten. Um so gewaltiger wurde bald nachher meine Seele beim Anblicke der tobenden *Arve* erschüttert, die sich in dieser Gegend mit furchtbarer Wuth über ungeheure Granitblöcke hinunterwälzt.

Der Hauptgegenstand meiner Aufmerksam-

keit von *Chède* bis *Servoz* war ein hoher Felsen, der in der Form einer vertikal gestellten, sehr breiten Schieferplatte aufragte. Das ist das Ueberbleibsel eines Berges, der vor etwa funfzig Jahren einstürzte. Der Staub der sich unaufhörlich gegen einander zermalmenden Felsenmassen, stieg in so dicken Gewölken empor, dafs die Luft weit umher davon verfinstert wurde. Einige Tage dauerte diese Scene des Schreckens. Die Einwohner der Gegend flohen, und da einige auch Flammen im schwarzen Dampfe, wofür sie den Staub hielten, erblickt haben wollten, so drang das Gerücht von der Entstehung eines Vulkans in Kurzem bis nach *Turin*. Nur erst durch den Naturforscher *Donati*, den der König zur Untersuchung des Phänomens an Ort und Stelle sandte, wurde dieser Furcht Einhalt gethan.

Aber man mufs *Donatis* eigene Worte hören: „Ich befand mich endlich", sagt er in seinem Berichte an den König, „nach einer viertägigen Reise in der Nachbarschaft eines

Digitized by Google

Berges, welcher ganz in Rauch gehüllt war, und von dem sich unaufhörlich Felsenstücke mit einem Krachen losrissen, stärker als das Rollen des Donners oder das Geschmetter einer Batterie von grobem Geschütze. Die umliegenden Felder waren mit einem Staube bedeckt, der vollkommen einer Asche glich, aber aus nichts anderm bestand, als aus pulverisirtem Marmor. Ich näherte mich dem vorgeblichen Rauchgewölke und sahe einen mächtigen Felsen in den Abgrund stürzen, und nun blieb mir die wahre Natur dieser schrecklichen Katastrophe keinen Augenblick mehr zweifelhaft Unter den Ruinen wurden zwölf Menschen und mehrere Heerden begraben."

Bei *Servoz* waren einige Arbeiter beschäftigt die Errichtung eines Grabmals zu vollenden, welches in einer granitenen Denksäule mit marmornem Postamente besteht. Dieses einfachedle Monument, das nach alt-römischer Sitte hart an der Landstrafse sich erhebt, deckt die zerschmetterten Gebeine des

Digitized by Google

guten und talentvollen Jünglings *Eschen* aus *Eutin*, der voriges Jahr in eine achtzig Fufs tiefe Gletscherspalte des *Büet* stürzte, aus welcher einige der beherztesten und erfahrensten Guiden von *Servoz* seinen Körper mit unglaublicher Schwierigkeit wieder an das Licht brachten. Die Aufschrift des Postaments, welche den Todten preist und die Lebenden warnt, rührt, eben so, wie die Idee des Ganzen, von dem humanen und aufgeklärten Departements-Präfekten *Eymar* zu *Genf* her. *Eschen* kann nach der Meinung der Sachkundigen, die seinen Leichnam untersuchten, den Moment des Herabsturzes nur um wenige Sekunden überlebt haben.

Beneidenswerthes Loos! in der Fülle des Genusses und der Kraft, gleich diesem Jünglinge oder dem wackern *Desaix* bei *Marengo*, fern von des Siechthums Folterbank und des frostigen Alters schalem Einerlei, plötzlich zu enden, wie durch einen Wetterstral aus heitrer Luft.

Digitized by Google

Unweit der bemoosten Trümmer des Schlosses *St. Michael* erzählte mir mein Gemsjager mit feierlichem Ernste einige der Bearbeitung eines zweiten *Musäus* würdige Volksmährchen und Wundergeschichten aus dem Kellergeschofs und Burgverliefs dieses ehrwürdigen alten Gemäuers, die für seinen Glauben mit den Heiligenlegenden der katholischen Kirche in gleicher Linie standen.

Von den Ansichten des Thales von *Chamouny* haben wir schon so glückliche und befriedigende Schilderungen, dafs ich, selbst mit *Brydones* oder *Forsters* Pinsel, keinen neuen Versuch dieser Art wagen würde.

Als wir uns am Fufse des Gletschers von *Buisson* befanden, übergaben wir das Maulthier der Obhut eines Bauern, und schickten uns zu einem Gange über die prachtigen Kristallfelder an. Zwischen Lerchenbäumen und Tannen wand sich der steile Pfad empor. Fröhlich ward am Rande des ewigen Eises das schöne Rhododendron gepflückt, welches dem Wanderer zu sagen scheint:

Digitized by Google

Hier sind die Alpen! und in den höhern Bergregionen oft so freundlich die melancholische Einförmigkeit schwärzlichgrauer Steinwüsten durch seinen brennenden Purpur unterbricht und erheitert. Nun betraten wir den Gletscher selbst, welcher, geschmückt mit unzähligen beryllfarbigen Pyramiden, von des Montblancs Mittelzone sich herabsenkt. Um an das Gegenufer zu gelangen, setzten wir über einen Rifs von unabsehbarer Tiefe, der mir das deutlichste Bild von der Todesscene des Jünglings darstellte, an dessen Gruft ich, wenige Stunden zuvor, einen Kranz von blauen Genzianen als ein Opfergeschenk, nach frommer Pilgersitte, niederlegte.

In *Prieuré*, dem Hauptorte des *Chamonnythals*, gab es für mich keine wichtigere Angelegenheit, als die persönliche Bekanntschaft des Doktors *Paccard*, dem die Ersteigung des höchsten Gipfels unsrer Halbkugel zuerst gelang. Der Berg war eben wolkenrei und vortheilhaft beleuchtet; es war ihm

Digitized by Google

also ein Leichtes, mir seine ganze Marschroute mit topographischer Genauigkeit zu bezeichnen. Nun erst bekam ich einen klaren Begriff von den tausend Hindernissen, die *Paccards* Muth wohl auf einen Moment erschüttern, aber, es koste was es wolle, niemals zu Boden schlagen konnten. Er setzte das kühne Wagestück durch, und umarmte wie ein olympischer Sieger das errungene Ziel. Doch wäre er beinahe das Opfer des ungeheuern Unternehmens geworden. Vier Tage lang war er völlig des Gesichts beraubt, und eine fürchterliche Krankheit brachte ihn an den Rand des Grabes. *Paccards* Physiognomie ist eine der imposantesten und bedeutendsten, die mir jemals erschienen. Wenn ein Historienmaler den Kolumbus in einem Gemälde anzubringen hätte, so müfste er ihm diesen ächten Römerkopf geben. Kaum den Schatten der ihmgebührenden Ehre wollte sein anspruchloser Sinn dem herkulischen Tagewerke zugestehen. Jedem andern Sterblichen, meinte der

bescheidene Mann, würde bei gleichen physischen Kräften, und, vor allen Dingen, bei güustigem Wetter, das eben so gut und vielleicht noch besser gelingen als ihm.

Wohl thaten meinem Ohre diese sanften Flötenhauche nach den schmetterndern Posaunentönen auf der Brücke von *St. Martin.*

Herr *Paccard* begleitete mich nach der Eisgrotte, aus welcher der *Arveiron* hervorstürzt und die mit mehrerem Rechte ein Werk der Feen genannt zu werden verdient, als die Stalaktitenhöhle von *Balme.* Diese aus einem einzigen Smaragde gehauene Grotte, viel zu herrlich für den alten heimtückischen sie jährlich zerstörenden Flufsgott, dem sie zur Behausung dient, prangt mit einem funfzig Fufs hohen Portale, regelmäfsig wie von der Hand eines Baukünstlers gewölbt, und läfst alle Diamanten-Zauberschlösser und Städte der Genien und Peris auf dem kristallenen Erdringe der Fabel weit hinter sich zurück.

Ich schied von Herrn *Paccard* mit dem

Digitized by Google

herzerhebenden Gefühle, das der Anblick eines aufserordentlichen Mannes immer in mir hervorbringt, und welches denn doch ganz anderer Natur ist, als die Stimmung, worein das Anschauen des vollkommensten Kunstwerks oder der entzückendsten Gegend uns versetzt. Das Interessanteste für den Menschen bleibt ewig der Mensch; er mag nun, wie die *Yameos* nur bis drei zählen, oder wie *Newton* den Lichtstral zergliedern und Planeten wägen.

Die Bewohner des Thales von *Chamouny* haben viel Eigenthümliches in Sitten und Charakter. Die Männer leben einzig der Gemsenjagd, dem Kristallbrechen und dem Herumführen der Fremden. Die Gesammtarbeiten der Hauswirthschaft und des Landbaues fallen den Weibern anheim, die hier beinahe das engumschränkte Leben des Mannes mit der eisernen Maske führen. Die meisten von ihnen haben niemals die Feldmarken ihrer Wohnörter überschritten.

Seitdem dieses Thal der Vereinigungspunkt

für die Reisenden aller Nationen geworden ist, beflisssen sich die Einwohner von *Prieuré* eine Art von feinem Ton einzustudiren, der gegen ihre natürliche Rusticität drollig genug absticht. Sie überhäufen die Fremden mit Höflichkeiten und Schmeicheleien, und man erstaunt, aus dem Munde dieser derben und unabgeschliffenen Bergbewohner oft recht feine und gewählte Ausdrücke zu hören. Vor einem halben Jahrhundert, als der Engländer *Pokocke* das Thal von *Chamouny* besuchte, waren die Einwohner zwar wild und rauh, gleich den sie umringenden Bergen; aber Sittenreinheit und Biedertreue wohnten in ihren unbekannten Hütten. Traurig! dafs Gold und Laster zu den Männern der Einfalt von *Chamouny* eben so sicher den Weg fanden, wie späterhin zu den Kindern der Natur von *Otaheiti.*

Unser Weg nach *Wallis* ging über den Bergpafs der *Tete noire.* Wo das Thal von *Chamouny* endet, beginnt eine der wildesten Einöden, wo nur nackte Felsen furchtbar

gen Himmel stierten, und abgeriſſne Granitmassen, die das Ungeheuer zerschmettert hätten, weit umher zerstreut lägen. Mancher nur das dumpfe Toben ferner Berggewässer und das Kreischen der Adler, die hoch über uns die grauen Felsenden umschwebten.

Eine sonderbare Laune des Zufalls stellte einzelne Figuren in diese schauervolle Wildniß. Unter dem Eingange einer geräumigen Höhle kauerten drei weibliche Gestalten in Mönchs- und Nonnen von Schwarz, um ein hochbekränztes Feuer. Sie schienen in eifrige Augenblicke sich zu wärmen, und ihr andern einen sonderbaren Trost zu bescheren. Es bedurfte für mich keines genauern Ansehens, um sofort keinesweges Hallenkünstler, um in ihnen die drei Zauberschwestern, welche mir unter Donner und Blitz auf der furchtbaren Heiderhaide in der Tragödie *Shakespeares* erschienen waren, Alles Ernstes für Zeug wieder zu finden. Die Täuschung war so vollkommen, daß der

Digitized by Google

hellblinkende mystische Kessel des namenlosen Werkes an die Stelle des russigsten und mifsgeformtesten aller Töpfe trat, und der grause Chor, der, wie der Gesang der Erinnyen in *Schillers* Jbykus, den Ton der Leier nicht duldet, mir durch Mark und Bein drang:

Lodre, brodle, dafs sichs modle,
Lodre Lohe, Kessel brodle!

Um an dieser theatralischen Illusion, welche weder die Schaubühnen *Londons* noch *Berlins* mir in einem höhern Grade gewährt haben würden, durch keinen vorwitzigen Blick hinter die Kulissen zum Verräther zu werden, liefs ich mich das eigentliche Kochen und Schaffen dieser Druden weiter nicht kümmern, sondern zog schnell meine Strafse.

Die Sonne neigte sich zum Untergange, als wir das Brausen der vom grofsen *St. Bernhard* herabwüthenden *Dranfse* und bald darauf das Abendgeläute des *waltisischen* Marktfleckens *Martigny* vernahmen. Hier

Digitized by Google

schlofs ich sogleich einen Maulthiertreiber-Akkord bis *Aosta:* denn der Gemsjäger hatte nicht Lust mich weiter zu begleiten, weil eine zahlreiche Gesellschaft von vornehmen Reisenden in *Prieuré* erwartet würde, mit denen, wie er ohne Rückhalt zu verstehen gab, einträglichere Geschäfte zu machen wären, als mit einem einzelnen Herrn. Ich entliefs ihn um so lieber, weil er, ganz gegen die sonstige Weise seiner Landsleute, mürrisch und ungefällig, und sein Thier ein verlebtes und abgemergeltes Gerippe war. Der Maulthiertreiber forderte für die zwei kurzen Tagreisen bis *Aosta* eben so viele Louisd'or. Meinem gerechten Erstaunen über die Unbilligkeit einer solchen Forderung setzte der Schlaue ein Argument entgegen, vor dessen überraschender Originalität der ganze moralische Phalanx meiner Gemeinplätze von Recht und Billigkeit mit dem entschiedensten Nachtheile zurückweichen mufste.

„Wenn Sie, mein Herr," fuhr er mit im-

mer steigendem Affekte zu peroriren fort, „nun auch die jetzt überall herrschende Theurung für nichts rechnen wollen, so gebe ich Ihnen zu bedenken, dafs meine Marquise, das trefflichste Maulthier im ganzen Walliserlande, die Ehre gehabt hat, den ersten Konsul von *Martigny* bis zum Kloster zu tragen. Erzählen Sie nun einst Ihren Freunden und Bekannten von dieser merkwürdigen Reise, welche Sensation mufs dann ein so denkwerther Umstand, der allein zwei Laubthaler werth ist, in den Gemüthern Ihrer Zuhörer nicht hervorbringen! Hierauf, mein Herr, bitte ich Sie, vor allen Dingen Rücksicht zu nehmen!"

Mein Lächeln über dies genialische Rednerstratagem nahm er für ein untrügliches Zeichen von Ergebung auf Diskretion, und eilte mit der Versicherung von dannen, dafs er und seine Marquise nicht ermangeln würden, sich mit Sonnenaufgange vor dem Gasthofe einzufinden.

Er hielt pünktlich Wort. Wir begannen

Digitized by Google

beim freundlichsten Himmel unsre Reise. Marquise hatte einen so muthigen und leichten Gang, wie das Feenthier in *Wielands* Sommermährchen.

Nicht weit vom Dorfe *St. Pierre* begegneten wir einer wenigstens zwanzig Köpfe starken Karavane junger Botaniker aus *Genf*, denen ihre langen Alpenstäbe und die cylindrischen Pflanzenbehälter, welche sie nach Art der Köcher über den Schultern trugen, in dieser öden und einsamen Gegend ein wahrhaft abenteuerliches Ansehen gaben.

Im Kloster, wo wir Nachmittags ankamen, ward ich von Herrn *Daleve*, dem Schaffner und Fremdenbesorger, mit eben der zuvorkommenden und urbanen Gastfreundlichkeit aufgenommen, wie bei meinem ersten Besuche.

Von den übrigen Chorherren war indefs nur einer gestorben. Zwei riesenmäfsige Hunde, von der berühmten Bernhardsrace, begrüfsten mich mit traulichem Wedeln.

Digitized by Google

Man hat in der That eine Art von Respekt vor diesen edlen Thieren, die schon so manchen unter Lauinen begrabenen oder im Schneegestöber verirrten Reisenden aus den Armen des Todes rissen.

Der folgende Morgen führte uns die Südseite des grofsen *St. Bernhards* hinunter, die aber an Gröfse, Erhabenheit und Mannigfaltigkeit der Naturscenen, mit der Südseite des *St. Gotthards* keine Vergleichung aushält. Das nämliche gilt auch von der Nordseite: denn kaum sind frappantere Kontraste denkbar, als die, welche der Uebergang aus der Felsenhölle der *Schöllinen* in das lachende *Ursenerthal* darstellt, wo die *Reufs*, die man erst kurz zuvor, furchtbar donnernd und in Schaum aufgelöst, als den stärksten sinnlichen Ausdruck der Kraft, in den Abgrund stürzen sahe, sich plötzlich in die leise Lethe verwandelt, und spiegelklar zwischen blühenden Wiesenteppichen hingleitet.

So drängt sich die rastlos vergleichende

Digitized by Google

Phantasie immer in den Genufs der Gegenwart, und verkleinert das Grofse durch die Zusammenstellung mit dem noch Gröfsern. Es war eine Zeit, wo *Giebichensteins* Felsen unweit *Halle* und der im Hintergrunde der Landschaft aufragende *Petersberg* meiner jugendlichen Einbildungskraft eine höhere Befriedigung gewährte, als in späteren Jahren die Felsen von *Vaucluse* und der hinter ihnen aufragende *Ventoux*.

In *St. Remi*, wo Marquise vor der wohlbekannten Herberge von selber stille stand, wurde mir, als wäre die Reservearmee erst gestern vorübergezogen, für einen Eierkuchen, so elend, dafs der Freigeist *Desbarreaux* ihn auch ohne Donnerwetter zum Fenster hinausgeworfen hätte, und ungeniefsbares schlammtrübes Getränk, das die grämliche Karabosse von einer Wirthin für Wein auszugeben die empörende Frechheit hatte, allein für meine Person ein halber Laubthaler abgefordert.

Bald hinter *St. Remi* begann die italienische Vegetation. Im hohen üppigen Wie-

senkraute schrillte des milderen Himmels Verkünderin, die Cikade, und reichbelaubte Rebendächer beschatteten die sich immer sanfter neigende Strafse. In der Nähe von *Aosta* erhoben Pinjen die schirmförmigen Wipfel um weifse freundliche Landhäuser, und schlanke Zipressen gruppirten sich malerisch mit immer grünen Eichen.

Diese schnelle Verwandlung der Scene ergreift mit mächtigem Zauber die Seele des Reisenden, den vor wenigen Stunden noch die Regionen des ewigen Winters umfingen, wo, zwischen kahlen Granitwänden, unabsehbare Schneeflächen dem todten Abgrunde sich entgegensenken, und die Arterien der Natur in gräfslicher Erstarrung zu stocken scheinen.

In *Aosta* weihte ich dem guten Genius mit warmer Dankempfindung eine Libation, der mich in dem kurzen Zeitraume von sechs Jahren, nun schon zum drittenmale, über *Tyrols* und *Helvetiens* Alpen, unter die heitre Bläue des hesperischen Himmels führte.

Digitized by Google

X.

ACHT TAGE IN PARIS.

An den FÜRSTEN von ANHALT-DESSAU.

1803.

Digitized by Google

O et præsidium et dulce decus meum!

HORAT.

Im Geiste versetze ich mich, am Schlusse dieses Jahres, in das Elysium von *Wörlitz*, durchwandle seine labyrinthischen Gänge, denen selbst der Winter ihre Reitze nicht völlig rauben kann, und harre der Erscheinung des milden Genius, dem diese Zauberschöpfungen ihr Daseyn verdanken. Er

Digitized by Google

tritt aus dem Tempel der Musen hervor, und sein edles Antlitz verkündet Gesundheit und Seelenfrieden. O möge meine Phantasie mich nicht täuschen, und möge mein gnädigster Fürst ganz dem heitern Bilde gleichen, das in ihrem Spiegel sich mir eben darstellte! Dann bleibt mir nichts weiter zu wünschen übrig, als dafs *Gesundheit und Seelenfriede*, diese zwei zuverlässten Schirmgottheiten unsers engumschränkten Erdenglücks, Ew. Durchlaucht unzertrennlich zur Seite stehen, bis zum fernen Ziele der ehrenvollen Laufbahn, die das gerechte Schicksal Ihnen vorzeichnete. Dieser Wunsch quillt aus der Herzenstiefe eines der dankbarsten Verehrer, die Ew. Durchlaucht jemals treu und redlich hingegeben waren.

Das Neujahrsangebinde, welches ein Unterthan seinem Fürsten darbringt, mufs anspruchlos und einfach seyn, wie der Blumenkranz des ehrwürdigen Landmanns im Trauerspiele *Julius von Tarent*: ich bitte

Digitized by Google

daher, bei diesem seit langer Zeit mir immer deutlichen Anlasse, um die geistige Einheit, um meinen Kindlich auch Paris gethanen Reise einiges erzählen zu dürfen.

Mehr als Eindrücke, gleichsam nur langsame Annäherungen müssen aber, um die Gedanken des hohen Empfängers nicht zu ermüden, hier niedergelegt an die Stelle detaillirter Schilderungen, philosophischer Reflexionen, statistischer Konturbriefe und mikroskopischer Personenbeobachtungen über Einzelwesen und Luxus treten. Unbemerkt können auch alles, im scheinbaren Vorbeistreifen, kaum vom Auge deutlich und klar unterschieden werden. Von dem intellektuellen Inneren und Typischen mit den Einzelgestalten der Seele, wie ein französischer Encyklopädist sich irgendwo pointirt gegen ausdrückt, war daher unter keiner Bedingung die Rede; denn was sind nicht leichtbeschwingte Tage in einer Zauberund Wunderwelt als heutige Poesie? Id.

Nichts mehr und nichts weniger, als acht Minuten in Mahomets Freudenhimmel.

An einem der letzten Tage der Monats October ging ich von *Stuttgart* bis *Karlsruhe*, wo ich aber dem Nestor unter den Herrschern Germaniens, der in der kurzen Reihe der guten und väterlichen Regenten immer zugleich mit dem Fürsten von *Anhalt-Dessau* genannt wird, wegen der Eile die mich vorwärts trieb, leider nicht mündlich sagen konnte, dafs, trotz dem Einstürmen des Zeitorkans in die alten Verhältnisse, der Name *Karl Friedrich* noch immer von jedem ächten Deutschen mit kindlicher Ehrfurcht und gerechtem Nationalstolz ausgesprochen werde.

Einigen Ersatz für diesen in keiner Hinsicht unbedeutenden Verlust gewährte mir die Erinnerung an die persönliche Bekanntschaft mit diesem trefflichen Fürsten, die ich einst, noch im Jünglingsalter, von *Heidelberg* aus zu machen Gelegenheit hatte.

Auf einer ihm aus Dankbarkeit von sei-

Digitized by Google

aus Unterhaus erfüllten Denkkreis lieh man die von der Wahrheit selber diktirten Worte. Wohl dem Lande, wo der beste Mann Fürst ist.

Am folgenden Morgen hielt ich den Wagen, rannte neben der Chaussee zwischen Zierlinde und Zirbinge, bei den Schirmtannen einer altrömischen Villa halber, welche der kunstliebende Landesherr vor einiger Zeit, gleich einem ehrwürdigen Rest Pompeji, freigelegen hieß. Das Haus des hohen Kranken und gehörte zu den ehrfurchtsvollen Hinsicht unsittlig zu den merkwürdigsten antiken Monumenten in Deutschland.

Während dem Mittagessen in Baumkirchen der Kranke die Therapie angefangen, bekam mir der deutschlichen Hebe einer wunderschönen Schwangerschaft, deren Mienen, den einzigen Blicker ausgenommen, der einen bogen Schimmel sitt, in Farbe schreiber glogen. Die neue Liebkosung trug ein Kind auf dem Arme, und

eine Matrone, welche das Rollenfach der zänkischen Ehefrauen und der polternden Tanten, nach dem Urtheile des ersten Helden, mit dem ich in Unterhaltung gerieth, vortrefflich ausfüllte, führte einen grämlichen Mops an der Schnur. Das ganze buntscheckige Personal erinnerte bald an *Scarrons* komischen Roman, bald an *Hogarths* berühmtes Blatt, wo eine herumziehende Schauspielergesellschaft sich in einer Scheuer ankleidet. Der erste Held hatte, nach seiner eigenen Aussage, als *Karl Moor* und *Otto von Wittelsbach* oft schon den glänzendsten Beifall eingeerntet. Er vertraute mir, dafs die Truppe fest entschlossen sei, und sollte es ihnen allen das Leben kosten, künftig keiner andern nachzustehen, sondern sich mit concentrirter Kraft, nach der Weise junger Adler, den Sonnen *Iphigenia* und *Don Karlos* entgegenzuschwingen. Ein so rühmlicher Eifer, dessen glücklichen Erfolg ich indefs um keinen Preis hätte verbürgen wollen, durfte nicht ganz ohne Auf-

Digitized by Google

munterung bleiben. Ich lud den jungen Mann, welcher, ein wenig Süffisance abgerechnet, wirklich liebenswürdig war, und auch einen gewissen Grad von Talent und Bildung verrieth, freundlich ein, bei einer Flasche des edelsten Rheinweins, der dem Wirthe zu Gebote stand, auf *Göthes* und *Schillers* Gesundheit mit mir anzustofsen.

Ueber *Stollhofen* und *Bischofsheim* gelangte ich gegen Sonnenuntergang nach *Kehl*, wo noch vor drei Jahren der Reisende nichts erblickte, als Schutthaufen, und das, gleich einer Marionettenbude, aus Brettern zusammengeschlagene Posthaus. Jetzt sind schon über hundert Häuser wieder bewohnbar. Wegen der Douane, wo man gewöhnlich viel Zeit verlieren mufs, war es nicht möglich, *Strafsburg* vor der Thorsperre zu erreichen; ich war deshalb genöthigt, mein Unterkommen in *Kehl* zu suchen. Selten bin ich wohlfeiler und besser bewirthet worden, als hier bei dem sehr freundlichen, dienstfertigen und sich unaufhörlich ver-

Digitized by Google

beugenden Herrn *Rehfufs*. Er unterliefs nicht, mich auf den goldenen Rehfufs aufmerksam zu machen, den sein Haus im Schilde führt. Die Freude des guten Mannes, seinen Namen auf eine so sinnreiche Weise als Rebus angebracht zu haben, ging am Ende in ein jubelndes Frohlocken über. Ich wollte darauf schwören, dafs der alte Mathematiker von *Syrakus* nach Erfindung der Wasserwage sich kaum glücklicher fühlen konnte, wie unser Gastwirth von *Kehl* nach Ausheckung dieser Schnurre.

Als ich folgendes Tages die Rheinbrücke passirt war, entdeckte sich mir das Denkmal des Generals *Desaix* zur Linken an der Landstrafse, das in einem wahrhaft grofsen und edlen Stil ausgeführt ist. Noch fehlen die Tafeln mit den Inschriften. Ueber den Feldern, worin die Tafeln eingepafst werden sollen, sind vier Basreliefs von der Hand des Bildhauers *Ohnmacht*, dessen Talent aber mit seinem Namen in umgekehrtem Verhältnisse steht. Das erste nach der Rhein-

seite stellt *Desaix* Uebergang über diesen Flufs in dem Momente vor, wo er seine Krieger anredet und sie ermuntert, ihrem alten Ruhme auf jedem Schlachtfelde, gegen jede Nation, ja selbst unter jedem Himmelsstriche unverbrüchlich treu zu bleiben. Auf dem zweiten erscheint er als Sieger bei *Heliopolis*. Das dritte zeigt den Helden in dem Augenblicke, wo er am grofsen Opfertage bei *Marengo* vom Pferde sinkt, und auf dem vierten wird sein Brustbild von der Göttin des Vaterlandes mit Eichenlaub umkränzt. Ein kolossaler Helm, von fern einem Sphinxe täuschend ähnlich, vollendet das Ganze.

Bei der Douane hätte ich die bekannte Zeile von *Sedaine: O mon habit, que je vous remèrcie!* also parodiren mögen: *O mon titre, que je vous remercie!* Kaum hatte der Mauthbeamte in meinem Passe die Worte *Conseiller de Légation* gelesen, als er mit vieler Artigkeit sagte: „Da Sie in Gesandtschaftsangelegenheiten reisen und folglich Eile haben, spreche ich Sie von der Visita-

Digitized by Google

tion frei." Dieser glückliche Irrthum ersparte mir viel Unannehmlichkeit und viel Zeit. Man hat nämlich in Frankreich keinen Begriff von einem Amts- oder Berufsprädikate ohne die wirkliche Aktivität in dem dadurch bezeichneten Geschäftskreise, und man würde zu *Paris* Legationsräthe, welche nie über die Schwelle einer diplomatischen Staatskanzlei kamen, eben so unerhört finden, als Oberbergräthe, welche niemals eine Grube befuhren.

Herrlich, wie in einer Glorie, prangte der ehrwürdige Münster im röthlichen Dufte der Frühe.

Ehe ich noch das Thor erreichte, begann der Telegraph auf dem Dache der Münsterkirche zu arbeiten und bildete bis zur Einfahrt drei Figuren.

Die Chaussee von der Rheinbrücke bis zur Stadt wurde kürzlich mit Akazien bepflanzt. Ueberhaupt wirkt man mit der allerkräftigsten Thätigkeit für die Kultur und Verschönerung der Umgebungen von *Strafsburg*.

Digitized by Google

Im Gasthofe *zum Geiſt*, wo ich mein Quartier nahm, befand sich die mir wohl bekannte Familie von ***, die, wie Ew. Durchlaucht sich noch erinnern werden, vor zwei Jahren einige Wochen in *Wörlitz* zubrachte. Die älteste Tochter ist mit einem Baron von *** verlobt und die Vermählung soll, um allen profanirenden Festlichkeiten auszuweichen, kommendes Frühjahr in *Wörlitz* vollzogen werden. Ein beneidenswerther Einfall, für den beneidenswerthesten Tag des Ehestandes eine Scene zu wählen, wo manche selige Täuschungen, welche die groſse Welt von jeher als abgeschmackte Mährchen lächerlich machte, noch möglich sind!

Nicht ganz ohne Schwierigkeit erhielt ich vom Direktor des Telegraphen die Erlaubniſs hinaufzusteigen und die Arbeiten zu beobachten. Die Luft war heiter, und ich hatte daher die Freude den wunderbaren Fernschreiber in voller Korrespondenz anzutreffen. Nur von den Direktoren der Telegraphen zu *Straſsburg* und *Paris* werden seine ge-

heimnifsvollen Chiffern verstanden. Eigentlich braucht eine lakonische Nachricht von hier bis zur Hauptstadt nur funfzehn Minuten: aber da die Expedition auch Zeit verlangt, so kann die Antwort auf eine Frage, welche, zum Beispiele, um zehn Uhr von *Strafsburg* nach *Paris* gethan wird, erst um drei Uhr auf dem Dache der Münsterkirche eintreffen. Auf der *Pariser*-Linie sind fünf und zwanzig Telegraphen stationirt. Bei jedem sind zwei Offizianten angestellt. Der eine sitzt vor dem Teleskop und zeichnet die Chiffern auf; der andere regiert die Maschine. Sehr deutlich sahe ich durch das Teleskop, mit welcher Präcision und Schnelligkeit der vier Stunden weit entfernte nächste Telegraph die Figuren des hiesigen wiederholte. Ohne die Verzögerung des Uebersetzens und Expedirens, könnte also eine telegraphische Nachricht einen Weg von zwei hundert Stunden in einer halben Stunde zurücklegen. Der dreigliedrige Flügel des Telegraphen leidet ungefähr einige sechszig

Digitized by Google

Veränderungen. Die Grammatik dieser merkwürdigen Chiffersprache bleibt mit Recht noch unter dem Siegel des Geheimnisses.

Das von ganz Europa als trefflich und reich anerkannte Naturalienkabinet des verewigten Professors *Hermann* gewährte mir einen schönen Genufs. Es breitet sich über alle Zweige der Naturgeschichte aus, und verhält sich zu meiner Sammlung ungefähr wie der Münster von *Strafsburg* zum Kirchthurme von *Wörlitz.* Sogar mitten unter den Stürmen der Revolution war *Hermann* auf die Vermehrung seines Kabinets bedacht. Eine der letzten Bereicherungen desselben ist die in ihrer Art einzige Sammlung von Präparaten des bekannten *Poli*, die den innern Bau der zartesten Theile von Mollusken mit seltener Kunst in Wachs darstellen. Dem edlen *Hermann* verdankt man auch die Rettung mancher Köpfe und Figuren, welche die Beile der Jakobiner als Denkmäler des Aberglaubens von den Eingängen der Münsterkirche herabschlugen. Er gofs bei dieser Gelegenheit

Digitized by Google

seine Erbitterung gegen die jakobinischen Unholde in Epigrammen aus, die vielleicht noch einmal an das Licht kommen werden. Es sind meisterhafte darunter.

An *Pigale's* Monumente des Marschalls von Sachsen in der Thomaskirche, macht der weit geöffnete Mund der weiblichen Figur, welche Frankreich vorstellt, einen höchst widrigen Effekt und artet in Karikatur aus. Ein jovialischer Reisender, der nach einem Zwischenraume von mehreren Jahren das Monument wiederbesuchte, rief der leidtragenden Gallia im zürnenden Tone des Vorwurfs entgegen: „Pfui! steht Sie denn noch immer da und sperrt das Maul auf?"

Da das Schauspiel mir als mittelmäfsig geschildert wurde, so ging ich zu den Marionetten. Ew. Durchlaucht werden vielleicht lächeln, mich an einem Belustigungsorte anzutreffen, der nur für die niedern Volksklassen bestimmt zu seyn scheint: aber ich mufs freimüthig bekennen, dafs jede Haupt- und Staatsaction in der armseligsten Bude mir

Digitized by Google

lieber ist, als ein tollhäuslerisches Ritterdrama oder ein abgeschmacktes Hexenspiel auf den glänzenden Bühnen von *Berlin* oder *Wien*.

Das Marionettentheater zu *Strafsburg* verdient in seiner Art vollkommen genannt zu werden. Die Puppen sind über halbe Lebensgröfse und werden mit der tacktfestesten Präcision dirigirt. Man gab die Alceste, die sich hier mit einem Dolche das Herz durchbort und sodann vom Teufel durch die Luft entführt wird. Hanswurst hielt ihr die Parentation und übertraf sich bei dieser Gelegenheit selbst. Im dritten Akte erblickt man die Gemahlin Admets in den Flammen der Hölle, wo sie zum Ueberflufs noch von einem Dutzend Teufeln gemartert wird, bis Herkules erscheint, den Pluto im Duell erlegt, alle Teufel in die Flucht jagt und Alcesten wieder zur Oberwelt befördert. Hier ist Admet indefs vor Gram ein Eremit geworden. Hanswurst, sein Kammerdiener, hat ihn auch in der Einöde nicht verlassen.

Das Stück endet nun mit einer zweiten splendiden Vermählungsfeier, wobei Hanswurst für seine seltene Treue zum Kammerjunker erhoben wird. Der Elsasser Dialekt that in diesem heroischen Drama eine ganz vorzügliche Wirkung.

In der Präfektur, dem ehemaligen erzbischöflichen Pallaste, wurde mir mein Reisepafs abgenommen, um voraus nach *Paris* geschickt zu werden. Ich erhielt dagegen einen andern, worin meine Figur von der Zehe bis zur Scheitel wie in einem Steckbriefe portraitirt wurde. Der Physiognomist, welcher ihn ausfertigte, fixirte mich so oft und so anhaltend, als hätte er die Obliegenheit gehabt, sogar die Zahl meiner Blatternarben darin zu verzeichnen. Bei dieser Gelegenheit zeigte der Maire die Gemälde, womit die Regierung, der Stadt *Strafsburg* ein Geschenk machte. Lauter Mittelgut und Ausschufs! Auch die übrigen grofsen Städte Frankreichs, welchen ähnliche Geschenke zufielen, haben sich keiner Kunstwerke von höherem Range zu erfreuen.

Digitized by

Mein Platz in der Diligence, die ihrem Namen wirklich Ehre macht, kostete bis *Paris* vier Louisd'or. Das numerirte Billet, welches mir im Bureau als Empfangschein des Postgeldes ausgestellt wurde, war zugleich die Anweisung auf eine Stelle im sogenannten Kabriolet, wobei der Vortheil nicht unbeachtet bleiben darf, dafs man da von der übrigen Gesellschaft völlig abgeschieden ist, reinere Luft athmet und, statt eines oft unerträglichen Gegenübers, den Blick an den immer wechselnden Scenen vorbeifliehender Landschaftsgemälde weiden kann. Die Reise von *Strafsburg* bis *Paris* dauerte vier Tage. Nur zwei Nächte wurden in Gasthöfen zugebracht. In *Nancy* blieb mir indefs doch so viel Zeit, diese wirklich schöne und regelmäfsige Stadt gemächlich zu durchwandern, und in *Epernay*, dessen blofser Name den Mund jedes Champagnerfreundes unter Wasser setzt, den in dortiger Gegend wachsenden köstlichen Wein zu versuchen, der wie das Auge des Rebhuhns röthelt.

Zur Aufrechterhaltung uralter bacchanalischer Statuten pflanzte man vor jeden Reisenden sogleich unbegehrt eine Flasche dieses wahren Göttertranks hin. Jede Flasche wurde leer, aber kein Trinker wurde voll. Sogar zwei Damen bestanden die wohlbekannte Nagelprobe, und blieben dennoch, einen leichten Paroxismus von erhöhter Wortseligkeit abgerechnet, völlig in ihrem natürlichen Zustande. Vernunft und Bewufstseyn wären unausbleiblich verloren gewesen, wenn man ihnen, statt dieses reinen und unverfälschten Traubensaftes, eine Flasche von unserm deutschen artificiellen Champagner, dessen Analyse ein abschreckendes Register von eckelhaften und vergiftenden Ingredienzien aufstellt, untergeschoben hätte. Auch ein Offizier, der den ganzen Tag das Stillschweigen eines Trappisten beobachtet hatte, brach plötzlich in den Marseiller Schlachtgesang aus. Ich hörte diesen herrlichen Heldenhymnus vielleicht schon über hundertmal, aber dennoch nie genug; und so oft

Digitized by Google

er, selbst aus rauher Kehle, irgendwo angestimmt wird, gewährt seine hinreifsende Melodie mir noch immer den Vollgenufs eines ersten Eindrucks.

Die Landstrafsen, unverantwortlich vernachläfsigt während der Schreckensperiode werden jetzt im Umfange des ganzen Reichs mit ununterbrochener Wirksamkeit wieder hergestellt.

Am ersten November kam ich in der Abenddämmerung zu *Paris* an und nahm, dem Pallaste der Tuillerien gegenüber, ein Logis im *Hotel des Gaules*. Die Lage dieses Gasthofes ist für den Fremden äufserst vortheilhaft; denn er befindet sich hier ganz eigentlich im Mittelpunkte der Hauptmerkwürdigkeiten von *Paris*.

Erster Tag.

Früh um acht Uhr begann ich mit dem Lohnbedienten *Leroy* meinen Lauf durch das ungeheure *Lutetien*. Zuerst wandten wir uns nach den Tuillerien, wo ich meine al-

ten Bekannten, die vier antiken Pferde von Bronze bei weitem vortheilhafter aufgestellt fand, als vormals über dem grotesken Portale der Markuskirche zu *Venedig*. Man spricht von einer neuen Vergoldung. Am Pallast erblickt man eine Menge Kugelnarben aus des Tagen des Wahnsinns und der Volkswuth. *Il est marqué de la petite vérole*, sagen die Franzosen. Dafs die Zimmer des ersten Konsuls, in Absicht auf Pracht und Geschmack, die gesammten Kaiser- und Königsgemächer von Europa verdunkeln, darüber ist nur Eine Stimme. In der Strafse *Nicaise* zeigte mir *Leroy* die Stelle, wo die Höllenmaschine Tod und Untergang verbreitete. Dafs sogar ein Rausch zuweilen sein Gutes haben könne, lehrt uns diese Geschichte: denn wäre der Kutscher *Bonapartes* damals nicht betrunken und folglich tollkühn gewesen, so stände die halbe Welt vielleicht jetzt in Flammen. Ew. Durchlaucht werden sich der getreuen und interessanten Erzählung des ganzen denkwürdigen Ereig-

nisses aus *Meyers* Briefen über *Paris* gewifs noch erinnern.

Nun richteten wir unsern Lauf nach dem Werft, wo die Plattschiffe zur Expedition gegen England gebaut werden. Eins derselben lief so eben vom Stapel und in drei andern wurden Soldaten unter dem Kommando ihrer Offiziere, beim Zujauchzen einer unglaublichen Volksmenge, im Rudern geübt. Mehrere Stimmen aus dem Haufen schrien wie im Chore: *A bas ces b ..... d'Anglois!* Worauf von den Schiffen herauf in den kräftigsten Bafstönen erwiedert wurde: *Ils seront f ....!*

Ich bitte Ew. Durchlaucht tausendmal um Verzeihung, dafs ich es wage, jene zwei übelberüchtigten, aus dem Wörterbuch der Grazien mit Recht ausgeschlossenen französischen Kernwörter, die in keiner Gesellschaft von gutem Tone laut werden dürfen, und welche *Yorick* von seinen beiden Klosterfrauen nur buchstabiren läfst, hier ohne Scheu und Scham vor Ihr Anschaun zu brin-

gen: aber der Zug war allzunational und allzucharakteristisch, als dafs es mir möglich gewesen wäre, ihn ganz mit Stillschweigen zu übergehen. Allenfalls könnte ich mich auch hinter dem eben so geistvollen als liebenswürdigen *Duclos* verschanzen, der sogar in öffentlichen akademischen Sitzungen kein Bedenken trug, trotz *Gressets Vert - vert*, sich der erwähnten Kernwörter zu bedienen, zum grofsen Skandal eines seiner Kollegen, von welchem er denn auch die Weisung erhielt: „In einem Heiligthume der Minerva darf kein Wort gehört werden, das nicht im Dictionaire der Akademie steht."

Da wir uns gerade in der Nähe des Hotels der Invaliden befanden, so nahmen wir dieses ehrwürdige Institut sogleich mit in unsern Tagesplan auf. *Ludwig*, nur von seinem verblendeten Zeitalter der Grofse genannt, stiftete sich dieses Denkmal, um die Strenge der zürnenden Nemesis zu mildern.

Im Dome der Invaliden können die eroberten Fahnen, unstreitig die zahlreichste

Digitized by Google

Sammlung der Art welche der Erdboden aufzuweisen hat, nur ein melancholisches Interesse gewähren. Der zweiköpfige Adler kommt am häufigsten, der einköpfige bekanntlich gar nicht darunter vor. Auf kolossalen Marmortafeln sind die Namen derjenigen Krieger eingegraben, welche durch Ehrenwaffen belohnt wurden.

Die Bibliothek prangt seit Kurzem mit *Davids* grofsem Gemälde, worauf *Bonaparte* den Bernhardsberg hinansprengt. Dieses Bild, das erste welches mir von diesem Künstler zu Gesichte kam, ist von erstaunlicher Wirkung. Das Kolorit ist prachtvoll und die Zeichnung vortrefflich. Der Falten-Wurf des rothen Mantels, welcher den Helden bekleidet, kann von keinem jungen Künstler genug studirt werden. Der sich bäumende Schimmel gilt, nach dem Urtheile bewährter Kenner, für ein Meisterstück der Thiermalerei.

Am Eingange des Hotels der Invaliden hat man die vier Sklaven von Erz aufgestellt,

welche, vor der Revolution, auf der *Place des Victoires*, an das stolze Denkmal *Ludwig XIV.* gefesselt waren.

Oben vergafs ich noch zu bemerken, dafs *Turennes* Mausoleum jetzt eine der Hauptzierden des Domes der Invaliden ausmacht. Errichtet ward es zuerst in der Kirche von *St. Denis*, entführt, nach der dortigen Grabstürmerei, in das Museum der Nationaldenkmäler, und endlich wieder errichtet im Tempel der Trophäen. Man hatte Recht, dieses wirklich imposante Grabmal von seinen alten trivialen und weitschweifigen Inschriften zu befreien. Nur der Name *Turenne* gehörte da hin, und dieser schmückt nun auch, in erhabener Einfachheit, den schwarzen Marmor des Sockels. Merkwürdig ist der Umstand, dafs die Ueberreste des Helden, nach dem Greueltage von *St. Denis*, in das Museum der Naturgeschichte versetzt wurden, wo sie mehrere Jahre der Skelettsammlung angehörten. Dem Mausoleum gegenüber erblickt man auf einem Stück Gobelin

den berühmten Rheinübergang *Turennes* im Jahre 1672.

Auf dem Platze vor dem Hotel oder vielmehr Pallaste der Invaliden wird dem in Egypten durch Meuchelmord umgekommenen General *Kleber* ein Denkmal aufgeführt. So unermüdet fährt das durch *Bonaparte* gerettete und wiedergeborne Frankreich fort, den Ruhm der Tapfern dankbar zu verherrlichen, denen Liebe zum Vaterlande mehr war, als Liebe zum Leben.

Vor dem *Pantheon*, dessen Innres, wegen befürchteten Einsturzes der Kuppel, Schutt und Baugerüste noch immer entstellen, hat man eine Strafse niedergeworfen, um einen freien Platz zu bilden. Aehnlicher Verschönerungen wegen, werden in diesem Augenblicke in mehreren Quartieren der Stadt eine Menge Häuser abgebrochen. Nur vierzehn Tage läfst man den Eigenthümern solcher verurtheilten Wohnungen Zeit, ihre Auswanderung vorzubereiten und ein anderes Obdach zu suchen. Die Summe, welche

jeder bei der letzten Versteuerungstaxe als den Werth seines Hauses angab, wird ihm pünktlich ausgezahlt. Natürlich ist man aber darauf bedacht, so bald von einer Versteuerungstaxe die Rede ist, den Werth seines Besitzthums wo wöglich in eine Null zu verwandeln.

Der Pallast *Luxemburg*, jetzt Palais du Senat conservateur genannt, hatte eine neue Façade bekommen, die der Kritik der hiesigen Architekten trotz bietet. Die Eisenbrücke für Fufsgänger, *(Pont des Arts)*, dem Louvre gegenüber, ward kürzlich eröffnet. Die herrlichen Kais sind ihrer Vollendung nahe. An der prächtigen Steinbrücke in der Gegend des Pflanzengartens darf binnen Jahresfrist keine Quader mehr fehlen. Der eine unausgebaute Flügel des Louvre, dessen Façade, trotz jedem gerechten oder ungerechten Tadel, immer eine der merkwürdigsten Erscheinungen der modernen Baukunst bleibt, und *Perraults* Namen unsterblich macht, wird mit rastloser Thä-

Digitized by Google

tigkeit bearbeitet, um eroberte Kunstschätze aufzunehmen, für die es bisher immer noch an einem schicklichen Lokal gebrach. Der Unternehmer dieses verdungenen Baues hat sein Wort gegeben, denselben in zwei Jahren zu vollführen. Auf der Place Dauphiné, unweit dem Pont neuf, hat das erkenntliche Vaterland dem allgemein verehrten und betrauerten General *Desaix* ein Monument geweiht, das eben so sehr durch Zierlichkeit und Anmuth sich auszeichnet, wie das vorher beschriebene unweit *Strafsburg* durch Grofsheit und Würde.

Gegen Sonnenuntergang führte *Leroy* mich auf die Zinne der Kirche von Notre Dame. Hier wartete meiner ein Anblick, so wunderbar, mannigfaltig und hinreifsend, dafs keine Zeit jemals im Stande seyn wird, den Eindruck davon aus meiner Phantasie zu vertilgen. Das ungeheure Panorama von *Paris* und seinen Umgebungen, mit dem ganzen beweglichen Gemälde des Menschengewimmels, lag plötzlich, in glühender

Abendbeleuchtung, vor mir aufgethan. Ew. Durchlaucht standen selbst auf diesem Belvedere und werden mir daher gewifs zugeben, dafs mein Entzücken keiner Apologie bedarf.

Im Theater Feydeau, mit Recht vom Pariser Publikum und besonders von den Musikfreunden durch eine immergleiche Frequenz ausgezeichnet, wurden drei Stücke gegeben: *L'incertitude maternelle*, *la Maison à vendre* und *Picaros et Diégo*. Spiel, Gesang und Musik waren gleich vortrefflich. Unstreitig der gediegenste Lobspruch für eine Theaterdirektion! Hätte ich eine Palme zu ertheilen gehabt, so würde *Ellevion* sie gewonnen haben.

Zweiter Tag.

Länger brannte selten ein Wunsch in meiner Seele, wie der, nur Einen Monat ausschliefsend dem *Pflanzengarten* und dem *Museum der Naturgeschichte* widmen zu können, und zwar in den Tagen, wo Früh-

Digitized by Google

ling und Sommer sich einander begegnen. Wenige flüchtige Stunden im rauhen, verödenden Monat November gewährten mir kaum ein Schattenbild von der Erfüllung dieses reitzenden Wunsches. Welch ein Undankbarer oder vielmehr Unweiser hätte ich aber seyn müfsen, um den Genufs dieser Stunden mir durch kindisches Murren zu verbittern! Also Preis und Lob dem gütigen Schicksale für die erlangte Blume, und fern sei jede Klage über den verweigerten Kranz.

Die Treib - und Gewächshäuser, deren musterhafte Einrichtung Ew. Durchlaucht kennen, hielten mich für den erstorbenen Blumengrund schadlos. Man trifft ein so kräftiges Aufstreben der Vegetation darin an, dafs die meisten exotischen Pflanzen auf dem heimathlichen Boden der Wendekreise wol kaum frischer und fröhlicher gedeihen mögen, als hier hinter den Glasfenstern eines nordischen Gefängnisses. In den meisten mir bekannten Gewächshäu-

sern, können die verkrüppelten, zwergartigen, und spärlich beblätterten Tropengewächse weder leben noch sterben. Die Angabe von fünfzehn tausend Töpfen und fast eben so viel Kübeln für die Erziehung jener Abkömmlinge der heifsen Himmelsstriche scheint übertrieben, stimmt aber völlig mit der Wahrheit überein. Nur die exotische Flora zu *Kew* in England darf die Vergleichung mit der zu *Paris* nicht fürchten. *Kew* hat mehr borealische, *Paris* mehr tropische Gewächse. Lob verdient es daher, dafs die Direktionen beider Gärten übereingekommen sind, sich durch Umtausch die von der einen oder der andern Seite fehlenden Pflanzen zu verschaffen. Dieses ist ursprünglich *Thouins* Idee, dessem scharfen Anordnungsgeiste und bewährtem Geschmacke der Pariser-Pflanzengarten weit mehr zu danken hat, als das Publikum weifs. *Thouin* wirkt ohne Geräusch, mehr aus Liebe zur Wissenschaft, als aus Liebe zum Ruhme.

Ich warf einen Zipressenzweig auf *Dau-*

bentons Grabstätte, die er sich selbst, auf der Anhöhe des Gartens, neben der majestätischen Zeder von Libanon wählte. *Daubenton*, dessen unsterbliche Verdienste um die Wissenschaften ganz Europa kennt, war einen grofsen Theil seines Lebens Aufseher des naturhistorischen Museums, und Ordner des reichsten Mineralienschatzes der Welt. Schon ein achtzigjähriger Greis ward er von *Bonaparte* zum Mitgliede des Erhaltungs-Senats ernannt. In der ersten Sitzung ward ihm durch einen Schlagflufs der schönste Lohn eines edeln Lebens: ein plötzlicher Tod.

Das Museum der Naturkunde behauptet nun, durch die grofsen und wichtigen Bereicherungen der neuesten Zeiten offenbar den ersten Rang unter allen ähnlichen Instituten, und ragt über ihnen empor, wie die Peterskuppel zu *Rom* über die benachbarten Tempel.

Man braucht nur von den Schnecken und Muscheln auszugehen, womit *Ludwig* XIV.

als Kind spielte, und welche bekanntlich dem jetzt so glänzenden Konchylienkabinete zur Grundlage dienten, um über den rastlosen Eifer und die unermüdete Thätigkeit in Erstaunen zu gerathen, wodurch die übrigen Schätze aus dem ganzen unermefslichen Gebiete der Natur seit jenem Zeitpunkte einen so unglaublichen Zuwachs erhielten.

Nirgends findet man ein weiser berechnetes und zweckmäfsiger vertheiltes Lokal, nirgends eine musterhaftere und systemgerechtere Anordnung, nirgends ein bestimteres und humaneres Abzwecken auf Gemeinnützigkeit, als in diesem prächtigen Heiligthume der Natur.

Die Vorlesungen der berühmten Männer *Cuvier*, *Lacépède*, *Fourcroy*, *Vauquelin*, *Jussieu* und *Faujas de St. Fond* werden gewöhnlich im Bibliotheksaale gehalten, wo die marmorne Bildsäule *Buffons* eine Stelle bekam, die man schwerlich würdiger und schicklicher wählen konnte, als in der Nähe seiner Werke. Unter den genannten Ge-

Digitized by Google

lehrten erfreun sich *Cuvier*, *Lacépède* und *Faujas St. Fond* des zahlreichsten Auditoriums. Auch die weibliche schöne Welt, wo eine leichte Färbung von Zoologie, Botanik, Mineralogie und Chemie jetzt mehr als je zu den geistigen Putzartikeln gehört, nimmt an diesen Vorlesungen Theil.

Das Hauptgeschofs des ansehnlichen Gebäudes enthält die Mineralien; die obere durch *Lacépède* vortrefflich organisirte Gallerie das Thier- und Pflanzenreich. Ueber jedem Schranke charakterisirt eine Tafel, mit der Gedrungenheit und Kürze des Lapidarstils, die darin aufgestellten Thiere. Die Gallerie hat schräge Dachfenster, deren Scheiben matt geschliffen sind, um das allzugrelle von oben einfallende Licht, dem Zeichner oder Beschauer in Absicht auf malerische Wirkung günstiger zu machen.

Der Menagerie, über welche, seit dem Erlöschen der Königswürde, kein glückliches Gestirn waltete, stehen seit Kurzem bedeutende Aenderungen bevor. Der Ar-

chitekt *Molines* entwarf den Plan zu geräumigern Wohnplätzen für die wilden Thiere, dessen Ausführung man so lange hartnäckig bezweifelte, bis die Arbeiten, welche schon ziemlich weit vorgerückt sind, wirklich ihren Anfang nahmen. Statt der engen, einzwängenden Behälter bekommen die Löwen, Tiger und Bären vergitterte Felsengrotten, worin Wärmröhren für die rauhere Jahrszeit angebracht werden sollen. Dieser Thierstaat bildet sich unweit des neuen Gewächshauses in einer Niederung des Gartens. Ganz in der Nähe wandeln in ihrem Gehege die beiden Elephanten umher. Hier hatte ich das Vergnügen, die Bekanntschaft des von der halben Stadt gekannten und geliebten alten Thierwärters *Felix* zu machen. Er geht mit dem afrikanischen Katzengeschlechte eben so vertraut um, wie wir mit dem europäischen, und hat seine Löwen und Tiger nicht weniger lieb, wie wir unsre Hunde und Eichhörnchen. Wie sehr diese Zuneigung von den Thieren er-

Digitized by Google

wiedert werde; dafür gibt es wol keinen stärkern Beweis, als dafs *Felix* die neugebornen Jungen der Löwin *Constance* ungestraft in den Arm nehmen und streicheln durfte. Nach dieser verbürgten Thatsache möchte man beinahe aufhören, das von *Plinius* erzählte Abenteuer des Sklaven Androníkus mit dem dankbaren Löwen für ein Mährchen zu halten. *Felix* hätte ganz eigentlich den Beruf *wunderbare Reisefata* herauszugeben; aber die Feder ist weniger seine Sache, wie die Zunge. Gern und recht mit Liebe trägt er jedem, der ihn auf dieses Kapitel bringt, seine wiederholten Streifzüge durch die Wüsten von Afrika vor, wo er viele seiner geliebten Thiere mit grosser List, Ausdauer und Geschicklichkeit selber einfing.

Wir setzten über die *Seine*, und befanden uns bald auf einem wüsten Platze, wo in mächtigen Grundmauern sich überall Spuren von einem verschwundenen Riesengebäude zeigten. „Hier stand die Bastille",

Digitized by Google

sagte *Leroy*, „und ich war auch einer von denen, die sie mit zerstören halfen. Nie ging mir eine Arbeit besser von der Hand. Mir war immer dabei zu Muthe, als würde mit jedem Steine, den ich losbrach, ein Menschenleben gerettet. Auf dieser Stelle, wo wir jetzt in freier Luft stehen, waren die fürchterlichsten Kerker, und das Stückchen Haus da gehörte zur Wohnung des Kommandanten." Und nun fuhr er fort, die ganze Geschichte der Eroberung und Schleifung der Bastille, mit immer steigender Lebhaftigkeit, und gar nicht ohne Geist und Wärme zu rekapituliren. Gern liefs ich daher den patriotischen Redner auf den Trümmern der alten berüchtigten Schreckensburg seinen Vortrag vollenden, ungeachtet er nur Dinge betraf, welche Zeitblätter und Reisebeschreibungen schon hundertmal erzählt und wiedererzählt hatten.

Wegen der Unansehnlichkeit der meisten Häuser dieses Quartiers, ward mein Blick von der schönen und grofsen Wohnung des

Digitized by Google

durch seine Schriften und Schicksale zur Genüge bekannten *Beaumarchais* am stärksten angezogen.

Von dem Schutthaufen, worauf *Leroy* eben perorirt hatte, war der weitläufige daran stofsende Garten ganz zu übersehen. Eine hagere, zusammengekrümmte Gestalt schlich mit der matten Bewegung eines genesenden Kranken durch die Hauptallee. „Das ist *Beaumarchais*," sagte mein Begleiter. Ich hatte Mühe, den verlebten zitternden Greis für den nämlichen *Beaumarchais* anzuerkennen, der einst mit jugendlichem Trotz und herrschender Kraft zu *Madrid* als Rächer der Unschuld erschien, und von dem ich mir immer eingebildet hatte, er könne unmöglich anders aussehen, wie der Schauspieler *Brockmann*, der in *Göthes* Clavigo ihn oft so vortrefflich darstellte. *Beaumarchais* verheirathete sich dreimal, und wurde in dem kurzen Zeitraume von drei Jahren auch dreimal Wittwer. Jede seiner Frauen hatte nämlich die Gefälligkeit für ihn, im-

Digitized by Google

mer pünktlich mit dem Schlusse des zwölften Monates ihres Ehestandes zu sterben, welche merkwürdige Regelmäfsigkeit natürlich die heillosesten und ärgerlichsten Gerüchte veranlafste. In frühern Zeiten erwarb sich *Beaumarchais* einen grofsen Ruf als Virtuose auf der Harfe, und wurde deshalb manchmal nach *Versailles* gerufen, um vor der damals vergötterten *Marie Antoinette* zu spielen. Eine Hofdame fand es entsetzlich, die Königin Interesse für einen Menschen an den Tag legen zu sehen, der von Hause aus nichts weiter war als ein Uhrmachergesell, und gab sich auf der Stelle das Wort, den bewunderten Harfenspieler, durch irgend eine wohlangebrachte Demüthigung zu seines Gleichen zurückzunöthigen. Der Augenblick wurde nicht verfehlt. Nach einem Conzerte, wo *Beaumarchais* den lautesten Beifall eingeerntet hatte, reichte die Hofdame mit hämischem Lächeln ihm eine kostbare Taschenuhr. „Mein Herr," war ihre Anrede, „wollten Sie wol einmal

Digitized by Google

nachsehen, was der Uhr fehlt; seit einigen Tagen geht sie ganz verkehrt." *Beaumarchais* nahm die Uhr, hielt sie hoch empor und liefs sie dann auf den Boden fallen. „Jetzt, Madame", sagte er mit dem leichtesten Kavaliertone von der Welt, „werden Sie begreifen, warum mein Vater mir so oft zu verstehen gab, dafs er mich zur Ausübung seines Metiers für viel zu linkisch halte." *Beaumarchais* sagt irgendwo von sich selbst: „*Si je suis méchant, je suis au moins le meilleur des méchans hommes.*"

Jetzt erinnerte mich *Leroy* dafs es Tischzeit sei, und bat um Erlaubnifs mich zum ersten Restaurateur von *Paris* zu führen, damit ich den deutschen Gourmands die Versicherung mitbringen könne, dafs man nirgends köstlicher speise, als in der Hauptstadt der Welt. Dieser erste Restaurateur von *Paris* war niemand anders als der berühmte *Very*. Ueber diesen Helden der Gemeinnützigkeit herrscht nur Eine Stimme, und die Zeugnisse aller Einheimischen und

Fremden, die an seinen Marmortischen sassen, treffen darin zusammen, dafs noch kein Gast mifstrauend bei ihm einsprach, und noch keiner unzufrieden wieder von ihm ging. Aber nicht allein einer Küche, wo Wunder an den Tag kommen, von denen sich noch kein *Apicius* etwas träumen liefs, hat es *Very* zu danken, dafs seine Speisesäle und Kabinette in ganz *Paris* die besuchtesten wurden, sondern auch der unendlich reitzenden Lage seines Pavillons im Garten der Tuillerien, auf dessen Verschönerung und Unterhaltung noch keine Regierung eifriger bedacht war, wie die gegenwärtige. Die Speisekarte im Formate des Moniteurs enthält eine solche Menge von Artikeln, dafs man wegen der Auswahl nicht selten in die nämliche Verlegenheit geräth, worin *Buridans* Grauschimmel sich zwischen den beiden Heubündeln befand. Das gute Thier starb, aus Unschlüssigkeit von welchem es zuerst fressen solle, richtig vor Hunger. Zu einer solchen Katastrophe ist es aber meines

Digitized by Google

Wissens hier noch niemals gediehen, und ein jeder weifs am Ende, dieser Lebensgefahr immer noch glücklich genug auszuweichen. Die Namen der meisten Gerichte sind so seltsam und geheimnifsvoll, dafs es dem Fremden oft begegnet, etwas zu fordern, von dem er schlechterdings nicht weifs, ob es gesotten, gebacken oder gebraten ist. Die Art und Weise, wie man in der Tartarey, wo das Fleisch nicht gekocht, sondern unter dem Sattel mürbe geritten wird, bei der Zubereitung eines Aals wohl zu Werke gehen möge, reitzte meine Neugier, und ich rief nach: *Anguille à la Tartare.* Im Augenblicke stand ein Teller mit drei gebackenen Teigkugeln, von der Gröfse einer Apfelsine, auf dem feinen und reinlichen Tischtuche. Zweierlei Saucen wurden in eleganten Schalen von antiker Form daneben gestellt. Auf meine Frage, wo denn der Aal sei? entgegnete der Aufwärter: „*Monsieur sait très bien, que les anguilles aiment à se cacher.*" Die befriedigendste

Antwort auf meine Frage enthielten die drei braunen Teigkugeln selbst, von welchen der Fisch den Kern bildete. Das Gericht war so vortrefflich, dafs der ganze Glaube an seine tartarische Abkunft plötzlich über den Haufen fiel.

Nach dem ersten Blicke auf die heutigen Schauspielzettel, ward ich sogleich, ohne weitere Berathschlagung, auch für diesen Abend über das Theater *Feydeau* mit mir einig. Man hatte die Oper *les deux Journées* dort angekündigt; und wie wäre es mir wohl möglich gewesen, dieses durch Musik und Fabel gleich anziehende Stück zu versäumen!

Dritter Tag.

Weil die Sage ging, dafs der erste Konsul in Kurzem nach *Boulogne* abreisen werde, um die Küstenarmee zu mustern, so fuhr ich unverzüglich nach *St. Cloud*, um den aufserordentlichen Mann, vielleicht durch irgend eine Begünstigung des Zufalls, von Angesichte zu sehen. Als ich aber hinaus-

Digitized by Google

kam, war er schon von dannen gezogen, und ich wufste nun nichts zweckmäfsigeres vorzunehmen, als dem Landsitze *Malmaison*, seiner Lieblingswohnung, einen Besuch zu machen. Das anspruchlose Wohnhaus liegt am Fufse eines Hügels. Ein kleiner Park und einige Anlagen im englischen Geschmacke bilden die Umgebungen. Die Zimmer *Bonapartes* und seiner Gemahlin sind geschmackvoll, aber viel zu pallastmäfsig dekorirt. Sie enthalten mehrere vorzügliche Gemälde aus der römischen und venezianischen Schule. In jedem Zimmer des ersten Konsuls erblickt man ein Bildnifs *Friedrichs des Grofsen*. Im Gesellschaftssaale machte mich der Kastellan auf das ähnlichste Portrait *Bonapartes* vom trefflichen Künstler *Isabey* aufmerksam, das mit der Unzahl der von ihm kursirenden Kupferstiche beinahe nicht einen einzigen Zug gemein hat. Das Bette, worin *Bonaparte*, nach alter Sitte, mit seiner Gemahlin zusammenschläft, ist beinahe so geräumig, wie das berühmte Bette des Grafen *von*

Gleichen zu *Erfurt*. Der Säbel, den er in der Schlacht bei *Marengo* führte, hängt an einem der Bettpfeiler. Im Wohnzimmer von Madame *Bonaparte* deuteten mehrere botanische Prachtwerke und ein ansehnliches Herbarium auf ihre Pflanzenliebhaberei. Der gefällige Kastellan theilte mir von der Lebensweise des ersten Konsuls zu *Malmaison* einen kurzen Abrifs mit.

Bonaparte steht gegen sieben Uhr auf; nimmt ein lauwarmes Bad; frühstückt *à la Fourchette;* arbeitet ununterbrochen bis in den späten Nachmittag hinein; reitet aus, geht spatzieren oder schlägt Federball; speist um sechs Uhr; läfst sich vorlesen oder Musik machen; trinkt noch ein Glas Punsch, und geht um zwölf oder ein Uhr zu Bette.

Gegen Abend lockte mich das *Palais royal* in seine schimmernden Hallen. Die neue Benennung *Tribunatspalast* hat noch immer nicht recht eingreifen wollen. Nach der Versicherung meines alten Bekannten *Cramer* von *Kiel*, den ich hier als Buchdrucker wie-

Digitized by Google

derfand, war diese Zauberwelt des Luxus, der Moden und der Ueppigkeit, in keinem Zeitpunkte noch so glänzend, wie seit ungefähr einem Jahre. Dieser Meinung war auch *Mercier*.

Leroy behauptete, dafs der Saal der Hazardspieler für den Menschenbeobachter in vielen Rücksichten höchst interessant und aus dieser Ursache gar kein unwürdiger Gegenstand seiner Neugierde sei. Er hatte vollkommen Recht. Wer den Sturm der wildesten Leidenschaften, der Hoffnung, der Freude, des Kummers, der Wuth, der Verzweiflung, in jedem Augenblicke den Kompafs des menschlichen Herzens will durchlaufen sehen, der widme nur wenige Minuten einer Sitzung dieser *Akademiker*.

In den Gallerien des *Palais royal* schwärmten mit einbrechender Dämmerung eine Menge wohlgekleideter Negerinnen umher, unter welchen sich auch Kinder befanden, die schwerlich älter als zwölf Jahre seyn konnten. *Leroy* belehrte mich, dafs der afrika-

Digitized by Google

καὶ ἐπιτελοῦσι τὰ ἐν τοῖς ἐπιτηδείοις
ἔθεσιν· ἐπὶ δὲ τῶν ἀλλοτρίων ἐθῶν
ἀφίστανται τῆς τοῦ ἀνθρώπου φύσεως·
ἐν τούτοις γὰρ ἡ ἡδονὴ ἐστὶν ἐν τῷ
ἔθει τῶν ἐπιτηδείων ἐθῶν, ἐν οἷς
ἐστὶν ἡ ἀνθρωπίνη φύσις· ἐν τοῖς δὲ
ἀλλοτρίοις ἐθῶν ἡ ἡδονὴ ἐστὶν ἐν τῷ
ἔθει τῶν ἀλλοτρίων ἐθῶν, ἐν οἷς οὐκ
ἐστὶν ἡ ἀνθρωπίνη φύσις· ἐν τούτοις
γὰρ ἡ ἡδονὴ ἐστὶν ἐν τῷ ἔθει τῶν
ἀλλοτρίων ἐθῶν, ἐν οἷς οὐκ ἐστὶν ἡ
ἀνθρωπίνη φύσις· ἐν τούτοις γὰρ ἡ
ἡδονὴ ἐστὶν ἐν τῷ ἔθει τῶν ἀλλοτρίων
ἐθῶν, ἐν οἷς οὐκ ἐστὶν ἡ ἀνθρωπίνη
φύσις· ἐν τούτοις γὰρ ἡ ἡδονὴ ἐστὶν
ἐν τῷ ἔθει τῶν ἀλλοτρίων ἐθῶν, ἐν οἷς
οὐκ

Mit Recht. Es ist ein Gesetz der Natur, daß jeder Mensch, der sich selbst erhalten will, arbeiten muß. Wer sich weigert, zu arbeiten, der verdient auch nicht, daß er leben darf. Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen. Das ist ein ganz einfacher Grundsatz. Darum sagt auch der Apostel Paulus: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Arbeiten, Arbeiten, Arbeiten, das ist das Gesetz, das Gott dem Menschen gegeben hat, und das Gesetz muß erfüllt werden. Wer sich weigert, zu arbeiten, der ist ein Verbrecher, der ist ein Mörder, der ist ein Räuber, der ist ein Dieb, der ist ein Lump, der ist ein Schuft, der ist ein Halunke, der ist ein Spitzbube, der ist ein Gauner, der ist ein Betrüger, der ist ein Schwindler, der ist ein Hallodri, der ist ein Taugenichts, der ist ein Nichtsnutz, der ist ein Faulpelz, der ist ein Bummler, der ist ein Tagedieb, der ist ein Müßiggänger, der ist ein Arbeitsscheuer, der ist ein Arbeitsunlustiger, der ist ein Arbeitsfeind, der ist ein Arbeitsfeigling, der ist ein Arbeitsfaulenzer, der ist ein Arbeitsfaulpelz, der ist ein Arbeitsbummler, der ist ein Arbeitstagedieb, der ist ein Arbeitsmüßiggänger, der ist ein Arbeitsverbrecher, der ist ein Arbeitsmörder, der ist ein Arbeitsräuber, der ist ein Arbeitsdieb, der ist ein Arbeitslump, der ist ein Arbeitsschuft, der ist ein Arbeitshalunke, der ist ein Arbeitsspitzbube, der ist ein Arbeitsgauner, der ist ein Arbeitsbetrüger, der ist ein Arbeitsschwindler, der ist ein Arbeitshallodri, der ist ein Arbeitstaugenichts, der ist ein Arbeitsnichtsnutz

Vierter Tag.

Das grofse Bild des Historienmalers *David*, die *Sabinerinnen*, wird für Geld gezeigt. Ungeachtet diese unerhörte Ausstellung schon gegen vier Jahre dauert, so fehlt es doch immer noch nicht ganz an Besuchern. Das Witzeln der Spötter und das Geschrei der Tadler darüber läfst den Künstler vollkommen ruhig. Die bis auf den heutigen Tag ihm dadurch zugeflossene Geldsumme wird über hunderttausend Livres angegeben. Da darf es denn freilich keinen Menschen Wunder nehmen, wenn *David*, in Beziehnng auf diese nagelneue Manier, die Kunst nach Brot gehen zu lassen, den Wahlspruch eines alten Griechen auf der bekannten *herkulanischen* Gemme auch zu dem seinigen machte: „Sie reden was sie wollen. Mögen sie doch! Was kümmerts mich?"

Das Gemälde blieb unter meiner Erwartung. Die Anordnung ist falsch berechnet. Weder Gruppen noch Figuren gewähren

Digitized by Google

einen harmonischen Totaleindruck. In einzelnen Parthien verkennt man aber den Meister keinesweges, der die Horazier und Kuriazier hervorbrachte. Einige Kinder, die er in den interessantesten Situationen anbrachte, reifsen zur Bewunderung hin. Aber *Tatius* und *Romulus* verläugnen den Charakter eines rauhen und kräftigen Heroenalters, und geberden sich wie Pariser Theaterhelden. Die ärgste Versündigung gegen die Natur hat sich indefs *David* durch den Haarwuchs der meisten Köpfe zu Schulden kommen lassen. Man erblickt keine dem Haupt entsprossene Locken, sondern Perrücken von Hobelspänen.

Gern that ich auf *Davids* persönliche Bekanntschaft Verzicht. Er wüthete mit den Wüthenden unter *Robespierre*, und nur das Talent des *Künstlers* war die Ursache, dafs der Kopf des *Menschen* in der Folge nicht unter dem Beile der Guillotine fiel.

Als ein Meisterwerk der neuern Architektur, verdient der Saal der gesetzgebenden

Versammlung, im ehemaligen Pallaste *Condé*, mit hoher Auszeichnung genannt zu werden. Der verständige Baumeister *Gisor* gab ihm die Form eines Theaters der Alten, als die angemessenste für seine Bestimmung. Pracht, Würde, Dauerbarkeit und Geschmack charakterisiren das Ganze. Sogar zu *Athen*, ich lasse mir das nicht ausreden, wäre dieser Saal in der blühendsten Kunstepoche bewundert worden.

Billig sollte ich jetzt eine Muse anrufen; denn ich komme zum ersten Tempel der Kunst auf unsrer Erdkugel, zur Centralregion alles Erhabenen, Grofsen und Schönen, zum *Napoleonsmuseum*, wogegen alles was ganz Frankreich sonst noch Erhabenes, Grofses und Schönes enthält, zur Alltäglichkeit herabsinkt. Selbst eine Fufsreise, von *Moskau* oder *Tobolsk*, bei der magersten Kost und unter dem unfreundlichsten Himmel, würde dem Kunstfreunde durch einen einzigen in diesem Heiligthume verlebten Tag tausendfältig vergolten werden. Ich bin

Digitized by Google

nicht im Stande die Wonne zu schildern, womit die Götter und Heroen Griechenlandes und Roms, die auf hundert verschiedenen Stellen mich einst in Italien entzückten, hier in diesem herrlichen, sie zu Einer grofsen Familie vereinenden Pantheon von mir wiedererblickt wurden. Vielleicht erinnern sich Ew. Durchlaucht noch, dafs es eine Zeit gab, wo auch ich zu den Verdammern der Kunsteroberungen gehörte, und das damalige Lieblingswort Vandalismus unaufhörlich im Munde führte. Die erste flüchtige Ueberschau des Museums war hinreichend, mich von der Einseitigkeit meiner früheren Urtheile und dem falschen Lichte meiner ersten Ansichten zu überzeugen. Der Zauber wirkte so mächtig, dafs ich völlig mit jenen, als barbarisch und gewaltthätig in die Acht erklärten Maafsregeln ausgesöhnt wurde.

Um die Statuen vom ersten Range vollzählig zu machen, fehlen bis jetzt nur noch: der borghesische Fechter, die Familie der Niobe, die Ringer, der Schleifer, der Apol-

lino, die Diana im Pallast Colonna zu *Rom* und der farnesische Herkules: sonst findet man das Höchste, was die Bildnerei des Alterthums, aus ihrer überschwänglichen Fülle, unsern bettelarmen Zeiten leider nur in kärglichen Brosamen überlieferte, hier zusammengestellt. Die Anzahl der Skulpturwerke im *Napoleonsmuseum* beläuft sich, mit Inbegriff derjenigen, welche vormals die Gallerie von *Versailles* schmückten, auf zweihundert und dreiundzwanzig.

Für Sie, mein gnädigster Fürst, der einst, an der Seite *Winkelmanns*, mit den meisten von diesen Göttern und Götterkindern so innig vertraut wurde, bedarf es hier nichts weiter als eines einfachen Verzeichnisses der glänzendsten Sterne und Sternbilder, die an diesem neuen Kunsthimmel aufgingen: Laokoon, der vatikanische Apoll (hier vortheilhafter beleuchtet als vormals in Belvedere), die mediceische Venus, die Venus vom Kapitol, der sterbende Fechter, Apollo Musagetes mit den neun Musen, der Torso des

Digitized by Google

Gedanken, Worte und Werke, welche wir Gott, unserm Nächsten und uns selbst schuldig sind, und die Sünden, welche wir dawider begehen. Ferner: Von der Bekehrung, Rechtfertigung, Heiligung, Wiedergeburt, Kindschaft Gottes, Erbschaft des ewigen Lebens, Gnadenmitteln, Gnadenwahl, Gnadenwirkungen, Gnadenstand, Abfall, Buße und Bekehrung, Auferstehung, Gericht, Himmel und Hölle. Ferner: Von der Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Sakramenten, Taufe, Abendmahl, Amt der Schlüssel, Predigtamt, Ordnung der Kirche, Obrigkeit, Ehestand, Kindererziehung, Kirchenzucht, Ehescheidung, Wiederverehelichung, Absterben, Begräbnis, Trost der Hinterbliebenen, Auferstehung des Fleisches, Jüngstes Gericht, Ewigkeit der Strafen und Freuden. Ferner: Von der Verfassung, Ordnung und Verwaltung der Kirche, Kirchenämtern, Kirchenregiment, Kirchenvisitation, Konsistorien, Superintendenten, Inspektionen, Pfarrherren, Kirchendienern, Schulen, Schulmeistern, Küstern, Kirchenvätern, Kirchenrechnungen, Kirchengebäuden, Kirchhöfen, Kirchengütern, Kirchenlehen, Kirchenpatronen, Kirchenbaulast, Kirchenfreiheiten, Kirchenbann, Kirchenbuße, Kirchenbesserung, Kirchenfrieden, Kirchenversammlungen, Kirchenordnungen, Kirchenagenden, Kirchenliedern, Kirchenmusik, Kirchenbüchern, Kirchenbibliotheken, Kirchenarchiven, Kirchenschätzen, Kirchenkleinodien, Kirchenfahnen, Kirchenglocken, Kirchenuhren, Kirchenfesten, Kirchenfeiern, Kirchenjubiläen, Kirchenjahren, Kirchenzeiten, Kirchenfarben, Kirchenkalendern, Kirchenmonaten, Kirchenwochen, Kirchentagen, Kirchenstunden, Kirchenminuten, Kirchensekunden, Kirchenuhrschlägen, Kirchenglockenschlägen, Kirchenuhrzeigern, Kirchenuhrgewichten, Kirchenuhrfedern, Kirchenuhrrädern, Kirchenuhrwerken, Kirchenuhrgehäusen, Kirchenuhrzifferblättern, Kirchenuhrziffern, Kirchenuhrstrichen, Kirchenuhrpunkten, Kirchenuhrlinien, Kirchenuhrkreisen, Kirchenuhrbögen, Kirchenuhrwinkeln, Kirchenuhrdreiecken, Kirchenuhrvierecken, Kirchenuhrfünfecken, Kirchenuhrsechsecken, Kirchenuhrsiebenecken, Kirchenuhrachtecken, Kirchenuhrneunecken, Kirchenuhrzehnecken, Kirchenuhrelfecken, Kirchenuhrzwölfecken, Kirchenuhrdreizehnecken, Kirchenuhrvierzehnecken, Kirchenuhrfünfzehnecken, Kirchenuhrsechzehnecken, Kirchenuhrsiebzehnecken, Kirchenuhrachtzehnecken, Kirchenuhrneunzehnecken, Kirchenuhrzwanzigecken, Kirchenuhrdreißigecken, Kirchenuhrvierzigecken, Kirchenuhrfünfzigecken, Kirchenuhrsechzigecken, Kirchenuhrsiebzigecken, Kirchenuhrachtzigecken, Kirchenuhrneunzigecken, Kirchenuhrhundertecken, Kirchenuhrtausendecken, Kirchenuhrmillionenecken, Kirchenuhrbillionenecken, Kirchenuhrtrillionenecken, Kirchenuhrquadrillionenecken, Kirchenuhrquintillionenecken, Kirchenuhrsextillionenecken, Kirchenuhrseptillionenecken, Kirchenuhroktillionenecken, Kirchenuhrnonillionenecken, Kirchenuhrdezillionenecken, Kirchenuhrundezillionenecken, Kirchenuhrduodezillionenecken, Kirchenuhrtredezillionenecken, Kirchenuhrquattuordezillionenecken, Kirchenuhrquindezillionenecken, Kirchenuhrsexdezillionenecken, Kirchenuhrseptendezillionenecken, Kirchenuhroktodezillionenecken, Kirchenuhrnovemdezillionenecken, Kirchenuhrvigintillionenecken, Kirchenuhrunvigintillionenecken, Kirchenuhrduovigintillionenecken, Kirchenuhrtrevigintillionenecken, Kirchenuhrquattuorvigintillionenecken, Kirchenuhrquinvigintillionenecken, Kirchenuhrsexvigintillionenecken, Kirchenuhrseptenvigintillionenecken, Kirchenuhroktovigintillionenecken, Kirchenuhrnovemvigintillionenecken, Kirchenuhrtrigintillionenecken, Kirchenuhrquadragintillionenecken, Kirchenuhrquinquagintillionenecken, Kirchenuhrsexagintillionenecken, Kirchenuhrseptuagintillionenecken, Kirchenuhroktogintillionenecken, Kirchenuhrnonagintillionenecken, Kirchenuhrcentillionenecken, Kirchenuhrmillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillemillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillemillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillemillecentillionenecken, Kirchenuhrmillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdecemillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrcentumillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrmillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillemillecentumillecentillionenecken, Kirchenuhrdec

Verwandtschaft, Freundschaft, Ehe, Kinder, Eltern, Geschwister, Vormund, Mündel, Pflegekinder, Pflegeeltern, Dienstboten, Dienstherrschaft, Lehrer, Schüler, Lehrherr, Lehrling, Gesellen, Meister, Arbeiter, Arbeitgeber, Gemeinde, Gemeindeglieder, Pfarrer, Kirchenvorsteher, Kirchendiener, Kirchenrat, Synode, Superintendent, Konsistorium, Oberkirchenrat, Landesherr, Landeskirche, Staat, Obrigkeit, Untertanen, Bürger, Fremde, Feinde, Kriegsleute, Gefangene, Kranke, Sterbende, Tote, Hinterbliebene usw.

Wie sollen wir uns gegen sie verhalten? Was sollen wir ihnen sein? Was sollen wir ihnen tun? Was sollen wir ihnen lassen? Was sollen wir ihnen reden? Was sollen wir ihnen verschweigen? Was sollen wir ihnen verzeihen? Was sollen wir ihnen nachsehen? Was sollen wir ihnen wehren? Was sollen wir ihnen gebieten? Was sollen wir ihnen raten? Was sollen wir ihnen helfen? Was sollen wir ihnen bringen? Was sollen wir ihnen nehmen? Was sollen wir ihnen geben? Was sollen wir ihnen leihen? Was sollen wir ihnen borgen? Was sollen wir ihnen schenken? Was sollen wir ihnen vergeben? Was sollen wir ihnen vergelten? Was sollen wir ihnen lohnen? Was sollen wir ihnen strafen? Was sollen wir ihnen danken? Was sollen wir ihnen bezahlen? Was sollen wir ihnen schulden bleiben? Was sollen wir ihnen zutrauen? Was sollen wir ihnen zumuten? Was sollen wir ihnen glauben? Was sollen wir ihnen hoffen? Was sollen wir ihnen wünschen? Was sollen wir ihnen fürchten? Was sollen wir ihnen sagen? Was sollen wir ihnen singen? Was sollen wir ihnen beten? Was sollen wir ihnen opfern? Was sollen wir ihnen tun?

Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Rußland, Polen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Preußen, Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, Türkei, Asien, Afrika, Amerika, Australien.

Die Schüler müssen die Lage dieser Länder, ihre Grenzen, Flüsse, Gebirge, Städte, Produkte, Einwohner, Religion, Regierungsform, Verfassung, Geschichte, Kriege, Verträge, Merkwürdigkeiten, Sitten, Gebräuche, Trachten, Charakter, Sprache, Literatur, Wissenschaft, Kunst, Handel, Gewerbe, Industrie, Verkehrsmittel, Münzen, Maße und Gewichte kennen.

Die Geographie ist nicht nur eine Beschreibung der Erde, sondern auch eine Darstellung der Verhältnisse, in welchen die Menschen auf der Erde leben. Sie ist daher eine Wissenschaft, welche mit der Geschichte, Naturkunde, Statistik, Handelskunde, Gewerbskunde, Industrie, Verkehrskunde, Religionskunde, Sittenlehre, Gesundheitslehre, Rechtskunde, Staatskunde, Volkswirtschaftslehre, Kunst und Literatur in innigem Zusammenhange steht.

Die Geographie ist eine Wissenschaft, welche sich mit allen Wissenschaften verbinden läßt, und sie ist eine Wissenschaft, welche jeder Mensch kennen muß, wenn er sich in der Welt zurechtfinden will.

Die Geographie ist eine Wissenschaft, welche sich mit allen Wissenschaften verbinden läßt, und sie ist eine Wissenschaft, welche jeder Mensch kennen muß, wenn er sich in der Welt zurechtfinden will.

[illegible] [illegible] [illegible] [

Gesetz, das Gesetzbuch, das Gesetzbuch Justinians, das Gesetzbuch Napoleons, die Gesetzgebung, der Gesetzgeber, die Gesetzgebung in England, Gesetzgebung in Frankreich, Gesetzgebung in Preußen und in Baiern, die Gesetzgebung in Rußland, Gesetzgebung in Schweden, Gesetzgebung in Spanien, Gesetzgebung in Portugal, Gesetzgebung in Italien, Gesetzgebung in Deutschland, Gesetzgebung in Oesterreich, Gesetzgebung in Ungarn, Gesetzgebung in Böhmen, Gesetzgebung in Polen, Gesetzgebung in Siebenbürgen, Gesetzgebung in Dänemark, Gesetzgebung in Norwegen, Gesetzgebung in Holland, Gesetzgebung in Belgien, Gesetzgebung in der Schweiz, Gesetzgebung in Griechenland, Gesetzgebung in der Türkei, Gesetzgebung in Amerika, Gesetzgebung in Nordamerika, Gesetzgebung in Mexiko, Gesetzgebung in Südamerika, Gesetzgebung in Brasilien, Gesetzgebung in Chile, Gesetzgebung in Peru, Gesetzgebung in Columbien, Gesetzgebung in Buenos-Ayres, Gesetzgebung in Asien, Gesetzgebung in Afrika, Gesetzgebung in Australien, Gesetzgebung in Neuholland, Gesetzgebung in Neuseeland, Gesetzgebung in Polynesien, Gesetzgebung in Neuguinea, Gesetzgebung in Neubritannien, Gesetzgebung in Neuirland, Gesetzgebung in Neuhannover, Gesetzgebung in Neucaledonien, Gesetzgebung in Neuhebriden, Gesetzgebung in Neuseeland

Wer aber wirket, was den Willen, was die Begierden, was die Gedanken, was die Worte, was die Werke des Menschen sind, das ist Gott selber. Wer wirket, was Gott will, das ist Gott selber. Wer wirket, was Gott Wohlgefallen ist, das ist Gott selber. Wer wirket, was Gott Ehre ist, das ist Gott selber. Wer wirket, was Gott Lob ist, das ist Gott selber.

Example 10. Show that $\int_0^{\infty} \frac{\sin x}{x}\,dx = \frac{\pi}{2}$.

Consider the integral $\int_C \frac{e^{iz}}{z}\,dz$ where C is the contour shown in the figure. Since $\frac{e^{iz}}{z}$ is analytic inside and on C, we have

$$\int_C \frac{e^{iz}}{z}\,dz = 0$$

i.e.,

$$\int_{-R}^{-r} \frac{e^{iz}}{z}\,dz + \int_{C_1} \frac{e^{iz}}{z}\,dz + \int_r^R \frac{e^{iz}}{z}\,dz + \int_{C_2} \frac{e^{iz}}{z}\,dz = 0 \quad \ldots(1)$$

Put $z = -x$ in the first integral and $z = x$ in the third integral. Then (1) becomes

$$\int_R^r \frac{e^{-ix}}{-x}\,(-dx) + \int_{C_1} \frac{e^{iz}}{z}\,dz + \int_r^R \frac{e^{ix}}{x}\,dx + \int_{C_2} \frac{e^{iz}}{z}\,dz = 0$$

$$\int_r^R \frac{e^{ix} - e^{-ix}}{x}\,dx + \int_{C_1} \frac{e^{iz}}{z}\,dz + \int_{C_2} \frac{e^{iz}}{z}\,dz = 0$$

$$2i \int_r^R \frac{\sin x}{x}\,dx + \int_{C_1} \frac{e^{iz}}{z}\,dz + \int_{C_2} \frac{e^{iz}}{z}\,dz = 0 \quad \ldots(2)$$

Now, $\int_{C_1} \frac{e^{iz}}{z}\,dz = \int_{C_1} \frac{1}{z}\,dz + \int_{C_1} \frac{e^{iz} - 1}{z}\,dz$

$$= \int_{C_1} \frac{1}{z}\,dz + \int_{C_1} \left(\frac{iz}{z} + \frac{(iz)^2}{2!z} + \frac{(iz)^3}{3!z} + \ldots\right) dz$$

$$= \int_{C_1} \frac{1}{z}\,dz + \int_{C_1} \left(i + \frac{iz}{2!} + \frac{(iz)^2}{3!} + \ldots\right) dz$$

$$= \int_{C_1} \frac{1}{z}\,dz + \int_{C_1} i\,dz + \int_{C_1} \frac{iz}{2!}\,dz + \int_{C_1} \frac{(iz)^2}{3!}\,dz + \ldots

dem dieser in seiner Art einzige Inbegriff einer versinnlichten Landes- und Kunstgeschichte Entstehung und Organisation verdankt, stellte die Denkmäler chronologisch auf, und widmete jedem Jahrhundert einen besondern Saal. Sämmtliche Säle sind im charakteristischen Geschmack des frühern oder späteren Zeitalters dekorirt, dessen Monumente sie bewahren. Der Kirchhof des Klosters verwandelte sich in eine reitzende Gartenanlage, die nicht mit Unrecht den so oft gemifsbrauchten Namen *Elysium* führt. Hieher versetzte man die Reste *Corneilles*, *Boileaus*, *Racines*, *la Fontaines*, *Molieres* und anderer berühmten Männer. Das Mausoleum auf *Abälards* und *Eloisäs* gemeinschaftlichem Grabe hat die Form einer Kapelle im gothischen Stile. Die Fensteröffnungen des Kreutzganges hat Herr *Lenoir* trefflich dazu benutzt, seinen reichen Schatz von Glasmalereien, worunter Meisterstücke vom ersten Range sind, in die vortheilhaftesten Ansichten zu bringen.

Digitized by Google

Herr *von Kotzebue*, dessen persönliche Bekanntschaft ich machte, hatte sich von Seiten der Theaterdirektionen einer ganz vorzüglichen Auszeichnung zu erfreuen. Der erste Konsul unterhielt sich länger, als er sonst bei Präsentationen zu thun pflegt, mit ihm über die bekannte Reise nach *Siberien*. Mehr um der Vergangenheit als um der Gegenwart willen, fuhr ich nach *Versailles*, wo Ew. Durchlaucht jetzt nur die Leiche einer vormals blühenden und volkreichen Stadt wiederfinden würden. Die Schlofshallen sind stumm wie Sarggewölbe, und hohes Gras wallt über den Spuren der alten Herrlichkeit.

Sechster Tag.

Ich besuchte den Patriarchen aller jetzt lebenden Künstler, den beinahe neunzigjährigen Kupferstecher *Wille*. Für sein hohes Alter ist ihm noch viel Feuer und Leben übrig geblieben, und das etwas geschwächte

Digitized by Google

Ohr abgerechnet, hat er den vollen Gebrauch der Sinne. Die gerechte Besorgnifs zu erblinden, hiefs ihn schon vor mehreren Jahren den Grabstichel niederlegen. Sein deutsches Vaterland liebt er mit Enthusiasmus und hört mit sichtbarem Wohlgefallen davon erzählen. Auf meine Frage nach *Clerisseau*, gab mir der ehrwürdige Greis den Bescheid, dafs dieser von Ew. Durchlaucht geschätzte Künstler noch lebe, und sich nach Maafsgabe der Zeitereignisse, so viel ihm bekannt sei, in ganz erträglichen Glücksumständen befinde.

Zu den geniereichsten und hoffnungsvollsten Malern der neuern französischen Schule gehört unstreitig *Gerard*. Dieser durch unaffektirte Bescheidenheit so liebenswürdige junge Künstler vermied mit dem entschiedensten Glücke die Fehler seines Lehrmeisters *David* und erhob sich in Kurzem zu einer von jeder fremden Manier unabhängigen Selbstständigkeit. Sein *Belisar* gehört zu den vortrefflichsten Bildern, nicht

Digitized by Google

wo *West* und *Reynolds* die Bewunderung von ganz Europa seit vielen Jahren immer so schön zu rechtfertigen wufsten.

Zuletzt nur noch einige Worte über *Gerards* Ossian, den er nach einer Idee *Bonapartes* darstellte. In dieser bewunderten Komposition offenbart sich der höchste poetische Geist. Nicht bloſs einen einzelnen Moment aus dem Leben des kaledonischen Barden, sondern das ganze System seiner Poesie und Mythologie brachte der genialische Künstler darin vor unser Anschaun. Es ist Nacht; der Vollmond beleuchtet die Scene. Ossian sitzt am Ufer eines Waldstroms und spielt die Harfe. Seine Augen sind geschlossen. Bart und Haupthaar wehen im Winde. In den mannigfaltigsten Gruppen schweben auf Gewölken ätherische Gebilde von Göttern und Göttinnen, Königen und Helden, Frauen und Mädchen, und horchen dem begeisterten Sänger der ihre Namen verherrlicht.

Im Pallaste des Senators *Lucian Bonaparte*

befindet sich eine zahlreiche Gemäldesammlung, die gröfstentheils aus Werken der neuesten französischen Schule besteht. So vortheilhaft in dieser dem vaterländischen Kunstruhme gewidmeten Gallerie sich manche Bilder auch auszeichnen, so erregte dennoch nichts darin mein Interesse so lebhaft, als ihr geistreicher und liebenswürdiger Besitzer selbst, in dessen offenem, harmlosem und heiterm Gesichte man deutlich lesen kann, dafs die Worte *Wielands* auf ihn anwendbar sind:

Fiel eine Kron' ihm zu, und es bedürfte nur
Sie mit der Hand im Fallen aufzuhaschen;
Er streckte nicht die Hand.

Im Theatre Français wurde Zaïre gegeben. Den lautesten Beifall erwarb sich der schöne junge Schauspieler *Lafond* als Orosman. Die berühmten Worte: *Zaïre, vous pleurez!* woran selbst *Larive* gewöhnlich scheiterte, sprach er hinreifsend und als ein Meister, auf dem der Geist *Lekains* ruht. Den Verlust *Larives*, der sich vom Theater zurück-

zog, werden sicher die talentvollen Künstler *Talma* und *Lafond*, in beiderlei Verstande, doppelt zu ersetzen wissen.

Siebenter Tag.

Dieser Tag gehörte ganz der Nationalbibliothek und dem daran stofsenden Museum der Alterthümer. Die Anzahl der gedruckten Bücher beläuft sich auf eine halbe Million, und die Handschriften, worunter sich die vorzüglichsten aus dem Vatikan befinden, füllen neunzehn grofse Säle. Die herrlichen Schätze der Gemmen und Münzen, die Isistafel, der sogenannte Schild des Scipio, mehrere köstliche altgriechische Vasen, viele römische Bronzen, und die reichen Sammlungen egyptischer, celtischer und gothischer Seltenheiten, machten mir die Betrachtung des Museums der Alterthümer zu einem unvergefslichen Feste.

Achter Tag.

Den Schlufstag der inhaltreichsten Woche

Digitized by Google

meines Lebens verschönerte, wie die Beleuchtung eines milden Frühlingsabends, das Wiedersehen der *Götter Griechenlandes*. Durch einen fürchterlichen *Salto mortale* ward ich aus der Mitte dieser Versammlung, gegen Sonnenuntergang, plötzlich in des Briefkouriers Kabriolet versetzt, und im Nu lagen die Barrieren von Paris mir im Rücken. Nach dem Verlaufe von dreimal vierundzwanzig Stunden, kam ich halbgerädert in *Strafsburg* an. Ein französischer Briefkourier ist wie eine Art von Ixion zu betrachten. Die Stöfse seines Folterkarrens sind ganz entsetzlich, und ich bin überzeugt, dafs ein armer Sünder, dem ein Bekenntnifs abgemartert werden sollte, noch lange vor der Ankunft in *Strafsburg* der Wahrheit und Gerechtigkeit die Ehre geben und seine Seele retten würde.

Ich hätte schwerlich das Herz haben können, dieses allzulange Schreiben nach *Dessau* abzusenden, wenn ich nicht mit so gerechtem Vertrauen auf die huldvolle Nach-

Digitized by Google

sicht meines gnädigsten und geliebtesten Fürsten zählen dürfte.

Stuttgart, am 31. December 1803.

XL.

ACHT TAGE IN DEN ALPEN.

AN DEN

ERBPRINZEN

VON MECKLENBURG-STRELITZ.

1804.

Digitized by Google

Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn alles was entsteht
Ist wert daß es zugrunde geht;
Drum besser wär's daß nichts entstünde.

Und alles was ihr Sünde, Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.

und, und eine Stock- und Handlist, wenn sie die Stock- und Handlist, und Stock- und Handlist, und Stock- und Handlist, und

Mit großem Eifer, Liebe, Treue und Fleiß
Hat Er, Herr Joseph Hayden, sich bemüht,
Durch Kunst und Wissenschaft, durch Ton und Lied
Sein Vaterland, sein Fürstenhaus zu ehren,
Und seine Werke, die Er schuf, sie werden
Ihm, und auch Ihnen, Herr Graf, ein Denkmal sein,
Das Ihnen, Ihrem Hause, Ihrer Ahnen
Ruhm, ewig dauern wird.

Ich bin nicht Dichter, Herr Graf, und kann nicht
Mit Worten, wie Sie sie verdienen, Ihnen
Ihr Lob, Ihre Verdienste singen, aber
Ich bin ein Mann, der Ihnen dankbar ist,
Und dankbar sein, ist Pflicht, und Dankbarkeit
Ist Tugend, und ich bin ein Mann, der Tugend
Ehrt, wo er sie findet, und ich finde sie
Bei Ihnen, Herr Graf, und ich ehre sie.

Ich bin ein Mann, der Ihnen dankbar ist,
Und dankbar sein, ist Pflicht, und Dankbarkeit
Ist Tugend, und ich bin ein Mann, der Tugend
Ehrt, wo er sie findet, und ich finde sie
Bei Ihnen, Herr Graf, und ich ehre sie.

den, welche der Skamander bewässert, als zwischen den dumpfigen Mauern eines akademischen Hörsaals; anders die neue Heloise bei *Vevey* oder *Meillerie*, als in einer unfreundlichen, nur von Hügeln begränzten Sandsteppe, wo dieser berühmte Roman mir zuerst in die Hände fiel. Dort hatte meine Phantasie für die kolossale Alpennatur weder Farben noch Maafsstab; sie entwarf mir daher die grofsen Scenen der *Rousseauischen* Darstellungen nur in verjüngten Konturen, und entlehnte ihr Kolorit aus der benachbarten Gegend: hier bekam alles, nicht allein den Charakter der lokalen, sondern auch der historischen Wahrheit, und die Täuschung war so lebendig, dafs ich an Juliens Existenz eben so fest glaubte, wie an meine eigene, und die einsamen Streifereien des *St. Preux* in den wilden Felseneinöden von *Meillerie* eben so wenig bezweifelte, wie Hannibals Kriegszug über die Alpen. Unaufhörlich war meine Einbildungskraft beschäftigt, die Lokalität der

Digitized by Google

Fragezeichen, daß die gewöhnlich allbekannten Dinge
nicht mehr gewußt werden. Wenn ich z. B. in einem
Buche lese, daß Jemand in Berlin gewesen ist, so
darf man von Berlin, Bekanntes und Unbekanntes
voraussetzen, und ich kann mir nun Berlin nach
meiner Kenntniß und Phantasie ausmalen. Wenn
aber Jemand in Berlin gewesen ist, und dann
Berlin nicht mehr gewußt, Niemand, der Berlin
kennt, mit ihm darüber gesprochen hat, Niemand
ihm Berlin beschrieben hat, so ist es, als wenn
Jemand in Berlin gewesen wäre, der nicht weiß,
daß Berlin existirt, und dann ist Berlin für ihn
nicht vorhanden, und er kann sich nicht vorstellen,
was Berlin ist. Ebenso ist es mit Gott. Wenn
Jemand Gott nicht kennt, nicht weiß, daß Gott
existirt, Niemand, weiß, daß Gott existirt,
Niemand ihm Gott beschrieben hat, so ist es, als
wenn Jemand in Berlin gewesen wäre, der nicht
weiß, daß Berlin existirt, und dann ist Berlin für
ihn nicht vorhanden, und er kann sich nicht vor-
stellen, was Berlin ist. Ebenso ist es mit Gott.
Wenn Jemand Gott nicht kennt, nicht weiß, daß
Gott existirt, Niemand, weiß, daß Gott existirt,
Niemand ihm Gott beschrieben hat, so ist es,

von ihnen, die geographischen Bücher anbelangt, so sind sie, wie schon gesagt, nicht sehr zahlreich. Ich habe nur Ptolemäus, Mela, Strabo, Plinius, Solinus, Agathemerus, Avienus, Dionysius Periegetes, Orosius, Isidorus, Beda und Adamnanus gefunden. Von Ptolemäus ist nur die Cosmographie, von Strabo nur die Geographie, von Plinius nur das 2., 4., 5. und 6. Buch vorhanden.

Ich habe mich bemüht, diese Bücher, soweit sie, wie Ptolemäus, Strabo, Plinius, Solinus, Agathemerus, Avienus, Dionysius Periegetes, Orosius, Isidorus, Beda und Adamnanus, in Ausgaben vorliegen, zu vergleichen. Ich habe dabei gefunden, daß die Ausgaben, die ich benutzt habe, nur wenig voneinander abweichen. Ich habe mich deshalb darauf beschränkt, die Ausgaben, die ich benutzt habe, zu verzeichnen. Ich habe sie in der Bibliographie, die ich dem Buche beigefügt habe, zusammengestellt. Ich habe sie in der Bibliographie, die ich dem Buche beigefügt habe, zusammengestellt.

Elementen von Kiew. Auch die Bevölkerung von Kiew, die Kaufleute, die Geistlichkeit und die Mönche, die Bojaren und die Leibwache, die Fürsten und ihre Gefolgschaft, alle Leute, die in Kiew wohnten, sie alle wurden von Wladimir getauft.

Als sie getauft waren, da sah, wie es heißt, Wladimir, daß sie nun Christen waren, und er freute sich darüber und dankte Gott. Er sagte: „Ich habe mir einen neuen Gott gesucht, und nun habe ich ihn gefunden. Ihn will ich lieben und ihm will ich dienen. Ihn will ich anbeten und ihm will ich Opfer bringen. Ihn will ich ehren und ihm will ich Lieder singen. Ihn will ich preisen und ihm will ich Ehre erweisen. Ihn will ich verherrlichen und ihm will ich Gebete darbringen. Ihn will ich bitten und ihm will ich Gaben geben. Ihn will ich ehren und ihm will ich Weihrauch darbringen. Ihn will ich rühmen und ihm will ich Psalmen singen. Ihn will ich verherrlichen und ihm will ich Hymnen singen. Ihn will ich anbeten

denen rechts die *Dent du Midi*, eine der edelsten, und links die *Dent de Morcle*, eine der seltsamsten Bergformen der Schweitzeralpen, die höchsten Gipfel bilden. Ich kam durch das Dorf *Roche*, bei welchem ein schöner schwarzer und rother Marmor bricht, der in *Vevey* zu Kaminen, Tischplatten und andern Bedürfnissen des Luxus verarbeitet und häufig nach Frankreich ausgeführt wird. *Haller* verlebte einst in diesem Orte sechs Jahre, als Salzdirektor der Republik *Bern*, und vollendete hier, in ländlicher Abgeschiedenheit, seine unsterbliche Alpenflora. Mit mehrerem Rechte, als ein Gewächs des fernen Aethiopien (*Halleria lucida L.*) hätte die lieblichste, schönste oder prachtvollste unter allen Pflanzen der vaterländischen Berge, die er nicht nur als weiser und kräftigmalender Dichter, sondern auch als tiefer und scharfscheidender Naturforscher sich zu Ehrensäulen machte, seinen Namen zu führen verdient. Wäre das Umtaufen im Natursystem einem Ungeweih-

Ich glaube, es wäre für Viele von Nutzen, wenn sie wüßten, wie man sich in Gesellschaften, bei Tische, auf Reisen, in Wirthshäusern, auf Spaziergängen, in Gesellschaft der Damen, in Gegenwart der Vornehmen, kurz, wie man sich überall, wo man mit Menschen zusammenkommt, zu benehmen habe, um allgemein beliebt zu werden.

Ich habe mich daher entschlossen, diese Kunst, die ich mir durch Beobachtung, durch Lesen und durch Erfahrung erworben habe, zu lehren, damit auch Andere, die sie nicht besitzen, sie sich leicht aneignen können.

Ich habe mich bemüht, diese Kunst in einer Weise zu lehren, daß sie Jedem, der sich dafür interessirt, leicht verständlich sein wird.

Ich habe mich bemüht, diese Kunst in einer Weise zu lehren, daß sie Jedem, der sich dafür interessirt, leicht verständlich sein wird.

Ich habe mich bemüht, diese Kunst in einer Weise zu lehren, daß sie Jedem, der sich dafür interessirt, leicht verständlich sein wird.

Ich, unser Bundes-, Erbherzog und Landesfürst, thue kund und bekenne mit diesem Briefe, für mich, meine Erben und Nachkommen, und in meinem ganzen Fürstenthum Oesterreich ob und unter der Enns, wie Wir Uns mit Unsern Getreuen, den Ständen Unsers Landes ob der Enns, wegen der Landschaft, und Unsers Landes unter der Enns, wegen der Landschaft, und Unserer Stadt Wien, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Krems, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Stein, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Hainburg, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Neustadt, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Wiener-Neustadt, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Ens, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Freistadt, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Mölk, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Waidhofen an der Ybbs, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Enns, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Steyr, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Linz, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Wels, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Gmunden, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Vöcklabruck, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Krumau, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Freystadt, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Zwettl, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Retz, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Hollabrunn, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Mistelbach, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Laa, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Ernstbrunn, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Eggenburg, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Horn, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Korneuburg, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Tulln, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Klosterneuburg, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Perchtoldsdorf, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Mödling, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Baden, wegen Unserer Bürgerschaft, und Unserer Stadt Bruck an der Leitha

dritten Jahre schon durch die Blättern beraubt ward, dafs er sich, von allem was er vorher gesehen, nur noch der einzigen rothen Farbe habe erinnern können. Unserm Blinden ward es durch den etwas spätern Verlust desselben glücklicherweise noch so gut, aus seinem sehenden Zustande nicht nur alle Farben, sondern auch Gestalten, Formen und Verhältnisse zu retten. Hiedurch vermag er nun in seinem Innern, wie in einer Camera obscura, Erscheinungen hervorzubringen, zu denen doch wenigstens Originale existiren könnten.

Nur selten bedurfte er in seinem Hause eines Führers. Von einem Zimmer zum andern waren Fäden ausgespannt, deren Richtung er kannte und an welchen er sich fortfühlte. Aber alles bisher gesagte wird unbedeutend und geringfügig, so bald man einen Blick auf die mühvolle Bahn wirft, die er als Naturbeobachter, an der Hand seines Vorlesers *Bürnens*, der in manchem Betrachte eben so merkwürdig als er selbst

Ihr, und ist schon Mitte Januar auf den Bäumen. Man kann sie nicht essen, sie sind zu bitter. Aber Mutter Lea macht daraus Marmelade, Saft, Gelee, Kompott und Likör. Sie kocht sie ein, dörrt sie, macht Pulver daraus, Pillen, Tropfen, Salben, Pflaster, Umschläge, Tee, Bäder, Inhalationen, Gurgelwasser, Einspritzungen, Klistiere, Zäpfchen, Pastillen, Pulver

Hier ist nun der Hauptsitz Kabul, welche Stadt über 100 Jahre, seitdem Baber sie zu seiner Residenz machte, die Hauptstadt des Mogulreiches gewesen ist. Baber, der Gründer dieses Reiches, hat sie mit Vorliebe geschildert, und seine Beschreibung ist noch heute zutreffend. Sie liegt in einem weiten, fruchtbaren Thale und ist umzogen von einer Gebirgskette, welche im Winter mit Schnee bedeckt ist. Ueber diese Kette führt der Kurum-Paß, durch den Khaibar-Paß aber gelangt man nach Peschawer. Die Stadt ist von einer Mauer umgeben, welche sich auf einem Hügel hinzieht, und hat eine Citadelle, die auf einem Felsen liegt. Die Häuser sind meist von Stein gebaut, haben flache Dächer und sind mit Gärten umgeben. Die Einwohner, Afghanen, sind ein kriegerisches Volk, welches sich nur mit Mühe unterwerfen läßt.

Das vorliegende Werk behandelt die Theorie der Kegelschnitte in der Ebene und im Raume, sowie die Theorie der Flächen zweiter Ordnung. Es ist aus Vorlesungen hervorgegangen, welche ich während meiner Lehrthätigkeit an der Universität Göttingen, an der Technischen Hochschule zu Hannover und an der Universität Leipzig gehalten habe. Es ist mir dabei stets darauf angekommen, die Theorie der Kegelschnitte und der Flächen zweiter Ordnung in einer Form darzustellen, welche sowohl den Anforderungen der Wissenschaft, als auch denen des Unterrichts entspricht. Ich habe mich bemüht, die Theorie der Kegelschnitte und der Flächen zweiter Ordnung so zu behandeln, dass sie sowohl für sich, als auch als Vorbereitung für die Theorie der algebraischen Curven und Flächen höherer Ordnung dienen kann. Ich habe mich ferner

Entdeckungen, Versuchen und Beobachtungen der Franzosen und Engländer würde der blendende Nimbus der Neuheit plötzlich wegschwinden, wenn unsere Sprache mehr Allgemeinheit hätte, und jene Völker nicht von einem, alles Unvaterländische verkleinernden Nationaldünkel befangen wären.

Unser blinde Naturforscher ist ein Sohn des berühmten *Huber* von Genf, der mit *Voltaire* in der engsten Geistesverbindung stand (denn nur von einer solchen konnte bei diesem die Rede seyn) und welchem *Sulzer*, in der Theorie der schönen Künste und Wissenschaften, ein bleibendes Denkmal gestiftet hat. Durch seinen schnellen und treffenden Witz wufste er den alten Dichter von *Ferney* eben so sehr in Respekt zu halten, wie ehemals *Piron*, dieser epigrammatische Skorpion, dessen Ueberlegenheit im Verwunden *Voltaire* bis dahin nur allein anerkannt hatte, und von dem er einmal sagte: „Mit dem Menschen ist nicht auszukommen; er hat seinen Witz immer in barer

Münze." Auch als Schriftsteller machte sich dieser *Huber* bekannt. Man hat von ihm ein Buch über den Vogelflug, welcher auf der Jagd, die er leidenschaftlich liebte, immer der Hauptgegenstand seiner Beobachtungen gewesen war. Wegen der darin befindlichen Figuren, wodurch die Direktionslinien des Fluges einiger Vögel angedeutet werden, gab man dem sonderbaren Werke, das übrigens vielleicht zu den ungelesensten gehören mag, die seit der Erfindung der Buchdruckerkunst erschienen sind, den Namen des Zikzakbuchs, durch welchen sich das Andenken desselben noch bis auf den heutigen Tag in *Genf* erhalten hat. Als Thiermaler erwarb er sich ebenfalls Ruf und Beifall.

Am hervorstechendsten aber war sein unnachahmliches Talent, mit der einzigen Beihülfe einer Schere, Landschaften aus Papier zu erschaffen, welche durch Richtigkeit und Schärfe der Umrisse, Reichthum und Schicklichkeit der Anordnung, Zartheit und Luf-

Digitized by Google

Gebäude von Holzern, und [illegible] Kunst sind [illegible] in Holzern und [illegible] Gebäude [illegible] Kunst [illegible] Gebäude [illegible] Kunst [illegible] Gebäude [illegible] Kunst

Im Dorfe *Bex*, von wo aus die Reisenden gewöhnlich die Salzwerke bei *Bevieux* besuchen, ward in einem der reinlichsten und freundlichsten Landwirthshäuser der Welt Mittag gehalten. Beim Essen liefs ein junger Holländer, der eben in Gesellschaft eines Franzosen die Souterrains durchwandert hatte, sich mit so wegwerfendem Skepticismus über die Nationaltapferkeit der Schweitzer heraus, dafs es mir schwer wurde, meinen Ohren zu trauen. Das Räthsel löste sich dadurch, dafs der Franzose seine Einfalt auf die unwürdigste Weise gemifsbraucht und ihm aufgeheftet hatte, die ursprüngliche Bestimmung dieser labyrinthischen Gallerien, welche, wie er ihm vorzufabeln kein Bedenken trug, gleich den römischen Katakomben, sich mehrere Meilen weit, nach allen vier Himmelsgegenden, im Schoofse der Erde durchkreutzten, sei keine andere, als den sämmtlichen Bewohnern Helvetiens bei feindlichen Ueberfällen zum Zufluchtsorte zu dienen, wo denn der Eingang, bis zum freiwil-

Digitized by Google

[illegible]ungen [illegible]ebrauch [illegible]ebrauchen [illegible]ebrauchen [illegible]ebrauchen

dem grofsen *Haller* Erstaunen abnöthigte, dem er beim Einsammeln der Pflanzen beständig zur Hand war, und der seiner auch öffentlich mit dankbarer Auszeichnung erwähnt. Zwar hat *Thomas* die Philosophie der Botanik niemals ergründet, und ist, nach *Rousseaus* richtiger Distinction, mehr den Herboristen als den Botanikern beizuzählen: aber sein Gedächtnifs ist so vielumfassend und treu; sein Blick, jedes Alpengewächs ohne Ausnahme beim ersten Anschaun, und oft schon in einer beträchtlichen Entfernung, nach Klasse, Ordnung, Geschlecht und Gattung zu erkennen, so geübt und richtig, dafs er in dieser Hinsicht gewifs nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch Bewunderung verdient. Man könnte ihn mit einem Bibliothekar vergleichen, der alle Titel seiner Bücher geläufig herzusagen, auch Stelle und Fach eines jeden pünktlich anzugeben wüfste, aber jenseit des Einbandes ein Fremdling geblieben wäre. Man zeige ihm in *Wallis* oder im Gouvernement von *Aigle*, wel-

ἀφ᾽ ἑαυτοῦ ἐπὶ τὸν ἀνθρώπινον τρόπον τὰ δὲ ἄλλα
ἀφῆκε, καὶ οὐδὲν ἐπεμέλησεν ἑαυτοῦ, ἀλλὰ τὸν
ἀνθρώπινον τρόπον ἐπὶ τὸν ἄνθρωπον ἐποίησεν
καὶ ἐξεμάθησεν. ὁ κυβέρνα ἐκεῖνος ἐν
τῷ πλοίῳ ἐστὶν ὁ ἐπιστάμενος τὴν τέχνην
τὴν κυβερνητικήν· ὁ δὲ κυβερνήτης ἐκεῖνος
ἐν

Mann, und sag ihm, daß ich ihn bitte, daß
er mir seine Frau auf Zeit leihe, damit
ich mich an ihr erwärmen könne. Sage
ihm auch, daß, wenn er es abschlagen sollte,
ich ihm mit Krieg drohe, und daß ich
ihn, wenn ich ihn bekommen werde, wie
einen Hund aufhängen lasse. Sage ihm das,
und eile, daß du bald wiederkommst.“ Der
Bote ging, und kam bald wieder, und sagte:
„Herr, er hat mir seine Frau gegeben, und
sie ist mit mir gekommen.“ Da sprach der
König zu seinem Diener: „Nun gehe hin,
und sage ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir
auch seine Tochter gebe, damit sie mir
Gesellschaft leiste.“ Der Diener ging, und
kam bald wieder, und sagte: „Herr, er hat
mir auch seine Tochter gegeben, und sie ist
mit mir gekommen.“ Da sprach der König
zu seinem Diener: „Nun gehe hin, und
sage ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir
auch seine Mutter gebe, damit sie mir
Gesellschaft leiste.“ Der Diener ging, und
kam bald wieder, und sagte: „Herr, er hat
mir auch seine Mutter gegeben, und sie ist
mit mir gekommen.“ Da sprach der König
zu seinem Diener: „Nun gehe hin, und
sage ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir
auch seine Schwester gebe, damit sie mir
Gesellschaft leiste.“ Der Diener ging, und
kam bald wieder, und sagte: „Herr, er hat
mir auch seine Schwester gegeben, und sie
ist mit mir gekommen.“ Da sprach der
König zu seinem Diener: „Nun gehe hin,
und sage ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir
auch seine Base gebe, damit sie mir Gesellschaft
leiste.“ Der Diener ging, und kam
bald wieder, und sagte: „Herr, er hat mir
auch seine Base gegeben, und sie ist mit mir
gekommen.“ Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Kuh gebe, damit ich Milch habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Kuh gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu seinem
Diener: „Nun gehe hin, und sage ihm,
daß ich ihn bitte, daß er mir auch seine
Ziege gebe, damit ich Milch habe.“ Der
Diener ging, und kam bald wieder, und
sagte: „Herr, er hat mir auch seine Ziege
gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu seinem Diener:
„Nun gehe hin, und sage ihm, daß ich ihn
bitte, daß er mir auch seine Gans gebe,
damit ich Federn habe.“ Der Diener ging,
und kam bald wieder, und sagte: „Herr,
er hat mir auch seine Gans gegeben, und
sie ist mit mir gekommen.“ Da sprach der
König zu seinem Diener: „Nun gehe hin,
und sage ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir
auch seine Katze gebe, damit ich Mäuse
habe.“ Der Diener ging, und kam bald
wieder, und sagte: „Herr, er hat mir auch
seine Katze gegeben, und sie ist mit mir
gekommen.“ Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Maus gebe, damit ich Speck habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Maus gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Nadel gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Nadel gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Schere gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Schere gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Frau gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Frau gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Tochter gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Tochter gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Mutter gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Mutter gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Schwester gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Schwester gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Base gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Base gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Kuh gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Kuh gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Ziege gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Ziege gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Gans gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Gans gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Katze gebe, damit ich Kleider habe.“
Der Diener ging, und kam bald wieder,
und sagte: „Herr, er hat mir auch seine
Katze gegeben, und sie ist mit mir gekommen.“
Da sprach der König zu
seinem Diener: „Nun gehe hin, und sage
ihm, daß ich ihn bitte, daß er mir auch
seine Maus gebe, damit ich Kleider

seyn mag, so verdient sie doch in Vergleichung mit so vielen andern, nur selten oder gar nicht genannten Wasserfällen der innern Alpen, ihren aus zwanzig überladenen Schilderungen zurückstralenden Nimbus wol nur in soweit, als sie ihn der Nachbarschaft der Heerstrafse zu danken hat. Nicht weit davon stürzt sich der *Trient*, gleich der *Sorgue* bei *Vaucluse*, aus dem Schoofse wolkenumkränzter Felsen hervor.

Als ich die *Pissevache*, in Begleitung eines jungen Engländers, zum erstenmale besuchte, gerieth ich mit einem Bauern, der im Schatten eines nahen Baumes seine Sense hämmerte, bei Gelegenheit einiger topographischen Fragen, ins Gespräch. Er war begierig zu wissen, warum wir denn eigentlich in sein Land kämen? und als er die Antwort erhielt: Dies geschehe hauptsächlich, um den Fall der *Pissevache* zu sehen, rief er mit sichtbarem Erstaunen aus: „Um so eine Hand voll Wasser von einem Steine fallen zu sehen, kommen Sie so weit her?

Digitized by Google

Die Kunst in Wort und Ton. Vortrag, gehalten am 22. Januar 1878 im Saale des Hotel de Pologne zu Prag. Prag, Verlag von Fr. Ehrlich, 1878. 8°. 2 Bl. 32 S. — Auch in der Form eines Vortrages, gehalten im Saale des Hotel de Pologne zu Prag, hat Hanslick's Schrift ihren Charakter als Gelegenheitsschrift nicht verleugnet. Sie ist eine Art Programm für die Vorlesungen, welche Hanslick über Musik halten wird, ausgestattet mit einer Reihe von Sätzen, die sich gegen Wagner richten.

Die Kunst in Wort und Ton. Vortrag, gehalten am 22. Januar 1878 im Saale des Hotel de Pologne zu Prag. Prag, Verlag von Fr. Ehrlich, 1878. 8°. 2 Bl. 32 S. — Auch in der Form eines Vortrages, gehalten im Saale des Hotel de Pologne zu Prag, hat Hanslick's Schrift ihren Charakter als Gelegenheitsschrift nicht verleugnet. Sie ist eine Art Programm für die Vorlesungen, welche Hanslick über Musik halten wird, ausgestattet mit einer Reihe von Sätzen, die sich gegen Wagner richten.

ἀπόκρισιν τὴν πρὸς τὸν Ἀρχέλαον. Ἐν δὲ τῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀπολλινάριον. Ἐν δὲ τῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ δεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑνδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ δωδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τρισκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρεσκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ πεντεκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑπτακαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ὀκτωκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἐννεακαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ εἰκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ τεσσαρακοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ πεντηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑξηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑβδομηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ὀγδοηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἐνενηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ δεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑνδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ δωδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τρισκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρεσκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντεκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑκκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑπτακαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀκτωκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐννεακαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ εἰκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τριακοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ τεσσαρακοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑξηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἑβδομηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ὀγδοηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ ἑκατοστῷ ἐνενηκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ δεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ ἑνδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ δωδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τρισκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τεσσαρεσκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ πεντεκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ ἑκκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ ἑπτακαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ ὀκτωκαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ ἐννεακαιδεκάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ εἰκοστῷ ἐνάτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ πρώτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ δευτέρῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ τρίτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ τετάρτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ πέμπτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ ἕκτῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ ἑβδόμῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Ἀστέριον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ ὀγδόῳ τὰ πρὸς τὸν Ἀρειανὸν Εὐσέβιον. Ἐν δὲ τῷ διακοστῷ τριακοστῷ ἐνάτῳ τὰ π

sich jede Kunst Freunde suchte, wenn sie nicht Gefahr laufen wollte, ihre Jünger zu verlieren. Die Poesie hat sich in Europa gleichfalls, wie die Musik, in Italien zuerst, dann in Frankreich, und endlich in Deutschland, ausgebildet. Die Italiener haben ihre Sprache, wie die Griechen, mit Vokalen überladen, und die Franzosen, wie die Römer, mit Konsonanten. Die Deutschen haben, wie die Perser, eine Sprache, die sich mit Leichtigkeit in Sylben und Worten bewegt, und sich zu Gedanken und Empfindungen, wie zu Bildern, gleich gut schmiegt. Die Italiener haben, wie die Griechen, Sylben, die sich in Worten, und Worte, die sich in Sätzen, wie Wellen, verlieren. Die Franzosen haben, wie die Römer, Sylben, die sich in Worten, und Worte, die sich in Sätzen, wie Steine, aneinander reihen. Die Deutschen haben, wie die Perser, Sylben, die sich in Worten, und Worte, die sich in Sätzen, wie Perlen, verbinden. Die Italiener haben, wie die Griechen, Sylben, die sich in Worten, und Worte, die sich in Sätzen, wie Wellen, verlieren. Die Franzosen haben, wie die Römer, Sylben, die sich in Worten, und Worte, die sich in Sätzen, wie Steine, aneinander reihen. Die Deutschen haben, wie die Perser, Sylben, die sich in Worten, und Worte, die sich in Sätzen, wie Perlen, verbinden.

mels brachte mit der blendenden Weifse der Schneegebirge und dem Schimmer der besonnten Gletscher, vielleicht den herrlichsten unter allen Kontrasten zuwege, die dem Reiche der Farben zu Gebote stehen. Das einzige lebendige Geschöpf, welches er auf diesem erhabenen Standpunkte zu Gesichte bekam, war eine Wespe, die mit mattem Fluge auf dem Berge anlangte und bald darauf todt im Schnee liegen blieb. Auch von dem merkwürdigen Felsen, in den östlichen Gebirgen am St. Bernhardskloster, dessen natürliche Politur für die Mineralogen immer noch so viel Räthselhaftes hat, war *Murrith* der Entdecker.

An der Wirthstafel im *weifsen Schwane* unterhielt ich mich lange mit einem rechtlichen und über die neuesten Weltbegebenheiten mit altschweitzerischer Freimüthigkeit urtheilenden Handelsmann aus *Sion*, von der Schreckensperiode, wo das unglückliche *Wallis* der Schauplatz von Greuelscenen war, welche zu bezweifeln der Nachwelt zur Ehre

by
gracious and. Be the King happen
Mr. Pepys, and Mr. Coventry, and Sir
Thomas Harvy, and Sir Thomas Clifford,
and Sir John Duncomb, and Sir Richard
Ford, and Sir Thomas Crew, and Sir Thomas
Littleton, and Sir Thomas Strickland, and
Sir Thomas Osborne, and Sir Thomas Meres,
and Sir Thomas Chicheley, and Sir Thomas
Bond, and Sir Thomas Allen, and Sir Thomas
Middleton, and Sir Thomas Lee, and Sir
Thomas Player, and Sir Thomas Bludworth,
and Sir Thomas Daniel, and Sir Thomas
Whitmore, and Sir Thomas Gower, and Sir
Thomas Littleton, and Sir Thomas Littleton,
and Sir Thomas Littleton, and Sir Thomas
Littleton, and Sir Thomas Littleton

Bildung Israels. Jakob und Esau, Jakob und Laban, Jakob und Rahel, Jakob und Lea, Jakob und die 12 Söhne, Jakob und Joseph, Joseph und seine Brüder, Joseph und Pharao, Joseph und Asenath, Joseph und Benjamin, Joseph und Jakob, Joseph und Ephraim und Manasse, Joseph und Jakob

Aus solch neuem Verhältniß kam Schiller in die Lage, sich mit Goethe über Gegenstände der Kunst und Wissenschaft, gleichsam als Genossen, besprechen zu können. Beide, Goethe und Schiller, entwickelten sich, wie wir wissen, in ihrer Jugend ohne Kenntniß voneinander, und ihre Bildungsgänge waren so verschieden, daß sie sich nicht leicht verstehen konnten. Goethe hatte, wie er sagt, „die Welt in sich aufgenommen, ohne sie zu kennen, und sich mit ihr verbunden, ohne sie zu suchen“; Schiller hatte sich, wie er sagt, „durch Kampf mit Hindernissen, durch Verwirrungen, durch Irrthümer zu seinen Zwecken durchgearbeitet“. Goethe hatte sich, wie Schiller sagt, „in Ruhe und Freiheit, durch Betrachtung, Ahnung, und Erfahrung, durch innere Nothwendigkeit und Harmonie“ gebildet. Schiller hatte sich, wie Goethe sagt, „durch Gegensätze, durch Widerwärtigkeiten, durch Einseitigkeiten“ gebildet. Goethe, der sich niemals durch Reflexion, sondern durch Anschauung, durch Poesie, durch

war, um den daselbst wachsenden sehr geschätzten *Vin de la Marque* zu versuchen. Er erklärte, mit schon stammelnder Zunge, der Gesellschaft äufserst naiv und offenherzig, dafs er unlängst den Entschlufs gefafst habe, nie mehr ganz nüchtern zu werden: denn das einzige probate Mittel, auf dieser erbärmlichen Erde (wie es ihm unsern Planeten zu nennen beliebte), einigermaafsen erträglich zu existiren, sei, weder drei Zolle vor sich, noch drei Zolle hinter sich zu sehen, sondern in einem immerwährenden Nebel durchs Leben zu taumeln; und diesen wahrhaften Stein der Weisen habe er nicht etwa in einem langweiligen Schmelztiegel, sondern auf dem Boden eines ausgeleerten Bechers gefunden. Er sprach als praktischer Philosoph: denn bald schlossen Trunkenheit und Schlaf ihm Lippen und Augen. Unter den vielen reisenden Britten, mit denen der Zufall mich in verschiedenen Ländern zusammenführte, war dieser der erste, der vom göttlichen *Shakespeare* gar

Jahre an Buße. Wer in der Todsünde stirbt, der kommt in die Hölle, wo er ewig leiden muß. Wer aber nur läßliche Sünden begangen hat, kommt nicht in die Hölle, sondern in das Fegfeuer, wo er für eine bestimmte Zeit leiden muß, bis er rein ist und in den Himmel kommen kann. Wer aber weder Todsünden noch läßliche Sünden begangen hat, kommt sogleich in den Himmel. Wer aber in der Todsünde stirbt, ohne sie bereut zu haben, kommt in die Hölle, wo er ewig leiden muß. Wer aber nur läßliche Sünden begangen hat, kommt

wurde, ohne allgemeine Wirkung, durch Ausschluß der Luft, durch Kälte, durch Wärme, durch Licht, durch Elektrizität, durch Druck, durch Reibung, durch Stoß, durch Schall, durch Schwingungen, durch Strahlung, durch Gase, durch Dämpfe, durch Flüssigkeiten, durch Lösungen, durch Salze, durch Säuren, durch Basen, durch Alkohol, durch Äther, durch Öle, durch Fette, durch Wachse, durch Harze, durch Kohlenwasserstoffe, durch Phenole, durch Chinone, durch Aldehyde, durch Ketone, durch Ester, durch Kohlenhydrate, durch Glykoside, durch Peptide, durch Proteine, durch Nukleinsäuren, durch Enzyme, durch Vitamine, durch Hormone, durch Alkaloide, durch Farbstoffe, durch Pigmente, durch Metalle, durch Legierungen, durch Keramik, durch Glas, durch Beton, durch Holz, durch Papier, durch Textilien, durch Leder, durch Gummi, durch Kunststoffe, durch Fasern, durch Seile, durch Netze, durch Gewebe, durch Maschen, durch Knoten, durch Flechten, durch Weben, durch Stricken, durch Häkeln, durch Nähen, durch Sticken, durch Spinnen, durch Zwirnen, durch Färben, durch Bleichen, durch Appretieren, durch Imprägnieren, durch Beschichten, durch Kaschieren, durch Laminieren, durch Prägen, durch Stanzen, durch Schneiden, durch Sägen, durch Fräsen, durch Bohren, durch Drehen, durch Hobeln, durch Schleifen, durch Polieren, durch Läppen, durch Honen, durch Gleitschleifen, durch Strahlen, durch Ätzen, durch Galvanisieren, durch Eloxieren, durch Phosphatieren, durch Brünieren, durch Verzinken, durch Verchromen, durch Vernickeln, durch Vermessingen, durch Verbronzen, durch Verzinnen, durch Verbleien, durch Emaillieren, durch Lackieren, durch Pulverbeschichten, durch Tauchbeschichten, durch Gießen, durch Spritzgießen, durch Druckgießen, durch Kokillengießen, durch Sandgießen, durch Feingießen, durch Schmieden, durch Gesenkschmieden, durch Freiformschmieden, durch Walzen, durch Ziehen, durch Strangpressen, durch Fließpressen, durch Tiefziehen, durch Drücken, durch Biegen, durch Abkanten, durch Profilieren, durch Rollformen, durch Schweißen, durch Löten, durch Hartlöten, durch Weichlöten, durch Kleben, durch Nieten, durch Schrauben, durch Klemmen, durch Pressen, durch Schrumpfen, durch Dehnen, durch Montieren, durch Demontieren, durch Justieren, durch Kalibrieren, durch Messen, durch Prüfen, durch Testen, durch Qualifizieren, durch Validieren, durch Verifizieren, durch Dokumentieren, durch Archivieren, durch Recyceln, durch Entsorgen, durch Deponieren, durch Verbrennen, durch Vergasen, durch Pyrolysieren, durch Hydrolysieren, durch Fermentieren, durch Destillieren, durch Rektifizieren, durch Extrahieren, durch Filtrieren, durch Zentrifugieren, durch Sedimentieren, durch Flotieren, durch Adsorbieren, durch Absorbieren, durch Desorbieren, durch Trocknen, durch Kristallisieren, durch Sublimieren, durch Resublimieren, durch Verdampfen, durch Kondensieren, durch Verflüssigen, durch Vergasen, durch Verdichten, durch Entspannen, durch Komprimieren, durch Expandieren, durch Mischen, durch Rühren, durch Homogenisieren, durch Emulgieren, durch Dispergieren, durch Lösen, durch Suspendieren, durch Ausfällen, durch Fällen, durch Flocken, durch Koagulieren, durch Gelieren, durch Quellen, durch Schrumpfen, durch Trocknen, durch Rehydratisieren, durch Dehydratisieren, durch Hydrieren, durch Dehydrieren, durch Oxidieren, durch Reduzieren, durch Halogenieren, durch Dehalogenieren, durch Alkylieren, durch Dealkylieren, durch Acylieren, durch Deacylieren, durch Nitrieren, durch Denitrieren, durch Sulfonieren, durch Desulfonieren, durch Aminieren, durch Deaminieren, durch Hydroxylieren, durch Dehydroxylieren, durch Epoxidieren, durch Deepoxidieren, durch Polymerisieren, durch Depolymerisieren, durch Kondensieren, durch Spalten, durch Isomerisieren, durch Racemisieren, durch Resolvieren, durch Derivatisieren, durch Markieren, durch Radioaktivieren, durch Deaktivieren, durch Dekontaminieren, durch Sterilisieren, durch Pasteurisieren, durch Konservieren, durch Einfrieren, durch Auftauen, durch Lagern, durch Transportieren, durch Verpacken, durch Auspacken, durch Verkaufen, durch Kaufen, durch Bezahlen, durch Liefern, durch Empfangen, durch Installieren, durch Deinstallieren, durch Warten, durch Reparieren, durch Ersetzen, durch Entsorgen, durch Vergessen, durch Erinnern, durch Lernen, durch Lehren, durch Forschen, durch Entwickeln, durch Konstruieren, durch Berechnen, durch Simulieren, durch Optimieren, durch Steuern, durch Regeln, durch Überwachen, durch Protokollieren, durch Archivieren, durch Löschen, durch Kopieren, durch Übertragen, durch Verschlüsseln, durch Entschlüsseln, durch Signieren, durch Verifizieren, durch Authentifizieren, durch Autorisieren, durch Verwalten, durch Organisieren, durch Planen, durch Koordinieren, durch Kommunizieren, durch Verhandeln, durch Entscheiden, durch Handeln, durch Unterlassen, durch Verantworten, durch Haften, durch Versichern, durch Klagen, durch Urteilen, durch Strafen, durch Begnadigen, durch Vergeben, durch Versöhnen, durch Lieben, durch Hassen, durch Hoffen, durch Fürchten, durch Glauben, durch Zweifeln, durch Wissen, durch Nichtwissen, durch Sterben, durch Leben.

Anhang Ia

Die Bestimmung unserer Meßinstrumente ist, wie Feynmann, weil die Apparate das Verhalten der Elektronen beeinflussen, die sie messen sollen, und weil wir nicht wissen, wie sich die Apparate selbst verhalten, wenn sie selbst Elektronen sind, die sich ungleichmäßig bewegen, weil sie ja

noch Bestätigung; mit dem Granatbaum hingegen ist es aufser Zweifel. Ueberhaupt kann *Wallis* als das eigentliche Eldorado für die Pflanzenkunde betrachtet werden: denn auf seinen Bergen und in seinen Thälern ist es, wo Flora ihre sonst so weit getrennten Lieblingskinder, wie zu einem Familienfeste versammelt, und wo Lapplands und Ostindiens vegetabilische Temperaturen zusammentreffen. Ich hatte die Freude mehreren Pflanzen zu begegnen, welchen ich seit Jahren schon vergeblich nachspähte.

Der erste Anblick einer schönen und seltenen Blume, versetzt mich immer noch in eine Entzückung, auf die ein jeder das entschiedenste Recht hat mit mitleidigem Achselzucken herabzulächeln, der nicht im Schoofse der Schweitzergebirge in die heiligen Mysterien der Flora alpina eingeweiht wurde, und nicht wenigstens einigemal, an heitern Juliustagen, das Fest dieser Göttin, im Angesichte des ewigen Eises und unter den Einflüssen des begeisterndern Odems

Digitized by Google

der jetzigen Schrift und Rede verbreitet, und ihre Sprache ist nicht mehr die Sprache der Gegenwart. Wenn sie es wäre, würde sie nicht verstanden werden. Wenn sie es wäre, würde sie nicht verstanden werden. Wenn sie es wäre, würde sie nicht verstanden werden

und unpoetischen Begleiter. Mit goldenen Lettern steht es in den Annalen meiner Vergangenheit aufgezeichnet, dafs ich die harmlosesten Stunden in einsamen Bergthälern auf botanischen Exkursionen verlebte, und dafs nichts, im ganzen Kreise meiner Thätigkeit, jemals mir die Seele schneller zu entwölken oder den herbsten Kummer unfehlbar zu mildern vermochte, als eine neue Entdeckung in der Pflanzenwelt. Wie oft wurden da *Bonnets* Gefühle die meinigen, und ich betrachtete, ohne weiter zu grübeln, mit ihm jene Blumen, die unsere Gärten und Felder schmücken und jene majestätischen Stämme unserer hundertjährigen Haine, als empfindende Wesen, bestimmt ihre angewiesene Summe von Glückseligkeit und Daseynsfreude zu genieſsen.

Ueberlieſse jetzt Apollo, unter allen Geschenken, wodurch er die Sterblichen jemals beglückte, dasjenige meiner Wahl, von welchem ich mir den reinsten und dauerndsten Genufs verspräche, so würde ich die Leier,

Digitized by Google

Ehre, und wenn Er Ihnen Ehre gibt, so
ist es Ihnen auch Ehre. Ich habe
Ihnen Ehre gegeben, und Sie mir
auch. Ich habe Ihnen Ehre und Ruhm
gegeben, und Sie mir auch. Ich habe
Ihnen Ehre und Ruhm gegeben, und
Sie mir auch. Ich habe Ihnen Ehre
und Ruhm

dreifsigjährigen Kretin, der nicht einmal so viel animalischen Instinkt hat, die Speisen selber zum Munde zu führen, sondern gefüttert werden mufs, wie ein Kind. Sein Kropf ist einer der enormsten, die ich noch sahe; dagegen sind die matten und starren Augen ungewöhnlich klein. Bei gutem Wetter wird er an die Sonne gelagert, wo er so lange unbeweglich hingestreckt bleibt, bis man ihn wieder ins Haus trägt. Seine Stimme, die er aber nur selten hören läfst, ist ein dumpfes Heulen. Noch tiefer als diesem, wies die Natur einem andern Kretin seinen Platz an, der im Alter von neun Jahren zu *Aigle* starb, und an dessen ganzem Körper der Mund die einzige Oeffnung von entwickelter Organisation war. Der verstorbenene Dechant von *Copet*, der einem meiner Bekannten mehrere über ihn angestellte Beobachtungen mittheilte, bemerkte nur dann eine Art von Bewegung an ihm, wenn er die Nahrungsmittel, welche man ihm einflöfste, wieder von sich gab.

Digitized by Google

Einige Aerzte in Paris haben den Anfang gemacht, die Leute durch Ausschneiden der Nägel an den Zehen zu curiren. Diese Nägel wachsen nach Aussage der Aerzte in die Haut hinein, und verursachen dadurch Entzündungen, Geschwüre, Brand und den Tod. Ich habe mich selbst überzeugt, daß dieß wahr ist, und daß man durch Ausschneiden der Nägel an den Zehen, Leute curiren kann, die schon in Gefahr waren, zu sterben. Ich habe mich auch überzeugt, daß Leute, die an Gicht, Podagra, Rheumatismus, Lähmung, Schwindel, Kopfweh, Ohrenbrausen, Taubheit, Augenschwäche, Blindheit, Zahnweh, Geschwüren, Ausschlägen, Flechten, Krätze, Wassersucht, Schwulst, Hämorrhoiden, Verstopfung, Durchfall, Ruhr, Hartleibigkeit, Gelbsucht, Leberkrankheiten, Milzkrankheiten, Steinbeschwerden, Harnverhaltung, Unfruchtbarkeit, Impotenz, Hypochondrie, Melancholie, Wahnsinn, Epilepsie, Lähmung, Zittern, Schlaflosigkeit, Nervenschwäche, Abzehrung, Fieber, Blutspeien, Engbrüstigkeit, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche, Erbrechen, Schluchzen, Magenkrampf, Leibschneiden, Kolik, Blähungen, Bauchgrimmen, Bauchfluß, Mutterbeschwerden, Unterleibsschwäche, Mutterkrebs, Mutterfluß, Mutterkrämpfen, Unterleibsentzündungen, Bauchwassersucht, Nierenbeschwerden, Blasenbeschwerden, Bettnässen, Blasenkrämpfen, Blasenentzündungen, Blasenkrebs, Blasenlähmung, Blasenfluß, Blasenwassersucht, Blasenstein, Harnverhaltung, Unfruchtbarkeit, Impotenz, Hypochondrie, Melancholie, Wahnsinn, Epilepsie, Lähmung, Zittern, Schlaflosigkeit, Nervenschwäche, Abzehrung, Fieber, Blutspeien, Engbrüstigkeit, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche, Erbrechen, Schluchzen, Magenkrampf, Leibschneiden, Kolik, Blähungen, Bauchgrimmen, Bauchfluß, Mutterbeschwerden, Unterleibsschwäche, Mutterkrebs, Mutterfluß, Mutterkrämpfen, Unterleibsentzündungen, Bauchwassersucht, Nierenbeschwerden, Blasenbeschwerden, Bettnässen, Blasenkrämpfen, Blasenentzündungen, Blasenkrebs, Blasenlähmung, Blasenfluß, Blasenwassersucht, Blasenstein,

Arbeit auf 8 Stunden. Nach den Ver-
handlungen der Kommission hatte sich
die Mehrheit der Arbeitgeber mit dem
Antrag Schiffer einverstanden erklärt,
wonach die Arbeitszeit für Arbeiter
über 18 Jahre auf 8 Stunden, für
Jugendliche auf 6 Stunden festgesetzt
werden sollte. Die Minderheit der
Arbeitgeber hatte sich dem Antrag
Schiffer nicht angeschlossen, weil sie
befürchtete, daß bei Annahme dieses
Antrages die Arbeiter über 18 Jahre
ebenfalls auf 6 Stunden Arbeitszeit
verlangen würden. Die Arbeitgeber
hatten sich ferner gegen die Einführung
der Arbeitszeit von 8 Stunden für
Arbeiter über 18 Jahre ausgesprochen,
weil sie befürchteten, daß dadurch
eine Verteuerung der Produktion
eintreten würde, die sie nicht in der
Lage wären, auf die Preise der Ware
abzuwälzen. Sie hatten sich ferner
gegen die Einführung der Arbeitszeit
von 8 Stunden für Arbeiter über 18
Jahre ausgesprochen, weil sie befürch-
teten, daß dadurch eine Verteuerung
der Produktion eintreten würde, die
sie nicht in der Lage wären, auf die
Preise der Ware abzuwälzen. Sie hatten
sich ferner gegen die Einführung der
Arbeitszeit von 8 Stunden für Arbeiter
über 18 Jahre ausgesprochen, weil sie
befürchteten, daß dadurch eine Ver-
teuerung der Produktion eintreten
würde, die sie nicht in der Lage wären,
auf die Preise der Ware abzuwälzen.

Dritter Tag.

Der Weg von *Siders* bis *Brieg*, wo die Fahrstrafse endet, ist, wie das ganze Wallis, unendlich reich an grofsen und wildromantischen Ansichten, und gewifs eine der herrlichsten Schulen für den Landschaftsmaler, dem der Genius des *Salvator Rosa* bei seiner Geburt lächelte. Aber zugleich dringt sich dem Reisenden auch unaufhörlich die Bemerkung auf, wie furchtbar die Verheerungen seyn müssen, welche die Rhone so häufig in diesen Gegenden verursacht. Das Bette des Stroms, welches jedoch nur bei den gröfsten Ueberschwemmungen ganz unter Wasser gesetzt wird, nimmt oft beinahe die ganze Breite des Thals ein. Vor zwei Jahren legte der bekannte Verfasser eines interessanten Werks über die Spinnen, *Quatremére-Disjonval*, der französischen Regierung ein Projekt zur Einbettung *(encaissement)* und Schiffbarmachung der Rhone, von *Brieg* bis zum Genfersee, vor. Wäre die Ausführung des-

schen Gebiet, 1849 bis 1851, 1858 bis 1859 als Gesandter in Berlin, von 1859 bis 1861 in Paris, 1861 bis 1862 in Wien, 1862 bis 1863 in Petersburg, 1863 bis 1864 in Paris, 1864 bis 1866 in Wien, 1866 bis 1867 in Petersburg, 1867 bis 1868 in Paris, 1868 bis 1870 in Wien, 1870 bis 1871 in London, 1871 bis 1872 in Petersburg, 1872 bis 1874 in Paris, 1874 bis 1876 in Wien, 1876 bis 1877 in London, 1877 bis 1878 in Petersburg, 1878 bis 1879 in Paris, 1879 bis 1880 in Wien, 1880 bis 1881 in London, 1881 bis 1882 in Petersburg, 1882 bis 1883 in Paris, 1883 bis 1884 in Wien, 1884 bis 1885 in London, 1885 bis 1886 in Petersburg, 1886 bis 1887 in Paris, 1887 bis

eine Weltumschiffung gegen eine Westindienfahrt, oder die Erklimmung des *Pichincha* gegen die Ersteigung des *Vesuv*. Auch eröffnete Italien die Arbeiten schon seit drei, Frankreich hingegen erst seit zwei Jahren.

Vierter Tag.

Ich verliefs nun meinen Wagen und bestieg ein Pferd, träges Ganges und klapperdürr, wie die Rozinante des weisen Junkers von *la Mancha*. Mein Wirth, ein handfester Mann und erfahrner Alpenwanderer, nahm, zu meiner Zufriedenheit, den Vorschlag, mich als Führer zu begleiten, bereitwillig an. Früh um fünf Uhr verliefsen wir *Brieg* bei regentrübem Himmel. Alle Bergfernen waren verschleiert, und meine Seele war es nicht weniger: denn bei ungünstigem Wetter ist eine Bergreise, die man als Freund oder Beobachter der Natur anstellt, das fruchtloseste Beginnen, das, nächst einer Wallfahrtsprozession, unter dem Monde gedenkbar ist. Als wir das Dorf *Naters*, wo

Digitized by Google

ein bedeutender Safranbau getrieben wird, etwa eine halbe Stunde im Rücken hatten, fing der Weg an steiler emporzusteigen; und ob mir gleich der Blick in die Ferne, wegen der grauen Wolkenteppiche, die an den Bergen herabhingen, versagt war, so gewährte doch, zu einigem Ersatze, die Nähe mehrere anziehende und malerische Parthien. Tief unter der Strafse, die sich an einem schroffen Absturze hinzieht, wird der Rhodan, der diesen seinen ehrwürdigen alten Namen noch in ganz *Oberwallis* führt, gleich dem Rheine an der *Via mala* in Graubünden, zwischen engen, völlig senkrechten Felsen zusammengepreſst, die er nicht durchbrochen oder durchnagt, sondern durchsägt zu haben scheint.

Nun fing der Regen, welcher schon lange gedroht hatte, plötzlich an sich in Strömen zu ergiefsen. Der ihn begleitende Sturm machte den Gebrauch des Schirms unmöglich, und mein Mantel war in wenigen Minuten wasserschwer, wie ein vollgesogener

Schwamm. Höchst willkommen war uns daher die nette und reinliche Herberge im Dorfe *Lax*, wo wir, ungeachtet es noch nicht Mittag war, wegen des immer anhaltenden und stärker werdenden Unwetters, unser Nachtquartier zu nehmen gezwungen wurden. Gegen Abend trat mein Führer, dessen Gesicht mir, wegen einer auffallenden Aehnlichkeit mit dem von *Verhelst* gestochenen Portrait des *Algernon Sidney*, lieb geworden war, mit der erwünschten Botschaft in mein Zimmer, dafs der Wind sich gewandt habe, und nun *bergab* blase. In Alpen leidet es beinahe keine Ausnahme, dafs Regen und Ungewitter von unten auf getrieben werden, und dafs daher die Winde, die *bergauf* blasen, Regen, so wie die, welche *bergab* blasen, schönes Wetter bringen.

Der Wirth, welcher, als Gemsjäger, seine vaterländischen Berge eben so gut kannte, wie ein Landmann seine Felder und Wiesen, sprach unter andern auch von den ansehnlichen Ueberresten einer steinernen Brücke,

hoch in der Eisregion, an einer Stelle, wo keine Art von Zugang sey, und wo man ihre vormalige Bestimmung gar nicht begreife. So erzählte mir mein Freund *Bonstetten* einst von Strafsenspuren in den Alpen, die zu Abgründen führen.

Da der Wirth sich die Schuldigkeit aufgelegt hatte, mir den Abend wegzuschwatzen, so bekam ich auch zu hören, dafs er als Bedienter mit einem Engländer eine Zeitlang sich in *Dresden* aufgehalten habe, dort aber tödtlich am Heimweih erkrankt sei, und unfehlbar sein Grab in der Fremde gefunden haben würde, wenn die Aerzte seinem kränkelnden Herrn nicht glücklicherweise das *Leukerbad* verordnet hätten. Kaum habe sein Kamerad ihm dies zu Ohren gebracht, so wäre ihm gewesen, als fahre ein ganzes Heer von Höllengeistern aus seinem Kopfkissen und in Kurzem habe er sich wieder muthiger und stärker gefühlt, als jemals. Nichts hat mir, seit ich die Schweitz kenne, weniger befremdend geschienen, als das

Digitized by Google

Wenn die Sonne untergeht, dann ist
es Zeit, daß die Arbeit ruht.
Wenn die Sonne untergeht, dann ist
es Zeit, daß man sich ausruht.
Wenn die Sonne untergeht, dann ist
es Zeit, daß man sich schlafen legt.
Wenn die Sonne untergeht, dann ist
es Zeit, daß man sich schlafen legt.
Wenn die Sonne untergeht, dann ist
es Zeit, daß man sich schlafen legt.

Wenn die Sonne untergeht, dann ist
es Zeit, daß man sich schlafen legt.
Wenn die Sonne untergeht, dann ist
es Zeit, daß man sich schlafen legt.
Wenn die Sonne untergeht, dann ist
es Zeit, daß man sich schlafen legt.

von der günstigsten Vorbedeutung. Nach einem Marsche von vier Stunden kamen wir in *Obergestelle* an, dem letzten Dorfe im Oberwallis. Beim Eintritte in das Wirthshaus empfing uns ein Mädchen von so seltener Schönheit und so frischer Jugendblüthe, dafs sie der Malerin der Grazien, *Angelika*, zum Modell einer *Hebe* hätte dienen können. Zu meiner grofsen Ueberraschung sprach sie, mit einer Stimme, die ganz Harmonie war, ein so reines und richtiges Deutsch, dafs ich unmöglich die Frage unterdrücken konnte: Wie sie in diesem rauhen und wenig besuchten Erdwinkel zu einer solchen Sprache gekommen sei? Sie gab zur Antwort: Ihr Bruder, der während eines langen Aufenthalts in Deutschland sich besondere Mühe gegeben habe, die Sprache des Landes rein und richtig zu reden, sei ihr Lehrmeister gewesen. Sie setzte hinzu, dafs sie nichts sehnlicher wünsche, als zuweilen auch ein gutes deutsches Buch zu lesen: aber aufser *Gellerts* Fabeln, die ihr Bruder aus der

Digitized by Google

Pleasure, or Pain, or any Modification of either, which produces Pleasure or Pain, or is the Cause or Means of procuring Pleasure or Pain to us. Thus Motion, that is the greatest Pleasure of Body, or Mind, (as Experience teaches us) is the greatest Good: Consequently Rest, which is the Privation of it, or Pain, that is the greatest Evil or Misery, must be the greatest Evil. And in the same Manner, proportionable Degrees of Pleasure and Pain, and the Actions and Things which cause them, are Greater or Less Good, or Evil, in Proportion to the Pleasure or Pain they cause: And this is the Nature of Good and Evil, as far as we are concerned in it. But by Happiness and Misery we mean the Highest Pleasure and Pain we are capable of, considered as lasting for a Considerable, or for a Long Time. The Ground of all Moral Obligation, is the Necessity of pursuing our Happiness, and avoiding Misery. Our Obligations to Virtue are greater, as Virtue leads to a greater Happiness, than we can have any Temptation to prefer to it: And our Obligations to avoid Vice are greater, as Vice leads to greater Misery than we can have any Temptation to prefer to it. The Value of Pleasure and Pain is to be estimated by their Duration, added to their Degree. For Example, if the Pleasure of Intemperance be greater than the Pain of Sickness that follows it, the Pain of Sickness is greater than the Pleasure of Intemperance, if it lasts longer, in Proportion as it is greater. And the Pleasure of Virtue is greater than the Pain that attends it, if it lasts longer, in Proportion as it is greater. Thus the Pain of Self-denial, and Mortification, is greater than the Pleasure that attends it

sehnt sich nach deinem Grabe zu wallfahrten, um dir ihren ganzen Reichthum, einen Blumenstraufs und eine Thräne zum Todtenopfer darzubringen!

Auf die Erkundigung nach ihrem Namen, erwiederte sie, dafs sie *Crescentia* heifse. Also der Name dieser Heiligen? sagte ich, auf einen Holzschnitt der heiligen *Crescentia* deutend, der unter dem Spiegel einem Sechskreutzerbildchen von *Bonaparte* zum Seitenstücke diente. O eine Heilige zu werden, fiel sie schnell ein, mit einem Gesichte, in welchem die reinste Unschuld und die holdeste Schwärmerei den Ausdruck theilten, ist von früher Kindheit an immer einer meiner heifsesten Wünsche gewesen, und ich flehe täglich zur Mutter Gottes, ihn in Erfüllung zu bringen, wenn es anders ihr himmlischer Wille und mein Bestes ist! Die Seelenreinheit, die aus ihrem ganzen Wesen hervorschien, trug einen so hohen Charakter, dafs sie selbst einem *Valmont* oder *Lovelace* Ehrfurcht vor der Tugend hätten ein-

Digitized by Google

Mary's country, and the will to do it, but the
only question was whether she could do it
without the help of the Spanish fleet. Mary
wrote back that she could, but, as a matter
of fact, she could not. Her fleet was not
ready, and when it was ready it was not
strong enough to meet the English fleet in
the Channel (April 1588), and it had been
decided that it was not to do so. It was
to sail up the Channel, and, when it had
driven the English fleet out of the way, to
cover the passage of the Duke of Parma's
army from the Low Countries. Parma's
army was the best in Europe, and it was
expected that it would have no difficulty in
landing in England.

The Spanish fleet was the largest that had ever been collected up to that time, and was commanded by one who was, perhaps, the most skilful admiral in Europe. It was called the Invincible Armada, and it was expected that it would be invincible. But it was not. The English fleet was smaller, but it was more skilfully handled, and it was better armed. Its guns were heavier and carried further than those of the Spaniards, and the English sailors were more used to fighting with them. The Spanish fleet was driven out of the Channel, and then, in order to get home, it had to sail round the north of Scotland and Ireland. Many of the ships were wrecked on the rocky coasts of the latter country, and only about half of the fleet ever reached Spain again.

schmälert sich nach und nach zwischen zwei einzwängenden Felsen zur Eisenge, breitet sich dann wieder fächerförmig aus und nimmt zuletzt die Gestalt eines ungeheuern Kugelsegments oder einer Kuppel an, von deren Scheitel tiefe Spalten, wie aus einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte, bis zur Peripherie herablaufen. Zu unterst an dieser Kuppel nun zeigen sich zwei regelmäfsig gewölbte Eisportale, von der schönsten Aquamarinfarbe, aus welchem der junge Rhodan, schon ein Herkules in der Wiege, mit brausendem Ungestüm hervorstürzt. Beide Arme vereinigen sich bald, und nehmen dann den schwachen Wasserfaden aus jenen drei Quellen auf, welche, wie schon der alte *Scheuchzer* bemerkt, ganz uneigentlich den Namen der *Rhonebrunnen* führen, wenn gleich die Einwohner des Landes sie mit einer Art von Ehrfurcht als die heiligen Urnen des Flufsgottes betrachten, und jene zwei aus dem Gletscher entspringenden Ströme, ihrer so mächtigen Fülle ungeachtet, nur schlechthin

Eisbäche oder Schneewasser nennen. Man hat diese Sonderbarkeit dadurch zu erklären gesucht, dafs die *Rhonebrunnen*, weil sie, vermöge ihrer natürlichen Wärme (das Thermometer zeigt darin 14 ½. Grade Reaumür, da das Gletscherwasser einen dem Gefrierpunkte nahen Grad der Kälte hat) selbst in den strengsten Wintern nie gefrieren, und, stets die nämlichen, in jeder Jahrszeit gleich lebendig und gleich lauter in frisch grünenden Einfassungen hinwallen, eben durch diesen Umstand eine entschiedene Auszeichnung vor dem kalten und schmutzigen Gletscherwasser erhielten, und daher in der dichterischen Vorzeit, die so gern den Ursprung grofser Ströme mit geheimnifsvollen Sagen umgab, als der würdigste Wohnsitz der Flufsgottheit verehrt wurden. Die Tradition that hierauf das ihrige, und die warme, lebendige, unwandelbare Lauterkeit der *Rhonebrunnen* blieb dem Enkel, was sie dem Ahnherrn gewesen war. Diese warme Quelle (welche dadurch unstreitig ihre gröfste

Mein Gebet schloß, ich sah empor,
Da stand vor mir Maria Magdalena,
Die Sünderin, die Heilige, die Reine,
Wie sie, mit Thränen, Gott versöhnt,
Wie sie, mit Thränen, Gott versöhnt,
Wie sie, mit Thränen, Gott versöhnt

Schön, sehr sympathisch Wohlwollen, Mitleid, aber nie wesentliche Tiefen, nie Leidenschaft. Sie ist ein Kind, das sich nicht entwickelt hat. Das Geschlechtliche ist ihr fremd. Sie ist ein Kind, das nicht weiß, was es will, das nicht weiß, was es kann, das nicht weiß, was es soll. Sie ist ein Kind, das nicht weiß, was es ist. Sie ist ein Kind, das nicht weiß, was es sein wird. Sie ist ein Kind, das nicht weiß, was es sein könnte. Sie ist ein Kind, das nicht weiß, was es sein müßte. Sie ist ein Kind, das nicht weiß, was es sein sollte. Sie ist ein Kind, das nicht weiß, was es sein könnte, müßte, sollte, wird, ist, war, kann, darf, soll, will, muß. Sie ist ein Kind, das nicht weiß, was es ist, was es war, was es kann, darf, soll, will, muß,

Sechster Tag.

Da heute das Abenteuer des *Griesberges* bestanden werden sollte, so bemerkte ich mit doppeltem Mifsmuthe, dafs den Morgenhimmel ein düstrer Flor überzog, der neue Regenschauer verkündete.

Man kann den *Griesberg* als das letzte Glied einer Kette von Eisgebirgen betrachten, die beim grofsen *St. Bernhard* beginnt, sich östlich an den Gränzen von *Wallis* hinzieht und dieses Land von der italienischen Republik scheidet.

Unter allen von mir bereisten Bergpässen, die nach Italien führen (*Gotthard*, *Splügen*, *Simplon* und *Brenner*), kann keiner, nach meiner Ueberzeugung, dem Freunde der grofsen, majestätischen, grausenvollen, schauererregenden und schrecklicherhabenen Natur, vom ersten Schritte bis zum letzten, ein höheres und anhaltenderes Interesse darbieten, als die Strafse über den *Griesberg* nach *Val Formazza*: denn die fünf

eben genannten Berge haben schwerlich irgend eine charakteristische oder eigentühmliche Naturmerkwürdigkeit, die der *Griesberg* nicht ebenfalls aufzuweisen hätte, der übrigens nur deshalb in Reisebeschreibungen oder Zeitungen höchst selten, und in Romanen oder Gedichten, meines Wissens gar nicht genannt wird, weil sein Pafs nur wenige Wochen im hohen Sommer offen steht, an manchen Stellen gefahrvoll, an den meisten beschwerlich ist, und gröfstentheils nur von Maulthiertreibern, die den Käse des Berner-Oberlandes nach Italien führen, betreten wird. Von *Obergestelle* hatten wir vier Stunden zu steigen, ehe wir beim Griesgletscher ankamen. Eine Zeitlang zog sich der Weg längs der *Egina* hin, einem wilden Bergstrome, der eine kleine Viertelstunde von *Zumloch*, dem letzten Wallisischen Dorfe auf dieser Route, einen prächtigen Fall bildet. Nicht weit von der darüber führenden Brücke bricht ein Topfstein (*Lapis ollaris*), der zwar zu

Digitized by Google

Kesseln, Töpfen oder Lampen nicht kompakt genug ist, aber, unter dem Namen des Giltsteins, in dicke Platten zu unvergänglichen Stubenöfen gehauen wird. Als Baumaterial hat er den Vorzug, dafs er sich äufserst leicht bearbeiten läfst und niemals verwittert.

Kurz zuvor, ehe wir die *Moraine* oder den Wall des Gletschers erreichten, stürzte mein Pferd hart am Rande eines fürchterlichen Abgrundes, aus dessen dämmerndem Schlunde die weifsen Gerippe verunglückter Saumthiere warnend emporblinkten, auf einer schlüpfrigen Felsenplatte nieder. Eine leichte Quetschung am Fufse war die einzige Folge dieses Zufalls, der, bei einem weniger trägen und mattherzigen Pferde, mich unvermeidlich in die Tiefe geschleüdert hätte.

Nun lag auf einmal des Gletschers ungeheure Eiswüste vor uns, in deren schimmernden, meergrünen Obelisken sich zur Rechten das geblendete Auge verlor. Etwa

von Adolf Hitler **„Mein Kampf"**. Was dieses Buch von seinem Beginn und Werdegang bis zu seinem Abschluß in der Festung Landsberg alles enthält, das Bekenntnis des politischen Kämpfers, die Darstellung der Bewegung, die Schilderung der Persönlichkeiten, die Hitler in seinem Leben begegnet sind, das alles hat Hitler selbst niedergeschrieben, und zwar, wie jeder Leser feststellen wird, in einer Sprache, die ihn als einen Meister der Feder ausweist. Hitler hat sich nicht damit begnügt, sein eigenes Leben, seine Erlebnisse und Erfahrungen, seine Ideen und Pläne niederzuschreiben, sondern er hat auch, wo es notwendig war, die Geschichte der Bewegung, die Geschichte der Partei, die Geschichte des Staates, in dem sie sich entwickelte, mit in seine Darstellung hineingezogen. Das Buch ist also nicht nur eine Selbstbiographie, sondern es ist auch eine Geschichte der Bewegung und des Staates, in dem sie sich entwickelte, und eine Geschichte der Partei, die sich zu ihrer Trägerin machte.

die Scheidecke der Strafse, wo ein Granit von grobkörnigem Gemenge, mit stark vorwaltendem Feldspath zu Tage liegt. Tiefer unten bildet der Granit (und dies ist der von *Saussüre* so genannte *Granit veiné*) grofse Vertikalschichten von der nämlichen Richtung, wie die des ihm angränzenden Gneis. Hierauf bekamen wir noch eine lange Schneefläche zu durcharbeiten: dann senkte sich aber der Weg, wie fast immer an der Südseite der Alpen, so jäh abwärts, dafs es nicht weiter wohlgethan war, auf dem Pferde zu bleiben. Jetzt lag die todte Wildnifs hinter uns, und die *Aretia*, eine der höchsten Bergpflanzen, verkündete den neuen Beginn des vegetirenden Lebens; und bald war der dichte, elastische Rasen, in herrlicher Fülle, mit alle den lieblichen Blumen übersäet, die kein Freund der Alpennatur wiedererblickt, ohne sein Herz bewegt zu fühlen, wie beim Wiedersehn eines alten Lebensgefährten nach langer Trennung.

Wir betraten das von der *Tosa (Toccia)*

durchströmte Hirtenthal *la Fruta*, hinter welchem die Gebirge von *Locarno* ihre mit ewigem Eise bedeckten Häupter erheben. Dieses Thal endet gegen *Val Formazza* mit einer senkrechten Felsenwand von erstaunlicher Höhe, woran der Weg in *dem* Winkel, den sie mit der südwärts ihr angränzenden Berglehne bildet, im Zickzack herabläuft, und eine getreue Miniaturkopie der berühmten Riesentreppe darstellt, auf welcher man von der *Gemmi* in das *Leukerbad* hinuntersteigt.

Von dieser Felsenwand stürzt sich die *Tosa* in ein Thal, wo die Natur überall sich in seltsamen und ungewohnten Formen zeigt, und gewährt ein Schauspiel so erhaben und imposant, wie wenigstens meinen Blicken, selbst das Wellengewitter bei *Terni* nicht ausgeschlossen, noch keins in der Art erschienen war. Der Sturz der *Tosa* hat unter allen Katarakten der Alpenflüsse die reichste Wassermasse nach dem Rheinfalle, übertrifft aber diesen wenigstens sechsmal

Digitized by Google

an Höhe, und weicht ihm an Breite vielleicht nur um ein Drittheil; wie weit er ihn folglich in Absicht des Totaleindrucks und ganzen malerischen Effekts hinter sich zurücklassen müsse, das wird jedem in die Augen leuchten, der sich das Verhältnifs von achtzig zu fünfhundert Fufs Höhe, bei fast gleicher Wasserfülle und Breite, lebhaft vorstellen will. Gewifs auch würde der Sturz der *Tosa* schon längst dem Rheinfalle den Rang der Berühmtheit abgewonnen haben, wenn Maler, Dichter und Reisebeschreiber, gleichsam in Schlafrock und Pantoffeln, nach *Val Formazza* lustwandeln könnten, wie aus dem sehr guten Gasthofe zur Krone in *Schaffhausen* nach dem Schlosse *Laufen*. Statt jeder weiteren Beschreibung, stehe hier nur diese Strophe:

Sink' in den Staub, o Wandrer, hin, und bete
Zu ihm, erhabner Schauer voll,
Aus dessen Hand der Thau der Morgenröthe,
Wie diese Katarakte, quoll!

Im Marktflecken *Formazza*, dem Haupt-

Digitized by Google

orte des davon benannten Thals, wo die italienische und deutsche Sprache zusammentreffen, hielt ich ein Mittagsmahl, das, seiner seltsamen Anordnung wegen, schon einige Federzüge verdient. Zuerst erschien auf dem rothgestreiften Tischtuche ein gewaltiger Käse und eine ungenieſsbare mailändische Wurst, nebst einem platten Brote, das zum Anschleifen hart war; hierauf folgte ein Ragout von Murmelthierfleisch und ein kalter Fisch; dann kamen hartgesottene Eier, die man geviertheilt und mit Pfeffer, Ingwer und Salz inkrustirt hatte, und endlich wurde zum Schlusse, statt des Desserts, eine Reissuppe aufgetragen. Trotz dieser umgekehrten Ordnung der Dinge, forderte man für den Götterschmaus, Führer und Pferd mit eingerechnet, nicht weniger als drei Laubthaler, wovon aber, nach italienischer Sitte, die Hälfte abgemarktet wurde. Zu den geschätztesten Leckerbissen der Bewohner dieses Thals gehören die Murmelthiere, die in den Felseneinöden der höchsten benachbar-

ten Alpen zahlreiche Kolonien bilden, und deren Jagd daher von vielen Menschen zu einer Hauptbeschäftigung gemacht wird.

Kaum hatten wir *Formazza* verlassen, als es zu regnen anhub, und den ganzen noch übrigen Theil des Tages nicht wieder aufhörte. So mufsten wir uns bis um eilf Uhr Abends mühsam fortschleppen, wo wir das elende Dorf *Grodo* erreichten. In der Schenke lag schon alles in den Armen des Schlafs. Nach langem vergeblichem Pochen und Rufen erschien endlich am Fenster ein Licht, und hinter dem Lichte eine schwarzbraune Furienmaske, die uns im schneidendsten Nasentone den untröstlichen Bescheid gab, dafs niemand mehr eingelassen werde, und überdem auch Mangel an Betten sei. Welche Nachricht für verspätete Wanderer, unter einer strömenden Dachtraufe, die keinen trockenen Faden mehr an sich haben und nicht weniger vor Hunger als vor Nässe schaudern! Theils durch Drohen, theils durch Versprechungen, wandten wir doch

Digitized by Google

endlich den harten Sinn der höllischen Alten zu unserm Vortheile, und das Knarren der nun sich öffnenden Thüre scholl mir harmonischer, wie ein Bogenstrich von *Lolli* oder *Viotti*. In einer feuchten und unsaubern Küche stellte die Sykorax uns ein Nachtessen auf, das aus hartem Brote, noch härterm Käse und rothem Essigweine bestand. Es blieb also vor der Hand nichts weiter übrig, als auf der mit Maïsblättern ausgestopften und von einem alten Friesteppich bedeckten Matratze, die in einem Mauerloche ohne Fenster, wo schon vier Maulthiertreiber schnarchten und die Luft verpestet war, mir zum Lager angewiesen wurde, den Traumgott um eine Schale Nektar an der Tafel der seligen Olympier anzurufen.

Siebenter Tag.

Der Weg führte mich heute, längs der *Tosa*, mehrere Stunden immer unter Rebendächern hin. Wiewohl es noch anhal-

Digitized by Google

tend fortregnete, so that mir dennoch der Gedanke im Innersten der Seele wohl, nun wieder in Italien zu seyn, wo alles, so bald wir nur Menschen und Wirthshäusern den Rücken kehren, paradiesisch erscheint, und wo wir Transalpiner des Vaterlandes vergessen würden, als hätten wir Lotos gekostet, wenn die nordische Vernunft und der nordische Biedersinn dort nicht eben so seltene Blüthen trieben, als bei uns die südliche Aloe. Weshalb denn freilich das hochgepriesene Italien immer noch unter den Ländern mit obenan steht, wo man, wie *Temple* sagt, mehr zu bemerken, als zu verlangen findet, und wo man lieber zu reisen, als zu leben Lust hat.

Durch das schöne Cyklamen, das auf beiden Seiten an der Strafse blühte, ward wie immer, wann und wo es mir auch vor Augen kommen mag, das Andenken eines glücklichen Sommertages in mir erneuert, den ich mit *Salis* und seiner Gattin, unweit *Malans* in einer Sennhütte zubrachte, bei

Digitized by Google

welcher ich diese Pflanze zum erstenmale wildwachsend antraf. Nie hat meine Phantasie das Bild geliebter oder ausgezeichneter Personen von der Blume trennen können die ich in ihrer Gesellschaft zum erstenmale pflückte oder untersuchte, eben so wenig als das Kolorit und die Zeichnung der jedesmaligen Situation, worin ich mich dabei befand: und so gibt es denn für mich eine Menge Pflanzen, bei deren Wiedererblickung mir das Andenken an theure oder interessante Menschen und an frohe oder merkwürdige Lebensscenen, eben so hell, und vielleicht noch heller vor die Seele tritt, als dem Schweitzer in der Fremde, bei der Melodie des Hirtenreigens, das Gemälde seiner vaterländischen Heerden und Berge. Wenigstens wird es durch viele Beispiele bestätigt, dafs, selbst in der Kindheit gehörte musikalische Stücke, nicht mit so vergegenwärtigendem Zauber auf die Seele wirken, als zuweilen eine Blume. Ich selbst habe ein Frauenzimmer gekannt, die, ohne ge-

Digitized by Google

rade nervenschwach zu seyn, immer beim Anblicke einer Nelke in Thränen ausbrach, weil sie eben eine solche Blume gepflückt hatte, als ihr die Nachricht vom Tode ihrer Mutter gebracht wurde, *Rousseau* konnte nie ein Vinka *(Pervenche)* sehen, ohne sein Herz von bittersüfsen Empfindungen in allen Tiefen bewegt zu fühlen, und *Bougainvilles* Südseeinsulaner kniete mit lautem Schluchzen vor einem *Otaheitischen* Gewächs nieder, das er im Pariser-Pflanzengarten zu Gesichte bekam, und bedeckte dieses Kind seines heimathlichen Bodens, wie die Lippen einer wiedergefundenen Geliebten, mit brennenden Küssen. Es ist unsäglich, welchen hohen und reinen Genufs der Erinnerung ich auf meinen einsamen Reisen und Spatziergängen dieser Blumenchronik schon verdanke.

Bei *Domo d'Ossola*, einer Stadt, deren Hauptindustrie im Wein- und Käsehandel besteht, liefs ich *Mailand*, von wo mir der Triumph des grofsen *Leonardo* winkte, und

die *Borromäischen* Inseln, unter deren Orangen- und Zitronenwipfeln ich vor neun Jahren im ganzen Ernste an die Gärten der Armida glaubte, nicht ohne Bedauern, links liegen, um die neue prachtvolle Simplonstrafse zu betreten, die von *Domo d'Ossola* ab, noch eine Stunde in der Ebene fortläuft, und dann erst sanft emporzusteigen anfängt. Bei der Reise, die mich vor drei Jahren über diesen Bergpafs führte, war ich Augenzeuge von dem Beginne des erstaunlichen Unternehmens, welches seitdem mit so unbegreiflicher Schnelle vorwärts rückte, dafs man hätte versucht werden können, den flinken Architekten aus der Wundergeschichte von Aladdins Lampe dabei mit im Spiele zu glauben. Die überwundenen Schwierigkeiten können, ohne Hyperbel, beispiellos genannt werden, und nur durch die Anschauung selbst ist man im Stande, sich einen Begriff von einem der merkwürdigsten Siege zu machen, deren sich das mechanische Genie jemals über die Natur zu

rühmen hatte. Jene ungeheuern Granitmassen, so alt als die Welt, welche die vorgezeichnete Linie der neuen Strafse überall, wie unbezwingbar scheinende Bollwerke, durchschnitten, waren durch die Kraft des Pulvers gesprengt und in Baustoff umgewandelt; Abgründe wurden gefüllt, Höhen geschleift, und an einer Stelle wo die Granitwand lothrecht aus dem Strombette aufsteigt, und die Hindernisse des Wegsprengens unbesiegbar waren, hat man, nach Art des Urnerloches am *St. Gotthard* oder der Pausilippohalle bei *Neapel*, eine Gallerie durchgearbeitet, hundert Schritte lang, und eben so breit wie die Strafse. Steht dieses Riesenwerk, dessen Dimensionen nicht für *Napoleons* Reisige, sondern für *Hannibals* Elephanten berechnet zu seyn scheinen, einmal in seiner Vollendung da, so hatte die Welt, selbst zu den Römerzeiten, nichts ähnliches aufzuweisen. Aber um das eben gesagte nicht übertrieben zu finden, mufs man die rauhe, chaotische Felsennatur des

Digitized by Google

alten Passes über den Simplon kennen, wo Zerstörung und Wildheit sich so vereinigen, dafs es der Sprache unmöglich ist, davon auch nur ein schwaches Gemälde darzustellen. Die Breite der Strafse bleibt überall die nämliche. Zwei dickbäuchige Güterwagen können vor einander vorbei, ohne weder sich selbst, noch den Fufsgänger zu berühren. Allenthalben wurde so nivellirt, dafs man in der schwerfälligsten Berline den Simplon, wo der alte Maulthierweg an mehr als hundert Stellen von furchtbarer Steile war, wird übersteigen können, ohne weder des Hemmschuhs noch der Sperrkette zu bedürfen.

Beim stärksten Regen kamen wir in *Ruden* an. Nach der kategorischen Erklärung des Führers, dafs es ihm bei solchem Wetter schlechterdings unmöglich sei, mich weiter über den Berg zu begleiten, erhielt ich in der Herberge, die uns nun aufnahm, zur Wohnung eine ehemalige Küche, mit pechschwarzen Wänden und einem kleinen vier-

scheibigen Fenster, vom Rauche gebräunt, das nur ein mattes und melancholisches Dämmerlicht einfallen liefs. Durch mehrere Oeffnungen der Decke drangen plätschernde Wasserstralen, die den Estrich in Kurzem überschwemmten. An der Thüre fand sich weder Schlofs noch Riegel, noch Klinke. Glücklicherweise ward ich einer alten Hellebarde, aus der schweren Rüstkammer der Vorzeit, gewahr und stemmte sie zu Abhelfung dieses Mangels dagegen. Mit genauer Noth vermochte ich mich eines morschen, gebrechlichen Schemels zu bemeistern. Zum Tische diente mir ein Brett, über zwei so niedrige Klötze gelegt, dafs man im Falle des Schreibens zusammengekrümmter hätte davor sitzen müssen, wie der arme paralytische *Scarron*. Das Bette bestand, gleich dem gestrigen, nur aus zwei Stücken: einer Matratze mit dürren Blättern ausgepolstert, und einer Friesdecke, von jenen beschwerlichen Insekten bewohnt, die *Lavater* nicht wit Unrecht Repräsentanten des Satans zu

Digitized by Google

nennen pflegte. Und dennoch war es dem Zufalle noch als Wohlthat anzurechnen, mir wenigstens einen Winkel gesichert zu haben, über welchen ich unumschränkt gebieten konnte: denn die übrigen Gemächer des Hauses waren mit allem vollgeschichtet, was ein grofser Theil der Strafse gerade an Maulthiertreibern und andern Reisenden zu Fufs und zu Rofs enthielt, als das Unwetter ausbrach.

Am Tische in der Wirthsstube fielen mir zwei Physiognomien auf, durch welche *Hogarth* von dem Vorwurfe, die Natur in seinen Bösewichtern oft überboten zu haben, gänzlich frei gesprochen ward; und ihnen gegenüber zwei andere, die weder *Raphael* für seine Transfiguration, nach *Leonardo da Vinci* für sein Abendmahl verschmäht haben würden. Dieser zufällige Kontrast erinnerte mich an eins der glücklichsten Künstler-Impromptüs. In einem Stammbuche war eine Gruppe von Fratzengesichtern gezeichnet, mit dem Motto: Und doch bleibt diese

Welt die beste. *Chodowiecki* gruppirte auf dem folgenden Blatte eine Menge der liebenswürdigsten Gesichter, mit der schönen und wahren Unterschrift: Es ist Ihre Schuld, wenn Sie nur jene und nicht auch diese finden.

Achter Tag.

Da gegen Mittag der Himmel sich aufhellte, und zu regnen abliefs, gebot ich dem Führer sich marschfertig zu machen, um wenigstens noch die kleine Strecke bis zum Dorfe *Simplon* zurückzulegen. Da man den Strafsenbau nur zu Fufse verfolgen konnte, so traf ich diese Wahl, indefs Führer und Pferd zu einem Umwege von zwei Stunden genöthigt waren. Mit den Empfindungen eines entkerkerten Gefangenen, wurde die unwirthliche Zigeunerschenke verlassen, wo man nichts mehr und nichts weniger als ein Feuerländer seyn müfste, um noch mit einem bekannten Dichter deutscher Nation in der Freude des Herzens ausrufen zu kön-

Digitized by Google

nen: Es geht doch, bei Ja! und Nein! für einen freisinnigen Biedermann nichts über das goldene Wirthshausleben!

Von *Ruden* bis zum Dorfe *Simplon* giebt es der Lücken in der neuen Strafse noch mehrere. Nicht ohne Gefahr und Mühe arbeitet man sich durch das Chaos der gesprengten Felstrümmer. An einigen Stellen mufs man senkrechte Leitern hinansteigen, unter welchen der Strom hintobt und an andern über schlüpfrige Bretter balanciren, die neben Abgründen schwanken. Die Arbeiter sind eine armselige Menschenklasse, meistens Italiener, die, nur um dem Hungertode auszuweichen, dieses wahre Galeerenleben wählten, das ihnen kaum Polenta genug abwirft, um ihr kümmerliches Daseyn zu fristen. Sie bilden eine Gesellschaft, bei deren Anblicke nichts natürlicher seyn kann, als die Vorstellung, man habe die Zuchthäuser und Kerker der gesammten italienischen Republik bis auf den letzten Mann ausgeleert. Diese Elenden wohnen in kleinen, dürftig zusam-

ausgeführten Bauten, die gegenwärtig, gleich Ruinen, verfallen. Was die Regierung tragen, bei diesem die Kirche, ist ein Gewölbe, das auf Pfeilern ruht. Die Pfeiler sind Bündel von Rundsäulen, deren die Kirche im Innern zwölf enthält, die Kapitäle sind einfach und glatt, ohne alle Verzierung behauen. Aus den Kapitälen wachsen die Rippen des Gewölbes, die sich in einem Punkte vereinigen. Zwischen den Rippen sind die Gewölbe ausgemauert. Die Kirche hat drei Schiffe, deren Gewölbe gleich hoch sind. Die Kirche entbehrt so jeder Verzierung, sie ist ein Werk der Not, gleich einem Zweckbau.

haben, wieder heraufgewunden. Viele sind aber schon umgekommen, weil man sie entweder nicht schnell genug emporzog oder die Mine sich zu früh entlud.

Im Dorfe *Simplon*, wo ein reinlicher und bequemer Gasthof mich des vortägigen Ungemachs leicht vergessen liefs, versicherte der Wirth, dafs von einer Entschädigung der Eigenthümer, auf deren Häuser, Gärten und Wiesen die neue Strafse traf, bis auf den gegenwärtigen Moment, noch keine Silbe laut geworden sei. Nachmittags langte ich wohlbehalt wieder in *Brieg* an, wo ich am folgenden Morgen meinen kleinen Wagen bestieg, und bis *Siders* fuhr. Hier nahm ich ein Maulthier, und machte noch die Seitenreise nach dem *Leukerbade.* Unter den Kurgästen befand sich der berühmte *Choiseul-Gouffier.* Mit diesem, allen Freunden der Wissenschaften und Künste ehrwürdigen Namen, mag sich denn diese Erzählung, da mein Rückweg

nach. Wenn nichts durchzuhelfen mehr ist, [illegible] und Klima, verwandelten Tatsachen entstehen.

XII.

WALLFAHRT

NACH DER

GROSSEN KARTHAUSE BEI GRENOBLE.

AN

J. G. VON SALIS.

1808.

Digitized by Google

Le saint recueillement, la paisible innocence
Semble encor de ces lieux habiter le silence.
La mousse de ces murs, ce dôme, cette tour,
Les arcs de ce long cloître impénétrable au jour,
Les degrés de l'autel usés par la prière,
Ces noirs vitraux, ce sombre et profond sanctuaire
Où peut-être des coeurs en secret malheureux
A l'inflexible autel se plaignoient de leurs noeuds,
Et pour des souvenirs encor trop pleins de charmes,
A la religion déroboient quelques larmes;
Tout parle, tout émeut dans ce séjour sacré.

DELILLE.

Begünstigt vom heitersten Sommerhimmel überstieg ich, mein geliebter *Salis*, auf der

Digitized by Google

nun herrlich vollendeten Prachtstrafse des *Simplon*, die Alpen; lebte einen seligen Göttertag, unter Orangen- und Lorberwipfeln, in den Hesperidenhainen der *Borromäischen* Inseln; weilte zu *Mailand*, mit bittrer Wehmuth, vor dem beinahe völlig erloschenen Abendmahle des grofsen *Leonardo da Vinci*, mit froher Genugthuung vor der durch ein kräftiges Regierungsdekret sich nun glänzend erhebenden Vorderseite des ehrwürdigen Domes, und gelangte, über *Novara* und *Vercelli*, nach dem für mich neuen *Turin*. Da deinem Freunde für die Sehenswürdigkeiten dieser schönen Stadt nur drei Tage zu Gebote standen, so schien es ihm wohlgethan, dem weisen alten Denkspruche getreu, die Göttin Gelegenheit so rasch als möglich beim Stirnhaare zu ergreifen.

Die Kunstschätze vom ersten Range wurden, wie ganz Europa weifs, nach *Paris* transportirt. An die berühmte Isistafel erinnern nur noch die vier Sphinxe von Bronze, auf denen sie ruhte. Jenen Umstand aber,

dafs eins der vollkommensten musivischen Denkmäler des Alterthums, der in den Ruinen einer antiken Villa *Sardiniens* entdeckte Orpheus mit sechs Thieren, von so musterhafter Zeichnung, dafs sie selbst einem *Riedinger* nichts zu wünschen übrig gelassen hätte, der Entführung entging, setzt alle auf *Winkelmanns* oder *Zoegas* Spur wandelnde Archäologen mit Recht in Erstaunen. *Hirt* sowohl, als *Böttiger* würden diesen Orpheus unstreitig haben einpacken lassen, eben so, wie den schlafenden Eros aus parischem Marmor, die schönste Zierde des heutigen Athenäums von *Turin*.

Im ehemaligen Königspallaste hat man mehrere Gemäldelücken durch schlechte Kopien maskirt. Die geschmackvolle und einfachedle Verzierung der Zimmer des Kaisers und der Kaiserin macht einen angenehmen Abstich gegen die schwerfälligen, bisarren und nicht selten grotesken Ueberladungen der altköniglichen Pracht. Vor *Napoleons* Bette steht auf einem schöngeformten Maha-

gony-Postamente die Büste seiner Gemahlin, und über dem Putztische der letztern hängt sein Medaillonbildnifs aus kararischem Marmor.

Auf dem Gipfel des fünf italienische Meilen von *Turin* entlegenen Berges, den die *Superga* krönt, geniefst man einer von den ausgedehntesten und entzückendsten Aussichten, welche den Erdboden verherrlichen. Die Ebene der Lombardei, durchschlängelt vom gelben *Po* und begränzt von der Alpenkette, in deren Mitte der Montblanc und der Montrosa, diese zwei höchsten Kolosse der alten Welt, als König und Königin thronen, hat einen so ungeheuern Flächeninhalt, dafs *Turin* kaum wie ein Schachbrett darauf erscheint, und die in Pappeln verwandelten Heliaden, immer noch trauernd um den geliebten Phaeton, sich zu Kornhalmen verjüngen.

Das Gebäude bei der schönen Kirche, vormals von zwölf Domherren bewohnt, steht nun verlassen, und verfällt. In der Königs-

gruft hat der Revolutionsdämon alle Grabschriften, die übrigens an solchen Mausoleen nur selten mehr Wahres enthalten, als Namen und Jahrzahlen, nebst allen Wappen und Insignien zertrümmert. Die von einer Künstlerin aus *Palermo* modellirte Wachsbüste *Victor Amadeus* des Ersten, die man ehedem auf der Bibliothek den Reisenden als eine Merkwürdigkeit zeigte, liegt, an Ohren und Nase verstümmelt, unrühmlich in einem Winkel. Den Bücherschatz von achttausend Bänden besitzt nun die Akademie der Wissenschaften in *Turin*, welche den Kaiser *Napoleon* kürzlich zum Präsidenten erwählte.

In der Kirche der *Superga* wird noch regelmäfsig Messe gelesen. Vor einigen Wochen stürzte sich ein Wagner, Namens *Brusca*, an einem Festtage von der zweihundert Fufs über den Estrich erhabenen Gallerie der Kuppel mitten unter die zahlreich versammelte, und zwar im Augenblicke des Niederfallens vor der vom Priester emporgehal-

tenen Monstranz. Glücklicherweise war die Stelle, wo er, völlig zerschmettert, sogleich den Geist aufgab, menschenleer. Noch färbt sein Blut den weifsen Marmor des Fufsbodens. Dieser originelle Selbstmörder, schon ein Greis von beinahe achtzig Jahren, hatte von Kindheit an immer still und rechtlich gelebt, war weder ein Wahnwitziger noch ein Trunkenbold, und unterhielt sich einige Minuten vor seiner Katastrophe mit dem Kirchenaufseher, der mir diesen tragischen Vorfall erzählte, über den, wie er gerührt zu verstehen gab, ihn von Jugend auf immer beglückenden Eindruck eines festlichen Hochamts. Sein freiwilliger Herabsturz ist dadurch völlig aufser Zweifel, dafs die Balustrade der Kuppel den gewöhnlichen Maafsstab der Brusthöhe übersteigt.

Auf einer Steinbank vor dem Kloster hielt ich mein frugales Mittagsmahl. Aber, trotz dem feurigen Weine von *Asti*, blieb mein Gemüth, beim Hinblicke nach dem verhängnifsvollen Schlachtfelde von *Marengo*, nur

ernsten und düstern Betrachtungen hingegeben. Mir war, als stiege, gleich einem Geiste Ossians, der Schatten des biedersten der Heerführer aller Zeitalter und Nationen, des tapfern *Desaix*, dem Parteiwuth und Rottengeist bis zur Erbitterung verhafst, Pflichtgefühl und Ehre bis zur Anbetung heilig waren, und welchen sogar die Völker am Nilstrome durch den Namen des gerechten Sultans ehrten, hinter den schirmförmigen Wipfeln der Pinien zürnend empor, und fordern mich auf, sein letztes nur wenigen bekanntes Heldenwort in das Gedächtnifs der ihm Gerechtigkeit gewährenden Mitwelt zu prägen. Ich verdanke es einem edeln Krieger, den ich im Jahre 1803. von *Strafsburg* nach *Paris* begleitete, und in dessen Armen *Desaix* den beneidenswerthesten aller Tode starb. Die schöne Tirade, welche die Zeitblätter ihm in den Mund legen, und der nur das alexandrinische Versmaas mangelt, um ganz theatralisch zu seyn, gehört auf die Lippen eines gallischen *Roscius*; aber

so gesucht und studirt spricht kein Feldherr, dem die eisige Hand des Todes schon an das Herz greift. Er denkt nicht an die Stimmensammlung der Nachwelt zu seiner Apotheose, sondern nur an den entscheidenden Moment der grofsen Gegenwart: „Von neuem kann der Sieg schwanken, wird dein Tod ruchtbar vor der Zeit". Schnell, wie die Kugel die ihn traf, schlug in seine Seele diese Vorstellung ein, und sprach sich, mit erhabenem Lakonismus, in seinen letzten Worten aus: „Stille davon"! *(N'en dites rien!)*

Gewifs auch deiner Einbildungskraft erscheint hier der sterbende Epaminondas, wie er das tödtliche Eisen aus der Wunde zieht, und Du hörst sein grofses: *Jam satis vixi!* in Geisteraccenten herüberwehen aus den grauen Nebelfernen des goldenen Weltalters der Heroen und der Weisen. Dem Sieger bei *Leuktra* und dem Helden von *Heliopolis* entschwebten ihres Lebens denkwürdigste Worte auf dessen letzten Hauchen, als den sichersten Fittigen zum Sternenhimmel der Unsterblichkeit.

Eine der schönsten Promenaden, die ich in Italien antraf, führte mich nach dem ehmaligen Lustschlosse *Valentin*, dem jetzigen Sitze der Thierarzneischule. In dem daran stossenden botanischen Garten, um welchen der von allen Pflanzenkennern verehrte *Allione*, dessen Name in einer ihm geweihten Blume fortlebt, sich die bedeutendsten Verdienste erwarb, erfreute mich der seltene Reichthum an Alpengewächsen. Auch sahe ich hier zuerst den auf *Ceylan* einheimischen Pandanus, dessen Wohlgeruch, nächst jenem der Weinblüthe, vielleicht der lieblichste im Reiche der Flora, die meisten Landhäuser der westindischen Inseln umduftet. Ein schönes Exemplar vom *Hedysarum girans* (*Bonnet* nannte dieses wundersame Phänomen der vegetabilischen Schöpfung mehr als einmal seinen Hauptbeleg, wenn er die Pflanzen zu empfindenden Wesen erhob) erinnerte mich lebhaft an die unvergeßlichen Stunden, die ich im botanischen Garten von *Pavia* zubrachte. Lange unterhielt

ich mich mit dem verständigen und gefälligen, sein Fach ganz beherrschenden Gärtner, der sich der Pflege des ihm anvertrauten Institutes mit eben der treuen Sorgfalt annimmt, wie der wackere für seine Wissenschaft enthusiastisch glühende *Scanagati* des diesem ähnlichen, aber weit reichern zu *Pavia*. Ueberall mufs er selbst Hand anlegen, denn die kärgliche Summe von dreitausend Franken jährlicher Unterhaltungsgelder macht ihm die beinahe gänzliche Verzichtleistung auf fremde Hülfe zum strengen Gesetze. Er theilte mir folgende für die Medizinalpolizei nicht unwichtige Neuigkeit aus dem interessanten Schreiben mit, das er von einem *mailändischen* angesehenen Arzte kürzlich erhielt. Die Reisfelder sollen in Zukunft wenigstens achttausend Meter von der Hauptstadt, fünftausend von Städten der ersten Klasse, zweitausend von Gemeinden der zweiten, und fünfhundert von Gemeinden der dritten, entlegen seyn. Alle Reisfelder, welche der Hauptstadt nä-

her als achttausend Meter liegen, müssen innerhalb dreier Jahre, bei Strafe des doppelten Jahresertrages, zu andern Pflanzungen umgeschaffen werden. Die Gemeinden der drei genannten Klassen können zwar ihre Reispflanzungen vor der Hand noch beibehalten, sollen dieselben aber unter keinem Vorwande erweitern. Auch Wässerungswiesen dürfen nur tausend Meter von *Mailand*, und fünfhundert von andern Gemeinden und Ortschaften angetroffen werden. Durch diese weise Verordnung wird die ältere über diesen Gegenstand theils ergänzt, theils schärfer bestimmt. Allerdings ist es erspriefslicher, von Jahr zu Jahr einige Pfunde Reis weniger zu essen, oder auch dieses Produkt etwas theurer zu bezahlen, als in einer fieberschwangern Sumpfluft den Geschmack für alle übrigen Nahrungsmittel oft Monate lang einzubüfsen.

Susa, das altrömische Segusium, wo mir die unter meinem Fenster über ungeheure Felsblöcke vorbeistürzende *Dora*, ein etwas

weniger sanftes Schlaflied rauschte, wie vormals der silberne Wiesenbach dem Frühlingsbarden *Kleist,* Deines poetischen Genius erstem Erwecker, bietet dem kunstliebenden Reisenden einen anziehenden Gegenstand dar: den Triumphbogen des Augustus, ausführlich beschrieben und sorgfältig gezeichnet von *Massazza.* Dieses wohlerhaltene Denkmal einer glänzenden architektonischen Aera wird nicht durch angeflickte heterogene Baracken entstellt, wie die Amphitheater zu *Verona* und *Nismes*, sondern erfreut sich, zwischen Rebendächern und Obstbäumen, einer vortheilhaften und von allen Seiten zugänglichen Stellung, gleich den ihm verwandten Monumenten am Fufse des kapitolinischen Hügels, oder dem herrlichen Ehrenbogen Trajans vor dem Hafen von *Ankona.* Die Basreliefs am Fries, die einen Siegs- und Opferzug darstellen, entzücken durch ihre treffliche Zeichnung. Nur leise berührte sie die Hand der Zeit. Aber weniger schonend verfuhr diese gegen die

Digitized by Google

handelt, seinen Bruder, der Arbeit und Brod suchte, zu sich zu nehmen und ihn mit sich an den Ort, wo er wohnte, zu nehmen, zu speisen, und ihm Gastung, und etwas Geld zu geben, damit er sich Arbeit suchte. Dieses that Simon, seine Neigung dazu übergroß, und nahm seinen Bruder zu sich, und sorgte für ihn. Nachdem aber einige Zeit darüber war, und der Verdruß zwischen beiden Brüdern angefangen zu dauren:

Von dem Leben eines Einsiedlers, dahin Simon seinen Bruder führte, und was für Art der Gedanken seine verdrießige Betrachtungen in den Gemüthern Einsiedlerischen sie vorstellig machte, auch die Lehre der Einsiedler, Regeln zu Thun, Lehre der geistlichen Gespräche, Gespräche der Einsiedler, Gespräche mit Gedanken, in einem Tage und Nacht gegeben. Das Hauptwerk der Einsiedler bestehet in dem Gebet, und in dem Verdruß über das irdische, welches auf die Beschaffenheit der Regel, Gebet, Gespräche und Gedanken, und Betrachtungen, und Lehre der Einsiedler

barkeit zur Ehre *Napoleons* errichtet werden soll. Die vier Denkschriften in lateinischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache wurden mir in *Turin* mitgetheilt, wo sie auf Tafeln von dem bei *Komo* brechenden schwarzen Marmor eingegraben werden. Jede dieser Tafeln wiegt zwölf Centner. Durch ihren ächtrömischen Lapidarstil zeichnet sich vorzüglich die vom Nationalinstitute besorgte lateinische Inskription aus. In der französischen heifst es: *Napoleon* der Grofse, Galliens Wiederhersteller, gebot und besorgte die Erbauung dieser Strafse in der nämlichen Zeit, wo er an der Oder und an der Weichsel die feindlichen Heere vernichtete.

Die neue Chaussee über den Cenisberg ist in jeder Rücksicht das Seitenstück zu der über den Simplon, oder vielmehr die getreueste Kopie jenes Riesenwerkes. Noch arbeiten dreitausend Menschen daran, und noch donnern unaufhörlich die Sprengschüsse. Indefs können die schwersten Gü-

Digitized by Google

terwagen schon überall passiren, ohne an irgend einer Stelle beim Abwärtsfahren der Hemmkette zu bedürfen.

Nicht weit von *Susa*, da wo die Cenisstrafse emporzusteigen beginnt, steht eine der heiligen Jungfrau geweihte Kapelle. Hier war ich Zuschauer einer Scene, die *Sterne* oder *Thümmel* durch ein glänzend koloŕirtes Gemälde verewigt hätten, welche von meiner ungeübten Hand aber nur durch eine flüchtige Federzeichnung angedeutet werden kann. Vor dem einfachen mit Blumentöpfen umstellten Altare, dessen Madonnenbild seine bescheidene Glorie von einem matt flämmernden Lämpchen erhielt, kniete in Andacht verloren und mit Thränen in den schwarzen feurigen Augen, ein etwa achtzehnjähriges Mädchen. Sie gehörte zu jenen schlanken Nymphengestalten, die *Angelikas* den Grazien geheiligter Pinsel so oft auf die Leinwand zauberte. In ihren gefalteten Händen hielt sie einen dunkelbraunen Nelkenstraufs, umschlungen von einem

erklärung, die die Schlechte Farbe über Bord werfen, gewinnt die Sache ein ganz anderes, freundlicheres Aussehen. Wenn man die Anlage und Ausführung der Bilder betrachtet, so kann man diese, ebenso wie die Farbe, als Abschwächung und schwere Neuauflage der Bilder des Kölner Dombildes bezeichnen. Es war ein barbarisches Wagen, und der Anblick dieser Bilder, die ihre Vorbilder in Köln und den Kölnern, Elsenbeinschnitzereien, gefunden, ist ebenso zu Preis und Ehre des Wagemuthigen, Neuen, der Kunst und Technik, wie der Kunstgeschichte. Die Kunst selbst hat sich nicht viel Neuerungen. Die Bilder sind in Tempera gemalt, und zwar auf Leinwand, die auf Leinen aufgezogen ist, und auf Holz, das mit Leinwand überzogen ist. Die Leinwand ist mit einer dünnen Kreideschicht überzogen, und auf diese ist die Malerei aufgetragen. Die Bilder sind in einem breiten Rahmen eingefaßt, der mit Schnitzwerk, Ornamenten und Figuren, Heiligen und Engeln, verziert ist. Diese Rahmen sind, wie die Bilder, auf Leinwand gemalt, die auf Holz aufgezogen ist. Die Bilder sind, wie die Rahmen, mit Goldleisten eingefaßt.

eines Heiligen, auf sein Herz. Um die gefahrlose Reise für den Mann ihrer Liebe hatte die Fromme gebetet und ihn an geweihter Stätte zur letzten Umarmung erwartet.

Das neue Hospitium auf dem Cenisberg, dessen grüne Fensterladen in dieser öden und wilden Gegend, wo man sonst nur sparsam zerstreute und dürftig zusammengeflickte Sennhütten zu erblicken gewohnt war, den Reisenden wunderfreundlich anheimeln, ist ein solides und schönes, ungefähr siebenzig Schritte langes Gebäude. Die Chorherren, welche dieser wohlthätigen Anstalt vorstehen, sind, gleich denen im Kloster des grofsen Bernhards, von der Regel Augustins. Man zeigte mir, mit einer Devotion, als hätte Sanct Peter in eigener Person darin übernachtet, das Gemach, in welchem der Pabst auf der Krönungsreise nach Paris, bestürmt durch ein Unwetter während der Ersteigung des Berges, von seiner Ermüdung ausruhte.

Die Zimmer des Kaisers und der Kaiserin sind mit Eleganz dekorirt. Auf dem Betthimmel des erstern sitzt der die wohlbekannten Donnerkeile in den Fängen haltende französische Adler, welcher auf diesen Höhen sich in seinem eigentlichen Elemente befindet. Die blauen Tapeten sind mit goldenen Bienen bestreut. Alles ist auch hier, wie in den übrigen Kaiserwohnungen Frankreichs, immer so in Bereitschaft, als sollte der Monarch stündlich eintreffen. Selbst das Dintenfafs darf nie versiegen. Wöchentlich wird regelmäfsig nachgegossen, und der Schreibtisch ist so vollständig garnirt, wie das Büreau einer Staatskanzlei.

Anstatt in gerader Richtung über *Chambery* nach *Genf* zu gehen, schlug ich den Umweg über *Grenoble* ein, um auch die Merkwürdigkeiten dieser ehrwürdigen alten Stadt kennen zu lernen, die in Absicht ihrer Lage und Umgebungen eine auffallende Aehnlichkeit mit dem durch die Freundschaft meines verewigten *Wolkenstein* mir so lieb gewordenen *Innsbruck* hat.

Digitized by Google

Ich nannte da den Namen eines der edelsten und hochsinnigsten Sterblichen. *Wolkenstein* lebt in meinem Herzen und wird darin fortleben, wie Du, lieber *Salis*. Möge der Lauf dieser Erzählung immerhin auf einige Augenblicke unterbrochen werden! Gern, das weifs ich, wirst du mir zur Grabstätte des theuren Abgeschiedenen folgen, und dem einfachen, anspruchlosen Kreutze, das der trauernde Freund seinem Andenken weiht, einen Blick der theilnehmenden Wehmuth nicht versagen! *Wenceslaus* Graf *von Wolkenstein* widmete sich früh dem vaterländischen Militärdienste. Im ganzen Laufe des östreichischen Krieges gegen Frankreich schwebte der Genius des Ruhms ihm zur Seite, und noch vor seinem dreifsigsten Jahre stieg er bis zum Grade eines Majors. In mehreren Gefechten auf den Alpen erhielt er ehrenvolle Wunden. Die *Tyroler*-Landregimenter verdankten ihm gröfstentheils ihre musterhafte Organisation. In manchen Gebieten des menschlichen Wis-

sens erwarb er sich gründliche und ausgebreitete Kenntnisse. Zur Dichtkunst war sein Talent entschieden, wie mehrere Versuche beweisen, die er mir handschriftlich mittheilte. Ein blühendes männlichschönes Gesicht und ein kraftvoller hoher Wuchs verbürgten die Reinheit seiner Sitten. Kein zweideutiger Scherz entweihte jemals die Lippen des immer ernsten, in sich selbst gewandten Mannes, und Wollust ohne Liebe war ihm ein Greuel. Religiös war er im schönsten und erhabensten Sinne des Wortes. Tägliches Fortschreiten auf der Bahn der Veredlung war ihm das Höchste. Im Oktober 1805. rief seine Pflicht ihn an die nördlichen Gränzen *Tyrols*. Durch den ruhmwürdigsten Gegenkampf strebte der kühne Patriot, dem Einstürmen eines weit überlegenen Feindes zu wehren. Sein Ringen war umsonst. Nun hatte das Leben Ton und Haltung für ihn verloren. Düstern Gram in der Seele schlofs er sich der Armee des Erzherzogs *Ferdinand* an, und kam nach

Digitized by Google

Ungarn. Am letzten Tage des Jahres ward er, der immer vor Begierde brannte, für Vaterland und Nachruhm auf dem Schlachtfelde zu verbluten, das Opfer eines bösartigen Fiebers im Städtchen *Gins*,

Wo eine kalte Miethlingshand
Sein brechend Auge schlofs.

Mein letztes Nachtquartier vor *Grenoble* war ich genöthigt in einer Dorfschenke zu nehmen, die mit der anlockenden Ueberschrift: Zum kleinen Paradiese, *(au petit Paradis)* prangte, in welcher aber nichts paradiesisch war, als ein nackt umherlaufender Knabe, der an den Stand der Unschuld, und eine an der Gartenhecke vorbeikriechende Schlange, die an den Sündenfall erinnerte.

Mit hohem Interesse wurde die Hauptstadt des Delphinats von mir begrüfst; denn hier erblickten das Licht der Welt *Bayard*, der tadelfreie und furchtlose Ritter, *Vaucanson*, eins der gröfsten mechanischen Genies aller Zeiten, *Dolomieu*, der scharf-

sinnige Geschichtschreiber der Vulkane, *Villars*, der grofse Pflanzenkundige, *Faujas St. Fond*, der tiefprüfende Geognost, *Condillac*, der vorzüglichste Kenner des Werthes der Jdeen, *Mably*, der sichere Leitstern des philosophischen Historiengraphen, *Mounier*, der demosthenische Redner, und endlich Madame *de Tencin*, die muthmafsliche Mutter *d'Alemberts*. Welch eine hellschimmernde Konstellation denkwürdiger Namen! Die Bildnisse dieser berühmten Personen zieren den Versammlungssaal der Societät der Wissenschaften und Künste.

Die Tage vor meiner Ankunft hatte die Gegend um *Grenoble* durch einen fürchterlichen Orkan unsäglich gelitten. Selbst Greise wissen sich keines verderblichern zu entsinnen. Ein ganzer Wald von Nufsbäumen, die hier vom kräftigsten Wuchse sind, lag in der Ebene, die einem wahren Schlachtfelde glich, mit völlig herausgehobenen Wurzeln hingestreckt. Die Apfel- und Birnbäume hingegen waren meistens gegen die

Digitized by Google

Mitte des Stammes abgeknickt. Wie ein Hagelwetter schmetterten Ziegel und Schiefer in die Strafsen der Stadt. Von der Andreas- und Ludwigskirche wurden die Dächer weggerissen, die Fenster der meisten Häuser zertrümmert, und im Lustgarten, der schönen öffentlichen Promenade, die Orangeriekasten umgestürzt. Das Bürger- und Militärhospital, zwei der schönsten Gebäude von *Grenoble*, erlitten die schwersten Beschädigungen. Der Wuth des Sturmes folgte ein Wolkenbruch, welcher die an sich schon reifsende und zügellose *Isere* beträchtlich anschwellte.

Auf der öffentlichen Bibliothek erfreute mich die Bekanntschaft eines liebenswürdigen und gefälligen jungen Gelehrten, des Herrn *Champollion-Figeac*, Verfassers eines geschätzten Werkes über die Alterthümer von *Grenoble*, (*Antiquités de Grenoble, ou Histoire ancienne de cette ville d'après ses monumens. Par J. J. Champollion-Figeac, Secrétaire de la Societé des Sciences et des*

Arts de Grenoble, et Membre de l'Académie celtique de Paris. A Grenoble 1807.), und anderer kleinern Schriften, philologischen, bibliographischen und ästhetischen Inhalts. Ihm bin ich die Mittheilung eines höchst selten gewordenen Gedichts in lateinischer Sprache schuldig, welches gar nicht ohne poetischen Werth ist, und dem der patriotische Mann durch die schon vorbereitete neue Ausgabe eine wohlverdiente und seiner vaterländischen Gegend gewifs angenehme Auferstehungsfeier zugedacht hat. Der Gegenstand desselben sind die sogenannten *sieben Wunder* des Delphinats, nämlich: Der giftlose Thurm, der unersteigliche Berg, die Grotte von Sassenage mit dem Tische der schönen Melusine, die brennende Quelle, die edeln Steine vom Berge von Sassenage, das Manna von Briançon, und die Höhle der Heiligen Jungfrau von la Balme. Jeder dieser Merkwürdigkeiten ist ein Gesang gewidmet. Dies poetische Kunstwerk empfiehlt sich vorzüglich

durch edle Sprache und harmonischen Versbau. Mehrere Stellen erinnern sogar an das Zeitalter des Augustus. Das Ganze führt den Titel: *Septem miracula Delphinatus, ad Christinam Alexandram serenissimam Suecorum, Gothorum et Vandalorum reginam, unicam Magni Gustavi sobolem. Gratianopoli*, 1656. (die erste Ausgabe erschien 1638.) In der Zueignungsschrift, welche die eitle und lobsüchtige Königin Christine von Schweden, nach einer alten keineswegs unwahrscheinlichen Ueberlieferung, mit einigen hundert Goldstücken erkaufte, wird sie ein Wunder genannt, nach dessen Hervorbringung die Natur ausrief: Ich habe mich selbst übertroffen! Diese platte Schmeichelei raubt übrigens dem schönen Gedichte kein Jota von seinem Werthe. Der Verfasser, *Denis de Salvaing-Boisseux*, war erster Präsident der hiesigen Rechnungskammer. Auch gab mir Herr *Champollion* die interessante Notiz, dafs *Dolomieus* nur erst durch wenige Bruchstücke bekannte Natur-

geschaffen der Charakter, welchen die gebildete Welt seitdem mit dem Namen des Romantischen bezeichnet hat. Ariosto, Tasso, Camoens, Spenser, Shakespeare, Calderon, Cervantes, Rabelais, Voltaire, Jean Paul, Byron, Walter Scott, Victor Hugo, Goethe, Schiller, Tieck, Novalis, Hoffmann, Jean Paul, Chateaubriand, Manzoni, Leopardi, Lamartine, Alfred de Vigny, Musset, Heine, Uhland, Eichendorff, Lenau, Grillparzer, Immermann, Gutzkow, Freiligrath, Victor Hugo, Gautier, Balzac, Sand, Dumas, Sue, Hoffmann, Tieck, Novalis

er mit diesem artistischen Kleinode ein Geschenk machte, und unter deren Merkwürdigkeiten es nun einen bedeutenden Rang behauptet. Auch die am besten konservirte Mumie, welche mir jemals zu Gesichte kam, widmete ein aus dieser Stadt gebürtiger Konsul in Alexandrien dem heimathlichen Museum.

Die Gemäldesammlung, welche ungefähr vierhundert Nummern zählt, hat einige recht gute Stücke, aber keinen Stern der ersten Gröfse. Indefs lassen zwei Winterlandschaften, von dem vor einiger Zeit zu Rom verstorbenen *Foschi*, beinahe keinen Wunsch übrig. Auch hat eine kräftige und fleifsig ausgeführte Sepiazeichnung nach *Raphaels* Konstantins-Schlacht, dieser nie genug zu studirenden Iliade der Malerei, gerechte Ansprüche auf die ehrenvollste Nennung.

Bemerkenswerth ist eine Suite der sämmtlichen Büsten von den alten Dauphins bis zum zweiten *Humbert*, welcher, untröstlich über den Verlust seines Sohnes, der auf dem

Schlachtfelde bei Crecy den Tod der Helden starb, die Hofburg mit einer Klosterzelle vertauschte, und im Jahre 1355. das Delphinat an Philipp von Valois unter der Bedingung abtrat, dafs der Thronerbe Frankreichs in Zukunft Dauphin von Viennois genannt werde, um diesen berühmten Titel auf eine ehrenvolle Weise vor dem Untergange zu bewahren.

Im Naturalienkabinete, das gewifs zu den besten kleinern Sammlungen dieser Art gehört, ward mir der Granit von Korsika, unstreitig die schönste aller Urgebirgsarten, erst bekannt. Welch eine willkommene Erscheinung für einen Granitfreund, der sich fast niemals von höherer Wonne ergriffen fühlte, als wenn er von den weichen Wellenlinien der Kalkformation zu den kühnen Umrissen der Urgebirge gelangte! Das seltene und wenige Kabinete noch zierende Mineral wurde durch den Ingenieur-Offizier *Barral* zuerst auf das Kontinent gebracht. Der einzige Fundort ist immer noch Korsika,

Digitized by Google

wo es aber nirgends in beträchtlichen Massen, sondern nur in kleinen sparsam zerstreuten Blöcken angetroffen wird. Dieser Granit, welcher den siberischen sogenannten Schriftstein *(granit graphique)* bei weitem an Schönheit und Eigenthümlichkeit übertrifft, ist ein Gemenge von schwarzem Schörl, Quarz und Feldspath, mit einem geringen Zusatze von goldfarbigem Glimmer. Seinen Hauptcharakter aber bilden die ihn schmückenden, aus concentrischen Gürteln zusammengesetzten, etwa anderthalb Zoll im Durchmesser haltenden Augen. Der äufserste zwei bis drei Linien breite Zirkel ist weifs und undurchsichtig. Hierauf folgt ein schwarzer von Schörl, und dann wieder ein weisser von halbdurchsichtigem Quarz. Der innerste Kreis, welcher gleichsam den Augapfel bildet, hält sieben bis acht Linien im Durchmesser. Die kolorirte Abbildung, welche *Patrin* im ersten Bande seiner Naturgeschichte der Mineralien vom korsischen Granit geliefert hat, ist durch Wahrheit

und Treue des schönen Originals vollkommen würdig.

Die Mineralien dieser Sammlung sind nach *Hauys* System geordnet, welches in Deutschland, wo *Werner* mit Recht vorherrscht, meines Wissens, nur im Kabinete des Barons *von Moll* zu *Salzburg* der Fall ist.

Lafs mich einen Augenblick von den delphinischen Alpen zu den salzburgischen hinüberschweifen, um Dir ein rührendes Wort des eben genannten biedern Deutschen zu wiederholen, wodurch er in den ersten Sekunden unsrer Bekanntschaft mein Herz gewann, und das auch gewifs in dem Deiñigen eine bleibende Stätte finden wird. Bei meiner Wiederkehr aus Tyrol im Jahre 1803. machte ich diesem um Naturgeschichte, Bergbaukunde und Hüttenwesen hochverdienten Manne einen Besuch in *Salzburg*. Bei seinem tiefen und ernsten wissenschaftlichen Charakter war es mir keinesweges in den Sinn gekommen, zwischen uns irgend einen ästhetischen Berührungspunkt auch nur zu

Digitized by Google

Wesen. Die so übereinkommen werden in Ein Ganzes, und dieses Ganze ist der Staat. Personen und Sachen im Staate, sind die beiden Gegenstände, welche die Gesetzgebung ordnet. Ein Gesetz ist also eine Verfügung, welche Personen in dem Verhältnisse auf sie, auf Sachen, oder auf Handlungen in Sachen, ordnet. Alle Gesetze zusammen genommen, machen das ganze Gesetzbuch aus.

Als erste Anlegung und als eine gute Ordnung, ist es anzusehen, wenn man

Recht, Gericht und Verfahren, darüber und als Abhandlungen in Rechtssachen, in so fern sie das auf Gesetzen Gegründete anbelangen, dann Gesetze über verschiedene Gegenstände, und Verordnungen, welche sich auf Gesetze beziehen, und endlich die von neuen Gesetzen, die Gesetzbuch und Verordnungen selbst betreffen, in Ordnung bringt. Diese Ordnung ist Gesetzbuch.

Nicolas Chorier. A Grenoble 1661. Wie liebe ich diese gutmüthige und oft so kraftvolle Sprache der gallischen Vorzeit! Nie werde ich daher ermüden, mit dem höchsten Interesse, *Charron*, *Rabelais* und *Montaigne* zu lesen und wieder zu lesen. Von der bei *Valence* sich in die Rhone ergiefsenden Isere sagt *Chorier*, dafs sie zwar nach der Einströmung über tausend Schritte weit noch ihre freie Selbstständigkeit behaupte, endlich aber doch genöthigt sei, dem unvermeidlichen Schicksale der Vermählung mit einem der mächtigsten Flufsgötter der Erde sich zu unterwerfen. *„Il faut, que cet esprit d'amour, qui unit toutes choses dans la nature, les mesle insensiblement."*

In den Volkmährchen der Dauphinesen behauptet die schöne Melusine schon seit grauen Jahrhunderten die erste Rolle. Dem eigentlichen Entstehungspunkte dieser wunderbaren und so weit verbreiteten Sage konnte noch niemand auf die richtige Spur kommen. Wie aus den Wolken fiel das

Mitleiden, aus der Sensibilität Barmherzigkeit, aus der Sympathie Menschenliebe, aus der Antipathie Menschenhaß, aus der Sensibilität Eigensinn, aus der Irritabilität Leidenschaft, aus der Irritabilität Unbeugsamkeit, aus der Reizbarkeit Unbeugsamkeit, aus der Reizbarkeit Leidenschaft, aus der Reizbarkeit Unbeugsamkeit, aus der Irritabilität Leidenschaft, aus der Sensibilität Eigensinn, aus der Sympathie Menschenhaß, aus der Antipathie Menschenliebe, aus der Sensibilität Barmherzigkeit, aus der Sensibilität Mitleiden, aus der Irritabilität Verzagtheit, aus der Reizbarkeit Verzagtheit, aus der Irritabilität Verzagtheit, aus der Sensibilität Furchtsamkeit, aus der Sympathie Furchtsamkeit, aus der Antipathie Furchtsamkeit, aus der Sensibilität Furchtsamkeit

Lokaleigenthümlichkeiten der wildromantischen Berglage dieses Klosters einst im tiefempfindenden Gemüthe seines Freundes *Gray* hervorbrachten.

Ich mufste die Exkursion nach dieser furchtbar-erhabenen Einöde, die mit nichts verglichen werden kann, als mit sich selbst, zu Pferde unternehmen, weil keine Fahrstrafse über die rauhen und wilden Gebirge leitet, hinter welchen das Kloster, nicht weniger merkwürdig durch seine Geschichte, als durch seine Bauart, des Wanderers überraschtem Blicke in einsamer Majestät sich darstellt. Es ist mir kaum wahrscheinlich, dafs in unserm Welttheile eine kolossalere Felsennatur angetroffen werden könne, als in der das grofse Karthäuserkloster umgebenden Landschaft, welche leider noch keinen *Salvator Rosa* fand. Es sind meistens senkrecht abgestürzte Massen, von so ungeheurer Höhe, dafs sie selbst den zu ihren Gränzlinien empordringenden Blick ermüden. Doch keine Phantasie vermag für solche

Farben der einfachen Absicht ein Beobachtungen in gleicher Absicht. Ich erhielt, wie schon oben bemerkt worden, die Farben durch Vermischung der Pulver, und zwar wurden sie in folgenden Verhältnissen angewendet. Man nehme 1 Loth Kobaltglas, 1 Loth Kobaltasche, 1 Loth Kobaltoxyd, 1 Loth Kobaltsalz, 1 Loth Kupferoxyd, 1 Loth Eisenoxyd, 1 Loth Braunstein, 1 Loth Antimonoxyd, 1 Loth Zinnoxyd, 1 Loth Bleioxyd, 1 Loth Zinkoxyd, 1 Loth Wismuthoxyd, 1 Loth Arsenikoxyd, 1 Loth Uranoxyd, 1 Loth Chromoxyd, 1 Loth Titanoxyd, 1 Loth Molybdänoxyd, 1 Loth Wolframoxyd, 1 Loth Tellurmetall, 1 Loth Platinmetall, 1 Loth Palladiummetall, 1 Loth Rhodiummetall, 1 Loth Iridiummetall, 1 Loth Osmiumoxyd, 1 Loth Cerium, 1 Loth Tantal, 1 Loth Niobium, 1 Loth Pelopium, 1 Loth Yttrium, 1 Loth Beryllerde, 1 Loth Thorerde, 1 Loth Zirkonerde, 1 Loth Lithion, 1 Loth Natron, 1 Loth Kali, 1 Loth Ammoniak, 1 Loth Baryterde, 1 Loth Strontianerde, 1 Loth Kalkerde, 1 Loth Talkerde, 1 Loth Thonerde, 1 Loth Kieselerde, 1 Loth Borax, 1 Loth Phosphorsäure, 1 Loth Schwefelsäure, 1 Loth Salzsäure, 1 Loth Flußsäure, 1 Loth Kohlensäure, 1 Loth Salpetersäure, 1 Loth Chlorsäure, 1 Loth Jodsäure, 1 Loth Bromsäure, 1 Loth Fluorsäure, 1 Loth Selensäure, 1 Loth Tellursäure, 1 Loth Molybdänsäure, 1 Loth Wolframsäure, 1 Loth Arsenikoxyd, 1 Loth Chromsäure, 1 Loth Titansäure, 1 Loth Tantalsäure, 1 Loth Niobiumsäure, 1 Loth Pelopiumsäure, 1 Loth Uransäure, 1 Loth Cersäure, 1 Loth Yttersäure, 1 Loth Beryllsäure, 1 Loth Thorsäure, 1 Loth Zirkonsäure, 1 Loth Lithionsäure, 1 Loth Natronsäure, 1 Loth Kalisäure, 1 Loth Ammoniaksäure, 1 Loth Baryterdesäure, 1 Loth Strontianerdesäure, 1 Loth Kalkerdesäure, 1 Loth Talkerdesäure, 1 Loth Thonerdesäure, 1 Loth Kieselerdesäure, 1 Loth Boraxsäure, 1 Loth Phosphorsäure, 1 Loth Schwefelsäure, 1 Loth Salzsäure, 1 Loth Flußsäure, 1 Loth Kohlensäure, 1 Loth Salpetersäure, 1 Loth Chlorsäure, 1 Loth Jodsäure, 1 Loth Bromsäure, 1 Loth Fluorsäure, 1 Loth Selensäure, 1 Loth Tellursäure, 1 Loth Molybdänsäure, 1 Loth Wolframsäure, 1 Loth Arsenikoxyd, 1 Loth Chromsäure, 1 Loth Titansäure, 1 Loth Tantalsäure, 1 Loth Niobiumsäure, 1 Loth Pelopiumsäure, 1 Loth Uransäure, 1 Loth Cers

und Schweitzergebirgen so auffallend, dafs ich an die Riesenlilien auf Neuholland erinnert wurde, deren Bild mir aus einer vor Kurzem gelesenen Reisebeschreibung noch vorschwebte. Ueberall drängte die üppigste und kraftvollste Vegetation sich freudig in das Leben.

Das Kloster ist eins der gröfsten in der Welt, und imponirt durch jenen scharfgezeichneten Charakter von Gediegenheit, welcher allen Elementen und allen Jahrhunderten Trotz bietet. Ungeachtet der beträchtlichen Dimensionen seiner Verhältnisse sinkt dieses Gebäude dennoch zu einem von Kinderhänden zusammengefügten Kartenhäuschen herab, wenn sich das Auge zu den ringsum aufragenden Felsenmauern erhebt.

Schon um drei Uhr Morgens verliefs ich *Grenoble,* begleitet von einem Führer, der diesen Weg mehr als vierzigmal mit Fremden gemacht hatte, und kam nach einem sechsstündigen beschwerlichen Marsche im Kloster an, wo ein Oekonomie-Verwalter,

der mit saurem Wein und verschimmeltem Brote bewirthet, nun allein das Kommando führt.

Die sechsunddreifsig Mönchszellen stehen verlassen. Hohes Unkraut wildert in den daran stofsenden kleinen Gärten, deren verfallende Laubenkabinete die Zeugen so manches bittersüfsen Sehnsuchtsgefühls nach einer höhern Ordnung der Wesen, und so vieler in das dem Himmel geopferte freundliche Weltleben zurückgehauchten Seufzer waren!

Das hochgewölbte Refektorium ist zu einem Vorrathsmagazine von allerlei Gartengewächsen, die auf dem Estrich umher aufgeschichtet liegen, herabgesunken. Die Kirche ward von allen Ornamenten entblöfst Der schöne Hochaltar schmückt den Dom zu *Grenoble*. Am besten erhalten ist der Kapitelsaal, wo die Bildnisse der Prioren, vom heiligen *Bruno* an, gestorben im Jahre 1101., unter der Kornische zusammengereiht sind, wie die Bildnisse der Päbste in der

Paulskirche bei *Rom*. Hier versammelten sich alljährlich, am vierten Sonntage nach Ostern, die Abgeordneten der zweiundachtzig Karthausen der Christenheit. Dafs ihre Anzahl sich wirklich so hoch belief, dokumentiren die sämmtlichen Abbildungen derselben, denen ein eigener Korridor gewidmet ist, und die, weil sie gröfstentheils schlecht gemalt sind, unangetastet blieben. Der Kreutzgang hält dreihundert und vierzig Schritte in der Länge.

Auch bis zu dieser so schwer zugänglichen Wohnung des Friedens und der Stille drang die Revolutionswuth empor. Selbst den heiligen Behausungen der Todten ward keine Schonung. Zertrümmert liegen die ihnen geweihten steinernen Kreutze, eben so wie das grofse Kruzifix in der Mitte des Gottesakers. Hier hätte *Gray* ein Gegenstück zu der Elegie auf einen Dorfkirchhof schreiben müssen! Welch ein Reichthum von neuen Bildern und Ideen für seinen hohen Genius in solch einer Scene! Das

eines Kindes denken, welches durch den Verwandtschaftsgrad, welchen es mit seinen Geschwistern eingeht, Geschwister, die in Ansehung ihrer Geburt, Erziehung, Lebensart, Neigungen, Talente, und selbst oft, was ihre äußere Lage betrifft, sehr verschieden sind, sich in Ansehung seiner selbst in die Lage versetzt, in welche es durch die Geburt gekommen ist.

Ein solches Kind wird sich, wenn es sich selbst überlassen ist, und nicht durch Vorurtheile, Eigensinn, Neid, Mißgunst, Eifersucht, Verachtung, Stolz, Ehrgeiz, Rachsucht, Grausamkeit, Unmenschlichkeit, Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit, Unverträglichkeit, Unfreundlichkeit, Unhöflichkeit, Unbescheidenheit, Unwahrheit, Unredlichkeit, Unbilligkeit, Unzufriedenheit, Unwillen, Zorn, Haß, Feindschaft, Verfolgungsgeist, Rachgier

funken mit jedem Schritte zu erlöschen drohte, nährte noch den süfsen Wahn der Wiedergeburt jener Zeiten, die seinem frommen Kinderglauben und seiner unverschuldeten Geistesbeschränktheit nur allein als die Zeiten des wahren Heils erscheinen konnten, und lebte der trostvollen Zuversicht, auch er würde dann aus der neuströmenden Segensquelle einen Labetrunk mitgenieſsen, um, ehe der Tag sich neigte, sein ausgetrocknetes, verschmachtetes Herz noch einmal zu erquicken!

Guter, kindlicher Greis! Möge dein beglückender Wahn treu fortleben in Deiner Seele, bis man auch dich zu den Schläfern hinlegt, über deren einsinkenden Grabhügeln, gleich der Morgenröthe des grofsen Vollendungstages, das schöne Epilobium glüht!

Da das Buch, worin vormals die das Kloster besuchenden Fremden ein Andenken zurückliefsen, und in welches *Gray*, wie mir *Bonſtetten* einst erzählte, eine leider

Digitized by Google

ungedruckt gebliebene, lateinische Ode einschrieb, im Strudel der Revolution unterging, oder, um prosaischer reden, wie so manches andere handschriftliche Monument der Vor- und Mitwelt, in jener von der gerechten Nemesis auf ewig mit Schmach bedeckten Epoche des Vandalismus, einem Krämerladen zur Beute ward; so zeichnete ich folgende mir von einer freien und frohen Gemüthsstimmung eingegebenen Worte an die Wand einer verlassenen Mönchszelle: Jedem freisinnigen, nach Licht, Wahrheit und Selbstanschauung dürstenden Manne wurde das Reisen, vom Weltgeiste selber, zum Hauptelemente angewiesen.

Die dumpfen Glockenschläge der Domkirche verkündeten Mitternacht, als wir wieder in *Grenoble* anlangten und vor dem *Hôtel des Ambassadeurs* von unsern vor Müdigkeit halbtodten Pferden stiegen.

Die guten Wirthsleute waren noch nicht zu Bette, und hatten sogar ihr Abendessen bis zu meiner Zurückkunft verschoben. Da

ich edle und biedre Menschen, seitdem ich fähig war, reine moralische Güte zu würdigen, immer wahrhaft liebte und ehrte, welches Ranges, Volkes, Glaubens oder Gewerbes sie auch seyn mochten; so kann ich bei dieser Gelegenheit unmöglich unterlassen des wackern Herrn *Pernard* und seiner ihm gleichenden Familie mit Achtung und Wohlwollen zu erwähnen. Noch in keinem Gasthofe, von *Helsingör* bis *Salerno*, und von *Wien* bis *Paris*, hat man mich uneigennütziger, freundlicher und zuvorkommender behandelt, wie im *Hôtel des Ambassadeurs* zu *Grenoble*. Als Fremdling von einer braven Familie liebgewonnen, und zuletzt beinahe wie einer ihrer Angehörigen betrachtet zu werden, das läfst in gefühlvollen Gemüthern Eindrücke zurück, die so lange bestehen als das Leben dauert, und noch die dunkeln Wintertage des Alters wohlthätig erheitern. Bei meiner Abreise begleitete die ganze Familie mich an den Wagen. Eltern und Kinder schieden von mir mit Hände-

Digitized by Google

drücken, welche den deutschen und schweitzerischen an inniger Traulichkeit gar nichts nachgaben, und mit dem unverkennbarsten Ausdrucke des die Dauphinesen so schön charakterisirenden Biedersinns. Herr *Pernard* brachte ein Körbchen voll herrlicher Früchte, versteckt unter Rosen, und eine Flasche seines besten Weines, mit den Worten: „Damit Sie noch einige Stunden länger sich meiner erinnern."

Jetzo, mein *Salis*, eilte ich den geliebten, von mir seit Jahren als Heimathsboden betrachteten Ufern des Genfersees rasch wieder entgegen. Nur einige leichte Pinselstriche sollen Dir den Schluſs meiner herrlichen Wallfahrt nach dem verödeten Karthäuserkloster bei *Grenoble* noch andeuten.

In *Chambery* wohnte ich einem feierlichen Hochamte bei. Noch an keinem Orte, auf allen meinen Reisen, fand ich so viele schöne und gesunde weibliche Gesichter vereinigt. Unter den jüngern Personen war kaum eine einzige, welche meinem Freunde

Resultate nicht zum Maßstab eines fest stehenden Gesetzes machen, weil sie, wie wir gesehen haben, nicht immer durch eine und dieselbe Ursache hervorgebracht werden, sondern oft durch eine ganz verschiedene. Wenn z. B. Jemand durch Arbeit Reichthum erwirbt, so ist dieß eine Folge der Arbeitsamkeit; wenn aber Jemand durch Glücksfälle Reichthümer erwirbt, auch wenn er sonst gegen Arbeitsamkeit und andere Tugenden gleichgültig ist, so ist dieß eine Folge des Glücks.

Wenn Jemand durch Verbrechen Reichthümer erwirbt, so ist dieß eine Folge der Verbrechen, und wenn Jemand durch Verbrechen arm wird, so ist dieß eine Folge der Verbrechen, und

fahrtskapelle Preis zu geben. Aus einer ähnlichen Ursache zerfällt auch unweit *Mailand* das Landhaus *Simonetti* mit dem sechzigstimmigen Echo; jetzt in Ruinen. Der Besitzer mufste, halb verarmt durch die zahllose Menge der Besucher und halb taub durch ihre stündlich sich erneuernden Pistolenschüsse, dieser seiner Lieblingswohnung ebenfalls Lebewohl sagen.

„Ist nicht in dieser Gegend ein Landhaus aux Charmettes genannt"? fragte ich eine der Aufwärterinnen im Gasthofe zur Rose. Sie entgegnete: „Das ist ein anmuthiges Thal etwa eine halbe Stunde von der Stadt, welches diese Benennung führt, und wo mehrere Landhäuser beisammen liegen; aber sicher fragen Sie nach der Wohnung, wo *Rousseau* in seiner Jugend sich aufhielt?" Auf meine Bejahung erbot sie sich mit vieler Artigkeit mich dahin zu begleiten, und wir traten, trotz der drückenden, wahrhaft neapolitanischen Sommerschwüle, sogleich unsren romantischen Spatziergang an.

Mit welcher frommen Wehmuth würde ich den Manen *Rousseaus* an dem Orte geopfert haben, wo zuerst sein Genie durch die Begeisterungen der Liebe sich zu entfalten begann, wenn seine berüchtigten Bekenntnisse mir niemals zu Gesichte gekommen wären! *Rousseau*, durch den Emil in der Mitte seiner irdischen Laufbahn einer der ersten Jugendwohlthäter, ward am Ziele derselben, durch das den Augen der ganzen gebildeten Menschheit entrollte Register der ärgsten Zuchtlosigkeiten, einer der ersten Jugendverderber. Seit der Lesung der Bekenntnisse, welche, zum Besten der Sittlichkeit, entweder gar nicht geschrieben, oder in Hieroglyphen hätten aufgezeichnet werden sollen, zog ich eine scharfe Demarkationslinie zwischen *Rousseau* dem Schriftsteller und zwischen *Rousseau* dem Menschen. Jenen krönt unsterblicher Nachruhm; diesen brandmarkt unvertilgbare Schande. Eine gutmüthige Frau, deren Schwächen ich aber keineswegs in Schutz nehmen will, theilte,

Digitized by Google

als die jetzt kontinentalen Abgrunde des Weltmeeres, durch welche Kräfte diese und jene entstanden sind, und wie sie sich gegenseitig bedingen, das alles ist Gegenstand der Geologie, die gewissermaßen Ausgleichs- und Berichtigungsbuch der Geographie ist. Wenn wir nun die Geographie kurz definieren wollen, was sie eine solche, wird sich Verschiedenes, was oft verschieden definiert, als Geographie bezeichnet wird, ausgleichen. Wir können sie nämlich auch also definieren: sie ist die Wissenschaft, welche uns die Erdoberfläche kennen lehrt, soweit sie sichtbar ist, und soweit sie unsichtbar ist, durch Schlüsse, welche sich auf Beobachtungen stützen, gewonnen hat. Sie ist also eine Wissenschaft, welche uns nicht nur sichtbare, sondern auch unsichtbare Dinge kennen lehrt, und sie ist eine Wissenschaft, welche uns nicht nur Beobachtungen, sondern auch Schlüsse, welche sich auf Beobachtungen stützen, kennen lehrt.

Am Eingange der Erdkunde steht die

Rousseau in den Bekenntnissen mit der strengsten Treue eines Landschaftsmalers dargestellt hat, lieset man diese treffende Denkschrift auf einer weifsen Marmortafel:

Réduit par Jean Jacques habité
Tu me rapelles son génie,
Sa solitude, sa fierté,
Et ses malheurs et sa folie;
A la gloire, à la vérité
Il osât consacrer sa vie,
Et fut toujours persécuté
Ou par lui même ou par l'envie.

Der Pachter, welcher den Reisenden die Zimmer aufschliefst, ein drolliger und jovialischer Mann, nennt *Rousseaus* Celebrität nicht unpassend seine ergiebigste Milchkuh. Die glänzende Chimäre, welche fast immer dem weltberühmten Philosophen zum drückendsten Fluche wurde, verwandelte sich hier, für einen wackern Landmann, dem sie nur dem Namen nach bekannt war, in den erfreulichsten Segen. Diese Bemerkung, so trivial sie an und für sich selbst auch scheinen mag, wäre dennoch vielleicht

Digitized by Google

bete gen unsichtbaren Namen zu einer allgemeinen Macht, welche durch das Wirken einer bestimmten Person

Wie Christus seine Gemeinde sich[t], so sieht auch Paulus, der Apostel, die Gemeinde, welche mit Timotheus und Titus, Aquila und Priscilla, Barnabas und Silvanus, Lucas und Markus, in mannichfaltiger Verbindung steht, als eine Gemeinde an, welche gläubig, Wirkungen und Gaben, Hoffnung und Liebe, gegenwärtig und zukünftig ist.

Diese Gemeinde, welche Paulus, der Apostel, Timotheus, Titus, Aquila und Priscilla, Barnabas, Silvanus, Lucas und Markus, und alle diese Verschiedenen, mit einander verbindet, ist eine Gemeinde, welche durch den Geist Gottes, durch den Glauben an Jesum Christum, durch eine bestimmte Verbindung mit dem Vorgeschehenen Alten, mit Abraham, Moses und den Propheten, gegründet ist. Diese Gemeinde, die Kirche schlechthin, welche in den Schriften des Neuen Testaments, wie in den Briefen, auf die eine in der Stelle schon

ren, die Gelehrsamkeit und die Wissenschaften.

Die Gelehrsamkeit ist ein Schatz, der sich durch den Besitz nicht vermindert, sondern vermehrt. Wenn man Freiheit verwendet, Gelehrsamkeit zu erwerben, so ist sie nicht, wie alle andre Güter, durch Mein und Dein eingeschränkt. Jeder kann sich so viel davon erwerben, als er will, ohne einem andern etwas zu nehmen.

Die wahrhaftige Weise denken die Gelehrten, die Freidenker heißen, auf der andern Seite, verachtenden gewissenhaften Leute, die sich nicht von Vorurtheilen und Aberglauben beherrschen lassen. Von der Freiheit, diese Gesinnungen auszubreiten, kann man sich allenthalben leicht, ohne Gefahr und Nachtheil, einen Begriff machen. Es ist gewiß und wird von allen denen zugestanden, welche sich diese Freiheit nehmen, daß sie nicht allein der Gelehrsamkeit, sondern auch dem Staate selbst ungemein vortheilhaft sey, selbst ganz unentbehrlich. Es würde daher eine sehr unbillige Einschränkung dieser Freiheit, wenn obrigkeitliche Personen, welche

Zeitalters, eine runde Perücke und einen kleinen Galanteriedegen. Die rechte Hand hält einen Spatzierstock und die linke ein aufgerolltes Pergament, worauf mit grofsen Quadratbuchstaben seine bekannte Devise prangt: *Vitam impendere vero.*

Die ganze innere Einrichtung und Verzierung dieser Villa verkündigt, dafs vormals Wohlstand, Luxus und Vornehmleben darin vereinigt waren. Jetzt stellt sie im Kleinen das getreue Bild eines aufgehobenen Klosters dar, woraus das meiste Bewegliche zu anderweitigem Behufe weggeführt wurde. Ihre nächsten Umgebungen bestehen in einem von Nufsbäumen und Akazien beschatteten Rasenplatze, einem Rebenhügel, woran ein Blumenparterre gränzt, und einem wohlunterhaltenen Obst- und Gemüsegarten. Hätte das Schicksal dem Bürger von Genf (der sich zwar nie über das Schicksal, sondern nur immer über die Menschen beklagte) vergönnt, in diesem reitzenden Tuskulum bis zur Abenddämmerung des Lebens seinen

Weinstock und seinen Kohl in Frieden zu bauen, so würde es ihm selbst im Traume nicht begegnet seyn, unter den Philosophen die Grofsen, und unter den Grofsen die Philosophen zu lästern; so würde ihn die vergeltende Gerechtigkeit nie als einen, mit dem ganzen Menschengeschlechte zerfallenen Flüchtling und Unbehausten rastlos umhergetrieben, und zürnend ihm zugerufen haben: „*Jean Jacques*, du bist ein ausgeartetes, undankbares Kind, das seine Amme schlägt; und der Gott, den du als Vergelter des Guten und Bösen malst, strafte dich für dein Vergehen!"

Mein Nachtquartier war das freundliche, durch seine warmen Heilquellen berühmte *Aix*. Die Anzahl der Kurgäste, unter denen sich auch Napoleons Schwester, die Prinzessin *Borghese* befand, soll diesen Sommer beträchtlicher seyn, als je zuvor. Ich hatte Gelegenheit einen grofsen Theil davon auf dem Spatzierplatze vor der Stadt beisammen zu sehen, wohin die Neugierde sie gelockt

Digitized by Google

hatte: denn man arbeitete eben an der Füllung eines Aerostaten, der noch am nämlichen Abend aufsteigen sollte. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer ward auf einige Augenblicke von diesem Schauspiele auf eine kleine Nebenscene abgeleitet, deren Darstellung in einer Theaterposse, wegen ihrer bürlesken Originalität, keine ganz üble Wirkung hervorbringen müfste. Zwei Hinkende, aus der niedern Volksklasse, begegnen einander. „Der will meines Gebrechens spotten und äfft meinen Gang nach"! denken beide im gleichen Momente. „Was, Kerl, du willst mich foppen"? rief grimmig der eine. „Nein! du willst *mich* foppen, Elender"! erwiedert noch grimmiger der andere, und nun beginnen sie so lebhaft sich die Köpfe mit den Fäusten zu bearbeiten, dafs, ohne die Dazwischenkunft eines Dritten, der die Athleten kannte, unvermeidlich Blut geflossen wäre. Dieser bringt sie auseinander, und sagt, nach erhaltener Aufklärung über die Ursache des Zweikampfes: „Ihr Narren!

Digitized by Google

hättet ihr euch gekannt, wie ich euch kenne, so gingt ihr heute mit unzerbläuten Köpfen zu Bette! Ihr hinkt ja alle beide trotz dem Teufel"! Wären diese Menschen mit den höhern Gesetzen der moralischen Welt bekannt gewesen, so hätten sie, anstatt zu einer wüthenden Schlägerei, sich zu einer brüderlichen Umarmung anschicken müssen, weil ihre Gedanken, wie die Gefühle sympathetischer Seelen, sich gerade auf halbem Wege entgegen kamen.

Zu *Genf* hatte ich die Freude, unsern geliebten *Bonstetten*, der eben aus Italien zurückgekehrt war, wiederzusehen, und den Schmerz, den ehrwürdigen *Reverdil* zu verlieren. Dieser treffliche Mann, bei dem Kopf und Herz im schönsten Gleichgewichte schwebten, starb, zwei Tage nach meiner Ankunft, plötzlich an einem Schlagflusse, in den Armen des grofsen Arztes *Büttini*, bei dem er als alter willkommener Hausfreund einige Wochen zugebracht hatte. In Dänemark, wo er, mit dem Range eines Etats-

Digitized by Google

raths, Instruktor des jüngst verstorbenen Königs war, erinnert man sich nach vierzig Jahren immer noch mit Achtung, Dankbarkeit und Wohlwollen des biedern, weisen und liebenswürdigen *Reverdil.* Seine gehaltvollen Briefe über dieses Land erwarben seinem Namen einen ausgebreiteten literarischen Ruf, der unstreitig noch ausgebreiteter seyn würde, wenn die schonende Delikatesse, welche zu den hervorstechendsten Zügen seines Charakters gehörte, ihm erlaubt hätte, die Denkwürdigkeiten über die durch *Struensee* veranlafste Revolution, wovon er Augenzeuge war, vor dem Tode mehrerer darin handelnden Hauptpersonen erscheinen zu lassen. *Voltaire* erklärte ihn für einen der witzigsten, und *Necker* für einen der edelsten Menschen. Ehrenvolle Zeugnisse für seinen Geist und für seine Tugenden!

Mit dem Herzklopfen der frohsten Erwartung öffnete ich die Thür von *Bonstettens* Zimmer. Ich fand den Freund beim Mittagessen allein mit seinem Sohne Karl, der,

seit meinem letzten Scheiden, zum angenehmen und gebildeten Jünglinge herangereift war. Wir begingen die Feier des Wiedersehens bei einer Flasche Syrakuser, und die Bilder der Vergangenheit entschatteten sich in unsren Seelen. Tiefer als jemals schöpften wir aus dem Labequell der Erinnerung. Mit Wehmuth und Wonne durchstreifte *Bonstetten* die früheren Zeiträume seines mannichfaltigen und wechselvollen Lebens, und ergänzte manches, was er einst, während unsers Beisammenwohnens zu *Nyon*, übergangen hatte. In dem folgenden, von ihm selbst mit kräftiger Hand ausgeführten, Gemälde findest Du die Hauptmomente seiner Jünglingsjahre zusammengedrängt:

„Mein erstes Gefühl, als mein Herz erwachte, war das hohe Gefühl der Religion. Als mein Lehrer mich zum heiligen Nachtmahl vorbereitete, betete er oft und herzlich mit mir. Meine erste Kommunion war einer der frohsten Tage meines Lebens. Nicht ein Gedanke, nicht eine Möglichkeit war zwi-

schen meinem muntern Frühlingsleben und jenen hohen Freuden die nie schwinden sollten, und einer Ewigkeit, wo alles so glücklich war, wie ich. Mit welchem Entzücken ich oft zu *Yverdon* hingegossen auf dem Rasen lag und in den Sternenhimmel schaute, wo alle Seligkeiten auf mich in ewigen Reihen warteten"!

„Aus dieser Unschuldswelt ward ich nach *Genf* versetzt, wo ich beim ersten Souper bei einem bekannten Atheisten (*Rilliet*) gegen Gott mit vielem Witze dociren hörte. Meine liebste Lektüre waren damals Ciceros philosophische Schriften, besonders wo er von der Unsterblichkeit der Seele spricht. Auch ging ich oft zu *Voltaire*. Bald stiegen Myriaden Zweifel aus meiner innersten Seele, wie eine Höllenschaar, empor, und mein heiteres Leben umwölkten schreckliche Gedanken. Da schrieb ich, nach einem langen Gebete und vielen Thränen, einen Vertrag mit Gott. Ich versprach ihm nach meinen Kräften die Wahrheit zu suchen, und

mein ganzes Leben hindurch der Tugend getreu zu bleiben, nicht zweifelnd, dafs die wahre Religion aller Völker darin bestehe, tugendhaft zu seyn; und so war mein junges Herz wieder ruhig."

„Meine einzige Leidenschaft war damals *Bonnet*, und die Entwickelung meines denkenden Wesens. Auch ging ich oft zum weisen *Abauzit*, dessen glückliche Armuth und heitere Seele mich entzückten. Mir däucht ich sehe noch den sehr kleinen, magern Greis, in dem alten, mit ihm grau gewordenen Wollrock, einsam spatzieren. War er allein zu Hause in der Finsternifs, so sang er im alten Lehnstuhle so vergnügt wie ein Kind. Aus seinem Zimmer gingen wir um sieben Uhr in die Küche, wo er mit seiner alten Magd speiste. Mitten auf dem Tische war das Salz in der Scherbe eines zerbrochenen Topfs aufgestellt. Er hatte dreifsig Louisd'or Einkommen, welches zu *Genf* wenig ist; mit diesem lebte er vergnügter als ein König, von jedermann hochgeschätzt und angebetet."

„Aus dieser glücklichen Welt ward ich wie vom Sturm in die schrecklichen Fluthen eines Lebens geschleudert, wo alles Mifston war, und wo kein Augenblick von Ruhe, mitten im Weltgetümmel, meine leidende Seele abkühlte."

„In *Leiden* liebte ich *van Santen*. Wir lebten glücklich die wenigen Tage, die wir miteinander zubrachten."

„In *London* sahe ich *Gray* den Dichter, verliefs die Schimmerwelt der ungeheuern Stadt, und schlofs mich einsam mit ihm zu *Cambridge* ein. Ich speiste in der Stadt auf meinem Zimmer. Um vier Uhr wandelte ich durch die ehrwürdigen Hallen von *Pembroke*, und zuletzt durch einen mit Gras bewachsenen Hof in das Heiligthum dieses sonderbaren Mannes. Sein Geist war beinahe immer heiter, indefs die tiefste Melancholie auf seinem Herzen lag, die er jedoch nur selten merken liefs, aufser wenn er den Schall der Glocken hörte, da er dann im Spatzierengehen die Schritte verdoppelte.

Das Empfinden vor der Tat ist kühl und klar, ohne Hast und ohne Zögern.

Das Empfinden nach der Tat ist warm. Das Leben wird seiner Stärke bewußt, der Atem geht ruhig und tief, der Mut wächst, man ist, was es ist, bekannt wurde. Es ist ein Empfinden, das sich nicht beschreiben läßt, es ist ein Leben, das nur gelebt werden kann.

Wie ich mich, wenn ich nun, wie es kommen mußte, als Kranker heim, in meine Heimat-

kam ich die Abschrift der altrussischen Chronik, welche Nestor zugeschrieben wird, und die, wie wahrscheinlich, um die Mitte des Tages im Tempel zu Kiew, die Nestor und Sylvester bewohnten, vollendet wurde. Ich sah, wie Nestor, der Vater der Geschichte, wie der Menschen, während von der Kirche die Vesperglocken tönten, ihre Thaten und Schicksale, so wahr, wie sie geschehen, und die Weisheten aus eingesprochenen, treue Berichten aufzeichnete. Ich sah, wie Nestor, als Sylvester Abt wurde, den Stab, den Athos, sein Vorgänger, ihm reichte, in Empfang nahm, und ihn in Ehren hielt.

Zwischen beiden stand noch ein dritter, mit dem Nestor von Cyprus, wo auch bei den Griechen Schrift und Sprache, wie bei den europäischen Russen auf den Pflanzen, auf Metall und Steinen gefunden. Wo beide die Schrift, die Sprache, die Religion, die Sitten der Russen aus mündlichen Berichten, aus Liedern, und Sagen, und Gesängen, und Sprüchen, und Sprichwörtern, und Räthseln, und Zauberformeln, und Beschwörungsformeln, und Gebeten, und Hymnen, und Opferliedern, und Todtenklagen, und Todtenliedern, und Hochzeitliedern, und Liebesliedern, und Tanzliedern, und Kinderliedern, und Wiegenliedern, und Spielliedern, und Kriegsliedern, und Siegesliedern, und Trinkliedern, und Gastliedern, und Gastgesängen, und Gastsprüchen, und Gastsprichwörtern, und Gasträtheln, und Gastzauberformeln, und Gastbeschwörungsformeln, und Gastgebeten, und Gasthymnen, und Gastopferliedern, und Gasttodtenklagen, und Gasttodtenliedern, und Gasthochzeitliedern, und Gastliebesliedern, und Gasttanzliedern, und Gastkinderliedern, und Gastwiegenliedern, und Gastspielliedern, und Gastkriegsliedern, und Gastsiegesliedern, und Gasttrinkliedern, und Gastgastliedern, und Gastgastgesängen, und Gastgastsprüchen, und Gastgastsprichwörtern, und Gastgasträtheln, und Gastgastzauberformeln, und Gastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgebeten, und Gastgasthymnen, und Gastgastopferliedern, und Gastgasttodtenklagen, und Gastgasttodtenliedern, und Gastgasthochzeitliedern, und Gastgastliebesliedern, und Gastgasttanzliedern, und Gastgastkinderliedern, und Gastgastwiegenliedern, und Gastgastspielliedern, und Gastgastkriegsliedern, und Gastgastsiegesliedern, und Gastgasttrinkliedern, und Gastgastgastliedern, und Gastgastgastgesängen, und Gastgastgastsprüchen, und Gastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgasträtheln, und Gastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgebeten, und Gastgastgasthymnen, und Gastgastgastopferliedern, und Gastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastliebesliedern, und Gastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastspielliedern, und Gastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gasttodtenklagen, und Gasttodtenliedern, und Gasthochzeitliedern, und Gastliebesliedern, und Gasttanzliedern, und Gastkinderliedern, und Gastwiegenliedern, und Gastspielliedern, und Gastkriegsliedern, und Gastsiegesliedern, und Gasttrinkliedern, und Gastgastliedern, und Gastgastgesängen, und Gastgastsprüchen, und Gastgastsprichwörtern, und Gastgasträtheln, und Gastgastzauberformeln, und Gastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgebeten, und Gastgasthymnen, und Gastgastopferliedern, und Gastgasttodtenklagen, und Gastgasttodtenliedern, und Gastgasthochzeitliedern, und Gastgastliebesliedern, und Gastgasttanzliedern, und Gastgastkinderliedern, und Gastgastwiegenliedern, und Gastgastspielliedern, und Gastgastkriegsliedern, und Gastgastsiegesliedern, und Gastgasttrinkliedern, und Gastgastgastliedern, und Gastgastgastgesängen, und Gastgastgastsprüchen, und Gastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgasträtheln, und Gastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgebeten, und Gastgastgasthymnen, und Gastgastgastopferliedern, und Gastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastliebesliedern, und Gastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastspielliedern, und Gastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastsiegesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgasttrinkliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgesängen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsprüchen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastsprichwörtern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasträtheln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastzauberformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastbeschwörungsformeln, und Gastgastgastgastgastgastgastgastgebeten, und Gastgastgastgastgastgastgastgasthymnen, und Gastgastgastgastgastgastgastgastopferliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenklagen, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttodtenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasthochzeitliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastliebesliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgasttanzliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastkinderliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastwiegenliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastspielliedern, und Gastgastgastgastgastgastgastgastkriegsliedern, und

getheilt wurden, zu den höchsten Erwartungen berechtigen, und die Musen Germaniens glänzender vor den Musen des Auslandes ehren werden, als alles, was bisher geschrieben wurde, um die Nebel zu zerstreuen, die bisher immer noch, an den Ufern der *Themse*, *Tiber* und *Seine*, die richtige Bestimmung der Polhöhe von Deutschlands ästhetischer Bildung unmöglich machten.

Schnell eilte ich nun zurück nach meinem jetzigen Wohnsitze, dem Landhause *Bury*, zwischen *Vevey* und *Clarens*, das, wie ein wahrer Feenpallast, auf einem weitumschauenden, den ganzen Leman beherrschenden Felsen thront.

Lebe wohl, mein geliebter *Salis!* Weihe dem Genius der Freundschaft eine Libation, damit wir einander, vor dem sinkenden Hesperus, noch einmal begegnen in den romantischen Felsenthälern von Rhätien, und bleib eingedenk der Abschiedsworte *Klopstocks*: Man sieht sich immer wieder!

Digitized by Google

De vlugste Europesche dieren worden
Thrift in de verschillende

gaan	op Paarden		in draf-Thrift.
	en	op	de Veerschuiten
	en	op	de Diligences, Equipages
	en	op	de Wagens
	en	op	de Karren
	en	op	het water in verbeelding
	en	op	de Schepen
	en	op	de Zeilwagens
	en	op	de Vliegende Vogels
	en	op	de Vliegende Insecten
	en	op	de Vliegende Vischen
	en	op	de Vliegende Draken
	en	op	de Luchtschepen

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google